

Wiener Stadt-Bibliothek.

6990

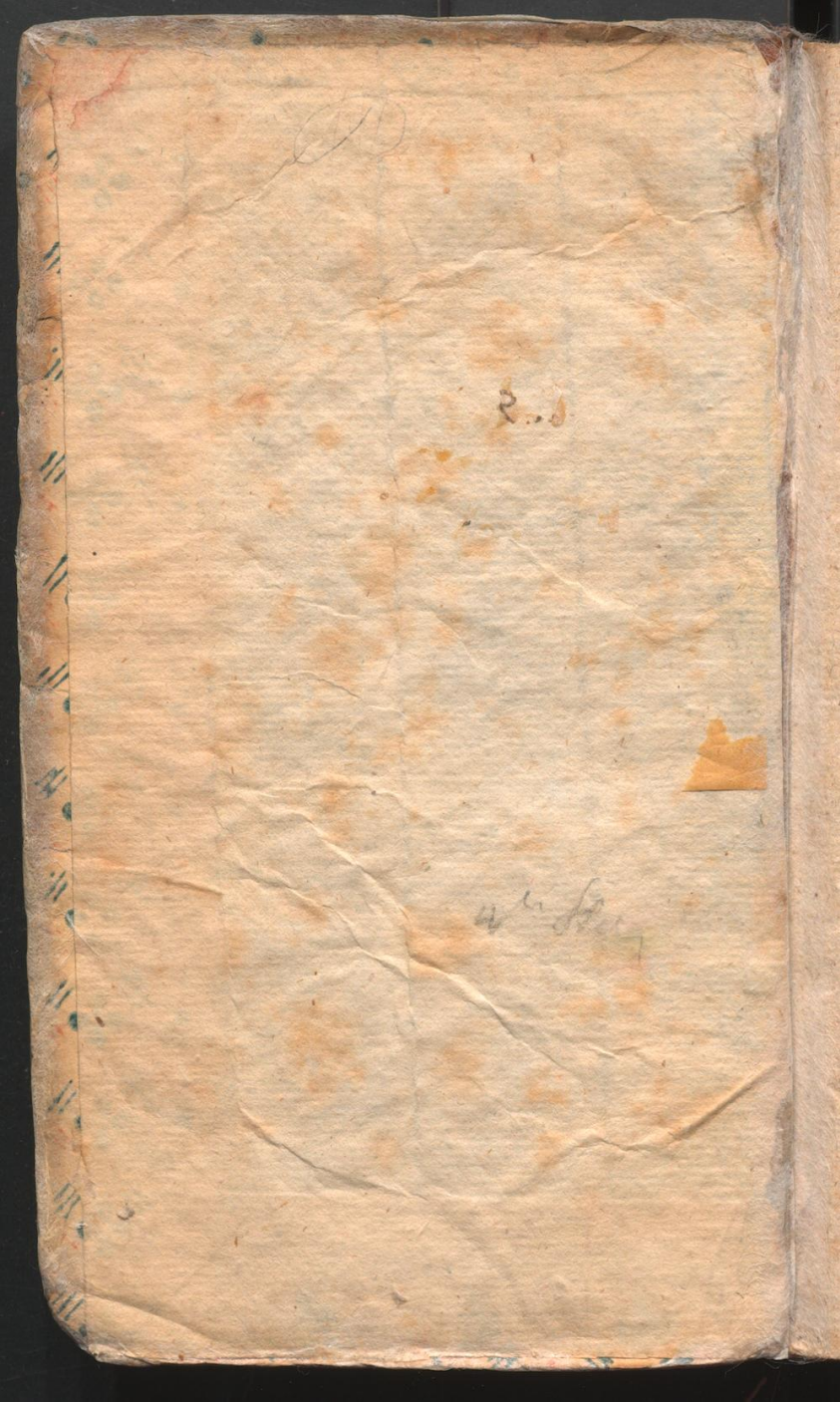
A



11

2..

W. H. S.



Deutsche Sprachlehre

zum Gebrauche
der Deutschen
Normal- und Hauptschulen
in den k. k. Staaten.

Kostet ungebunden 32 Kr., gebunden in ledernem
Rücken 38 Kr.



Mit Seiner kaiserl. Königl. apost. Majestät aller
gnädigster Druckfreyheit.

W i e n,

im Verlagsgewölbe des k. k. Schulbücher-Verschleißes
bey St. Anna in der Johannis-Gasse.

I 8 1 2,



Vorrede für Lehrer.

Man legt den Lehrern der deutschen Normal- und Hauptschulen diese vollständigere Sprachlehre keinesweges in der Absicht vor, daß dieselbe von Anfange bis zu Ende in der Schule vorgetragen und erlernt werden soll. Dazu würde die in der vorgeschriebenen Stunden-Abtheilung fest gesetzte Zeit nicht hinreichen.

Um diesem Mißverständnisse vorzubeugen, und anzuzeigen, was den Schülern vorzutragen sey, sind die Hauptsachen der Sprachlehre durch einen größeren Druck ausgezeichnet worden. Das Übrige wird den Lehrern zu ihrer eigenen Ausbildung, zu Beyspielen und Erläuterungen für den mündlichen Vortrag dienen, und fleißigen Schülern zum Nachlesen überlassen werden müssen. Vorzüglich wünschet man, daß diese Sprachlehre von den Jünglingen auch dann noch, wenn sie die deutschen Schulen verlassen haben, als ein Hand-

buch gebraucht werden möge, um die Kenntniß der Regeln ihrer Muttersprache zu erhalten, fester zu gründen und zu erweitern. Zu Folge einer sehr bekannten Erfahrung werden sie sich in dieser Sprachlehre viel leichter als in jeder andern nöthigen Falles ersehen.

Wie die Sprachlehre in den Schulen behandelt werden soll, gehöret in die Anweisung zur Lehr-Methode. Nur zwey Anmerkungen glaubt man hier den Lehrern empfehlen zu müssen.

1. Der Schüler lernet seine Muttersprache aus der Übung, und entscheidet in den meisten Fällen nach seinem Gefühle ganz richtig, mit welchen Veränderungen die verschiedenen Redetheile gebraucht, und mit einander verbunden werden. Auf dieses durch Übung erworbene Sprachgefühl muß der Lehrer seine Schüler überall zurück führen, dasselbe berichtigen, und endlich an vielen Beyspielen zeigen, in welchen Fällen die meisten Wörter derselben Art gleichförmig, d. i. auf eine und eben dieselbe Weise, verändert werden. So lernet der Schüler ohne große Beschwerde die Sprache regelmäsig

und mit Bewußtseyn sprechen und schreiben. 3.
 B. Der Lehrer fragt: Wessen Geschlechtes ist
 das Hauptwort *Sat*? Wie sagt man? Der
 Schüler antwortet: Man sagt, der *Sat*; also
 ist das Hauptwort *Sat* des männlichen Ge-
 schlechtes. — Wie sagt man, der *Uge*, oder
 das *Uge*? Wessen Geschlechtes ist es also? —
 Wenn man sagt: das *Uge*, meint man nur
 Ein Ding, welches so heißt, oder meint man
 mehrere Dinge, welche so heißen? — Wie sagt
 man aber das Wort *Uge*, wenn man meh-
 rere Dinge meint, die so heißen? Wie sagt
 man: ich habe geredet, gerechnet, oder ich
 habe geredet, gerechnet. Sagt man auch
 ich habe gelesen, geschreibet u. s. w.?

2. Daß in dieser Sprachlehre acht Abänderungsarten sind angenommen worden, wird
 diejenigen Lehrer nicht befremden, welche wis-
 sen, wie sehr die Sprachlehrer darin von eins
 ander abweichen. Einige nehmen mehr, andere
 weniger Abänderungsarten an. Indessen schel-
 net es am natürlichsten, derer so viele anzuneh-
 men, als es Arten gibt, die vier Endungen

an den Hauptwörtern zu bezeichnen. Damit aber die Schüler dadurch nicht in eine unnöthige Verlegenheit gesetzt werden, so hütete sich der Lehrer nur vor der unbestimmten Frage: Zu welcher Abänderungsart gehört das Hauptwort: Baum, Buch, Apfel, Knabe, Wille, Ohr, Nadel, Bank u. s. w.? weil es willkührlich ist, welche Abänderungsart in der Ordnung die erste, zweyte u. s. f. gesetzt werde. Er frage vielmehr: Wie wird das Hauptwort in der vielfachen Zahl gebraucht? weil der Schüler aus dem Biegungslaute der ersten Endung in der vielfachen Zahl in den meisten Fällen erkennen kann, wie dasselbe Hauptwort in den übrigen Endungen der einfachen und der vielfachen Zahl abgeändert werden müsse.

Einleitung

zur deutschen Sprachlehre.

§. 1.

Der Mensch hat das Vermögen, Töne zu bilden, und vermittelst derselben anzuzeigen, was in seiner Seele vorgeht. Er braucht dazu Lunge, Gurgel, Gaumen, Zunge, Zähne und Lippen. Mit Hülfe dieser Werkzeuge lernet er durch hörbare Laute seine Empfindungen ausdrücken, und seine Gedanken andern Menschen mittheilen. Das nennen wir Sprechen.

§. 2. Es gibt so viele Sprachen, als es Völker oder Nationen gibt. Der Böhme spricht böhmisch, der Ungar ungarisch, der Pohle pohlnisch.

Sprachen, welche noch in unseren Tagen von ganzen Völkern gesprochen werden, heißen lebende oder neuere Sprachen; diejenigen aber, welche nicht mehr von ganzen Völkerschaften gesprochen werden, todtte oder alte Sprachen. Die Sprache, welche in dem Lande allgemein gesprochen und geschrieben wird, wo wir geboren und erzogen sind, wird unsere Muttersprache genannt. Die deutsche Sprache ist also unsere Muttersprache. Wir sprechen deutsch. Die englische, französische, italienische und andere Sprachen sind für den Engländer, Franzosen und Italiäner ebenfalls Muttersprache; aber in Beziehung auf unser deutsches Vaterland werden sie fremde Sprachen genannt.

§. 3. Die deutsche Sprache ist nicht überall, wo deutsch gesprochen wird, ganz dieselbe. Jede Provinz hat ihre besondere Mundart. Vorzüglich unterscheidet sich die oberdeutsche und niederdeutsche Mundart. Das oberdeutsche gemeine

Volk spricht Mutter, Doder, bische, anstatt Mutter, Vater, bist, und der Niederdeutsche spricht Bivvel, Kleeder, anstatt Bibel, Kleider.

§. 4. So verschieden auch die deutschen Mundarten sind, so gibt es doch in Deutschland eine gewisse Art zu reden, die überall verständlich, und unter gelehrten und andern Leuten von guter Erziehung üblich ist. Man nennet diese auserlesene Mundart Hochdeutsch, Schriftdeutsch, Büchersprache.

§. 5. Ein eingeborner Deutscher muß sich befeßigen, seine Muttersprache richtig zu reden und zu schreiben. Denn es ist meistens Theils ein sicheres Zeichen, daß derjenige nicht klar und deutlich denkt, welcher sich nicht klar und deutlich in seiner Muttersprache auszudrücken weiß. Allein die Richtigkeit in dieser Sprache erlanget man nicht so leicht, wenn man sie nicht nach Regeln erlernet. Sprachregeln sind allgemeine, von dem Sprachgebrauche abgezogene Vorschriften, nach welchen die Wörter der Sprache gebildet, ausgesprochen, verändert, verbunden und geschrieben werden. Die Lehre von den Regeln einer Sprache wird die Sprachlehre, oder mit einem griechischen Nahmen die Grammatik genannt.

§. 6. Die deutsche Sprachlehre gibt uns also eine Anweisung zur gründlichen Kenntniß der Regeln unserer Muttersprache, und zur Erlangung einer Fertigkeit, dieselbe richtig zu sprechen und zu schreiben. Wenn ein oder mehrere Wörter einer Art von dem übereinstimmigen Verfahren in ähnlichen Fällen abweichen, so macht dieses eine Ausnahme von der Regel. Was den in dem Sprachgebrauche gegründeten Sprachregeln gemäß ist, heißt sprachrichtig; was sie aber verläßt, sprachwidrig oder ein Sprachfehler.

§. 7. Man spricht seine Muttersprache eher, als man sie schreibt; und wenn man sie richtig schreiben will: muß man sie zuvor richtig sprechen lernen. An diese Ordnung hält sich billig auch die Sprachlehre; sie lehret erst richtig sprechen, und hernach richtig schreiben. Die Sprachlehre zerfällt demnach ganz natürlich in zwey Haupttheile. — Der erste Theil, die Anweisung richtig zu sprechen, enthält die Regeln, nach welchen die Wörter der deutschen Sprache gebildet, ausgesprochen, verändert und verbunden werden müssen. Der zweyte Theil gibt die Anweisung zur Rechtschreibung oder Orthographie, und enthält die Regeln, welche man beobachten muß, um die deutsche Sprache richtig zu schreiben.

E r s t e r T h e i l.

Anweisung, richtig zu sprechen.

Erster Abschnitt.

Von der Bildung der Wörter, oder Etymologie.

Erstes Kapitel.

Von den Buchstaben und ihrem Laute.

§. 8. Ein Wort, das ist ein hörbarer Ausdruck einer Vorstellung, läßt sich in gewisse einfache Laute auflösen, in welchen man nichts Zusammengefügtes mehr unterscheiden kann. Man nehme z. B. das Wort Buch; es ist aus drey einfachen Lauten zusammen gesetzt, und läßt sich auch wieder in dieselben auflösen: B u c h. C o

wohl die einfachen Laute, aus welchen die Wörter zusammen gesetzt sind, und in welche sie sich wieder auflösen lassen, als auch die sichtbaren Zeichen, wodurch diese einfachen Laute im Drucke und in der Schrift bezeichnet werden, nennet man Buchstaben.

§. 9. Die deutsche Sprachlehre hat 27 solcher einfachen Laute, nämlich:

a, ä, b, ch, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, ö, p, r, s, ß, sch, t, u, ü, w, z.

Zur Bezeichnung dieser 27 einfachen Laute haben wir 33 sichtbare Schriftzeichen oder Buchstaben: a, ä, b, c, ch, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, ö, p, q, r, s, ß, sch, t, th, u, ü, v, w, y, z.

§. 10. Die ganze Reihe der Buchstaben zusammen genommen, nennet man das Abc, oder mit einem griechischen Nahmen das Alphabet. Die deutsche Sprache hat 26 einfache Buchstaben, welche im Alphabet so auf einander folgen:

a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z.

Eintheilung der Buchstaben.

§. 11. Die Buchstaben theilen sich in zwey Hauptklassen. 1) Einige können für sich allein deutlich ausgesprochen werden. Sie heißen deswegen Selbstlaute (Vocale), und werden durch mannigfaltige Deffnung des Mundes gebildet. Es sind deren acht: a, ä, e, i, (y), o, ö, u, ü, oder in der Ordnung, wie sie von dem tiefsten Tone in die Höhe stelgen: u, o, ö, a, ä, e, ü, i (y).

§. 12. Ein Doppellaut (Diphthonge) entsteht aus zwey Selbstlauten, bey deren Aussprache der Mund von einer Deffnung unvermerkt und ohne Absah zur andern übergeht, so daß man den Laut

altes jeden höret. Im Deutschen gibt es folgende neun Doppellaute:

ai, ay, au, äu, ei, ey, eu, oi, ui.

Die einfachen Laute ä, ö und ü muß man nicht ihres zusammen gesetzten schriftlichen Zeichens wegen unter die Doppellaute rechnen. Sie sind eiaentlich nur Erhöbungen der Laute a, o und u. Man könnte sie daher erhöhete Selbstlaute nennen. Eben so wenig sind aa, ee, ie, oo, Doppellaute; denn sie lauten nur einfach und die Verdoppelung ist ein bloßes Zeichen der Dehnung.

§. 13. 2) Alle übrige Buchstaben haben keinen deutlich hörbaren Laut, sondern erhalten diesen nur durch Hülfe eines Selbst- oder Doppellautes, Sie heißen deswegen Mitlaute (Consonanten), und werden durch die Lage und Bewegung der Sprachwerkzeuge gebildet. Mitlaute sind:

b, c, ch, d, f, g, h, j, k, l, m, n, p, q, r, s, s, ß, sch, t, th, v, w, x, z.

§. 14. Wenn der Mund von einer Art des Druckes unvermerkt zur andern übergeht, so entsteht ein doppelter oder zusammen gesetzter Mitlaut. Die doppelten Mitlaute sind entweder von einerley Art, wie ff, ll, mm, nn, pp, tt ic.; oder von verschiedener Art: sp, st, gn, br, fl ic.

I. die Mitlaute werden gewöhnlich nach den verschiedenen Sprachwerkzeugen eingetheilet, welche bey der Aussprache derselben am geschäftigsten sind; da gibt es:

a. Einen Lungenlaut h, welcher durch einen merklichen Hauch der Lunge hervor gebracht wird.

b. Vier Gaumenlaute: k, g, ch, j. Diese entstehen, wenn die Luft durch den verengten Gaumen hindurch gedruckt wird.

c. Fünf Zungenlaute; d, t, l, n, r. Diese werden gebildet, wenn die Zunge entweder mit ihrer Spitze

an den Gaumen schlägt, oder ihre Oberfläche an denselben legt, sich aber gleich wieder davon entfernt.

d. Vier Zahnlaute: *f, ß, sch, z*. Sie sind eine gemeinschaftliche Wirkung der Zunge und der Zähne, doch so, daß die Zähne bey ihrer Bildung am geschäftigsten sind, indem die Luft durch dieselben durchgezischt wird.

e. Fünf Lippenlaute: *b, p, f, w, m*. Diese werden durch eine stärkere oder schwächere Verbindung der Lippen gebildet.

2. Unter den Mittlauten sind verschiedene, deren Laut ähnlich, und nur in der Schwäche und Stärke verschieden ist, welche daher in weiche oder gelinde, und in harte eingetheilet werden:

weiche oder gelinde: *b, d, w, j, g, s;*
harte: *p, t, f, k, k, sch, z.*

3. Die Mittlaute, *l, m, n, r*, werden flüssige Buchstaben genannt, weil sie sich mit andern Mittlauten ohne Härte zusammen ziehen lassen.

Aussprache der Selbst- und Doppellaute.

§. 15. Man bestreife sich, jeden Selbst- und Doppellaut mit der ihm eigenen Deffnung des Mundes auszusprechen. Es ist fehlerhaft, wenn man das *a* wie *o*; *ö* wie *ä* oder *e*; *ü* wie *i*; *ei*, *äu*, *eu* wie *ai* ausspricht, und die Wörter *laben*, die *Ehre*, das *See*, das *Thier*, *heute*, *leiten* u. von *leben*, das *Ohr*, *höre*, die *Thür*, *Säute*, *läuten*, in der Aussprache nicht gehörig unterscheidet.

1. Das *e* hat einen gedoppelten Laut: a) einen tiefen oder niedern wie *ä* in *Swert*, *Serd*; b) einen hellen oder höhern wie das erste *e* in *gehen*; und das letzte in *Ende*. Die rechte Aussprache des *e* ergibt sich in den meisten Fällen aus der Verbindung der Buchstaben mit demselben von selbst, und kann durch die Übung im Sprechen leicht erlernt werden.

2. Das y (Ypsilon, besser Ji) hat einen einfachen Laut. Man findet es in den Wörtern, welche aus dem Griechischen ursprünglich herkommen: Chymie, Pyramide, Cylinder, Cymbel, Cypresse, Gyps, Symphonie. In ursprünglich deutschen Wörtern lautet y nach a und e wie ein langes i: May, frey; nach o und u aber wie i: Soya, huy, pfuy. Man schreibt auch jetzt am häufigsten und richtigsten Soja, huj, pfuj.

§. 16. Die Selbst- und Doppellaute können entweder gedehnt, lang; oder geschärft, kurz ausgesprochen werden.

1. Der gedehnte Laut verweilt länger über dem Selbst- oder Doppellaute, und der folgende Mitlaut kann alsdann nur einfach ausgesprochen und geschrieben werden: Ich kam her, der Base, die Maser, der Besen, der Ofen.

2. Der geschärfte Laut eilt schnell über den Selbst- und Doppellaut weg, und die Geschwindigkeit macht, daß der folgende Mitlaut alsdann doppelt ausgesprochen, folglich auch doppelt geschrieben wird: der Kamm, der Herr, ich hasse, die Masse, besser, offen.

§. 17. Ueberhaupt merke man, daß vor einem einfachen Mitlaute der Selbst- oder Doppellaut gedehnt, vor gedoppelten Mitlauten aber geschärft ausgesprochen wird.

1. Aa, ah; ee, eh; oo, oh sind bloße Zeichen gedehnter Selbstlaute: Saar, Sahn; Meer, Ehre; Roos, Ohr. Nur ee wird zweifelsig ausgesprochen: a) Wenn es zu zwey verschiedenen Sylben gehört; behren, beendigen; b) wenn es für eea steht des Kle-es, Sees, für Klee-es, See-es.

2. Daß ie und ih sind gleichfalls nur Zeichen eines gedehnten i; Biene, Liebe, ihf, ihn, Ausgenommen

End: dieß, vierte, Viertel, vierzehn, welche geschärft lauten.

3. Das ie wird getheilt ausgesprochen; a) Wenn es aus iee zusammen gezogen ist: Knie-en, die Kniee, schri-en; b) am Ende fremder Wörter, wenn der Ton nicht auf das i gesetzt wird: Histori-e, Komödi-e, Li-li-e, Schless-en, Krise, Kyrie. Wird aber der Ton auf das i gelegt, so ist ie nur ein einfaches gedehntes i: Melodie, Poesie, Geographie, Philosophie. Auch in diesen Wörtern wird ie in der mehrern Zahl getheilt ausgesprochen, weil es für iee steht: Melodi-en, Poesi-en, für Melodie-en, Poesie-en.

Aussprache der Mitlaute.

§. 18. Wenn wir die Mitlaute einzeln aussprechen, so setzen wir immer einen Selbstlaut dazu, um sie dadurch hörbar und vernehmlich zu machen: be, ce, de, ef, ic. Diese ihre Rahmen müssen aber von ihrem eigenthümlichen stillen Laute unterschieden werden. Der Buchstab s heißt Es; und das Säuseln, welches man am Ende des Es höret, ist sein eigentlicher Laut.

§. 19. Die gelinden Mitlaute müssen in der Aussprache von den scharfen und harten ihrer Classe gehörig unterschieden werden. Wir wollen hier die Mitlaute nach der gewöhnlichen Buchstabenfolge durchgehen, und die Aussprache eines jeden zu bestimmen suchen.

B, be (Be). Das weich lautende b wird durch einen gelinden Druck der Lippen gebildet: das Bein, den Bass singen, bar Geld. Man muß es von dem starken Drucke des p unterscheiden die Pein, den Paß ertheilt die Obrigkeit, ein Paar Schuhe. In den Wörtern Ebbe, Krabbe, Abba lautet b geschärft, folglich wird es auch gedoppelt geschrieben.

C, c (Ce). Das einfache c hat eine doppelte Aussprache: 1. Lautet es wie k vor a, o, u: Carl, Conrad, Cur; wie auch vor einem Mitlaute, und am Ende einer Sylbe, Credit, Slave, Spectakel.

2. Vor ä, e, i, ö, y, und vor den Doppellauten ei, ey lautet c wie z: Cäsar, Cicero, Celestin, Cymbel, Cypresse, Ceilon. Ausgenommen sind einige eigene Nahmen, als: Cöln, Cöthen, in welchen es wie k lautet. In k vertritt das c die Stelle eines k, und zeigt an, daß der vorhergehende Selbstlaut geschärft ist, Sacke, wacker, für Sacke, wacker.

Ch, ch (Ceha, besser Che). Das ch ist das zusammen gesetzte Zeichen eines Saumenslautes. Es lautet mehr oder weniger gelinde oder scharf, je nachdem der vorhergehende Selbstlaut gedehnt oder geschärft ist. In den Wörtern brach, Sprache, lautet ch gelinde, in lachen, Stiche, verpichen aber stark und gedoppelt.

Das ch lautet wie k: 1. Zu Anfang einiger, vorzüglich fremder Wörter: Chur, Char, Chor, Christ, christlich, Character, Chronik.

2. Wenn in einem deutschen Stammworte auf das ch ein s folgt, wo denn chs wie ks lautet: Dachs, Lachs, Zuchs, Slachs, Büchse, Uchsel.

In Zusammensetzungen und Zusammenziehungen behält ch seinen eigenthümlichen Laut, wenn schon ein s darauf folgt: nachsehen, wachsam, des Buchs, des Dachs, für Buches, Daches.

D, d (De). Das d ist ein gelinder Zungenlaut: das Dorf, das Dach, die Dicke. Es darf nicht mit dem t verwechselt werden: der Torf, der Tag, die Türcke.

Das dt wird außer dem Worte Stadt nur noch a's dann geschrieben, wenn es aus det zusammen gezogen ist: beredt für beredet, verwandt für verwandet, todt für das veraltete todet.

S, s (Sf). Das *s* lautet stärker als *w*, von welchem es unterschieden werden muß:

der Sall, die Sülle, die Seile;
der Wall, der Wille, die Weile.

Nach einem gedehnten Selbstlaute lautet *s* einfach: die Schafe, der Ofen, strafen; gedoppelt aber nach einem geschärften: schaffe, offen, hoffen, Wffe.

Nach einigen Doppellauten, welche mehr geschärft als gedehnt ausgesprochen werden, lautet es gedoppelt, wenn es gleich nur einfach geschrieben wird: laufen, pfeifen, Seife, schleifen, saufen.

G, g (Ge). Das *g* darf man nicht mit dem *k* verwechseln; jenes lautet gelinde, dieses hart:

der Gaumen, gern, der Gram, die Gunst;
Kaum, der Kern, der Kram, die Kunst.

Berdoppelt wird *g* nur in Dogge und Toggenburg. Nach *n* leidet es eine kleine Veränderung in der Aussprache, welche bey *n* vorkommen wird.

S, h (Sa). Das *h* lautet wie es im Anfange der Wörter und Sylben gehdrt wird: Sauch, hoch, behaupten, erheben.

Das *h* hat keinen Laut: 1. Am Ende eines Wurzelwortes: froh, Vieh, Stroh, Schuh, Floh; so auch in Zusammensetzungen: frohlocken, Viehfutter, Stroharbeit, Schuhahle, Flohauge. 2. Wenn es vor den vier flüssigen Buchstaben, *l*, *m*, *n*, und *r* stehet, die Dehnung des vorhergehenden Selbstlautes zu bezeichnen: Ahle, Stahl, Wahl, Ruhm, Sahne, Sohn, Ehre, Ohr, Lehren.

J, j (Jod, besser Je). Das *j* lautet gelinder als *h*. Es stehet selten am Ende: Boj, hui, pfuj, häufiger am Anfange: ja, Jahre, je, jemahls, jemand. Der große Anfangsbuchstabe *J* bezeichnec den Selbstlaut *i*, und den Mittlaut *j*.

K, k (Ka). Das hart lautende *k* darf nicht mit dem *g* verwechselt werden. Nach einem gedehnten Selbstlaute steht *k* einfach: *Saken*, wir erschrecken, *gauen*, *Feln*, *Ekel*; nach einem geschärften aber wird *k* gesetzt: die *Sacke*, *wecken*, *wacker*, die *Keke*. Das *k* leidet wie *g* eine kleine Veränderung, wenn es nach *n* steht. Diese wird bey *n* bemerkt werden.

L, l (Ll). Wenn der vor dem *l* stehende Selbstlaut gedehnt ist, so wird dem *l* gewöhnlich ein *h* vorgesetzt: der *Stahl*, *stehlen*, die *Rehle*; ist er aber geschärft, so wird *l* verdoppelt: der *Stall*, die *Stelle*, die *Kelle*.

M, m (Mm). Das *m* steht einfach nach einem gedehnten Selbstlaute, entweder mit Bezeichnung der Dehnung, oder ohne dieselbe: der *Nahme*, die *Mahme*, eine nahe Seitenverwandte weiblichen Geschlechtes, der *Same*, *se Kämen*. Nach einem geschärften Selbstlaute aber wird *m* verdoppelt: die *Mumme*, ein starkes Bier im Braunschweigischen, *heysammen*, *kämmen*.

N, n (Nn). Wenn in einer Sylbe unmittelbar nach *n* das *g* oder *k* stehen, und die Sylbe schließen; so schmelzen sie mit diesem *n* durch die Nase zusammen, und bilden einen ganz besondern Laut: *lang*, *jung*, *Bank*. Wenn aber *ng* und *nk* durch die Zusammenfügung zusammen kommen, so behält jedes seinen eigenthümlichen Laut: *Unglaube*, *ungern*, *Unkraut*.

Nach einem geschärften Selbstlaute wird das *n* verdoppelt: *ich kann*, der *Mann*, die *Sonne*, die *Tonne*, die *Wonne*: nach einem gedehnten aber steht es einfach, entweder mit Bezeichnung der Dehnung, oder ohne dieselbe: der *Kahn*, *ich mahne*, der *Sohn*, der *Thorn* und der *Ton*, *ich wohne*, der *Kranich*, der *Schwan*.

P, p (Pe). In *pf* müssen beyde Mitlaute deutlich gehöret werden: *Pfarrer*, *Pflug*, *Pfeil*.

Das *ph* kommt nur in fremden Wörtern vor, und lautet wie *f*: Adolph, Rudolph, Philipp, Joseph, Philosoph.

U, u (*Uu*, besser *Uwe*). Auf das *u* folget immer *u*, und beyde Buchstaben werden zusammen wie *Uo* ausgesprochen; Quelle, quetschen, erquickten, quackten, bequemen.

R, r (*Rr*). Der Laut des *r* wird durch eine zitternde Bewegung der Zunge gegen den Gaumen in der ausströmenden Luft gebildet. Daher können auch viele diesen Buchstaben nicht rein aussprechen, und verfallen in ein Schnarren, wenn sie diese zitternde Bewegung zu lange oder zu stark ausdrücken; oder sie fallen, wenn sie die Zunge nicht bewegen, und am Gaumen und Zähnen anliegen. Vor beyden Fehlern muß man sich hüten.

Nach einem gedehnten Selbstlaute steht *r* einfach, entweder ohne Dehnungszeichen, oder die Dehnung wird durch die Dehnungszeichen angezeigt: die Scharren, sie sparen, der Speer, ihren; nach einem geschärften aber wird es verdoppelt: sie scharren, der Sparren, die Sperrre, irren.

f, s; ß; ff. Diese Buchstaben bezeichnen einen Säuselaut. Da nun das Säuseln gelinde, oder scharf, oder gedoppelt scharf seyn kann; so hat man auch zur Bezeichnung dieser Stufen die Buchstaben *f, s; ß; ff*. In folgenden Wörtern kann man den dreyfachen Laut des *f, ß* und *ff* merklich unterscheiden: die Muse, die Muffe, müssen; die Maser, die Masse, die Masse.

S, s (das lange *Ss*). Dieses bezeichnet den gelindesten Säuselaut, und steht am Anfange der Wörter und Sylben: Seele, sehen, böse, der Käse. Vor dem *p* und *t* zu Anfange eines Wortes geht das *s* in ein gelindes *sch* über: Spas, Sprache, Stand, stehen. In den übrigen Fällen behält es seinen eigenthümlichen Laut: gestern, du bist, er ist, die Gerste.

s (das kurze oder runde Es). Dieses wird nie anders als an das Ende der Wörter und Sylben gesetzt: Haus, Wechsler. Es steht aber: 1. am Ende solcher Wörter, wo es entweder nicht weiter verlängert werden: des Da-hes, oder aber in der Verlängerung das lange s bekommen: Haus, Maus, Beweis; Häuser, Mäuse, Beweise. Ausgenommen sind: das und was, obgleich dessen und wessen davon gemacht werden. 2. Wenn es aus dem gelinden langem s entstanden ist, und auch wieder in dasselbe übergehen kann: Wechsler, Weisheit; weil man sagt: wechseln, weise.

ß (Bazet, besser das geschärfte Es). Dieses ist das Zeichen des scharfen Sauselautes. Es lautet einfach geschärfte nach einem gedehnten Selbst- oder Doppellaute, wenn der Sauselaut in der Biegung und Ableitung geschärfte bleibt: groß, die großen, vergrößern, fließen, süß, verführen.

Wenn es aber nach einem geschärfsten Selbst- oder Doppellaute die Stelle des gedoppelt geschärfsten s vertritt, so muß es auch gedoppelt geschärfte ausgesprochen werden: Raß, häßlich, er ißt, frißt, mißt, von hassen, essen, fressen, messen.

ss (das gedoppelte Es). Dieses ist der verdoppelte scharfe Sauselaut, und steht nur nach geschärfsten Selbst- und Doppellauten, wenn ein anderer Selbstlaut unmittelbar darauf folgt: Wasser, wissen, beflissen.

Sch, sch (Escha, besser Sche). Dieser aus den drey Buchstaben s, c, h, zusammen gesetzte Buchstabe hat nur einen einzelnen ihm eigenthümlichen Laut, welcher in einem vollen Fischen besteht: schaben, waschen, der Mensch.

T, t (Te). Der harte Laut des t darf nicht mit dem weich lautenden d verwechselt werden. Das th lautet nicht anders als t mit dem Unterschiede, daß der Sausel-

laut in derselben Sylbe, er mag dem th vorstehen oder nachfolgen, immer gedehnt wird: Rath, werth, Roth; Thal, Thaler, Chau, Thee. Nach einem geschärften Selbstlaute wird t verdoppelt: ste hatten, ste ritten.

In den Wörtern, die aus dem Lateinischen herkommen, lautet ti wie zi, wenn auf das i noch ein Selbstlaut folget: Nation, Portion, Motion werden ausgesprochen, wie Nazion, Porzion, Mozion.

V, v (Vau, besser Ve). Das v ist in der Aussprache von dem f nicht unterschieden, es stehe nun am Anfange oder am Ende der Wörter: Vater, Vetter, von, brav, massiv. Zwischen zwey Selbstlauten wird es etwas gelinde ausgesprochen: Frevel, Sclave.

W, w (We). Das w kann wegen seiner gelinden Aussprache nur vor einem Selbst- oder Doppellaute stehen: wehen, Wind, Löwe, Weile.

X, x (Xs, besser Xse). Das x ist das einfache Zeichen eines zusammen gesetzten Lautes, und lautet da, wo es eingeführt ist, wie ks: Sexe, Xur, Xrt.

Z, z (Zet). Das z ist der härteste Sauselaut: zu, Zahn, Kanzel. Anstatt zz steht z, welches daher nur in der Mitte, oder am Ende der Wörter nach geschärften Selbst- und Doppellauten stehen kann: Bazin, Sige, Schaz, Sag, Reiz. Nach Mitlauten steht niemahls z, sondern allezeit z: Tanz, Sturz, Silz, Schanze.

Zweytes Kapitel.

Von der Bildung der Wörter.

§. 20. Aus den einzelnen Lauten oder Buchstaben entstehen Sylben und Wörter. Eine Sylbe ist ein hörbarer, vernehmlicher Laut, welcher mit einem Abdrucke der Luft, und mit einer Öffnung des Mundes ausgesprochen wird. Sie besteht entweder aus einem einzigen Selbst- oder Doppellaute: Au, e; oder es sind mit dem Selbst-

oder Doppellaute Ein oder mehrere Mitslaute verbunden: ru, rum, trump, strump.

§. 21. Eine Sylbe erwecket noch keinen Begriff. Sobald aber ein klarer Begriff damit verbunden wird, so ist sie keine Sylbe mehr, sondern ein einsylbiges Wort. Man spreche z. B. die einfachen Laute bil zusammen aus, so hat man eine Sylbe, einen Laut ohne Begriff; setzet man aber noch ein d hinzu, so entstehet ein Wort, d. i. ein vernehmlicher, hörbarer Ausdruck einer Vorstellung: Bild.

§. 22. Besteht ein Wort aus mehreren Sylben, welche ohne Absatz zusammen ausgesprochen werden müssen, um einen Begriff auszudrucken, so heißt es ein mehrsylbiges Wort: Nase, verzehren, Schwaghafftigkeit, Mühseligkeiten, Gewissenhaftigkeit. Ein mehrsylbiges Wort enthält so viele Sylben, als es Selbst- oder Doppellaute hat.

§. 23. Die Wörter werden eingetheilt in einfache und zusammen gesetzte Wörter.

I. Einfache Wörter drucken nur Einen Begriff aus, und bestehen aus bloßen Sylben: das Mädchen, die Schule, der Tisch, das Tuch.

II. Ein zusammen gesetztes Wort bestehet aus zwey oder mehrern einfachen Wörtern, deren jedes einzeln und für sich allein genommen schon einen deutlichen Begriff gibt: die Mädchenschule, das Tischtuch.

§. 24. I. Einfache Wörter sind entweder Stamm- und Wurzelwörter, oder abgeleitete Wörter.

Salz, salzig, salzigt, salzen, versalzen, sind einfache Wörter. Sie gründen sich alle auf den Hauptbegriff Salz, der aber durch Veränderung des Wortes verschiedene Nebenbegriffe erhält.

Man nennet hier das Wort Salz ein Stamm- oder Wurzelwort, von welchem durch Anhängung gewisser Sylben andere Wörter abgeleitet werden. Salz^{ig}, Salz^{icht}, Salz^{en}, Salz^{en} sind abgeleitete Wörter von dem Worte Salz, d. i. solche Wörter, welche durch Anhängung gewisser Sylben von einem andern Worte abgeleitet werden.

§. 25. Die vorn oder hinten angehängten Sylben heißen Ableitungssylben, und sind von zweyerley Art, nämlich Vorsylben und Nachsylben, je nach dem sie vor oder nach dem Stammworte stehen.

Vorsylben sind nur diese wenigen: ant, ent, em, be, ge, er, ver, zer, un, ur. Zahlreicher sind die Nachsylben, bar, hen, el, en, end, er, ern, et, ey, haft, helt, ig, icht, ing, inn, isch, keit, lein, ley, ling, lich, licht, niß, sal, sel, selig, sam, schaft, thum, ung, zig, sig. Einige dieser Ableitungssylben sind ehemals als eigene Wörter ganabar, und von bestimmter Bedeutung gewesen. Jetzt sind sie keine für sich bestehenden Wörter mehr, sondern bloße Sylben, mit deren Hülfe aus einem einzigen Wurzelworte eine Menge anderer Wörter gebildet werden kann.

§. 26. Von einem abgeleiteten Worte kann wieder ein anderes durch Anhängung einer neuen Ableitungssylbe gebildet werden; daher können abgeleitete Wörter mehrere Ableitungssylben zugleich haben: wissen, Gewissen, gewissenhaft, gewissenhaftig, Gewissenhaftigkeit.

§. 27. Bey Ableitungen muß das nächste und entferntere Stammwort wohl unterschieden werden. In Gewissenhaftigkeit ist gewissenhaftig das nächste, und Gewissen das entferntere Stammwort. Gewissen ist wieder von wissen abgeleitet, worin wiß die Wurzelsylbe ist.

Alle Wurzelwörter waren ursprünglich einsylbig. Und wenn wir auch jetzt mehrsylbige Stammwörter haben, so sind sie doch erst bey späterer Ausbildung der Sprache mehrsylbig geworden. Ehedem sprach man Knab, Bub, Uff, streng, bring, sing, grab, trag, steig, schieb, sied, wieg, bind. Jetzt hängt man diesen Wörtern des Wohltautes wegen das milde e an: Knabe, Bube, Uffe, strenge, bringe, singe, grabe, trage, steige, schiebe, siede, wiege, binde.

§. 28. Einsylbige Wörter sind nicht allezeit Stammwörter; oft sind sie selbst durch Veränderung der Buchstaben von einem andern Worte abgeleitet: Schrift von schreiben; Schnitt von Schneiden; Flucht von fliehen; Bruch von brechen.

§. 29. Die Ableitung geschieht sehr häufig durch die Veränderung des a, o und u in die erhöhten Selbstlaute ä, ö und ü: Vater, Väter; Tochter, Töchter; Mutter, Mütter. Die Veränderung der Selbstlaute a, o und u in die erhöhten ä, ö und ü wird der Umlaut genannt. Die Wörter: Väter, Töchter und Mütter haben also den Umlaut.

Es ist oft schwer zu unterscheiden, welches eigentlich das Stammwort, und welches das abgeleitete Wort sey.

1. Ein fast unfehlbares Kennzeichen der Abstammung ist der Umlaut: strömen von Strom; lüften von Luft; tränken von Trank.

2. Das e der Stammsylbe wird zuweilen in i, seltener in ü verwandelt: Geschichte von geschehen; Gebirge von Berg; wirklich von Werk; würdig von werth.

3. Die Mitlaute der Stammsylbe gehen oft in ihre Verwandten über: Macht von mögen; Pracht von prangen; Grust von Graben.

§. 30. II. Durch die Zusammensetzung werden zwey, zuweilen auch mehr Wörter zu Einem Worte vereiniget, um eines durch das andere zu bestimmen: Sausthür.

§. 31. Ein zusammen gesetztes Wort besteht aus zwey Theilen. Der letzte Theil desselben zeigt allezeit den Hauptbegriff an, und heißt deswegen das Grundwort; und das vordere Wort, wodurch das Grundwort bestimmt wird, heißt das bestimmende oder Bestimmungswort. In Sausthür ist Thür das Grundwort, und Saus das Bestimmungswort, welches bestimmt, was für eine Thür man meinet.

§. 32. Das Bestimmungswort stehet allezeit vor seinem Grundworte. Letzteres zeigt den Hauptbegriff eines zusammen gesetzten Wortes an. Wie auffallend ist nicht die Verschiedenheit der Bedeutung in den zusammen gesetzten Wörtern: Arbeitshaus und Sausarbeit; Baumöhl und Oehlbaum; Sausrath und Rathhaus.

Am gewöhnlichsten sind die aus zwey Theilen bestehenden Zusammensetzungen; doch kommen auch häufig Zusammensetzungen aus drey und mehr Wörtern vor; Goldbergwerk, Fastnachtspiel, Reichs-Generalselbzeugmeister.

§. 33. Der Unterschied zwischen einem abgeleiteten und zusammen gesetzten Worte besteht darin, daß man bey der Zusammensetzung Wörter zusammen füget, wovon jedes für sich allein ein bedeutendes Wort ausmacht, bey der Ableitung aber hängt man einem Stammworte eine oder mehrere Sylben an, welche für sich keine bestimmte Bedeutung haben. Sonst haben wir bey der Abtheilung und Zusammensetzung der Wörter

nur einerley Absicht und Endzweck, nämlich für einen besondern Begriff auch ein besonderes Wort zu bilden.

Drittes Kapitel.

Von dem Tone der Sylben und Wörter.

S. 34. Es würde sehr unangenehm seyn, wenn jemand alle Sylben und Wörter mit gleicher Modulation der Stimme, gleich lang oder kurz, gleich stark oder schwach aussprechen wollte. Es ist daher nothwendig, daß in mehrsybligen Wörtern eine Sylbe, und in der Rede ein Wort mit einer gewissen Erhebung oder Senkung der Stimme ausgesprochen werde.

S. 35. Die Erhebung der Stimme heißt der Ton oder Accent. Die Sylbe, bey deren Aussprechung die Stimme sich vorzüglich erhebet, heißt eine betonte Sylbe, und ihr Gegensoß eine unbetonte oder tonlose Sylbe, bey deren Aussprechung die Stimme sich nicht erhebet.

S. 36. Wenn unter zwey betonten Sylben eine mit mehr Erhebung der Stimme ausgesprochen wird als die andere, so heißt die stärkere Erhebung der Stimme der Hauptton oder volle Ton, die schwächere aber der Nebenton oder halbe Ton. In dem Worte Gesellschaft stehet der Hauptton auf der Sylbe sell, und die Sylbe schaft hat den Nebenton.

S. 37. Wenn in einem mehrsybligen Worte durch Erhebung der Stimme eine Sylbe vor der andern ausgehoben wird, so nennen wir dieß den Wortton. Wird aber in der Rede ein Wort vorzüglich durch Erhebung der Stimme ausgehoben, so ist dieß der Redeton.

- 1) Von dem Worttone so wohl einfacher als zusammen gesetzter Wörter.

§. 38. Einsylbige Wörter können eigentlich den Wortton nicht haben; denn wenn das Wort nur aus Einer Sylbe besteht, so ist keine Sylbe da, vor welcher jene ausgehoben werden könnte. In mehrsylbigen Wörtern wird die Stamm-, oder Wurzelsylbe alle Mahl mit der stärksten Erhebung der Stimme ausgesprochen: bekleiden, Gelächter, verschuldet. Wir können daher die Regel annehmen: In mehrsylbigen einfachen Wörtern bekommt die Stamm-, oder Wurzelsylbe den Hauptton.

Ausnahmen sind:

1. Das Wort lebendig.
2. Die abgeleiteten Wörter auf ey: Raserey, Tändeley, wo die Ableitungssylbe den Ton ganz auf sich zieht.
3. Die Zeitwörter mit der ausländischen Endung ieren oder iren, barbieren, buchstabieren, petschieren.
4. Ueberhaupt sind die Wörter, welche den Ton nicht auf der vermuthlichen Wurzelsylbe haben, fremden Ursprunges: Baron, Soldat, Natur.

§. 39. Alle Ableitungssyllben sind gewöhnlich tonlos. Ausgenommen: bar, chen, hast, heit, Feit, lein, ley, niß, sal, sam, schaft, und thum, welche den Neben-, oder halben Ton haben: offenbar, Trübsal. Dieser Nebenton wird dann erst besonders merklich, wenn das Wort am Ende wächst: offenbaren, Trübsale.

§. 40. Die Selbst- und Doppellaute werden entweder gedehnt oder geschärft ausgesprochen (S. 16), folglich muß auch der Ton entweder gedehnt oder geschärft seyn.

Den geschärften Ton erkennet man aus der Verdoppelung der Mitlaute: Schiff, schlaff.

Der gedehnte Ton wird erkannt

1. An den gewöhnlichen Dehnungszeichen, aa, ee, oo, ie, und h; Saal, Seele, Liebe, Noth.

2. Wenn sich die Sylbe mit einem Selbst-, oder Doppellaute schließt: da, so, ja, frey, blau.

3. Wenn sich die Sylbe mit einem einfachen Mitlaute schließt: schief, schlaf, Gehör.

Ausnahmen machen hier einige kleine, einsylbige Wörter, welche geschärft ausgesprochen werden: ab, ob, es, an, in, um, das, des, was, bis, weg, man, grob, Schmid, hat, gib.

§. 41. Wenn der Selbstlaut in der Stammsylbe gedehnt ist, so bleibt er in allen Ableitungen gedehnt, und wird nicht geschärft, wenn auch zwey Mitlaute auf ihn folgen: hören, du hörst, gehört, gehorsam.

§. 42. Die in einem zusammen gesetzten Worte vereinigten betonten Sylben können und dürfen nicht alle mit gleicher Erhebung der Stimme ausgesprochen werden; weil jedes Wort nur Einen Hauptton haben kann. Man muß also zusammen gesetzte Wörter, wie abgeleitete, aussprechen, und nur Einer Wurzelsylbe den Hauptton, der andern aber den Nebenton geben.

§. 43. Da der erste Theil der Zusammensetzung, nämlich das Bestimmungswort, allezeit die Bedeutung des Grundwortes, welches den zweyten Theil ausmacht, näher bestimmt; so gibt man dem ersten als dem bestimmenden Theile, und zwar der Wurzelsylbe desselben den Hauptton, und der Wurzelsylbe des zweyten Theiles, d. i. des Grundwortes den Nebenton: Postmeister, Großknecht.

Indessen gibt es doch viele Ausnahmen von dieser Regel, wo der Ton nicht auf das Bestimmungswort, sondern auf das Grundwort gelegt wird. Dergleichen sind: Allweisheit, Dreyfaltigkeit, großmächtig, hochadelig, achtjährig, zweyseitig, absonderlich, ausdrücklich, ausführlich u. s. f.

Die dreyfach zusammen gesetzten Wörter haben den Ton gemeinlich auf dem mittelsten: Kreishauptmann, Selbbaufkunst; aber auch oft auf dem ersten Worte: Sastnachtspiel, Kaufmannsbüsch.

§. 44. Was einen vollen Ton hat, ist in der Tonmessung oder Prosodie lang, der Ton sey gedehnt oder geschärft; was nur einen halben Ton hat, kann lang oder kurz gebraucht werden; was aber tonlos ist, ist alle Wahl kurz.

Der Nachtigall reizende Lieder
Ertönen, und locken schon wieder
Die fröhlichsten Stunden ins Jahr.

2) Von dem Redetone.

§. 45. So wie in mehrsybligen Wörtern nicht alle Sylben mit gleichem Tone belegt werden; so werden auch in einer ganzen Rede nicht alle Wörter mit gleich starker Erhebung der Stimme ausgesprochen. Aber der Redeton ist nicht an gewisse Wörter gebunden; sondern er beruhet einzig und allein auf Absicht, Zweck und Zusammenhang der Rede. In dem Satze: Ich habe es ihm schon gesagt, kann der Redeton auf sechsfache Art verändert werden. Der Sprechende kann jedem Worte nach Belieben den Hauptton geben, welches er der Aufmerksamkeit des Zuhörers vorzüglich empfehlen will. — Der Redeton kann so gar auf Sylben gelegt wer-

den, welche den Wortton niemahls haben können: Er hat nicht nur getrunken, sondern er hat sich auch betrunken. Man kann über den Redeton keine andere Regel geben, als diese: Lege den Redeton dahin, wo Nachdruck und Aufschluß der Rede zu finden ist.

Durch den Redeton geben wir auch unsere Empfindung und Gemüthsstellung zu erkennen. Bey einer Frage erheben wir den Ton gegen das Ende des Satzes; bey einer Ausrufung erheben wir ihn im Anfange, und senken ihn am Ende; bey sanften und zärtlichen Empfindungen sprechen wir langsam, und mit gedämpfter, liebreicher Stimme; bey starken und heftigen Leidenschaften aber mit rascher, angestrongter Stimme. — Durch diese Art des Tones wird die Anmuth und Verständlichkeit der Sprache ungemein befördert.

Zweyter Abschnitt.

Von den Wörtern als Redetheilen, und ihrer Biegung.

Erstes Kapitel.

Allgemeine Betrachtung der Redetheile.

S. 46. Sprache ist ein hörbarer Ausdruck unserer Gedanken durch Worte. Alles, was gedacht werden kann, ist entweder für sich bestehend, etwas, das sich zählen läßt, oder nicht für sich bestehend, etwas, das sich nicht zählen läßt, und das nicht anders, als an einem andern Dinge da seyn kann. Die körperlichen Dinge: der Baum, die Mutter, das Kind, sind selbstständige Dinge, weil sie für sich bestehen, und sich zählen las-

sein; die Wörter grün, schlafen, weinen aber bezeichnen etwas Unselbstständiges, das nicht für sich bestehet, sich nicht zählen läßt, und alle Wahl selbstständige Dinge voraussetzet, an welchen es sich befindet.

§. 47. Unser Denken bestehet also darin, daß wir einem selbstständigen oder als selbstständig gedachten Dinge etwas Unselbstständiges beylegen oder absprechen; Der Baum ist grün; die Mutter schläft; das Kind weinet; oder der Baum ist nicht grün: die Mutter schläft nicht; das Kind weinet nicht. Jeder Ausdruck eines Begriffes ist ein Wort, und jeder Ausdruck eines Gedankens ist ein Satz. Wir denken und sprechen in Sätzen.

§. 48. Zur Bildung eines jeden Satzes werden ~~drey~~ Dinge erfordert: 1. Das selbstständige Ding, von welchem etwas gesagt wird: der Baum; 2. dasjenige, was von ihm gesagt wird, oder das Unselbstständige, was ihm beygelegt oder abgesprochen wird: der Baum grün; und 3. dasjenige Wort, wodurch das Unselbstständige dem selbstständigen Dinge beygelegt oder abgesprochen wird: ist, ist nicht. Der Baum ist grün; der Baum ist nicht grün.

§. 49. Das selbstständige Ding, von welchem etwas gesagt wird, heisset mit einem allgemeinen bekannten lateinischen Nahmen das Subject, das Unselbstständige, was wir von ihm sagen, das Prædicat, und das Wörtchen, ist, vermittelst dessen das Unselbstständige dem selbstständigen Dinge einverleibet wird, das Einverleibungswort oder die Copula. Im Deutschen können wir das Ding, von welchem etwas gesagt wird, die Hauptsache,

und dasjenige, was von dem Dinge gesagt wird, die Liebessache nennen.

§. 50. Die Verbindung des Prädicates mit dem Subjecte macht den Satz aus. Wenn man sagt: Die Mutter schläft; das Kind weinet; so ist das Prädicat nebst der Einverlebung in einem und eben demselben Worte enthalten, und heißt so viel als: die Mutter ist schlafend; das Kind ist weinend.

§. 51. Da ein jeder Satz aus drey Haupttheilen besteht, dem Subjecte, dem Prädicate und dem Einverlebungsworte, so brauchen wir eigentlich nur drey Arten von Wörtern. Allein da wir uns das Unselbstständige an den Dingen auf verschiedene Art vorstellen können, und wirklich vorstellen, so haben wir dazu mehrere Wörter nöthig. So fern nun die Wörter die verschiedenen Arten unserer Vorstellungen in der Rede ausdrücken, werden sie Redetheile genannt.

§. 52. Wir haben in der deutschen Sprache folgende zehn Redetheile.

I. Das Hauptwort (Substantivum). Es ist der Name eines (selbstständigen oder als selbstständig gedachten) Dinges: der Baum, die Tugend.

II. Das Geschlechtswort (Artikel). Geschlechtswörter sind: der, die, das; ein, eine, ein. Sie bestimmen die Selbstständigkeit und das Geschlecht der Hauptwörter, vor welchen sie stehen.

III. Das Beywort (Adjectivum). Beywörter drücken die Eigenschaften aus, mit welchen wir uns die Dinge vorstellen, und daher heißen sie auch Eigenschaftswörter: der gute Vater, die liebe Mutter, das alte Haus.

IV. Das Zahlwort (Numerus). Durch die Zahlwörter wird die Vielheit der Dinge dem Umfange und der Zahl nach angegeben: Ein Mensch, zwey, drey, vier Menschen u. s. f.

V. Das Fürwort (Pronomen). Fürwörter vertreten die Stelle der Hauptwörter, und werden anstatt derselben gesetzt: ich, du, er, sie, es; mein, dein u. s. w.

Das Geschlechtswort, das Beywort, das Zahlwort und das Fürwort sind Bestimmungswörter des Hauptwortes, und werden mit demselben zusammen genommen Nennwörter genannt, weil sie alle den Rahmen des selbstständigen Dinges ausmachen und bestimmen.

VI. Das Zeitwort (Verbum). Dieses legt dem selbstständigen Dinge eine Beschaffenheit, einen Zustand oder eine Handlung bey, und zeigt zugleich die Zeit an, wenn die Beylegung geschlehet: Ich bin gesund; ich habe geschlafen; ich werde schreiben.

VII. Das Nebenwort (Adverbium). Nebenwörter bezeichnen einen Nebenumstand, und dienen zur genauern Bestimmung des Zeitwortes: Der Vogel fliehet schnell.

VIII. Das Vorwort (Præpositio). Vorwörter bezeichnen die Verhältnisse der Dinge gegen einander, worin diese durch das Zeitwort gesetzt werden: Der Bach fließt durch den Garten.

IX. Das Bindewort (Conjunctio). Bindewörter bezeichnen den Zusammenhang und das Verhältniß einzelner Wörter so wohl, als auch ganzer Sätze: Mein Vater und meine Mutter lieben mich, weil ich gehorsam und artig bin.

X. Das Empfindungswort (Interjectio). Dieses drückt die jedesmahlige Empfindung als bloße Empfindung aus: Ey! ach! oh! pfuj!

Gemeinlich führt man auch das Mittelwort (Participium) als einen eigenen Redetheil auf; allein Mittelwörter sind bloße Beywörter oder Beschaffenheitswörter mit dem Nebenbegeiffe der Zeit, je nachdem sie dem Hauptworte als schon zugeeignet gedacht werden, oder nicht.

§. 53. Man darf nur wenige Zellen lesen, um die Bemerkung zu machen, daß einige Wörter, so oft sie auch vorkommen, immer unverändert dieselben bleiben, andere Redetheile aber mancherley Veränderungen annehmen. Veränderliche Redetheile sind die ersten sechs: 1. das Geschlechtswort; 2. das Hauptwort; 3. das Beywort; 4. das Zahlwort; 5. das Fürwort, und 6. das Zeitwort. Unveränderlich bleiben die vier letzten Redetheile: 1. das Nebenwort; 2. das Vorwort; 3. das Bindewort, und 4. das Empfindungswort.

§. 54. Die Veränderung der Wörter in der Rede heißt Biegung (Flexion). Durch die Biegung werden allerley Verhältnisse und Beziehungen an den veränderlichen Redetheilen ausgedrückt. Sie geschieht entweder durch den Umlaut: Vater, Väter; Tochter, Töchter; Mutter, Mütter; oder durch eigene angehängte Laute oder Sylben, welche Biegungslaute oder Biegungssylben genannt werden: Ich lieb • e mein • e Freund • e aus ganz • em Herz • en.

Zweytes Kapitel. Von dem Hauptworte (Substantiv).

1. Arten der Hauptwörter.

§. 55. Das Hauptwort ist der Name eines (selbstständigen oder als selbstständig gedachten) Dinges.

Selbstständige Dinge nennet man diejenigen, welche in der Natur wirklich für sich bestehen, und sich zählen lassen; Mensch, Pferd, Vogel, Blume, Hund, Geist, Seele, Engel, Gott.

Selbstständig gedachte Dinge sind diejenigen, die in der Natur nicht für sich bestehen, sondern an selbstständigen Dingen als Eigenschaften befindlich sind; sie werden aber doch so gedacht und ausgedrückt, als wenn sie wirklich für sich selbst in der Natur vorhanden wären. Sie lassen sich nicht zählen, und können daher in der vielfachen Zahl nicht gebraucht werden. Das Blau des Himmels, das Grüne der Wiesen, die Röthe der Rose, der Fleiß des Knaben, die Sittsamkeit des Mädchens, die Faulheit des Bettlers.

§. 56. Von den Namen selbstständiger Dinge (Concreten Substantiven) merke man:

1. Die eigenen Namen (*Nomina propria*), welche eine einzelne Person oder Sache als nur Ein Mal vorhanden darstellen.

Dergleichen sind die Familiennamen, die Vor- oder Taufnahmen einzelner Menschen: Columbus, Laudon, Gellert — Christoph Gideon, Fürchtegott ic. So hat jeder einzelne Wald, Berg, Fluß oder See, jede einzelne Insel, Stadt, Straße, jedes Land, jeder Markt, jedes Dorf ic. seinen eigenen Namen: Wienerwald, Vesuv, Donau, der Cirkniger-See — Corsica, Wien, Kärntnerstraße — Oesterreich, Traiskirchen, Sadersdorf ic. sind lauter eigene Namen. Und wenn mehrere einzelne Dinge einen und denselben Namen haben, so unterscheidet

man solche durch Zusatzwörter: Kaiser Franz der Erste, Wienerisch - Neustadt, Mährisch - Neustadt, Böhmisches - Neustadt.

2. Die Gattungsnahmen (Nomina appellativa), welche mit einem und demselben Nahmen mehrere einzelne Dinge benennen, die wegen ihrer Ähnlichkeit für einerley gehalten werden, und zusammen eine Art oder Gattung ausmachen. Man nennet sie auch allgemeine Nahmen.

So ist das Hauptwort Hund ein Gattungsnahme; er zeigt nicht einen einzelnen Hund an, den ich oder ein anderer besitzt, sondern er bedeutet überhaupt alle die vierfüßigen Thiere, die man an ihrem Bellen erkennet. Eben so sind Mensch, Schuster, Schneider, Buch, Seder ic. Gattungsnahmen.

3. Die Sammelnahmen (Nomina collectiva). Diese bezeichnen eine unbestimmte Menge solcher einzelner Dinge, welche wir von einander entweder nicht unterscheiden können, oder nicht zu unterscheiden pflegen.

Sammelnahmen sind vorzüglich:

a) Die Nahmen der flüssigen Dinge: Wasser, Feuer, Luft, Wein, Bier, Milch ic.

b) Die Nahmen jener Producte aus dem Pflanzen- und Thierreiche, die wir zu Speisen gebrauchen; Getreide, Korn, Obst, Fleisch, Schmalz, Butter, Käse ic.

c) Die Nahmen, welche den Stoff bezeichnen, woraus die Kunst oder Natur einzelne Dinge bildet: Gold, Silber, Kupfer, Stein, Erde ic.

2. Bildung der Hauptwörter.

§. 57. Als Stammhauptwörter nehmen wir alle einsylbigen Gattungs- und Sammelnahmen an: Ast, Bein, Dieb; diejenigen, welche das

mitlernbe e am Ende haben: Wffe, Bube, Kuge; ferner diejenigen, deren einsylbiges Wurzelwort man nicht mehr in der Sprache findet: Feuer, Hammer, Sonig.

§. 58. Jedes abgeleitete Hauptwort muß ein Stammwort haben, von welchem es vermittelst der Ableitungssylben, oder auch durch bloße Veränderung einiger Buchstaben abgeleitet ist: Zebel, Deckel, Flucht, Jüngling, von heben, decken, fliehen, jung.

Die abgeleiteten Hauptwörter mit den Vorsylben be, ent, em, ge, er, ver, zer, stammen von Zeitwörtern ab: der Bericht, der Empfang, von berichten, empfangen. Nur ge, bildet abgeleitete Sammelnamen, deren Stammwort auch ein Hauptwort seyn kann: Gebüsch, Geripp, von Busch, Rippe.

Häufiger geschieht die Ableitung der Hauptwörter durch Anhängung der Nachsylv. Diese verdienen darum unsere Aufmerksamkeit, weil sie die Bedeutung des abgeleiteten Hauptwortes bestimmen. Hier können wir nur die Bedeutung von einigen wenigen angeben.

chen, bildet Verkleinerungswörter aus andern Hauptwörtern: Männchen, Köstchen, von Mann, Koch. Wenn sich das Stammwort auf e oder en endiget, so werden diese Endsyllben weggeworfen: Kästchen, Bistchen, von Kasse, Bissen. Endiget sich das Stammwort auf ch oder che, so wird, um ein Verkleinerungswort davon abzuleiten, die Sylbe el, oder der Buchstah l vor chen eingeschoben: Büchelchen, Säckelchen: oder man setzt lieber die Ableitungssylbe lein, welche eben so wie chen den Begriff des Stammwortes verkleinert: Büchlein, Knäblein. Die nachlässigen Nebenarten Mädel, Büdel, Kindel rc. muß man vermeiden.

er, bezeichnet männliche Personen, männliche Thiere und Werkzeuge: Jäger, Rater, Bohrer.

ey, zeigt einen Ort oder Aufenthalt, eine Kunst auch eine oft wiederholte Handlung an: Schäferey, Färbererey, Schmeicheley.

inn, bezeichnet eine Person, auch Thiere weiblichen Geschlechtes: Fürstinn, Freundin, Sündinn.

heit und Feit, stellen eine Beschaffenheit oder einen Zustand als für sich bestehend dar: Dummheit, Klugheit. Die Nachsylbe Feit kann nur den Beschaffenheitswörtern auf bar, er, ig, lich, und sam angehängt werden: Ehrbarkeit, Bitterkeit, Gürtigkeit, Ehrlichkeit, Langsamkeit.

ling, beziehet den Begriff des Stammwortes auf eine Person oder ein Ding: Jüngling, Sündling, Säusling, Silberling, Säckerling; bisweilen mit verächtlicher Verkleinerung: Dichterling, Wigling.

schaft, macht Sammelnahmen: Dienerschaft; oder es stellet einen Zustand, eine Beschaffenheit als selbstständig dar: Wissenschaft, Bekanntschaft.

thum, bedeutet einen Bezirk: Bisthum; eine Religion: Christenthum; eine Würde: Priesterthum; einen Zustand: Wachsthum.

ung, bildet Sammelnahmen: Solzung, Waldung; es bezeichnet einen Zustand oder eine Handlung als selbstständig: Erziehung, Aenderung, Warnung.

§. 59. Die Zusammensetzung leidet in der Bildung der Hauptwörter vorzügliche Dienste, weil sich die Hauptwörter fast durch alle Redetheile bestimmen lassen. Das Bestimmungswort kann seyn: a) ein Hauptwort: Apfelbaum, Uhrmacher; b) ein Beschaffenheitswort: Großmuth, Blödsinn; c) ein Zahlwort: Dreyfuß, Achteck; d) das Fürwort selbst: Selbstliebe, Selbstgee.

sähl; e) ein Zeitwort, welches den Endlaut en ver-
liert: Brennholz, Sechsboden; und f) ein Um-
standswort: Abergläube, Uebermuth.

Oft bekommt das bestimmte Hauptwort, des Wohl-
klanges oder der größeren Bestimmung wegen, die Die-
gungslaute: s, es, ns, en, oder n, und dieß geschieht
auch zuweilen bey den bestimmenden Hauptwörtern des
weiblichen Geschlechtes: Geburtstag, Todesart,
Nahmenstag, Seldenmuth, Flintenkugel; auch
siehet oft, als Bestimmungswort in der vielfachen Zahl:
Kinderstube; bey einigen Bestimmungswörtern wird der
Diegungslaut e ausgelassen: Ehrbegierde, Lusttag.
Das Grundwort bleibt jedoch alle Mahl unverändert.

§. 60. Die deutsche Sprache kann vermittelst
des Geschlechtswortes beynah alle unselfständigen
Begriffe als selfständig darstellen, und fast jeden
Redetheil als ein Hauptwort gebrauchen: sein liebes
Ich; das Mein und Dein; es ist ein Ober dabey.
Ja, sie kann ganze Redenarten zu Hauptwörtern
machen: das hinter dem Ofen sitzen; das Maul
auffperren u. d. gl., welche doch nur in der ge-
meinen Umgangssprache, nicht aber in der edleren
Geheimsprache gebräuchlich sind.

3. Geschlecht der Hauptwörter.

§. 61. Die lebendigen Geschöpfe, Menschen und
Thiere, sind in der Natur in zwey Geschlechter ein-
getheilet, in das männliche und in das weibliche
Geschlecht: der Vater, die Mutter; der Ochs,
die Kuh; der Fahn, die Henne. Indessen hat
man auch den leblosen Dingen in der Natur ein Ge-
schlecht benzeleget, und sie gleichsam als lebendige
Geschöpfe betrachtet: das Haus, das Brot; das
Gras. Wir haben daher in der deutschen Sprache
drey Geschlechter.

1. Das männliche Geschlecht (Genus masculinum.)

2. Das weibliche Geschlecht (Genus femininum.)

3. Das sächliche oder ungewisse Geschlecht (Genus neutrum.)

§. 62. Die Wörtchen der, die, das, und ein, eine, ein, heißen Geschlechtswörter. Sie stehen vor den Hauptwörtern, und bestimmen die Selbstständigkeit und das Geschlecht derselben.

1. Der und ein sind Zeichen des männlichen Geschlechtes: der Mann, ein Mann.

2. Die und eine bezeichnen das weibliche Geschlecht: die Frau, eine Frau.

3. Das und ein zeigen das sächliche oder ungewisse Geschlecht an: das Haus, ein Haus.

§. 63. Die deutschen Hauptwörter sind entweder des männlichen Geschlechtes, wenn sie das männliche Geschlechtswort der, oder des weiblichen, wenn sie das weibliche Geschlechtswort die, oder des sächlichen Geschlechtes, wenn sie das sächliche Geschlechtswort das vor sich haben: der Mann, die Frau, das Kind.

Ein Hauptwort, welches in verschiedenen Sprachen einen und denselben Begriff bezeichnet, kann in einer Sprache männlichen, in einer andern weiblichen, und in einer dritten sächlichen Geschlechtes seyn, z. B. die Zeit ist in der deutschen Sprache des weiblichen, in der lateinischen des sächlichen, hoc tempus, in der französischen Sprache des männlichen Geschlechtes: le tems.

§. 64. Das Geschlecht eines Hauptwortes lernen wir Deutschen mehr durch die Übung und den Sprachgebrauch, als durch Regeln, wovon wir doch folgende angeben können.

A. Männlichen Geschlechtes sind:

1. Alle männliche eigene Nahmen, und alle Gattungsnahmen, welche einen männlichen Stand oder eine männliche Berrihtung anzeigen: Joseph, Fürst, Vater, Mahler.

Ausgenommen die Verkleinerungswörter auf chen und lein, und einige andere zusammengesetzte Hauptwörter: das Knäbchen oder Knäblein, die Mannsperson, das Mannsbild.

2. Der Name Gottes, die Nahmen aller guten und bösen Geister, der Winde, Jahreszeiten, Monate und Tage: Gott, Geist, Engel, Teufel, Nord, Sommer, Jänner, Sonntag.

Ausgenommen das Jahr, die Mittwoch.

3. Die meisten Hauptwörter mit den Nachsyblen, er, en, ing, und ling: der Sächer, Degen, Säring, Schilling.

Ausgenommen a) auf er: die Halfter, Klammer, Klapper, Leyer, Leiter — das Messer, Ruder; b) auf en: das Almosen, Becken, Füllen, Küssen, Wapen, Wesen, Zeichen, und alle Zeitwörter, wenn sie vermittelst des Geschlechtswortes als Hauptwörter gebraucht werden: das Essen, Sasten, Trinken, Vergnügen, Vermögen ic.; ferner das Hauptwort die Sasten; c) auf ing: das Messing.

B. Weiblichen Geschlechtes sind:

1. Alle eigene Nahmen weiblicher Personen, alle Gattungsnahmen, welche einen weiblichen Stand oder eine weibliche Berrihtung bezeichnen: Maria, Frau, Fürstinn.

Ausgenommen das Weib, das Mensch (niedrige Weibsperson), das Frauenzimmer, Weibsbild, Weibstück, Fräulein, Mädchen.

2. Alle Hauptwörter mit den Ableitungssylben ey, heit, feit, schaft, und ung: die Tändeley, Freyheit, Artigkeit, Freundschaft, Bewegung.

Ausgenommen sind: der Hornung, und diejenigen Hauptwörter, welche die oben genannten fünf Endsyllben nicht als Ableitungssylben, sondern als Wurzelsylben haben: das Ey, der Brey, der Sprung.

3. Die abgeleiteten Hauptwörter auf e, welche eine Eigenschaft als selbstständig vorstellen: die Größe, Länge, Stärke u.

C. Sächlichen Geschlechtes sind:

1. Die Nahmen der Metalle, Buchstaben, Länder und Dörter, das Silber, das m, das kalte Norwegen, das volkreiche London.

Ausgenommen sind: der Stahl, Tombak, Zink; — die Pfalz, Mark, Schweiz; die Ländernahmen auf ey: die Lombardey, und die zusammengesetzten: der Ruffstein, die Wetterau.

2. Alle Verkleinerungswörter mit chen und lein Mütterchen, Kräulein.

3. Alle abgeleitete auf thum: das Bisthum, Fürstenthum.

Ausgenommen der Irrthum, der Reichtum.

4. Alle Wörter, die als Hauptwörter gebraucht werden: das Behen, das Über, das letzte Lebewohl.

§. 65. Die Hauptwörter mit der Vorsylbe ge sind theils männlich: der Gebrauch, Gedanke, Gehorsam, Gewinn u.; theils weiblich: die Gebühr, Geburt, Geduld, Geschichte u.; theils sächlichen Geschlechtes; das Besuch, Gezänk, Gebeth u. s. f.

§. 66. Die abgeleiteter Hauptwörter auf *niss* sind theils weiblich, theils sächlich.

1. Weiblich sind: die Bedrängniß, Begegniß, Bekümmerniß, Besorgniß, Betrübniß, Bewandniß, Empfängniß, Erkenntniß, Erlaubniß, Ersparniß, Fäulniß, Finsterniß, Kennniß, Kümmerniß, Verdammniß, Wildniß.

2. Sächlich sind: das Vergerniß, Bedürfniß, Befugniß, Begräbniß, Behältniß, Bekenntniß, Bildniß, Bündniß, Einverständnis, Erforderniß, Geheimniß, Gedächtniß, Gefängniß, Gelöbniß, Geständniß, Gleichniß, Linderniß, Mißverständnis, Verhältniß, Verhängniß, Verlöbniß, Vermächtniß, Verständnis, Verzeichniß, Zeugniß.

§. 67. Wörter aus fremden Sprachen behalten gewöhnlich ihr ursprüngliches Geschlecht: der Canal, die Periode, das Sacrament.

Doch hat der Gebrauch hier viele Ausnahmen eingeführt: der Part (Theil), der Punct, die Kanzel, das Pulver u. s. f.

§. 68. Es gibt einige Hauptwörter männlichen Geschlechtes, welche so wohl von männlichen als weiblichen Personen gebraucht werden: der Bürge, Zeuge, Findling, Liebling, Sonderling, Zwilling. Andere verändern bloß das männliche Geschlechtswort *der* in das weibliche *die*, und das Hauptwort bleibt unverändert: *der* und *die* Mündel, *der* und *die* Pathe, *der* und *die* Waise. Noch andere bezeichnen das weibliche Geschlecht durch die Ableitungssylbe *inn*: *der* Erbe, *die* Erbin; *der* Gatte, *die* Gattinn.

§. 69. Manche Hauptwörter haben für jedes Geschlecht besondere Nahmen: *der* Herr, *die* Frau,

der Knecht ; die Magd ; der Vater , die Mutter ; der Sohn , die Tochter ; der Fenzst , die Stutte ; der Ochs , die Kuh ; der Sahn , die Senne.

S. 70. Zu der Bestimmung des Geschlechtes vieler Thiere , und am gewöhnlichsten bey den Vögeln , gebrauchen wir die Wörter Männchen , Weibchen : diese Lerche ist ein Männchen ; dieser Sperling ist ein Weibchen. Zahn und Senne wird bey einigen größeren Arten des Feder- viches gebraucht : der Pfauenhahn , die Pfauen- henne.

S. 71. Manche Hauptwörter werden nach ihrer verschiedenen Bedeutung in verschiedenem Geschlechte gebraucht :

Die Armuth , Zustand ohne Vermögen ; das Ar-
muth , arme Leute.

Das Band , was bindet ; der Band eines Buches.

Der Bund , Bündniß ; das Bund , zusammen ge-
bundene Dinge.

Der Bauer , Landmann ; das Bauer , ein Vogelhaus.
Der Erbe , eine Person ; das Erbe , Erbtheil.

Der Seide , ein Ungläubiger ; die Seide , eine
Pflanze , oder ein unfruchtbares Feld.

Der Kaper , ein Freibeuter zur See ; die Kaper
eine in Essig gebeizte Blüthknospe der Kaperstaude.

Die Kiefer , eine Art Fichten ; der Kiefer
Sinnbäcken.

Der Kunde , ein Käufer oder Handelsfreund ; die
Kunde , Kenntniß.

Der Mangel , Abwesenheit nothwendiger , oder doch
nützlicher und bequemer Dinge ; die Mangel (Mange) ,
ein Werkzeug zum glatt und glänzend machen ,

Der Mensch ; aber eine geringe Weibsperson das
Mensch.

Der **Muth**, ein Gemüthszustand; das **Muth**, eine Art größerer Maße.

Der **Pack**, mehrere zusammen gepackte Dinge: das **Pack**, liebedliches Gesindel.

Der **Schild**, eine Art Schutzwaffen der Alten, das **Schild** an einem Hause.

Der **See**, auf dem festen Lande, die **See**, das Meer.

Der **Sprosse**, an Bäumen und Gewächsen; die **Sprosse**, an der Leiter.

Der **Stift**, Nägel; das **Stift**, eine gestiftete Anstalt.

Der **Thor**, ein wahnsinniger oder unkluger Mensch; das **Thor**, eine große Thür.

Das **Verdienst**, das durch freye Handlungen erworbene Recht auf Belohnung, Erkenntlichkeit, Achtung, oder auf Strafe; der **Verdienst**, verdienter Lohn.

Der **Zeug**, Stoff, wollene, seidene **Zeug**; das **Zeug**, das Werkzeug, Schreibzeug; auch schlechte Dinge und Personen, das **liederliche Zeug**.

§. 72. Es gibt viele Hauptwörter, welche in verschiedenen Provinzen verschiedenen Geschlechtes sind. So sagt man in Oesterreich fast allgemein der **Butter**, das **Teller**, im Hochdeutschen heißt es aber die **Butter**, der **Teller**. Hiervon merke man vornehmlich folgende mit ihrem üblichsten Geschlechte in der Schriftsprache:

Männlich: der **Altan**, der **Altar**, der **Docht**, der **Dotter**, der **Dust**, der **Dunst**, der **Kiter**, der **Gehalt**, der **Gesang**, der **Gestank**, der **Faspel**, der **Sobel**, der **Sonig**, der **Kuf**, der **Fusten**, der **Fleiß**, der **Käfig**, der **Kathedr**, der **Klog**, der **Köder**, der **Makel**, der **Monath**, der **Nerve**, der **Ort**, der **Pacht**, der **Pfirsich**, der **Pfuhl**, der

Punct, der Rückgrath, der Schaft, der Schmelz, der Schmutz, der Schrecken, der Sprengel, der Sprengel, der Ungeflüm, der Verhaft, der Wachsthum, der Zeißig, der Zierath.

Weiblich: die Brosame, die Butter, die Deichsel, die Eße, die Fahne, die Salze, die Salfter, die Heuschrecke, die Summel, die Juwelle, die Kolbe, die Lunte, die Milch, die Mittwoch, die Otter, die Pfirsche, die Pflugschar, die Katze, die Scheitel, die Schlacke, die Schmiere, die Schnecke, die Striegel, die Stülpe, die Tenne, die Willkühr, die Zehe, die Zwiebel.

Sächlich: das Drangsal, das Floss, das Fräulein, das Gatter (edler Gitter), das Gäßt, das Knäuel, das Malter, das Maß, das Thal, das Ufer, das Verhör, das Wamms, das Zepfer, das Zugehör.

§. 73. Die zusammengesetzten Hauptwörter behalten das Geschlecht des Grundwortes, d. i. des letzten Wortes: das Haus, folglich das Rathhaus; der Rath, folglich der Stadtrath.

Ausgenommen sind: die Neunauge, die Nachricht, die Antwort, das Tagelohn, Macherlohn, der Verhaft, der Abscheu, und einige mit Muth zusammengesetzte: die Unmuth, die Demuth, die Großmuth, die Kleinmuth; die Sanftmuth, die Schwermuth, die Wehmuth: ferner zusammengesetzte eigene Nahmen: das Sanau, das Torgau, das Samburg, das Preßburg.

4. Von der vielfachen Zahl (Plural).

§. 74. Man kann mit einem Sattungsnahmen entweder nur ein Ding, oder mehrere Dinge ver-

selben Art oder Gattung bezeichnen. Man sagt ein Hauptwort stehe in der einfachen Zahl (im Singular), wenn es nur ein einzelnes Ding bezeichet: ein Mensch, der Mensch; in der vielfachen Zahl (im Plural), wenn es mehrere Dinge einer Art oder Gattung anzeigt: die Menschen.

§. 75. Die vielfache Zahl wird an den Hauptwörtern auf fünfssache Art bezeichnet:

1. Durch das Geschlechtswort allein, ohne an dem Hauptworte etwas zu ändern:

Einfach.

der Deckel,
das Messer,
der Kuchen,
das Gebirge,

Vielfach.

die Deckel
die Messer,
die Kuchen,
die Gebirge,

2. Durch den bloßen Umlaut, d. i. durch die Verwanolung der Selbstlaute a, o und u in die erhöheten ä, ö und ü.

Einfach.

der Vater,
der Bruder,
das Kloster,

Vielfach.

die Väter,
die Brüder,
die Klöster.

3. Durch Anhängung des Biegungslautes e, wobey mehrere zugleich den Umlaut haben:

Einfach.

der Knecht,
die Maus,
das Pferd,

Vielfach.

die Knechte,
die Mäuse,
die Pferde,

4. Durch Anhängung des Biegungslautes n oder en, wobey der Umlaut niemahls Statt hat.

Einfach.

die Schachtel,
die Feder,
die Meile,
der Mensch,
die Schrift,
das Ohr,

Vielfach.

die Schachteln,
die Federn,
die Meilen,
die Menschen,
die Schriften,
die Ohren.

5. Durch Anhängung des Endlautes ee, wobei wieder mehrere den Umlaut zugleich haben:

Einfach.

das Bild,
der Mann,

Vielfach.

die Bilder,
die Männer.

§. 76. Die vielfache Zahl der Hauptwörter können wir also erkennen aus dem Geschlechtsworte, aus dem Umlaute, und aus den Endsyblen, e, n, en und er.

§. 77. Einige Hauptwörter haben nach der Verschiedenheit ihrer Bedeutung eine gedoppelte Bezeichnungsgart der vielfachen Zahl:

Der Bauer, Landmann, hat die Bauern; das Bauer, Kästch, die Bauer.

Der Band, eines Buches, die Bände; das Band, zum hind: a, die Bänder; von Fesseln sagt man: in Ketten und Banden seyn.

Das Gebeth hat Gebethe, wenn es die Bitten zu Gott überhaupt bedeutet; aber Gebether, wenn Gebethsformeln verstanden werden.

Das Gesichte hat Gesichte, wenn es Erscheinungen bedeutet; sonst aber Gesichter.

Das Ding hat Dinge in ernsthaften Sachen; Dinger aber, wenn man von verächtlichen oder scherzhaften Sachen spricht.

Das Wort hat Worte, wenn man eine Rede, d. i. eine Reihe ausgedrückter Vorstellungen andeuten will; hingegen Wörter, wenn man dadurch einzelne Ausdrücke für sich, ohne Zusammenhang, versteht.

§. 78. Es gibt Hauptwörter, welche in der vielfachen Zahl nicht gebräuchlich sind: der Eifer, Lohn, Mund, Muth, die Gunst ic.

Dagegen gibt es auch wieder andere, welche in der einfachen Zahl nicht gebraucht werden: die Ahnen, Keltern, Einkünfte, Kosten, Leute, Gebrüder ic.

§. 79. Der vielfachen Zahl sind unfähig:

1. Die eigenen Rahmen, weil sie nur ein einzelnes Ding, oder eine einzelne Person in ihrer Art bezeichnen: Leopold, Cicero, Wien.

Sie können in der vielfachen Zahl stehen, wenn sie als Gattungsnahmen betrachtet werden: Oesterreichs Leopold, d. i. die Erzherzoge von Oesterreich, welche den Rahmen Leopold hatten; die Cicerone unserer Zeit, d. i. die Wohlredner unserer Zeit.

2. Die Sammelnahmen, weil sie schon eine unbestimmte Menge gleichartiger Dinge bezeichnen, welche man nicht einzeln, von einander abgesondert, denken will oder kann: Geblüt, Fleisch, Milch, Mehl, Gold, Silber, Vieh ic.

Wenn dergleichen Hauptwörter in die vielfachen Zahl gebraucht werden, so sind sie keine Sammelnahmen mehr, sondern Gattungsnahmen, welche verschiedene Gattungen gleichartiger Dinge bezeichnen: Weine, Wehle, Sölzer, Völker ic. Und wenn der Sprachgebrauch die Bezeichnung der vielfachen Zahl an einem solchen Hauptworte nicht gestattet, so bedient man sich der Zusammensetzung oder Umschreibung mit den Ableitern Art, Gattung: Mehlarthen, Lustarten, alle Gattungen Seeservich,

Einige Sammelnahmen sind nur in der vielfachen Zahl gebräuchlich: Die Sefen, Mollen, Leute, Träber, Truppen, Brieftaschen, Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Serien ic.

3. Die als selbstständig gedachten Hauptwörter, weil sich in dem Unselbstständigen nichts Theilbares denken läßt: Stärke, Wärme, Hitze, Lob, Tadel, Schande, Zorn, Leid, Geiz. Hierher gehören auch die als Hauptwörter gebrauchten Zeitwörter: das Essen, Trinken ic.

Wenn man verschiedene Arten oder Grade dieser als selbstständig gedachten Eigenschaften und Umstände ausdrücken will; so kann man diese Wörter als Gattungsnahmen betrachten, und also auch die vielfache Zahl an ihnen bezeichnen, wenn es der Sprachgebrauch erlaubet: die Andachten, Bewegungen, Tugenden ic. Verstattet aber der Sprachgebrauch, die Bezeichnung der vielfachen Zahl nicht, so hilft man sich durch Zusammensetzungen, Ableitungen, oder durch kurze Umschreibungen. Man sage: Lobsprüche, Zänkereyen, Todesfälle, Grade der Kälte, weil von Lob, Zank, Tod, Kälte die vielfache Zahl nicht gebräuchlich ist.

4. Auch bleiben die meisten Hauptwörter, welche eine Zahl, ein Maß, ein Gewicht, und eine Zeit bedeuten, in der vielfachen Zahl unverändert, wenn sie ein bestimmtes Zahlwort, zwey, drey, u. s. f. vor sich haben: sechs Faß Bier, fünf Paar Tauben, sieben Fuß oder Zoll lang, drey Pfund schwer, hundert Mann, sechs Schritt, zwey Dugend, sechs Monath u. s. f.

Ausgenommen sind: a) die weiblichen auf e: zwey Meilen, Wochen, Ruthen, Ehlen, Unzen ic. b) Die Wörter Tag, Jahrhundert, Glas: zwey Tage Deutsche Sprachl. D

ge, drey Jahrhunderte, vier Gläser Wein c). Wenn sie nach einem Vorworte in der dritten Endung stehen: eine Länge von zehn Schritten, in drey Mahlen. Doch kann man auch sagen; von zehn Schritt, in drey Mahl. Das Wort Mann bleibt alle Mahl unverändert: ein Regiment von tausend Mann.

§. 80. Bey zusammen gesetzten Hauptwörtern wird die vielsache Zahl nur an dem Grundworte bezeichnet; das Bestimmungswort bleibt allezeit unverändert: die Hausthür, die Hausthüren, der Großvater, die Großväter.

Die zusammen gesetzten Hauptwörter, deren Grundwort Mann ist, haben in der vielsachen Zahl bald Männer bald Leute. Leute hat in der Zusammensetzung den Nebenbegriff der Niedrigkeit: Bettelleute, Arbeitsleute. Doch sagt man gewöhnlicher Edelleute, Hauptleute als Edelmänner, Hauptmänner. Männer zeigt einen hohen Stand oder eine Würde an: Hofmänner, Staatsmänner. Unter Hofleuten versteht man die niedrige Dienerschaft an dem Hofe; Staatsleute sind geringe Menschen, welche gern Staat machen.

Ferner bedeutet Leute beyde Geschlechter, folglich muß man Männer oder Weiber sagen, wenn das männliche oder weibliche Geschlecht genau bestimmt werden soll: Ehemänner, Eheweiber. Auch nimmt Leute als Sammelname kein bestimmtes Zahlwort an: zwey Bettelmänner, drey Bettelweiber, aber nicht zwey, drey Bettelleute.

5. Abänderung oder Biegung der Hauptwörter. (Declination.)

§. 81. In einem Satze können mit dem Zeltworte mehrere Hauptwörter verbunden werden, deren jedes aber in einem andern Verhältnisse

steht: Der Vater schenkte dem Sohne des
Gärtners den Vogel mit dem Kästhe. Die-
se Verhältnisse werden theils an dem Hauptwor-
te selbst durch Anhängung gewisser Endlaute,
theils bloß durch das vorgesezte Geschlechtswort,
welchen Theile aber auf beyde Arten zugleich be-
zeichnet: der Sohn, des Sohnes, dem Sohne,
den Sohn. Die Endlaute, welche zur Bezeich-
nung des verschiedenen Verhältnisses einem Haupt-
worte angehängt werden, heißen Biegungsfälle oder
Endungen (Casus).

§. 82. Es gibt in der deutschen Sprache so wohl
in der einfachen als vielfachen Zahl nur vier ver-
schiedene Endungen.

I. Endung (Nominatio), die Stellung des
Hauptwortes, von welchem etwas gesagt wird,
oder welches das thätige, handelnde Ding (das
Subject) bezeichnet: Der Baum ist groß. Die
Schüler schreiben. Man fraget dabey Wer
oder Was?

II. Endung (Genitio), die Stellung und En-
dung des Hauptwortes, welches bloß zur Be-
stimmung und Erklärung eines andern neben ihm
stehenden Hauptwortes da ist: Der Geruch des
Sundes ist scharf. Die Blätter der Bäume
sprossen hervor. Man fraget dabey, Wessen?

III. Endung (Datio), die Stellung und En-
dung des Hauptwortes, zu dessen Vergäugen,
Nutzen oder Schaden eine Handlung geschieht,
oder etwas gesagt wird: Dem Sunde gib die
Knochen. Den Kagen bin ich nicht gut. Man
fraget dabey, Wem?

IV. Endung (Accusatio), die Stellung und
Endung des Hauptwortes, welches den leiden-

den Gegenstand, oder die Wirkung der Handlung anzeigt: Der Vater liebt den Sohn. Die Sünde kann ich wohl leiden. Man fragt dabey, Wen oder Was?

In der deutschen Sprache sind nicht, wie im Lateinischen, 6 Endungen, weil die 5. Endung (Vocativ) der ersten, und die 6. Endung (Ablativ) der dritten durchaus gleich sind.

§. 83. Ein Hauptwort in die gewöhnlichen vier Endungen setzen, und jedes Verhältniß mit seinem gehörigen Biegungslaute bezeichnen, heißt dasselbe abändern (biegen, declinieren), und die Bezeichnung selbst heißt Abänderung (Biegung, Declination).

§. 84. Wenn mehrere Hauptwörter auf einerley Art abgeändert werden, so entsteht eine Abänderungsart. Wir unterscheiden:

a) Die Abänderungsarten deutscher Gattungsnahmen;

b) Die Abänderungsarten fremder, in die deutsche Sprache aufgenommener Hauptwörter;

c) Die Abänderungsarten eigener Nahmen.

a) Abänderungsarten der deutschen Gattungsnahmen.

§. 85. Wir haben für die deutschen Gattungsnahmen acht Abänderungsarten, von welchen die sechs ersten lauter männliche und sächliche, die beyden leßtern aber lauter weibliche Hauptwörter enthalten.

Überhaupt merke man sich hier folgende Regeln:

1. In der ersten Endung der einfachen Zahl stehet das Hauptwort gerade zu und unverändert in seiner natürlichen Gestalt.

2. Die erste Endung der vielfachen Zahl entscheidet, zu welcher Abänderungsart ein Hauptwort gehört. Die fünfte und sechste Abänderungsart enthalten bloße Ausnahmen von der vierten Abänderung.

3. Alle weibliche Hauptwörter bleiben in der einfachen Zahl unverändert.

4. In allen sächlichen Hauptwörtern ist die vierte Endung der ersten gleich.

5. Alle männliche und sächliche Hauptwörter, welche in der zweyten Endung es haben, bekommen in der dritten ein e.

6. In der vielfachen Zahl sind alle Endungen der ersten Endung gleich; nur diejenigen Hauptwörter, welche in der ersten Endung der vielfachen Zahl nicht auf n ausgehen, nehmen in der dritten Endung ein n an.

Erste Abänderungsart.

Einfach.

1. Wer? Was? Der Tag. — Das Thier.
2. Wessen? Des Tages. — es. Des Thieres.
3. Wem? Dem Tage. — e. Dem Thiere.
4. Wen? Was? Den Tag. — — Das Thier.

Vielfach.

1. Wer? Was? Die Tage. — e. Die Thiere.
2. Wessen? Der Tage. — e. Der Thiere.
3. Wem? Den Tagen. — en. Den Thieren.
4. Wen? Was? Die Tage. — e. Die Thiere.

§. 86. Nach der ersten Abänderungsart gehen alle Hauptwörter des männlichen und sächlichen Geschlechtes, welche in der 1. Endung der vielfachen Zahl e annehmen. Man gibt der 2. Endung einfacher Zahl es, und der dritten e; in der vielfachen Zahl hängt man der dritten Endung n an.

Nahmentlich gehen nach der ersten Abänderungsart:

1. Alle Hauptwörter auf ling und ing: der Jüngling, Sündling, Säring.

2. Alle auf niß, wenn sie des sächlichen Geschlechtes sind: das Geheimniß.

3. Die Sammelnahmen mit der Vorsylbe ge, wenn sie sich nicht auf e, el, und er endigen: das Gehirn, Geschenk, Gebüsch.

4. Viele auf allerley Mittlaute ausgehende männliche und sächliche Hauptwörter, von welchen sehr viele männliche in der vielfachen Zahl den Umlaut haben: Abt, Arzt, Ast, Baum, Chor ic. Aebte, Aerzte, Aeste, Bäume, Chöre ic. Andere aber haben den Umlaut nicht: Amboss, Arm, Dolch, Herzog ic. Ambosse, Arme, Dolche, Herzoge.

Die sächlichen Hauptwörter dieser Abänderungsart haben den Umlaut nie: das Metall, Salz, Ross, Saar ic. die Metalle, Salze, Rosse, Saare ic.

§ 87. Das e soll in der zweyten und dritten Endung der einfachen Zahl nicht leicht verbißten werden: besser des Baumes, Armes, dem Baume, Arme, als des Baums, Arms; dem Baum, Arm. Nur wenige Hauptwörter auf m leiden des Wohlklanges wegen das e nicht: des Athems, Gehorsams; dem Athem, Gehorsam.

Zweyte Abänderungsart.

Einfach.

1. Der Mann.	— — — —	Das Dorf.
2. Des Mannes.	— — — es.	Des Dorfes.
3. Dem Manne.	— — — e.	Dem Dorfe.
4. Den Mann.	— — — —	Das Dorf.

1. Die Männer. — — — er. Die Dörfer.
2. Der Männer. — — — er. Der Dörfer.
3. Den Männern. — — — ern. Den Dörfern.
4. Die Männer. — — — er. Die Dörfer.

§. 88. Nach der zweyten Abänderungsart gehen die Hauptwörter des männlichen und sächlichen Geschlechtes, welche in der 1. Endung der vielfachen Zahl er annehmen. Man gibt der 2. Endung einfacher Zahl es, und der 3. Endung e; in der vielfachen Zahl hänget man der 3. Endung n an.

Die meisten Hauptwörter dieser Abänderungsart sind des sächlichen Geschlechtes, und haben den Umlaut, wenn sie dessen fähig sind: das Geld, Bild, Feld, Was, Buch, Volk ic. die Kaser, Bücher, Völker ic.

Männliche Hauptwörter der zweyten Abänderungsart sind sehr wenige, und haben meistens den Umlaut: der Geist, Gott, Irrthum, Leib, Mann, Hand, Reichthum, Vormund, Wald, Wurm, die Irrthümer, Vormünder ic.

Besser nach der ersten, als nach dieser Abänderungsart gehen: Beil, Gesang, Salm, Seil, Sieb, Strauch, Vieh, Zelt, Ziel u. a. m.

§. 89. Einige Hauptwörter gehen in der vielfachen Zahl in einer Bedeutung nach der zweyten, in einer andern nach der ersten Abänderungsart. So gehet Ort nach der zweyten Abänderungsart, und hat Verter, wenn man gewisse einzelne Plätze meinet: diese schönen Verter: nach der ersten aber, wenn man unbestimmt von Gegenden redet: an allen Orten; das Land, die Ländler, aber Niederland nach der ersten: die Niederlande.

Dritte Abänderungsart.

Einfach.

- | | | |
|----------------|-----------|----------------|
| 1. Der Engel. | — — — — — | Der Vater. |
| 2. Des Engels. | — — — — — | 3. Des Vaters. |
| 3. Dem Engel. | — — — — — | Dem Vater. |
| 4. Den Engel. | — — — — — | Den Vater. |

Vielfach.

- | | | |
|----------------|-----------|----------------|
| 1. Die Engel. | — — — — — | Die Väter. |
| 2. Der Engel. | — — — — — | Der Vater. |
| 3. Den Engeln. | — — — — — | n. Den Vätern. |
| 4. Die Engel. | — — — — — | Die Väter. |

§. 90. Nach der dritten Abänderungsart gehen die männlichen und sächlichen Hauptwörter, deren erste Endung in beyden Zahlen gleiche Endlaute hat. Man gibt der zweyten Endung einfacher Zahl s, und der dritten Endung vielfacher Zahl n, wenn sich das Hauptwort nicht schon auf n endiget.

Nach der dritten Abänderungsart gehen:

1. Alle männliche und sächliche Hauptwörter auf el, er und en: der Püdel, Tabel, Apostel; Adler, Mahler, Thaler; Ballen, Kasten, Braten; das Siegel, Muster, Almosen, Zeichen u. a. m. So auch der Kerl, des Kerls, vielfach die Kerl, nicht Kerls oder Kerle.

2. Die Berkleinerungswörter auf chen und lein: das Mädchen, Knäblein.

3. Die sächlichen Hauptwörter auf e mit den Vorfylben he und ge, das Beschläge, Eingeweide, Gebinde, Gebirge u. s. f., wohin noch das Erbe und der Käse gehören.

Den Umlaut haben folgende männliche auf el: der Apfel, Sammel, Mangel, Mantel, Nabel, Sattel, Schnabel, Vogel; auf er: der Acker, Bruder, Hammer, Schwager, Vater; auf en: der Boden, Saden, Garten, Ofen — die Ae-pfel, Aecker, Böden ic. Das einzige sächliche Hauptwort Kloster hat Klöster.

Vierte Abänderungsart.

Einfach.

- | | | | | |
|----------------------|---|---|----|------------|
| 1. Der Mensch. | — | — | — | Der Affe. |
| 2. Des Menschen. en. | — | — | n. | Des Affen. |
| 3. Dem Menschen. en. | — | — | n. | Dem Affen. |
| 4. Den Menschen. en. | — | — | n. | Den Affen. |

Vielfach.

- | | | | | |
|----------------------|---|---|----|------------|
| 1. Die Menschen. en. | — | — | n. | Die Affen. |
| 2. Der Menschen. en. | — | — | n. | Der Affen. |
| 3. Den Menschen. en. | — | — | n. | Den Affen. |
| 4. Die Menschen. en. | — | — | n. | Die Affen. |

§. 91. Nach der vierten Abänderungsart gehen lauter männliche Hauptwörter, welche in der 1. Endung der vielfachen Zahl en oder n annehmen, und nie den Umlaut haben.

I. Ein bloßes n bekommen:

a) Die Beywörter, welche als Hauptwörter gebraucht werden: der Weise, der Junge ic.

b) Viele männliche Hauptwörter mit dem milderen e am Ende: der Bube, Erbe, Sase, Löwe, Franzose, Jude, Preusse, Pohle, und andere Volkshamen auf e.

2. Ein en bekommen:

a) Viele männliche Hauptwörter mit einem Mitlaute am Ende: der Bär, Fürst, Graf, Feld, Herr, Narr, Prinz ic.

b) Viele fremde Nahmen und Volksnahmen mit einem Mitlaute am Ende: der Elephant, Advocat, Monarch, Soldat, Student, Kroat, Pandur ic.

Fünfte Abänderungsart.

Einfach.

- | | | |
|-----------------|------------|------------------|
| 1. Der Nahme. | — — — | Der Buchstab. |
| 2. Des Nahmens. | ns. — ens. | Des Buchstabens. |
| 3. Dem Nahmen. | n. — en. | Dem Buchstaben. |
| 4. Den Nahmen. | n. — en. | Den Buchstaben. |

Viefach.

- | | | |
|----------------|----------|-----------------|
| 1. Die Nahmen. | n. — en. | Die Buchstaben. |
| 2. Der Nahmen. | n. — en. | Der Buchstaben. |
| 3. Den Nahmen. | n. — en. | Den Buchstaben. |
| 4. Die Nahmen. | n. — en. | Die Buchstaben. |

§. 92. Nach der fünften Abänderungsart gehen die männlichen Hauptwörter, welche vormahls, die zweyte Endung der einfachen Zahl ausgenommen, durch alle übrigen Endungen in beyden Zahlen en hatten, bey denen aber jetzt gewöhnlich in der ersten Endung einfacher Zahl das n ausgelassen wird: der Nahme, vormahls Nahmen.

Nur wenige Hauptwörter gehen nach der fünften Abänderungsart; die vornehmsten sind: der Friede, Glaube, Kaufe, Nahme, Same, Schade, (viefach die Schäden), Wille, Schmerz, und das einzige sächliche Hauptwort das Herz; doch haben beyde letztere in der einfachen Zahl die vierte Endung wie die erste: den Schmerz, das Herz.

*) Man hüthe sich zu sagen: des Menschens, Knabens, Löwens ic. welche nach der 4. Abänderungsart des Menschen, Knaben, Löwen haben müssen.

Sechste Abänderungsart.

1. Der Staat.	— — — —	Das Auge.
2. Des Staates.	es. — — —	s. Des Auges.
3. Dem Staate.	e. — — —	Dem Auge.
3. Den Staat.	— — — —	Das Auge.

Vielfach.

1. Die Staaten.	en. — — n.	Die Augen.
2. Der Staaten.	en. — — n.	Der Augen.
3. Den Staaten.	en. — — n.	Den Augen.
4. Die Staaten.	en. — — n.	Die Augen.

§. 93. Nach der sechsten Abänderungsart gehen die Hauptwörter des männlichen und sächlichen Geschlechtes, welche in der ersten Endung der vielfachen Zahl en oder n, und in der zweyten Endung einfaches Zahl es oder s annehmen.

Die zweyte Endung einfaches Zahl auf es, die dritte auf e, und die vielfache Zahl auf en haben: das Bett, der Dorn (als Sammelname, Sagedorn), das Semd, Ohr, der See, Strahl, Unterthan, Zierath, ferner mehrere fremde Nahmen: der Affect, der Diamant, das Insect. ic.

In der zweyten s, und in der vielfachen Zahl n haben: das Ende, der Bauer, Muskel, Nachbar, Pantoffel, Vetter, Stachel; ferner mehrere fremde Nahmen auf ar und er, welche den Ton nicht auf der letzten Sylbe haben: der Tartar, Barbar (ein Pferd), Bulgar, Baier ic.

Zu der sechsten Abänderungsart gehören auch die fremden Hauptwörter mit der Sylbe or. Diese haben in der zweyten Endung s, und in der vielfachen Zahl en, in welcher dann die Sylbe or gedehnt wird: der Professor, Tutor, Rector ic.; der Professor, des Professors, dem Professor, den Professor; die Professoren.

Siebente Abänderungsart.

Einfach.

1. Die Thür. — — — — Die Feder.
2. Der Thür. — — — — Der Feder.
3. Den Thür. — — — — Den Feder.
4. Die Thür. — — — — Die Feder.

Vielfach.

1. Die Thüren. en. — — — n. Die Federn.
2. Der Thüren. en. — — — n. Der Federn.
3. Den Thüren. en. — — — n. Den Federn.
4. Die Thüren. en. — — — n. Die Federn.

§. 94. Nach der siebenten Abänderungsart gehen lauter weibliche Hauptwörter, welche in der ersten Endung der vielfachen Zahl en oder n annehmen.

I. Auf n machen die vielfache Zahl:

a) Alle weibliche Hauptwörter, welche in der einfachen Zahl e haben: Achse, Aehre, Ameise ic.

b) Alle, die sich auf ee und ie endigen, bey welchen sich das Wort in der vielfachen Zahl um eine Sylbe verlängert: die Armee, Santasse; die Armeen, Santassen.

c) Alle weibliche auf el und er: die Aehsel, Saehel, Aeder, Leber. Ausgenommen sind: Mutter und Tochter, welche den Umlaut haben, und das n nur in der dritten Endung annehmen: die Mütter, den

Müthern; die Töchter, den Töchtern. Die Sassen wird einfach und vielfach unverändert gebraucht.

2) Auf en machen die vielfache Zahl:

a) Alle weibliche Hauptwörter, welche sich auf end, au, ey, heit, inn, keit, schaft, ung, auch auf allerley andere Mitlaute endigen: die Tugend Frau, Sischerey, Bosheit, Gattinn, Seligkeit Gesellschaft, Regung, Abstcht, Andacht ic. Ausgenommen die Sau, welches zur folgenden Abänderungsart gehört.

b) Viele fremde weibliche Hauptwörter, welche den Ton auf der letzten Sylbe haben: die Natur, Sigur, Majestät u. s. f.

Achte Abänderungsart.

Einfach.	Vielfach.
1. Die Kunst.	Die Künste. — — e.
2. Der Kunst.	Der Künste. — — e.
3. Der Kunst.	Den Künften. — — en.
4. Die Kunst.	Die Künste. — — e.

§. 95. Nach der achten Abänderungsart gehen alle weibliche Hauptwörter, welche in der ersten Endung der vielfachen Zahl e und den Umlaut annehmen.

Folgende Wörter gehören zu der achten Abänderungsart: die Art, Bank, Braut, Brust, Frucht, Gans, Sand, Saut, Kraft, Klust, Kuh, Laus, Luft, Lust, Magd, Maus, Auf, Noth, Nacht, Sau, Schnur (Schnur, des Sohnes Frau, macht Schnuren), Wand, Wurst, Zucht, Zunft; die Nexte, Bänke ic.

Ferner gehen nach dieser Abänderung die weiblichen Hauptwörter auf nist, welche aber des Umlautes unfähig sind: die Finsterniß, Kenntniß ic. die Finsternisse, Kenntnisse.

Einige Anmerkungen.

1. Es gibt einige Hauptwörter, welche nicht in allen Endungen, sondern nur in Verbindung mit gewissen Zeit- und Vorwörtern in einer oder der andern Endung üblich sind: in Acht nehmen, Acht haben, aus der Acht lassen; Bedacht nehmen, mit oder ohne Bedacht, ohne Entgelt; ohne Trug und Falsch; mit oder ohne Zug und Recht; Herz haben; bey seinen Lebzeiten; im Schwange seyn, in den Schwang kommen.

2. Wenn Wörter als Hauptwörter gebraucht werden, ohne dazu geeignet zu seyn, so bleiben sie durch alle Endungen unverändert: das Werley; alle die se Ja und Nein; Erklärung des Vater unser. So auch die Zusammensetzungen, deren letzte Hälfte ein unblugsamer Redetheil ist: der Tümmersatt, des Tümmersatt, dem Tümmersatt, den Tümmersatt; die Tümmersatt.

3. Vorwähls nahmen die weiblichen Hauptwörter in der zweyten und dritten Endung einfacher Zahl ein n oder en an, welche alte Form sich an manchen Wörtern noch im Hochdeutschen in manchen Redensarten erhalten hat: Der Schlangen den Kopf zertreten. Unserer lieben Frauen Kirche. Zur Söllen fahren. Besonders in solchen Fällen, wo das Geschlechtswort fehlt: auf Erden, mit Freuden, in Gnaden, von Seiten der Braut, zu Schanden werden.

b) Abänderungsarten fremder Gattungsnahmen.

§. 96. Viele Gattungsnahmen, und viele als selbstständig gedachte Hauptwörter sind aus fremden Sprachen, vorzüglich aus der griechischen,

lateinischen und französischen Sprache in die deutsche aufgenommen worden, um gewisse Dinge und Begriffe zu bezeichnen, für welche wir in unserer Muttersprache keinen passenden Ausdruck hatten, wie das Gymnasium, das Capital, der Officier.

§. 97. Die aus dem Lateinischen und Griechischen entlehnten Wörter können auf eine dreifache Art abgeändert werden:

1. Nach der ersten Art läßt man das fremde Wort durch alle Endungen ungeändert, und nur das Geschlechtswort wird abgeändert: das Gymnasium, des Gymnasii, dem Gymnasio; die Gymnasia, der Gymnasia. Man sagt aber nicht des Gymnasiums.

2. Die zweyte Art ist besser, nach welcher man die lateinische Abänderung annimmt: das Adverbium, des Adverbii, dem Adverbio, das Adverbium; die Adverbia, der Adverbiorum, den Adverbis. Doch braucht man in der vielfachen Zahl lieber die Endung en: die Gymnasien, Adverbien, Curialien.

3. Diese beyden Arten gebraucht man nicht, wenn die dritte Art Statt findet, da die fremden Wörter entweder eine deutsche Endsylbe haben, oder diese annehmen können. Auf diese Weise werden die fremden Wörter, so wie die deutschen Gattungen, abgeändert.

In dem letzten Falle gehen nach ersten Abänderungsart: das Original, das Quartal, das Testament; der Canal (Canäle), Ocean; Altar (Altäre), Vicar, Magistrat, Nominatio, Plural, Punct ic. der Punct, des Punctes, dem Puncte, den Punct, — die Puncte.

Nach der dritten: der Italiäner, Febrüer, September, October, das Kapitel ic; das Kapitel, des Kapitels, dem Kapitel, — die Kapitel.

Nach der vierten: der Patient, Monarch, Advocat, Poet, Patriot, Katholik, Student ic; der Student, des Studenten, dem Studenten, — die Studenten.

Nach der sechsten: der Uffessor, Curator, Director, Doctor, Prior, Professor ic.; der Rector, des Rectors, dem Rector, — die Rectoren.

Nach der siebenten: die Summe, die Linie, die Form, die Nation ic.; die Natur, der Natur, der Natur, — die Naturen.

Die französischen Wörter auf ier gehen nach der dritten: Der Courier, Grenadier, Sourier ic; der Officier, des Officiers, dem Officier, den Officier — die Officier, der Officier, und in der dritten Endung des Wohltautes wegen, den Officiere. Also nicht die Officiers oder Officiere.

Die auf eur, on, ain haben in der zweyten Endung der einfachen Zahl ein s, welches sie in der vielfachen Zahl durch alle Endungen behalten: Der Deserteur, des Deserteurs, dem Deserteur, — die Deserteurs; der Canton, des Cantons, — die Cantons; der Souverain, des Souverains, — die Souverains.

e) Abänderungsarten der eigenen Nahmen.

§. 98. Die eigenen Nahmen der Länder, Dörter und Personen nehmen das Geschlechtswort der, die, das, nicht an: Deutschland, Wien, Salomo. Doch haben sie dasselbe:

1. Wenn sie als Gattungsnahmen stehen: Er ist ein Salomo, d. i. so weise, wie Salomo.

2 Wenn das Geschlechtswort zur Abänderung gebraucht wird: Sokrates, des Sokrates, dem Sokrates, den Sokrates.

3. Wenn vor den eigenen Nahmen der Länder, Städte und Dörfer ein Behwort, oder ein Gattungsnahme stehet: das gestittete Deutschland, die Stadt Wien, das Dorf Simmering.

§. 99. Die eigenen Nahmen können auf dreysfache Art abgeändert werden:

1. Vermittelst des Geschlechtswortes, wo der Nahme selbst unverändert bleiben muß: David, des David, dem David, den David. In der ersten Endung stehen die eigenen Nahmen allezeit ohne Geschlechtswort.

2. Nach ihrer eigenen Abänderungsart: Jesus Christus, Jesu Christi, Jesu Christo, Jesum Christum.

3. Auf deutsche Art, folglich mit deutschen Endungen: Friederich, Friederichs, Friederichen — die Friedriche.

§. 100. Bey der deutschen Abänderung stehen die eigenen Nahmen in der einfachen Zahl durch alle Endungen ohne das Geschlechtswort; in der vlersfachen Zahl wird ihnen dasselbe vorgesetzt, weil sie da als Gattungsnahmen betrachtet werden.

§. 101. Die deutsche Abänderung der eigenen Nahmen geschlehet auf vlersfache Art:

Erste Art.

	Einfach.		Viersfach.
1.	— Bernhard.	— e.	Die Bernharde.
2.	— s. Bernhards.	— e.	Der Bernharde.
3.	— en. Bernharden.	— en.	Den Bernharden.
4.	— en. Bernharden.	— e.	Die Bernharde.

Deutsche Sprachl. E

Nach dieser Art gehen alle einheimische und fremde, männliche und weibliche Personen, Nahmen, welche sich nicht auf o, s, sch und z, oder auf die tonlosen Sylben al, el, en, ar, or und ur endigen: Frederick, Adolph, Arnold, Adrian, Gottfried, Sturm, Wolf, Saul, Paul; Gertraut, Adelheit, Hedwig u. s. f.

Die eigenen Nahmen bekommen nie den Umlaut: die Wolke, die Germanne, nicht Wölke, Her männer.

Zweyte Art.

Einfach.		Vielfach.
1. — — — Peter.	— — — — —	Die Peter.
2. — — s. Peters.	— — — — —	Der Peter.
3. — — n. Petern.	— — — — n.	Den Petern.
4. — — n. Petern.	— — — — —	Die Peter.

Nach dieser Art gehen alle eigene Personen, Nahmen auf ein unbetontes, al, el, ar, er und or, ohne Unterschied des Geschlechtes: Hannibal, Michael, Caspar, Alexander, Luther u. s. f. Hiernach geht auch Carl, Carle, Carln, ic.

Dritte Art.

Einfach.	
Männlich.	Weiblich.
1. — — Franz.	— — — — Anna.
2. — ens. Franzens.	— — — — Annens.
3. — en. Franzén.	— — — — Annén.
4. — en. Franzén.	— — — — Annén.

Vielfach.			
1. — e.	Die Franze	— — en.	Die Annén.
2. — e.	Der Franze.	— — en.	Der Annén.
3. — en.	Den Franzén.	— — en.	Den Annén.
4. — e.	Die Franze.	— — en.	Die Annén.

Nach dem Muster Franz werden abgedindert die männlichen Personen, Nahmen, welche sich auf s, sch,

st, e und z endigen: Sans, Sirsch, August, Max, Lorenz, Moritz. Ferner alle einheimische Nahmen auf e, welche aber in der einfachen Zahl in der 2. Endung nur ns, in der 3. und 4. End., wie auch in der 3. End. der vielfachen Zahl nur n annehmen; die erste ist in beyden Zahlen gleich: Weiße, Weissens, Weissen, Weissen — die Weiße.

Nach dem Muster Anna werden abgeändert alle weibliche auf ein unbetontes a und e, wovon die ersten in der vielfachen Zahl en, die letztern aber nur n bekommen: Eva, Flora, Maria, Chloe, Amalie, Luise u. s. f. Elisabetha, Elisabethens; aber Elisabeth, Elisabeths nach der ersten Art.

Hierher gehören noch: Europa, Sparta, Samaria, und der Nahme Jehovah, Jehovens, Jehovens:
Vierte Art.

	Einfach,		Vielfach.
1.	— — —	Solon.	— — e. Die Solone.
2.	— — s.	Solone.	— — e. Der Solone.
3.	— — —	Solon.	— — en. Den Solonen.
4.	— — —	Solon.	— — e. Die Solone.

Nach dieser Art gehen: a) alle Personen: Nahmen auf on, o, a, i, u, y und m: Simson, Cato, Josua, Jacobi, Jablonsky, Adam, Abraham. Beyden Nahmen auf a, o, i, y wird in der zweyten Endung der einfachen Zahl das s durch einen Apostroph getrennt: Cicero's, Cato's, nicht Cicerons, Catons; in der vielfachen Zahl die Cicerone, die Catone.

b) Die Nahmen der Länder und Städte, welche sich nicht auf s, sch und z endigen: Sachsen, Rußland, Leipzig, Rom. Denjenigen, welche sich auf ein s, sch oder z endigen, setzet man zur Bezeichnung der Endungen die Wörter Stadt oder Land vor: die Stadt Grätz, der Stadt Grätz u.

§. 102. Die deutsche Abänderung der Personen-Nahmen, und die Abänderung mit dem Geschlechtsworte haben gewöhnlich den Nebenbegriff der Geringschätzung und Vertraulichkeit. Der Brief Pauls an die Römer, die Genugthuung des Christus, die Empfängniß der Maria, ist nicht ehrerbietig gesprochen; besser sagt man: der Brief Pauli, die Genugthuung Christi, die Empfängniß Mariä; oder will man diese Nahmen mit dem Geschlechtsworte abändern, so muß man noch ein Wort vorsehen: der Brief des heil. Paulus, die Empfängniß der Jungfrau Maria.

§. 103. Wenn ein Gattungsnahme mit dem Geschlechtsworte vor dem eigenen Nahmen hergeheth, so wird jener, und nicht dieser abgeändert: die Wahl des Kaisers Franz. Hat aber das Gattungswort das Geschlechtswort nicht, so wird der eigene Nahme abgeändert: Kaiser Carls Schwert. Von mehr eigenen Nahmen einer und eben derselben Person wird nur der letzte abgeändert: Johann Christoph Adelungs deutsche Sprachlehre. Bey adeligen Nahmen mit von wird der letzte Taufname abgeändert: Friedrich Caspar Daniels von Ditzthum Gut.

Drittes Kapitel.

Von dem Geschlechtsworte (Artikel.)

§. 104. Ein allgemeiner Gattungsnahme ist der Nahme vieler einzelner gleichartiger Dinge. So kommt z. B. der Nahme Vogel allen zweysfüßigen mit Federn und Flügeln versehenen Thieren zu, und man kann dadurch noch keinen gewissen bestimmten Vogel bezeichnen; sagt man aber der Vogel, so bezeichnet man einen gewissen, bestimmte

ten Vogel. Um nun zu bestimmen, welches einzelne Ding, oder ungefähr wie viel der Redende von der ganzen Art oder Gattung meint, haben die Deutschen den Artikel eingeführt, welcher überdies noch das Geschlecht der Hauptwörter anzeigt, und derselben mangelhafte Biegung ersetzt.

§ 105. Das Geschlechtswort ist zweyerley: I. das bestimmte Geschlechtswort, der, die, das, II. das unbestimmte Geschlechtswort, ein, eine, ein.

I. Das bestimmte Geschlechtswort bezeichnet:

1. Ein einzelnes, gewisses Ding, oder mehrere einzelne, gewisse Dinge, welche schon als bekannt angenommen werden: Gib mir das Buch, d. i. welches vor dir liegt.

2. Bezeichnet es die ganze Gattung mit allen darunter gehörigen Dingen: Der Mensch ist sterblich, oder die Menschen sind sterblich, für alle Menschen.

3. Dient es zur Abänderung der Hauptwörter, wenn diese die Biegungsfälle oder Endungen nur mangelhaft anzeigen: der Degen, des Degens, dem Degen, den Degen — die Degen ic.

II. Das unbestimmte Geschlechtswort bezeichnet:

1. Ein unbestimmtes Ding aus der ganzen Gattung, es sey, welches es wolle: Gib mir ein Buch.

2. Die ganze Gattung durch Nennung eines unbestimmten Dinges aus derselben: Ein Fuchs ist ein schlaues Thier, d. i. alle Füchse sind schlaue Thiere.

3. Die Art oder Gattung, zu welcher ein Ding gehört: Dieses Thier ist ein Pfau.

§. 106. Die Geschlechtsörter sind, so wie die Hauptörter, vor welchen sie stehen, der Biegung oder Abänderung fähig. Das bestimmte Geschlechtswort der, die, das, kann niemahls ohne sein Hauptwort stehen; das unbestimmte aber kann ohne Hauptwort, doch in Beziehung auf ein vorher gegangenes, stehen: Ich habe ein Haus gekauft. Fr. Was für eines? d. i. was für ein Haus? Das unbestimmte Geschlechtswort ein, eine, ein, hat keine vielfache Zahl, weil es nur Ein einzelnes unbestimmtes Ding von einer Art oder Gattung anzeigt.

Die Geschlechtsörter werden also abgeändert:

Abänderung des bestimmten Geschlechtswortes: der, die, das.

Einfach.		Vielfach	
Männlich.	Weiblich.	Sächlich.	
Der,	die,	das.	die.
Des,	der,	des.	Für alle der.
Dem,	der,	dem.	3 Geschl. den.
Den,	die,	das.	die.

Abänderung des unbestimmten Geschlechtswortes: ein, eine, ein,

I. Mit einem Hauptworte.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
Ein,	eine,	ein.
Eines,	einer,	eines.
Einem,	einer,	einem,
Einen,	eine,	ein.

2. Ohne Hauptwort.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
Einer,	eine,	eines oder eins,
Eines,	einer,	eines.
Einem,	einer,	einem.
Einen,	eine,	eines oder eins.

Viertes Kapitel.

Von dem Beyworte (Objectiv.)

§. 107. Das Beywort ist der Name einer Beschaffenheit, welche dem selbstständigen Dinge als beygelegt, und mit demselben vereinigt gedacht und ausgedrückt wird: Die rothe Rose. Eine beygelegte Beschaffenheit heißt eine Eigenschaft, daher werden die Beywörter auch Eigenschaftswörter genannt.

Wenn man sagt: die Rose ist roth; so ist roth ein Beschaffenheitswort, welches die Beschaffenheit für sich allein, und von dem Hauptworte abgesondert darstellt. Sagt man aber die rothe Rose; so wird die Farbe als eine an dem selbstständigen Dinge wirklich befindliche, und mit demselben vereinigte Beschaffenheit gedacht und dargestellt, rothe ist kein Beschaffenheitswort mehr, sondern ein Eigenschaftswort oder Beywort.

§. 108. Beywörter werden aus Beschaffenheitswörtern gebildet, indem man diesen die Endsybabe *e* anhänget, und sie unmittelbar vor das Hauptwort setzt: der grüne Baum, die rothe Rose, das große Haus, von den Beschaffenheitswörtern grün, roth, groß. Das Beschaffenheitswort ist das Stammwort, von welchem das Beywort vermittelst der Endsybabe *e* abgeleitet wird. Dieses angehängte *e* nennet man die *Einverlei-*

bungssylbe (Concretions - Sylbe,) weß dadurch die Beschaffenheit gleichsam als dem Dlage einverleibt dargestellet wird. Endiget sich das Beschaffenheitswort schon auf e, so darf die Einverleibungssylbe nicht erst hinzu gesetzt werden: Der Mann spricht weise; der weise Mann spricht.

Wenn man ein Beywort nur anführet, ohne es mit einem Hauptworte in Verbindung zu setzen, so pflegt man es ohne die Einverleibungssylbe e auszusprechen. So sagt man: Schreibe die Beywörter, groß, klein, süß, sauer. Im Grunde sind diese Wörter nichts anders als Beschaffenheitswörter, welche nicht eher Beywörter werden, als bis man sie durch Anhängung der Einverleibungssylbe e dazu macht.

§. 109. Das Beywort kann a) abgeändert, und b) gesteigert werden.

a) Abänderung der Beywörter.

§. 110. Das Beywort steht alle Mahl mit dem Hauptworte, dessen Eigenschaft es anzeigt, in gleichem Geschlechte, in gleicher Zahl und gleicher Endung: der runde Tisch, des runden Tisches; eine gute Feder; weißes Papier; — die runden Tische ic. Die Abänderung des Beywortes aber geschieht auf dreyerley Art: I. mit dem bestimmten Geschlechtsworte der, die, das; II. mit dem unbestimmten Geschlechtsworte ein, eine, ein, und III. ganz allein, ohne alle Bestimmungswörter.

§. 111. I. Abänderung des Beywortes, wenn es das bestimmte Geschlechtswort der, die das, oder eines von den Bestimmungswörtern: derjenige, derselbe, dieser, jener, jeder, mancher, welcher, und aller vor sich hat: der gute Mann, die gute Frau, das gute Kind.

Einfach.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich.
der gute Mann,	die gute Frau,	das gute Kind,
des guten Mannes,	der guten Frau,	des guten Kindes.
dem guten Manne,	der guten Frau,	dem guten Kinde.
den guten Mann,	die gute Frau,	das gute Kind.

Vielfach.

die guten	}	Männer,	Frauen,	Kinder.
der guten		Männer,	Frauen,	Kinder.
den guten		Männern,	Frauen,	Kindern.
die guten		Männer,	Frauen,	Kinder.

So auch, wenn mehrere Beywörter auf einander folgen; dieser alte, brave, ehrliche Mann; diese alten, braven, ehrlichen Männer.

*) Nach mancher hat, das Beywort die 1. und 4. Endung der vielfachen Zahl auf e: manche leere Köpfe.

§. 112. II. Abänderung des Beywortes, wenn vor demselben steht: a) das unbestimmte Geschlechtswort ein, eine, ein, b) die unbestimmten Zahlwörter, Fein, mehr, viel und wenig, c) die Grundzahlen zwey, drey, vier u. d) die Fürwörter solcher, ich, du, er, mein, dein, sein, ihr, unser, euer. Zum Muster dieser Abänderung soll dienen: ein rother Apfel, eine rothe Birn, ein rothes Blatt.

Einfach.

Männlich.	Weiblich.	Sächlich
ein rother Apfel,	eine rothe Birn,	ein rothes Blatt.
eines rothen Apfels,	ei ner rothen Birn,	eines rothen Blattes.
einem rothen Apfel,	einer rothen Birn,	einem rothen Blatte,
einen rothen Apfel,	eine rothe Birn,	ein rothes Blatt.

Vielfach.

rothe	(en)	}	Apfel,	Birnen,	Blätter.
rother	(en)		Apfel,	Birnen,	Blätter.
rothen			Apfeln,	Birnen,	Blättern.
rothe	(en)		Apfel,	Birnen,	Blätter.

So auch: euer guter, alter, ehrlicher Vater; ich elende Frau; ihr seidenes Kleid: mir elenden Manne; dich elenden Menschen.

*) In allen Endungen vielfacher Zahl hat das Beywort en und nicht e, wenn das vor ihm stehende Bestimmungswort ein persönliches oder zueignendes Fürwort ist: wir armen Leute (nur hat dieses keine zweyte Endung); deine schönen Bücher; eure guten, alten, ehrlichen Väter, eurer guten, alten, ehrlichen Väter ic. Auch bey Anreden sehet man richtiger en als e: Lieben Freunde. Hingegen hat die 1. End. vielfacher Zahl e nach kein, solcher, mehr, viel, wenig, und nach den Grundzahlen: Keine oder solche große Thaten, mehr blaue Pflaumen, viele süße Kirschen, wenig reife Aepfel, zwey lange Tage, vier große, schöne Bilder.

§. 113. III. Abänderung des Beywortes, wenn es ganz allein vor einem Hauptworte steht: süßer Wein, süße Suppe, süßes Wasser.

Einfach.

	Männlich.		Weiblich.		Sächlich.
süßer	Wein.	süße	Suppe.	süßes	Wasser.
süßen	(es) Weines.	süßer	Suppe.	süßen	(es) Wassers.
süßem	Welne.	süßer	Suppe.	süßem	Wasser.
süßen	Wein.	süße	Suppe.	süßes	Wasser.

Vielſach.

ſüße	}	Weine,	Suppen,	Waſſer.
ſüßer		Weine,	Suppen,	Waſſer.
ſüßen		Weinen,	Suppen,	Waſſern.
ſüße		Weine,	Suppen,	Waſſer.

Zuwellen hat auch die zweyte Endung einfacher Zahl anſtatt n ein s: gutes Muthes, gerades Weges. So werden auch abgeändert die allgemeinen Zahlwörter: aller, jeder, keiner, viel, mancher, wenig, welche in der 2. Endung einfacher Zahl auch nicht n, ſondern s haben: den Weg alles Fleiſches gehen (ſterben), keines Menſchen Freund; manches Mannes Glück.

Befondere Anmerkungen.

1. Diejenigen Beywörter, welche ſich auf n endigen, wie arm, angenehm, lahm ic. nehmen in der 3. Endung einfacher Zahl zur Vermeldung des Uebels klanges anſtatt em, nur en an: von vornehmen Stande, mit lahmen Fuße. Iſt ein Mißverſtand zu beſorgen, ſo ſetzt man lieber das unbeſtimmte Geſchlechtswort vor; mit einem lahmen Fuße.

2. Die Beywörter, welche ſich auf ein tonloſes e oder er endigen, können in der Abänderung das e vor dem n wegwerfen: die eiteln, ſauern, für eitelen, ſauern. Wenn ſie auf e und er waſchen, ſo können ſie, wie auch diejenigen, welche ſich auf ein tonloſes en endigen, ihr eigenes e, nicht aber das zur Endung gehörige e wegwerfen: eitle, eitler, eigne,

begangne. Nur nicht, wenn die Härte zu groß wird, nicht gewonnne für gewonnene: nicht geronnne für geronnene, weil drey n zusammen kämen.

3. Einige wenige zusammen gesetzte Beywörter werden im Deutschen nie abgeändert, wie allerhand, und die mit ley zusammen gesetzten, allerley, mancher ley, vielerley ic. Ganz, halb, voll, genug, lauter, sind bloße Umstandswörter, und keine Beywörter, wenn sie unabgeändert gebraucht werden: ganz Deutschland, halb Wien, voll List, genug Wein. So bald sie aber als Beywörter gebraucht werden, müssen sie auch abgeändert werden: das ganze Deutschland, das halbe Wien, ein volles Glas.

4. Die Beywörter lassen sich in allen drey Geschlechtern als Hauptwörter gebrauchen, und bezeichnen dann im männlichen und weiblichen Geschlechte eine Person, welche die genannte Eigenschaft besitzt: der Weise, der Gelehrte, der Oberste; die Gelehrte, die Verwandte. Das Beywort im sächlichen Geschlechte wird gebraucht, um die unselbstständige Eigenschaft als selbstständig vorzustellen: das Große, das Erhabene, das Ganze. Dergleichen Hauptwörter gehen ganz nach einer oder andern Abänderungsart der Beywörter: der Weise, des Weisen, dem Weisen — die Weisen; ein Gelehrter, eines Gelehrten, einem Gelehrten, einen Gelehrten; mein Oberster, Liebster. Nur die weiblichen Hauptwörter haben in der 1. und 4. Endung vielfacher Zahl en, wenn sie gleich als Beywörter nur e annehmen: Er sprach drey Schönen, zwey Liebsten.

b) Steigerung der Beywörter, oder von den Vergleichungsstufen.

§. 114. Wenn eine Beschaffenheit einem Dinge überhaupt, ohne alle Vergleichung, beygelegt wird; der Mann ist gelehret, die Frau ist klug, das Haus ist groß; so saget man, das Beschaffenheitswort stehe im ungesteigerten Stande, oder (obschon uneigentlich) in der ersten Vergleichungsstaffel (Positiv.) Ist lassen sich mehrere und höhere Grade an dem Beschaffenheitsworte ausdrücken, und wenn dieses an dem Worte selbst geschieht, so wird es gesteigert.

§. 115. Die Steigerung geschieht auf eine doppelte Art:

1. So, daß man ein Ding mit einem andern Dinge vergleicht, und einem vor dem andern eine Beschaffenheit in einem höhern Grade beylegt: Der Baum ist höher, als das Haus. Man saget dann, das Beschaffenheitswort stehe im Vergleichungsstande, oder in der zweyten Vergleichungsstaffel (Comparativ).

2. So, daß man die Beschaffenheit eines Dinges über die gleichartige Beschaffenheit aller übrigen Dinge erhebt: Dieser Mann ist der gelehrteste (unter allen). Der Baum ist der höchste (auf dem Felde, im Walde, unter allen Bäumen). Man saget dann, das Beschaffenheitswort stehe im Uebertreffungsstande, oder in der dritten Vergleichungsstaffel (Superlativ.)

§. 116. In der zweiten Vergleichungsstaffel wird dem ungesteigerten Beschaffenheitsworte die Sylbe er, oder wenn es sich schon auf ein mitlerendes e endiget, der bloße Laut r angehänget: weit, weiter; enge, enger. Die auf el, er und en ausgehen, können das e vor l, r und n verlieren: eitel, eitler; bitter, bitterer; vollkommen, vollkommner.

In der dritten Vergleichungsstaffel wird dem ungesteigerten Beschaffenheitsworte die Sylbe est, oder der bloße Laut st angehänget, je nach dem der Wohl laut es erfordert: weit, weitest; gelehrt, gelehrtest; enge, engest; schön, schönst.

Ist das Beschaffenheitswort ein Wurzelwort, so bekommt es der Regel nach in der Steigerung den Umlaut: arm, ärmer, ärmst: grob, gröber, gröbst; jung, jünger, jüngst. Wo ein Doppellaut ist, da fällt der Umlaut weg: faul, fauler, faulst; rauch, raucher, rauchest.

Beschaffenheitswörter, welche den Umlaut nicht bekommen, sind: abgeschmackt, blaß, bunt, fahl, falsch, froh, gemach, gerade, glatt, hohl, hold, fahl, farg, knapp, lahm, los, matt, morsch, nackt, platt, plump, roh, rund, sacht, sanft, satt, schlaff, schlant, starr, stolz, stumm, stumpf, toll, voll, zahm.

Auch die Mittelwörter, und die mit Nachsyblen abgeleiteten haben keinen Umlaut; gelassen, gelassner, gelassenst; lebhaft, lebhafter, lebhaftest.

§. 117. Die gesteigerten Beschaffenheitswörter können vermittelst des Einverleibungslautes e zu

Beiwörtern gebildet werden, wo dann die gesteigerte Beschaffenheit als dem selbstständigen Dinge einverleibt vorgestellt wird: der große Baum, der größere Baum, der größte Baum.

§. 118. Die gesteigerten Beiwörter werden so wie die ungesteigerten, abgeändert: der jüngere Bruder; ein jüngerer Bruder; das sind größere Männer, als ihr; mein jüngster Bruder. Ist, aber überflüssig, nimmt das Beiwort in der dritten Vergleichungsstufe noch das Wort aller zu sich: der allergehorsamste Sohn, besser, der gehorsamste Sohn unter allen.

Beynabe alle Beschaffenheitswörter können gesteigert werden. Ausgenommen sind:

a) Zusammen gesetzte Beschaffenheitswörter, deren erste Hälfte schon in der dritten Vergleichungsstufe steht: bestverdient, höchst geehrt, innigst geliebt.

b) Jene, bey denen sich kein höherer oder niederer Grad denken läßt: todt, mündlich, schriftlich, adelig.

c) Die mit Hauptwörtern zusammen gesetzten: baumstark, eiskalt, goldgelb.

d) Jene, welche eine Materie bedeuten, woraus etwas gefertigt wird: hölzern, tuchen, wollen, eisern, messingen &c.

e) Bey einigen ist die Steigerung nicht gebräuchlich: bloß; recht &c.

§. 119. Einige Beschaffenheitswörter weichen in den Vergleichungsstufen von der gewöhnlichen Form ab; sie gehen in ihrer Steigerung unrichtig: hoch, höher, höchst; nahe, näher, nächst; bald, eher, am ehesten; gut, besser, best; viel, mehr, meißt.

Anderer sind mangelhaft, und stehen nur in der zweyten und dritten Vergleichungsstaffel: der mindere, mindeste; äußere, äußerste; innere, innerste; untere, unterste; obere, oberste; vordere, vorderste; hintere, hinterste; mittlere, mittelste, welche von den Umstandswörtern, dem längst veralteten *min* (wenig), außen, innen, unten, oben, vor, hinten, mitten abgeleitet sind.

§. 120. *Dist* wird die Stelgerung mit mehr und am meisten umschrieben: Er ist mehr einkältig, als hochhaft. Ich bin dir am meisten ergeben. Soll die Bedeutung nicht so wohl gekellert, als vermindert werden, so gebraucht man weniger oder minder, und am wenigsten dazu: weniger, minder hart, am wenigsten hart.

Fünftes Kapitel.

Von den Zahlwörtern.

§. 121. Es ist nicht alle Mahl genug, die Mehrheit durch die vielfache Zahl unbestimmt auszudrücken. Es ist sehr oft nothwendig, den Umfang der Zahl, oder die Menge der Dinge einer Gattung genau anzuzeigen. Dazu brauchet man die Zahlwörter, wodurch die Vielheit der Dinge, dem Anfange und der Zahl nach, angegeben wird.

§. 122. Man theilet die Zahlwörter I. in bestimmte, II. in unbestimmte Zahlwörter ein. Die bestimmten Zahlwörter bezeichnen auf das genaueste die Zahl der Einheiten, oder der einzelnen Dinge einer Gattung oder Art: zwey Keffel, drey Birnen; die unbestimmten Zahlwörter aber bestimmen nur überhaupt, auf eine allgemeine Art, mehrere Dinge, ohne die Zahl derselben anzugeben: viele Männer, wenige Frauen.

— (81) —
I. Bestimmte Zahlwörter.

§. 123. Diese sind wieder von verschiedener Art: 1. Grund- oder Hauptzahlen, von welchen durch Ableitung oder Zusammensetzung gebildet werden 2. Ordnungszahlen, 3. Gattungszahlen, 4. Wiederholungszahlen, und 5. Dervielfältigungszahlen.

§. 124. 1. Die Grundzahlen beantworten die Frage wie viel? Sie bestimmen ausdrücklich die Zahl der Einheiten von einerley Gattung oder Art, und sind a) theils einfache Stammwörter, von eins bis zehn (zehn); b) theils zusammengesetzte, von elf bis neunzehn (elf ist so viel als eins über zehn, zwölf so viel als zwey über zehn) theils c) abgeleitete durch Anhängung der Ableitungselbe zig: zwanzig, dreyßig (für dreyßig), vierzig ic. Zehnmahl zehn heißt hundert, und zehnmahl hundert heißt tausend.

Durch die verschiedene Zusammensetzung der Zahlwörter können alle mögliche Zahlen ausgedrückt werden: Von dreyzehn bis hundert wird die Zahl der Einheiten den Zehnern allezeit vorgesetzt, so daß von dreyzehn bis neunzehn die Einheiten mit dem Zehner zu Einem Worte zusammen gezogen werden: dreyzehn, vierzehn, fünfzehn oder fünfzehn, sechzehn, siebzehn oder siebenzehn, achtzehn, neunzehn; von zwanzig an aber werden die Einheiten mit den Zehnern durch das Wecheln und Verändern, und beyde getheilt geschrieben: ein und zwanzig, zwey und zwanzig ic. Zählt man über hundert oder tausend, so sehet die kleinere Zahl nach, und wir durch und verbunden: hundert und eins, tausend und Deutsche Sprachl. §

zwey; zeigt die kleinere Zahl aber die Mehrheit der Hunderte oder Tausende an, so ist sie eigentlich das Bestimmungswort der Hunderte oder Tausende, und muß voran stehen; acht hundert, neun hundert. Es ist ein großer Unterschied zwischen zwey hundert Gulden, und hundert und zwey Gulden.

§. 125. Die Zahlwörter nehmen eigentlich kein Geschlechtswort an, weil sie die einzelnen Dinge und ihre Selbstständigkeit schon genau genug bezeichnen. Soll aber eine gezählte Sache unter andern ihrer Art vorzüglich heraus gehoben werden, so kann das Zahlwort alsdann auch das bestimmte Geschlechtswort bekommen: Ich habe die vier Groschen gefunden. Der eine ist wieder da. Die zwey sind verloren.

§. 126. Von allen Grundzahlen wird das Zahlwort ein allein vollständig, und zwar wie das unbestimmte Geschlechtswort ein, eine, ein, abgeändert, und unterscheidet sich von diesem nur durch den Ton. Das unbestimmte Geschlechtswort ein ist tonlos: Es war einmahl ein Mann; aber das Zahlwort hat seinen völligen Ton: Es ist nur ein Mann da.

Eben so kann dieses Zahlwort wie das unbestimmte Geschlechtswort ein ohne Hauptwort, aber doch in Beziehung auf daeselbe, stehen: Wie viele Schüler waren da? Einer. Wie viele Schwestern hast du? Eine. Wie viele Kinder hat er? Eines.

Zählt man ohne Hauptwort, so sagt man eins: Es schlägt eins; Nummer eins; hundert und eins; stehet aber dieses Zahlwort voran, so heißt es ein: ein hundert ein und zwanzig.

Das Zahlwort ein ist der vielfachen Zahl nicht fähig, weil die Einheit nicht vielfach seyn kann.

§. 127. Alle übrige bestimmte Zahlwörter bleiben durch alle drey Geschlechter unverändert, zwey Männer, zwey Frauen, zwey Kinder. Nur zwey und drey leiden zuweilen folgende Veränderung: in der 2. Endung zweyer, dreyer; in der 3. Endung zweyen, dreyen.

Diese Veränderung hat nur Statt, wenn zwey oder drey ohne Hauptwort stehen, oder wenn die Endungen an dem Hauptworte sonst nicht kenntlich sind: Von diesen dreyen nimm eins. Ich sagte es nur zweyen. Ein Besitzer zweyer Häuser. Ist aber die Endung an dem Hauptworte sonst kenntlich, weil entweder das Geschlechtswort, oder ein Fürwort, oder ein Vorwort vorher gehet; so bleiben zwey und drey unverändert: Der Besitzer der zwey Häuser, oder dieser zwey Häuser. Vor drey Jahren. Beyde für alle zwey kann auch zu den Grundzahlen gerechnet werden: beyde Süße, beyde Hände.

§. 128. Die übrigen Grundzahlen können nur allein die dritte Endung durch Anhängung der Sylbe en bezeichnen, wenn sie ohne Hauptwort stehen: Auf allen vieren Kriechen. Mit sechsen fahren. Von den zwölfen einer. Sieben und zehen bleiben unverändert, aber nicht zehnen: Sage es allen zehnen. In zusammen 9 sehten Zahlen ändert sich nur das letzte Zahlwort: Einer von den ein und zwanzigen. Die Jahrzahl bleibt immer unverändert: Im Jahre ein tausend acht hundert und zwölf.

Die Grundzahlen können auch als Hauptwörter gebraucht werden, und zwar 1. als weibliche mit der vielfachen Zahl auf en, wenn man eine Zahlfigur, oder ein Kartenblatt mit einer gewissen Anzahl Augen bezeichnen will: Eine Eins, zwey Einsen, drey Achten. Aber die Sieben und die Zehen bleiben wieder unverändert: zwey Sieben, drey Zehen.

2. Als sächliche Hauptwörter, wenn man ein Ganzes von gewissen Einheiten ausdrücken will: das Zehend, das Tausend.

3. Häufiger sind die von Zahlwörtern abgeleiteten Hauptwörter auf er, gewisse Zahlen im Rechnen, oder Dinge von einer gewissen Zahl zu bezeichnen: ein Einer, ein Zehner, ein Hunderter, in der Rechenkunst; ein Zweyer, Fünfer, Sechser, Siebner, Zehner, Zwölfer: Siebzebner, Zwanziger, sind Münzen; ein Fünfziger, ein Mann von fünfzig Jahren; eine Dreyßigerinn, eine weibliche Person von dreyßig Jahren. Man sagt auch von Weinen z. B. ein Sechsundvierziger, ein Wein von dem Jahre 1746.

4. Auch gibt es davon abgeleitete Hauptwörter auf ling: ein Zwilling, ein Dreyling, Vierling, Sechsling.

§. 129. 2. Ordnungszahlen stehen auf die Frage: der wie vielste? und bestimmen mit der Zahl zugleich die Ordnung und den Platz einzelner Dinge. Sie werden von den Grundzahlen abgeleitet. Von zwey bis neunzehn wird die Endsilbe te angehängt: der zweyte, dritte, vierte etc. von Zwanzig an die Sylbe ste: der zwanzigste, hundertste, tausendste. Doch in zusammen gesetzten Ordnungszahlen bekommt nur die letzte Zahl ihren Anhang: der zwey und zwanzigste; der tausend zwey hundert und vierte.

Der erste weicht von seinem Wurzelworte ein ganz ab. Der Gegensatz des ersten ist der letzte.

§. 130. Die Ordnungszahlen werden wie die Benwörter abgeändert, und im Grunde sind sie auch Benwörter, weil sie die Ordnung als dem Hauptworte einverleibt vorstellen: der erste Theil, des ersten Theiles; ein zweyter Theil, eines zweyten Theiles; erster Theil, zweytes Buch.

Von den Ordnungszahlen werden abgeleitet:

a) Hauptwörter auf el, welche einen bestimmten Theil des Ganzen anzeigen: das Zweytel, besser Halb oder die Hälfte, das Drittel, Viertel ic.

b) Nebenwörter auf ens: erstens, zweytens, drittens ic.

c) Halbtrende Grundzahlen mit dem Worte halb, anderthalb (für zweythalb) ist ein Ganzes und ein Halbes, dritthalb, zwey Ganze und ein Halbes, vierthalb ic. Das dabey stehende Hauptwort wird in die vielfache Zahl gesetzt: in vierthalb Stunden. Ob sie gleich von Ordnungszahlen abgeleitet werden, so sind sie doch keine Ordnungszahlen, und können nicht abgeändert werden; nicht in viertz halben Stunden.

§. 131. 3. Gattende Zahlwörter bezeichnen eine Eintheilung in Gattungen und Arten, und beantworten die Frage: wie vielerley? Sie entstehen aus der Zusammensetzung einer Grundzahl mit der angehängten Sylbe er, und dem veralteten Worte ley, welches ehemals eine Art, eine Gattung, ein Geschlecht bedeutete: einerley, zehnerley, hundertley ic. Diese Gattungszahlwörter sind nie der Abänderung fähig.

§. 132. 4. Wiederholungszahlen sind Grundzahlen mit mahl zusammengesetzt; sie beantworten die Frage wie viel Mahl, und sind eigentlich Nebenwörter: einmahl, zweymahl, dreymahl ic. Wenn ein Bortwort dazu kommt, so hört die Zusammensetzung auf, und Mabl wird als ein Hauptwort gebraucht: zu mehr Mahlen, auf fünf Mabl, von sechs Mahlen.

Oft werden von ihnen Beywörter durch Anhängung der Sylbe ig abgeleitet: einmahlig, zweymahlig ic. Einige mit mahl zusammen gesetzte Nebenwörter nehmen s an, andere nicht. Ohne s bleiben: einmahl, zweymahl, dreymahl, zehnmal, hundertmal ic.; ein s nehmen an: damahls, jemahls, mehremahls, nachmahls, niemahls, nochmahls, oftmahls, vielmahls, vormahls.

§. 133. 5. Dervielfältigungszahlen sind auch Grundzahlen mit fach zusammen gesetzt: einfach, zweyfach, hundertfach. Sie zeigen an, wie oft ein Ding genommen werden soll, und werden wie Beywörter behandelt. Anstatt zweyfach kann man auch doppelte sagen. Man setzt auch zuweilen zur Grundzahl das Wort fältig: einfältig, zweyfältig oder zwiefältig, hundertfältig ic. In kirchlicher Bedeutung sagt man dreyfältig, besser aber dreyeinig. Einfältig wird auch figurlich in gutem und bösem Verstande genommen: die einfältige, ungeschminkte Natur nachahmen; ein einfältiger Mensch.

II. Unbestimmte oder allgemeine Zahlwörter.

§. 134. Die unbestimmten Zahlwörter zählen die einzelnen Dinge nicht ausdrücklich, sondern sie

bezeichnen die Zahl nur allgemein. Es sind folgende: aller, jeder (und die im gemeinen Leben vorkommenden jeglicher und jedweder), Keiner, viel, mancher, wenig, einige, etliche. Sie leiden nicht leicht ein anderes Bestimmungswort vor sich, sondern sie treten allen andern vor, und werden nach der dritten Abänderungsart der Beywörter abgeändert. Nur ist zu merken, daß sie in der zweyten Endung einfacher Zahl im männlichen und sächlichen Geschlechte nie en, sondern allezeit es haben: jedes Mannes, alles Fleisches.

Einige besondere Anmerkungen.

1. All fasset sämtliche Einheiten einer Gattung oder einer Art zusammen. Bald stehet es mit einem Hauptworte, bald ohne dasselbe; Alle Menschen. Alle haben es gehört. In allem hundert Gulden. Es kann auch hinter dem Hauptworte stehen: Sterben müssen die Menschen alle. Man merke die Redensarten: von diesem allen, bey dem allen, nicht allem.

2. Jeder, und die minder edeln jeglicher und jedweder leiden auch das unbestimmte Geschlechtswort vor sich, und werden dann wie die Beywörter mit ein abgeändert: ein jeder, eines jeden ic. in der vielfachen Zahl wird jeder mit all verbunden: alle und jede; oder man umschreibet die vielfache Zahl mit der zweyten Endung oder mit von: Jedes seiner Worte ist Liebe. Jeder von meinen Freunden.

3. Kein, der Gegensatz von all und jeder, und noch mehr von ein, wird abgeändert wie das unbestimmte Geschlechtswort ein, und ist über dieß der vielfachen Zahl fähig. Stehet es ohne Hauptwort so nimmt es wie einer die Geschlechtsendung an: Da ist Keiner. Ich habe keines.

4. Viel und wenig sind einander entgegen gesetzt, und werden bald als Beywörter gebraucht: das viele

Geld; er hat viele Bücher; ich habe ihm vieles zu sagen; bald werden sie als bloße Nebenwörter betrachtet, und bleiben unabgeändert: viel Getreide, wenig Wein. Auch kann wenig das unbestimmte Geschlechtswort annehmen, wo es immer unverändert bleibt: ein wenig Mühe, ein wenig Wasser.

5. Ganz und halb kann man auch zu den allgemeinen Zahlwörtern rechnen. Sie werden nicht abgeändert, wenn sie allein vor eigenen Nahmen der Länder, Städte und anderer Dertter stehen, ganz Böhmen, ganz Wien; aber das ganze Böhmen, das ganze Wien.

6. Etwas und nichts sind der ~~Abänderung~~ ^{Veränderung} unfähig. Nichts steht entweder ganz allein, oder vor einem Beyworte, welches als ein Hauptwort gebraucht wird: nichts Großes, nichts Neues. Etwas bedeutet so viel als einiges: etwas Getreide, etwas Geld; so auch etwas Großes, etwas Schönes.

Sechstes Kapitel.

Von den Fürwörtern.

§. 135. Damit wir in der Rede nicht immer den eigenen Nahmen der Person, oder die Benennung der Sache, wovon die Rede ist, wiederholen dürfen, so haben wir die Fürwörter, welche die Stelle der Nahmen vertreten, und für (d. i. anstatt) die Hauptwörter gesetzt werden.

§. 136. Es gibt fünferley Fürwörter: 1. persönliche, 2. zueignende, 3. anzeigende, 4. beziehende und 5. fragende Fürwörter. In dieser Ordnung wollen wir jede Art für sich allein genauer betrachten.

1. Persönliche Fürwörter.

§. 137. Persönliche Fürwörter nennet man diejenigen, welche eine Person bezeichnen.

§. 138. In jeder Rede lassen sich drey Personen unterscheiden: eine, welche spricht; eine andere, zu welcher gesprochen wird; und eine dritte, von welcher gesprochen wird. Der Redende ist die erste Person, und heißt ich, ohne Unterschied des Geschlechtes; die angeredete Person, oder das Wesen, zu welchem man spricht, ist die zweyte Person: du, auch ohne Unterschied des Geschlechtes; und die dritte Person ist die abwesende, oder das Ding, von welchem man spricht: er, sie, es, nach Verschiedenheit des Geschlechtes.

§. 139. Die Personen können mehrfach seyn, und so bezeichnet das Wörtchen wir die erste, ihr, die zweyte, und sie die dritte Person der vielfachen Zahl ohne Unterschied des Geschlechtes.

Wenn gleich das selbstständige Wesen zu oder von welchem der Redende spricht, kein Mensch ist, so stellen wir uns doch dasselbe in den Gedanken als eine Person vor: Der Winter kommt. Das Feuer brennet. Solder Frühling, sey gegrüßt!

Einfach.

I. Pers.	II. Pers.	III. Pers.
Ich.	Du.	Er, sie, es.
Meiner.	Deiner.	Seiner, ihrer, seiner.
Mir.	Dir.	Ihm, ihr, ihm.
Mich.	Dich.	Ihn, sie, es.

Vielfach.

I. Pers.	II. Pers.	III. Pers.
Wir.	Ihr.	Sie.
Unser.	Euer.	Ihrer.
Uns.	Euch.	Ihnen.
Uns.	Euch.	Sie.

§. 140. Die beyden ersten Personen sind für sich schon so genau bestimmt, daß kein anderer Ruhme nothwendig ist; doch kann bisweilen eine nähere Erklärung der Person hinzu gesetzt werden: Ich, euer Lehrer. Du Sohn eines frommen Vaters. Mir, armen Kinde. Wir, die Einwohner dieser Stadt. Die dritte Person ist nicht so genau bestimmt; daher muß das Hauptwort, dessen Stelle das Fürwort der dritten Person vertritt, alle Mähl vorher gehen, wenigstens das erste Mähl angegeben werden. In dem Satze, wo das Hauptwort genannt wird, bleibt das Fürwort weg, weil jedes Ding ohne persönliche Bestimmung für die dritte Person gehalten wird; wo hingegen das Fürwort gesetzt wird, kann das Hauptwort nicht stehen: Die Sonne scheint noch; sie wird aber bald untergehen.

§. 141. Das Fürwort des sächlichen Geschlechtes, es, kann bey keinem Hauptworte stehen, muß sich aber auf eines beziehen; Nimm hin das Buch, ich schenke es dir. Das arme Kind! nimm dich seiner an. Das Pferd entlief, aber ich eilte ihm nach. Ist beziehet sich das Fürwort es auf einen andern Rathheil, oder auf einen ganzen Satz, kurz auf alles, was als die dritte Person im sächlichen Geschlechte angesehen werden kann: Sey fleißig, es wird dir nicht Leid werden. Mein Herz saget es mir, du bist mein Erretter.

In der vertraulichen Sprechart läßt sich das es mit den vorher gehenden Wörtern zusammen ziehen: Er nahm's, und gab mir's. Habe ich's nicht gesagt? Doch muß dabey der Wohlklang beobachtet werden; also nicht: Hörst du's. Damit's die Kinder lernen.

§. 142. Die persönlichen Fürwörter können auch zurück kehrend gebraucht, d. i. in der 3. und 4. Endung wiederhohlet werden, und zeigen an, daß eine Person auf sich selbst wirkt; dann aber hat das Fürwort der dritten Person in der 3. und 4. Endung durch alle Geschlechter und Zahlen sich: Ich schade mir, du betrübest dich, er nimmt es sich, sie erlaubt sich alles, es geziemet sich nicht, wir üben uns, ihr prüfet euch, sie empfehlen sich.

In folgenden Beyspielen wird keine Wirkung auf sich selbst angezeigt, daher sind die Fürwörter dar. in auch nicht zurück kehrend: du schadest mir, ich betrübe dich, er nimmt es ihr, sie erlaubt ihm alles, wir üben euch, ihr prüfet uns, sie empfehlen uns.

§. 143. Zu genauerer Bestimmung dieser Fürwörter bedient man sich der zwey Nebenwörter allein und selbst. Durch allein wird jede andere Person ausgeschlossen. Ich allein bin schuldig. Du allein hast den Tugzen. Durch selbst wird die Theilnehmung oder Mitwirkung einer andern Person ausgeschlossen: Ich selbst erziehe meine Kinder. Du bist es selbst. (Nicht selber oder selbstien.) Wenn selbst einem Hauptworte nachgesetzt wird, so bedeutet es einen hohen Grad: Sie ist die Tugend selbst.

§. 144. Die persönlichen Fürwörter er, sie, es, bestimmen genau die dritte Person ihrem Geschlechte nach. Es gibt aber einige Wörter, mit welchen man die dritte Person auch unbestimmt bezeichnen kann: jemand, niemand, man, es. Diese Wörter nennet man unbestimmte persönliche Fürwörter.

Es und man sind die allgemeinsten und unbestimmtesten. Das Wörtlein es kann jedes Ding bezeichnen, und wird als die dritte Person bey Zeitwörtern gebraucht: es frieret, es krachet. Das man bezeichnet zwar eine oder mehrere Personen, aber ohne Bestimmung des Geschlechtes und der Zahl: man saget, man schreibet es.

Jemand bedeutet eine unbekante Person ohne Unterschied des Geschlechtes, und heißt so viel, als irgend ein Mensch. Niemand ist der Gegensatz von jemand, und heißt so viel, als kein Mensch, nicht jemand. Beyde nehmen in der zweyten Endung der einfachen Zahl s, und in der dritten und vierten Endung en an. Er ist niemands Freund. Es ist jemanden gegeben worden. Doch können sie auch in der 4. Endung unbezeichnet bleiben: Ich sehe niemand. Ich habe jemand klopfen gehört. In der niedersten Sprechart saget man: niemand Vornehmer, jemand Fremdes; besser ist; kein Vornehmer, ein Fremder. So wird auch oft in der gemeinen Sprechart das unbestimmte Geschlechtswort einer für jemand gebraucht: Es wartet einer auf dich. Auch unser einer wird nur im gemeinen Leben gebraucht; lieber sagt man: ein Mann in meiner oder unserer Lage; Personen meines oder unsers Standes.

2. Zueignende Fürwörter.

§. 15. Zueignende Fürwörter bestimmen das Eigenthum einer Person, und zeigen an, welcher Person das Eigenthum oder der Besitz einer Sache zukommt. Sie heißen mein, dein, sein, ihr, unser, euer, ihr, und sind von der zweyten Endung der persönlichen Fürwörter abgeleitet. Ihr vertritt sowohl die dritte Person weiblichen Ge-

schlechtes in der einfachen Zahl als auch die dritte Person der vielfachen Zahl ohne Unterschied des Geschlechtes.

§. 146. Die zueignenden Fürwörter beziehen sich immer auf zwey selbstständige Dinge, auf die Person, der etwas zugeeignet wird, und auf die Sache, welche der Person zugeeignet wird. Sie sind mit dem Hauptworte, vor welchem sie stehen, in gleichem Geschlechte, in gleicher Zahl, in gleicher Endung, und werden auf folgende Art abgeändert:

Einfach.			Vielfach.
Männlich.	Weiblich.	Sächlich.	Für alle 3 Geschlechter.
Mein,	meine,	mein.	Meine.
Meines,	meiner,	meines.	Meiner.
Meinem,	meiner,	meinem.	Meinen.
Meinen,	meine,	mein.	Meine.

Eben so gehen dein, sein, ihr, unser, euer: dein Vater, seine Schwester, ihr Haus, unsere Väter, eure Schwestern, ihre Häuser. Wo es der Wohlthat erlaubt, kann man in einigen Endungen von unser und euer das eine e weglassen: unsers Bruders Haus; ich liebe euern Vater, anstatt unseres, eueren.

§. 147. Die zueignenden Fürwörter stehen nicht immer neben einem Hauptworte; man gebraucht sie oft ohne Hauptwort.

1. Als Nebenwörter, folglich unabgeändert: Das Buch ist mein. Die Feder ist dein. Sein ist das Haus.

2. Als wahre Bewörter, wenn sie sich auf ein vorher gegangenes Hauptwort beziehen: Das ist nicht mein Gut, sondern deiner. Ist das mein oder deiner? Ja, es ist deine. Mein Kleid ist grün.

und beines ist roth. In diesem Falle werden sie wie das Geschlechtswort ein, wenn es ohne Hauptwort steht, abgeändert.

3. Werden sie vermittelst der Ableitungssylbe *ig* zu Beywörtern gebildet, wo sie allezeit das bestimmte Geschlechtswort *der*, *die*, das bey sich haben: *der*, *die*, das *meinige*, *deinige*, *seinige*, *ihrige*, *unserige*, *eurige*, *ihrige*. Diese leiden kein Hauptwort neben sich, indem sie gewisser Maßen selbst Hauptwörter sind, und auch bisweilen als solche gebraucht werden: die *Meinigen*, die *Deinigen* &c. für *meine*, *deine* Angehörigen. Die verkürzte Form: *der*, *die*, das *meine*, *deine*, *seine*, *ihre*, *unsere*, *euere*, die *Meinen*, die *Deinen* &c. kommt nur bey Dichtern vor.

§. 148. Das Eigenthum noch genauer zu bestimmen, kann man zu den zueignenden Fürwörtern, sie mögen mit einem Hauptworte, oder ohne dasselbe stehen, das Beywort *eigen* setzen: *mein eigenes Haus*; es ist *unser eigen*.

3. Anzeigende Fürwörter.

§. 149. Anzeigende Fürwörter sind dieser, jene, *derjenige*, *derselbe* und *solcher*. Sie bestimmen die Entfernung eines Dings so wohl der Zeit als dem Orte nach, und stehen bald mit einem Hauptworte, bald nur in Beziehung auf ein solches, dessen Stelle sie dann vertreten. Auch stehen sie allezeit in demselben Geschlechte und in derselben Zahl, aber nicht immer in derselben Endung, worin das Hauptwort steht, auf welches sie sich beziehen: In diesen Tagen. Ich meine nicht diesen, sondern jenen.

§. 150. Dieser und jener werden nach der dritten Abänderungswart der Beywörter abgeändert.

Dieser bezeichnet einen nähern, jener aber einen enfernern Gegenstand: In diesem und jenem Leben. Ich höre bald dieses, bald jenes. Für dieses wird oft das verkürzte dieß gebraucht, wenn es nicht unmittelbar mit einem Hauptworte verbunden ist: Dieß ist der Mann. Dieß ist deine Feder. Dieß sind schöne Blumen.

§. 151. Ist wird auch das bestimmte Geschlechtswort der, die, das, für ein anzeigendes Fürwort, gebraucht, und steht so wohl mit seinem Hauptworte, als ohne dasselbe. Im ersten Falle wird es wie das bestimmte Geschlechtswort der, die, das, abgeändert, und hat folglich in der 2. und 3. Endung der vielfachen Zahl nicht derer und denen, sondern der und den: Die Käufer der Bürger, welche ausgewandert sind. Es gehört den Männern, welche wir gestern sahen.

Ohne Hauptwort wird das anzeigende Fürwort der, die, das, auf folgende Art abgeändert.

	Einfach.		Vielfach.
Der,	die,	das.	} Die. Derer. für alle Ge- Denen. schlechter. Die.
Dessen,	deren,	dessen.	
Dem,	der,	dem.	
Den,	die,	das.	

Aber wohl zu merken, nur ohne Hauptwort heißt es dessen, deren, derer, denen: Das sind Verleumder, wer darf denen glauben? Ich habe dessen genug. Warum sollte ich den Verlust derer beweinen, welche nicht gestorben sind?

In der gemeinen Sprechart werden auch dessen deren, derer, und denen in deß, der, den, zusammen gezogen: deß da, für dessen da. Das sächliche

das wird so wie dieß häufig allein gebraucht, ohne auf den Unterschied des Geschlechtes und der Zahl zu sehen: das ist der Mann; das ist die Frau; das sind die Folgen.

§. 152. Man kann das anzeigende Fürwort der, die, das, noch genauer bestimmen, wenn man die Nebenwörter da, hier, dort, hinzu setzt: der Mann hier; das Haus da; der dort. Mit manchen Vorwörtern wird es gern zusammen gezogen, anzeigende Nebenwörter zu bilden, welche sich auf ein vorher gegangenes oder nachfolgendes Hauptwort, oder auf einen ganzen Satz beziehen: deshalb, deswegen, deshalben, derwegen &c.

§. 153. Derjenige und derselbe sind zusammen gesetzte Wörter, und bestimmen das Hauptwort noch deutlicher und vollständiger, als der, dieser, jener. Beide können mit einem Hauptworte, oder auch ohne dasselbe stehen, und werden abgeändert, wie folget:

Einfach.	Vielfach.
Derselbe, dieselbe, dasselbe.	} Dieselben. Dieselben. Dieselben. Dieselben.
Desselben, derselben, desselben.	
Demselben, derselben, demselben.	
Denselben, dieselbe, dasselbe.	

Derjenige darf nicht gebraucht werden, wenn nicht ein Satz mit dem beziehenden Fürworte welcher darauf folgt: Ich verzeihe es demjenigen, welcher Schuld daran ist. Derselbe ist besser und eoler, als derielbige, selbiger und selber.

§. 154. Solcher wird nach der dritten Abänderungsart der Benwörter abgeändert, steht bald mit einem Hauptworte, bald ohne dasselbe,

und hat immer den Nebenbegriff einer Vergleichung: Solchen Armen gibt man gern. Wer kann solches thun? Vor solcher können auch die Wörter ein und kein gesetzt werden, da es wie jedes andere Beywort mit ein abgeändert wird: eine solche Tugend; kein solches Haus; er ist auch ein solcher.

§. 155. Der, derjenige, derselbe nehmen zu noch genauerer Bestimmung das Nebenwort eben zu sich; eben der; eben diejenige; eben dasselbe.

4. Beziehende Fürwörter.

§. 156. Beziehende Fürwörter sind welcher, der, wer, was und so. Sie führen einen ganzen Satz auf ein gewisses im vorher gehenden Satze stehendes Hauptwort zurück, und stehen allezeit in demselben Geschlechte und in derselben Zahl, aber nicht immer in derselben Endung, worin das Hauptwort steht, auf welches sie sich beziehen: Es ist derjenige Mann, welchen wir gestern sahen.

§. 157. Welcher, welche, welches, ist der feyerlichen Rede am angemessensten, und wird nach der dritten Abänderungsart der Beywörter abgeändert. Für die zweite Endung in beyden Zahlen, welches und welcher, brauchet man lieber dessen und deren: der Freund, dessen du erwähnest; die Tugend, deren Werth dir unbekannt ist; Menschen, deren Blut man achtet.

§. 158. Das kürzere der wird häufig im gemeinen Leben und in der vertraulichen Schreibart anstatt welcher gebraucht, wo es wie das anzeigende der, die, das, abgeändert wird. Doch ist zu merken, daß das beziehende Fürwort der, die, Deutsche Sprachl. 6

das, nicht in deß, der, den, für dessen, deren denen, verkürzet werden darf, und daß es in der zweyten Endung der vielfachen Zahl nicht, derer, sondern deren hat: Seine Kinder, deren er drey hat, gehen in die Schule.

§. 159. Wer wird in einigen Fällen für welcher gebraucht, besonders wenn der Nachsatz voran steht. Es wird wie das anzeigende der abgeändert: wer, wessen, wem, wen ist nur in der einfachen Zahl üblich, und bezeichnet so wohl eine männliche als weibliche Person: Wer mir meine Fehler aufdecket, der ist mein Freund. Wem sein Leben lieb ist, der muß mäßig leben.

§. 160. Was ist das sächliche Geschlecht von wer, ist bloß in der ersten und vierten Endung gebräuchlich, und wird dann nur für welches gesetzt, wenn der Satz nicht auf ein bestimmtes Hauptwort zurück geführt wird; Sage mir, was ich thun soll. Alles, was ich weiß. Über das Haus, was wir sahen, ist fehlerhaft, und muß heißen, welches wir sahen, weil hier der Satz auf ein bestimmtes Hauptwort zurück geführt wird.

§. 161. Das Wörtchen so bleibt in allen Zahlen und Geschlechtern unverändert, und darf nur selten in der ersten und vierten Endung zur Abwechselung gebraucht werden, wenn mehrere auf einander folgende welcher oder der einen Mißklang verursachen würden: Der Brief, welchen ich dem Manne mitgab, so gestern mit der Post nach Prag abreisete, ist verloren gegangen. Man muß sich aber hüten, viele beziehende Fürwörter in einem Satze auf einander zu häufen.

§. 162. Auch das Wörtlein wo wird als eine beziehende Partikel gebraucht, wenn auf einen Ort zurück gewiesen wird: Das ist der Ort, wo ich

zu bleiben wünschte. An der Wand, wo die Violine hängt. In Beziehung auf Sachen wird wo meistens mit Vorwörtern zusammen gesetzt: wo bey, wodurch, wofür, womit, woraus ic. anstatt bey welchem oder bey welcher; durch welchen, welche, welches; für welchen, welche, welches ic. So auch mit manchen Nebenwörtern: woher, wohin.

5. Fragende Fürwörter.

§. 163. Fragende Fürwörter sind: wer, was; welcher, welche, welches; was für ein; wenn man sie gebrauchet, um zu fragen.

Mit wer, wessen, wem, wen, fraget man nach Personen ohne Unterschied des Geschlechtes und der Zahl: Wer hat das gethan? Wessen ist das Haus? Wem gehöret das? Wen meinst du?

Mit was fraget man nach leblosen Gegenständen oder Sachen: Was suchest du? Was wollen sie? Was ist das?

Mit welcher, welche, welches, fraget man beistimmter, so wohl nach Personen als nach Sachen. Mit wer oder was fängt man die Frage an, und mit welcher, welche, welches, setzet man dieselbe fort: Wer hat das gethan? Mein Bruder, meine Schwester. Welcher? Welche? Was suchest du? Mein Buch. Welches?

In diesem Falle gebrauchet man auch oft was in Verbindung mit für und ein: Was für ein Mann? Was für eine Frau? Was für ein Buch? Oder ohne Hauptwort: Was für einer? Was für

eine? Was für eines? In der vielfachen Zahl fällt das unbestimmte Geschlechtswort ein weg, und das Hauptwort wird wiederholt: Was für Männer? Was für Frauen? Was für Bücher?

Wenn die Frage in Bewunderungen übergethet, und vor dem Hauptworte das unbestimmte Geschlechtswort ein steht, so kann welcher seine Biegungsfolge verlieren: Welch ein Mann! Welch eine Tugend! Welch ein Saus!

Anhang zu dem sechsten Kapitel.

Ueber den Gebrauch der persönlichen Fürwörter in der feinem Gesellschaftssprache, und in dem Curial- und Kanzelley-Style.

Die alten Deutschen, die Griechen und Römer redeten jede einzelne Person ohne Rücksicht auf Stand und Würde mit du an. In Tirol duzet das gemeine Volk noch jetzt alle Menschen. Allein in der verfeinerten Welt gibt es bey uns Deutschen viererley Arten die Person, mit der man spricht, zu bezeichnen.

a) Du gebrauchet man im Gebethe zu Gott, in dichterischen Anreden, in der Sprache der engsten und vertrautesten Freundschaft, oder der größten Verachtung: O Gott, du hast mir heute Speise und Trank gegeben. O, du bist selig, o, du Weiser! Du, mein Sohn, setze dich zu mir her. Du Elender, geh mir aus den Augen.

b) Mit ihr redet man eine geringe Person an; Sans, ihr sollt einspannen. Liese, hoblet Wasser.

c) Zu einer Person, die man etwas mehr achtet, und zwar zu einer männlichen saget der Höhere er, zu einer weiblichen sie in der einfachen Zahl: Meister Schuster, mach er mir ein Paar Schuhe. Guten Morgen, Frau Nachbarinn, hat sie gut geschlafen?

d) Alle gestittete Stände sagen zu einer zweyten Person sie in der vielfachen Zahl: Ich bitte Sie, Herr Lehrer, erklären Sie mir dieses noch einmal. Die dritte Person der vielfachen Zahl vertritt also in der Sprache des feinem gesellschaftlichen Umganges und der Höflichkeit ganz die Stelle des natürlichen Du.

Wenn man eine zweyte Person für noch vornehmer hält, und ihr noch mehr Ehrfurcht erzeigen will; so gebrauchet man anstatt Sie verhältnißmäßig die anzehenden Fürwörter Dieselben, Sochdieselben, Höchstdieselben, Allerhöchstdieselben. Oder man redet nicht die hohe Person selbst, sondern nur ihre Würde an: Eure Majestät, Eure Excellenz, Eure Gnaden, Eure Hochwürden, wohin auch Thro und Dero im Curial-Style gehören: Thro Excellenz, Dero gehorsamster Diener, zu Dero Befehl. An den Wörtern Thro, Dero bezeichnet man weder Geschlecht noch Endung. Auch Euer wird häufig unabänderlich gebraucht.

Wenn man von einer hohen Person redet, so gebraucht man Sein und Ihr mit Bezeichnung des Geschlechtes, der Zahl und Endung: Seine Majestät, Ihre Majestät; Seine hochfürstlichen Gnaden, Ihre hochfürstlichen Gnaden ic.

Von dem Zeitworte (Verbum).

§. 164. Man kann mehrere Redetheile hinter einander aussprechen, man sagt aber damit nichts, wenn kein Zeitwort da ist: der Baum — grün; der Mensch —; ich —; du —; was heißt das? Man höret bloße Nahmen. Es muß ein Zeitwort dazu kommen, welches dem selbstständigen Dinge eine Beschaffenheit, einen Zustand oder eine Handlung beyleget, und zugleich die Zeit anzeigt, wenn die Beyleugung geschieht: Der Baum ist grün. Der Mensch arbeitet. Ich habe geschlafen. Du wirst schreiben. In jedem Satze muß ein Zeitwort und eine erste Endung seyn. Daher ist das Zeitwort nach der ersten Endung der wichtigste, aber auch der künstlichste Redetheil.

Bildung der Zeitwörter.

§. 165. Soll ein Wort zu einem Zeitworte werden, so geschieht es alle Mal durch gewisse Bewegungslaute, welche der Wurzel angehängt werden: lob — en, ich lob — e, du lob — est, er lob — et, wir lob — en. In Ansehung ihrer Bildung sind die Zeitwörter 1. Stammzeitwörter, 2. abgeleitete, 3. zusammengesetzte Zeitwörter. Von den letztern reden wir hernach in einem besondern Absatze.

§. 166. Die nackte Wurzelstube der Stammzeitwörter zeigt sich im Deutschen nur in der gebleibenden Art: lob, bau, steh, geh. Man findet aber oft in der Sprache Hauptwörter, wei-

the mit der Wurzelsylbe des Zeitwortes gleichlautend sind, wie Lob, Bau, und dann ist schwer zu entscheiden, ob das Hauptwort, oder das Zeitwort das Stammwort sey. Indessen schadet diese Ungewißheit der Sprachrichtigkeit wenig.

§. 167. Von allen Redetheilen können Zeitwörter abgeleitet werden: fingern, grünen, duzen, lächeln, öffnen, hindern, ätzen, von Singer, grün, du, lachen, offen, hinter, ach. Unter den abgeleiteten Zeitwörtern verdienen besonders diejenigen unsere Aufmerksamkeit, welche von andern Zeitwörtern abgeleitet sind. Diese Ableitung geschieht durch Veränderung eines oder des andern Wurzellautes an dem Stammworte: fallen, fällen; stehen, stellen; wachen, wecken ic. oder durch Vor- und Nachsyllen.

§. 168. Die Vorsyllben, vermittelst deren die Zeitwörter abgeleitet werden, sind: be, ent, und em, er, ge, ver, zer; z. B. beschuldigen, entheiligen, empfangen, erlösen, gestehen, vertheilen, zerreißen. Die Vorsyllben heißen untrennbare Partikeln, weil sie in der Abhandlung nie von dem Zeitworte getrennet werden. Sie ziehen unter keinen Umständen den Ton auf sich, sondern das Zeitwort behält den Ton auf seiner Stammsylbe.

be, der Wurzellaut von bey, begraben, so stel als bey Selte graben. Ost bedeutet diese Vorsylbe die Erstreckung der Handlung über den ganzen Gegenstand: bebauen, bedecken, beleuchten. Durch sie bildet man Zeitwörter aus Haupt- und Beschaffenheitswörtern: bedachen, bestügeln, befeuchten. Man kann durch diese Vorsylbe fast jedes Wort, und selbst eigene Nahmen in Zeitwörter verwandeln: Ich will zu dem Heren Liebreich gehen, — Warte, ich will

sich und ihn beliebreichen. In der Kanzleysprache hat man ganze Redensarten vermittelst be in Zeitwörter verwandelt: beerbttheilen, beaugenscheinigen.

ent, bedeutet eine Bewegung von einem Orte: entfliegen, entfahren; eine Veränderung: entwaffnen, enterben; den Ursprung, den Anfang einer Handlung oder eines Zustandes: entspringen, entstehen, entzündn; oft eine bloße Verstärkung: entsinnen entwerfen. In einigen Wörtern gehet ent vor f in em über, und das p als eine bloße Verstärkung gehört zu dem folgenden f: empfangen, empfinden.

er, bedeutet die Erlangung eines Besizes, oder die Erreichung eines Endzweckes: ertanzen, erreichen, erschmeicheln; eine Bewegung in die Höhe; erheben, erhöhen; die Hervordringung: erdenken, ergrübeln; das Gerathen, die Bersehung in einen Zustand: erwärmen, ermuntern, erzürnen.

ge, eine Nachsyllbe von sehr dunkler Bedeutung; sie bezeichnet einen Nachdruck, oft auch eine bloße Verlängerung: gebrauchen, gedenken, gedulden.

ver, hat viele und verschiedene Bedeutungen. Es bezeichnet eine Entfernung: verjagen; einen Verbrauch: verarbeiten, verstricken; einen Verlust; verschetzen, vergessen; einen Irrthum: verführen, sich verschreiben, verstellen.

zer, so viel als entzwey, aus einander bedeutet eine Trennung oder Zerstörung der Theile: zerstören, zertrennen, zertreten.

S. 169. Die Nachsyllben sind vornehmlich solche, wodurch die Grundbedeutung des Zeitwortes nur in einem Nebenumstande anders bestimmt wird: in lächeln wird durch eln die Grundbedeutung des Stamminwortes lachen verkleinert, und in horchen verstärket die Nachsyllbe chen die Be-

deutung der Zeitwörter hören. Die vornehmsten Endsyblen sind: chen, den, eln, enzen, ern, fen, igen, ken, men, nen, ren, schen, seln, sen, ten, zeln, zen. Von einigen sind die Stammwörter veraltet: dulden, von dem alten dolen; von andern sind sie noch üblich: schlachten von schlagen.

chen, den, fen, igen, ken, men, nen, ren, schen, sei, ten, zen, haben den Nebenbegriff der Verstärkung der Grundbedeutung: hüpfen, von heben, rupfen, von raufen, henken, von hängen, gähren von gehen flüchten von fliehen u. s. f.

ern, gen, seln, sen, zeln, zen, haben den Nebenbegriff der Wiederholung, des Gleiches, der Bemühung: schmettern, flattern, beschäftigen, drescheln u. s. w.

eln, bildet Verkleinerungswörter: spötteln, fröseln, bisweilen ist ein verächtlicher Nebenbegriff damit verbunden wigeln, Fünfsteln, vernünfteln.

ern, hat den Nebenbegriff des Verlangens: schläfern, hungern.

nen, en, bezeichnen das Versetzen in einen Zustand; sie haben den Nebenbegriff des Machens: öffnen, räuchern, offen, Rauch machen.

eln, em, seln, zen, bezeichnen den Nebenbegriff der Nachahmung oder Aehnlichkeit; fuchseln, Fälschern, fauenzen.

Die Nachsyblen iren ist halb ausländisch, und wird so wohl deutschen als fremden Wörtern angehängt, um daraus Zeitwörter zu bilden, oder fremden Zeitwörtern ein deutsches Ansehn zu geben: buchstabiren, halbiren, hussiren, curiren, formiren, marschiren, proestiren, ic. Einige haben: ireren hantieren, reieren, spazieren.

II. Gattungen der Wörter.

§. 170. Es gibt verschiedene Gattungen der Zeitwörter: 1. Unübergende oder Mittelzeitwörter (Intransitiva oder Neutra). Diese setzen an einem Dinge etwas bey, welches an demselben allein gedacht werden kann: Leben, glühen. Ich lebe. Die Kohle glühet. Sie bezeichnen einen Zustand, eine Beschaffenheit oder Wirkung, welche sich nicht über andere Dinge ausdehnet; daher machen sie mit der Person oder Sache in der ersten Endung schon einen verständlichen Satz. Der Baum blühet. Du siegest. Er stehet.

§. 171. 2. Uebergende Zeitwörter (Transitiva), welche einem Dinge etwas beygeben, das außer demselben vorgeht: schlagen, lieben. Ich schlage dich. Ich liebe einen andern. Die übergenden Zeitwörter erfordern zur vollkommenen Verständlichkeit zwey selbstständige Dinge oder Hauptwörter, wovon sich das eine thätig, das andere leidend verhält. In dem Satze: der Lehrer unterrichtet den Schüler, ist der Lehrer das thätige Ding, von welchem die Handlung unterrichtet, ausgehet; der Schüler ist der leidende Gegenstand, auf welchen die Handlung hingehet.

§. 172. 3. Die Person oder Sache, wovon die Rede ist, kann entweder thätig oder leidend vorgestellt werden. Im erstern Falle heißt das Zeitwort ein thätiges (Activum), im letztern aber ein leidendes Zeitwort (Passivum). Nur überges

hende Zeitwörter können so wohl in der thätigen als leidenden Gestalt gebraucht werden, weil nur sie eine Handlung ausdrücken, welche auf einen leidenden Gegenstand übergeht. Man nennet sie daher auch thätige Zeitwörter (*Activa*). Diese haben zwey Formen, nach welchen sie abgewandelt werden, eine thätige und leidende Form: der Vater lobet den Sohn, und der Sohn wird von dem Vater gelobt. Die Mittelzeitwörter können nicht in die leidende Form gesetzt werden, weil sie keinen leidenden Gegenstand außer sich haben.

§. 173. 4. Ein Ding kann thätig und Leidend zugleich seyn: Ich schneide mich. Hier ist das thätige Ding zugleich der leidende Gegenstand seiner eigenen Handlung. Zeitwörter, welche die Handlung auf das thätige Ding zurück führen, heißen zurückführende Zeitwörter (*Reciproca*). Sie haben allezeit ein zurückführendes Fürwort bey sich, und sind entweder von Natur zurückführend: sich freuen, sich grämen; oder bloß dem Gebrauche nach: sich loben, sich lieben.

§. 174. 5. Wird die handelnde oder leidende Person bestimmt angezeigt, so heißt das Zeitwort ein persönliches (*Personale*); wird aber das handelnde Ding unbestimmt, als ein unbekanntes Etwas, durch das Wörtchen es bezeichnet, so heißt das Zeitwort ein unpersönliches Zeitwort (*Impersonale*): Es regnet. Es donnert.

§. 175. 6. Endlich gibt es noch unvollständige Zeitwörter (*Verba incompleta*), welche nur einen allgemeinen Nebenbegriff bezeichnen, der bey allen Handlungen und Zuständen Statt finden kann. Solche unvollständige Zeitwörter sind: seyn, wollen, haben, werden, können, dürfen, sollen, müssen, lassen, mögen u. ich will, du kannst,

er soll ic. Hier muß die Handlung oder der Zustand durch ein anderes Zeitwort erst genannt, und näher bestimmt werden: ich will lesen; du kannst schreiben; er soll lernen.

III. Von der Abwandlung der Zeitwörter überhaupt.

§. 176. An dem Zeitworte werden so wohl in der thätigen als leidenden Form verschiedene Verhältnisse bezeichnet, unter denen es einem Dinge beygelegt wird. Diese Verhältnisse sind folgende:

1. Die Art (Modus), wie das Zeitwort einem Dinge beygelegt wird. Diese ist fünffach:

a) Die anzeigende Art (Indicativus), wenn man gerade hin von einem Dinge etwas sagt, und die Handlung oder den Zustand als wahr und gewiß angibt: Der Vater schläft. Die Schüler schreiben.

b) Die verbindende Art (Conjunctivus), wenn man einem Dinge etwas auf eine ungewisse oder bedingte Art beygelegt: Man sagt, er habe Geld. Ich käme, wenn ich Zeit hätte. Durch die verbindende Art wird ein Bitten, Verlangen, Rathen, Wünschen, Zweifel, eine Bedingung, oder eine Ungewißheit ausgedrückt, und der Satz, in welchem das Zeitwort in der verbindenden Art stehet, ist gewöhnlich mit einem andern Satze durch die Bindewörter wenn, daß, damit, ic. verbunden: Ich zweifle, daß er mein Freund sey.

c) Die gebiethende Art (Imperativus), wenn man befehlet, oder verbotswelse spricht: geh, Komm, leset, schreibet. Man gebraucht die gebiethende Art überhaupt bey jeder unmittelbaren Anrede an eine Person, welcher man etwas zu

thun befehlt oder rath, welche man blüet, war-
net oder ermahnet.

d) Die unbestimmte Art (Infinitivus), wenn
das Zeitwort gerade hin, ohne alle Bestimmung
der Person, genannt wird: lächen, weinen, bethen.

e) Das Mittelwort (Participium) ist ein von
dem Zeitworte abgeleitetes Beschaffenheitswort,
welches den Wurzelbegriff des Zeitwortes als eine
Beschaffenheit mit dem Nebenbegriffe der Zeit
darstellt: lächend, weinend, bethend, mit dem
Nebenbegriffe der gegenwärtigen Zeit; gelächet,
geweinnet, gebethet, mit dem Nebenbegriffe der
vergangenen Zeit.

§. 177. 2. Die Zeit (Tempus), in welcher die
Belegung geschieht. Diese kann eigentlich nicht
mehr als dreifach seyn: die gegenwärtige, die
vergangene und die zukünftige Zeit. Uebern die
vergangene erhält einlge Unterabtheilungen, daher
haben wir folgende fünf Zeiten:

a) Die gegenwärtige Zeit (Präsens): Ich lobe.

b) Die jüngst oder halb vergangene Zeit (Im-
perfectum). Diese wird gesagt, wenn eine Hand-
lung noch fortbauerte, als die andere anfing: Als
ich ihn lobte, lächelte er. Die Handlung des Lobens
dauerte noch fort, als er zu lächeln anfing.

c) Die völlig vergangene Zeit (Perfectum.)
Diese wird gebraucht, wenn eine Handlung, an
und für sich betrachtet, vorüber ist: Ich habe
ihn gelobet.

d) Die längst vergangene Zeit (Plusquam-
perfectum). Diese wird gesagt, wenn eine Hand-
lung schon vorüber ist, da die andere anfängt: Da
ich ihn gelobet hatte, lächelte er.

e) Die künftige Zeit (Futurum): Ich werde
ihn loben.

Es gibt noch drey Zeiten, welche im gemeinen Leben häufig gebraucht werden. Diese sind 1. die künftig vergangene Zeit (*Suturum perfectum*), welche eine zukünftige Handlung in Rücksicht und Beziehung auf eine andere zukünftige Handlung als schon vollendet bezeichnet: Wenn ich ihn werde gelobet haben, so wird er lächeln. 2. Die künftig halbvergangene Zeit (*Suturum Imperfectum*), wenn man eine Handlung ungewiß, und nur unter der Bedingung und Voraussetzung einer andern Handlung als zukünftig bezeichnen will: Ich würde ihn loben, wenn er es verdienete. 3. Die künftig längst vergangene Zeit (*Suturum plusquamperfectum*): Ich würde ihn gelobt haben, wenn er es verdienet hätte. Da diese Zeit mit mehreren Worten nichts mehr sagt, als die kürzere längst vergangene Zeit in der verbindenden Art: Ich hätte ihn gelobt, wenn er es verdienet hätte; so muß man sie in der anständigen Schreibart vermeiden.

§. 178. 3. Die Person und ihre Zahl. Das Ding, von welchem das Zeitwort etwas sagt, ist entweder die erste, oder die zweyte, oder die dritte Person in der einfachen oder vielfachen Zahl. Beyde, die Person und Zahl, werden so wohl hinten an dem Zeitworte, als auch vorn durch die Fürwörter bezeichnet: ich lobe, du lobest, er lobet; wir loben, ihr lobet, sie loben.

§. 179. Alle diese Verhältniß: (Form, Art Zeit, Person und Zahl) an einem Zeitworte auf die gehörige Art bezeichnen, heißt dasselbe abwandeln (*conjugiren*), und die Art, wie dieses an einer beträchtlichen Anzahl Zeitwörter auf eine übereinstimmige Weise geschieht, heißt eine Abwandlung (*Conjugation*). Diese ist im Deutschen

gedoppelt eine regelmäßige und eine unregelmäßige Abwandlung, weil wir regelmäßige und unregelmäßige Zeitwörter haben.

§. 180. Die regelmäßigen Zeitwörter behalten durch die ganze Abwandlung den Wurzelfaut unverändert, haben in der halbvergangenen Zeit *te*, und das Mittelwort der vergangenen Zeit endigt sich auf *er* oder *t*: loben, ich lobte, gelobet oder gelobt. Die unregelmäßigen Zeitwörter sind in der halb vergangenen Zeit gewöhnlich einsyllbig, und verändern den Wurzelfaut; in dem Mittelworte der vergangenen Zeit haben sie gemeinlich *en*: schreiben, ich schrieb, geschrieben.

IV. Von der Abwandlung der Hülfzeitwörter.

§. 181. Die deutsche Sprache bezeichnet die verschiedenen Verhältnisse nicht allezeit an dem Zeitworte selbst, sondern sie bedient sich häufig dabei der Zeitwörter, haben, seyn, und werden, welche daher Hülfzeitwörter heißen. Als Hülfzeitwörter bedeuten sie nur einen Nebenumstand, und empfangen ihre Bedeutung erst durch das Mittelwort, oder durch die unbestimmte Art des Zeitwortes, welches durch ihre Hilfe abgewandelt wird.

§. 182. Haben hilft die thätigen und zurückstehenden Zeitwörter abwandeln, wird aber auch bei verschiedenen Mittelzeitwörtern gebraucht. Zu seiner eigenen Abwandlung nimmt es sich selbst und werden zu Hilfe, und gehet so:

Die anzeigende Art. Die verbindende Art.

Die gegenwärtige Zeit.

Einf.	Ich habe.	Ich habe.
	Du hast.	Du habest.
	Er hat.	Er habe.
Vielf.	Wir haben.	Wir haben.
	Ihr habet.	Ihr habet.
	Sie haben.	Sie haben.

Die halb vergangene Zeit.

Einf.	Ich hatte.	Ich hätte.
	Du hättest.	Du hättest.
	Er hatte.	Er hätte.
Vielf.	Wir hatten.	Wir hätten.
	Ihr hättet.	Ihr hättet.
	Sie hätten.	Sie hätten.

Die völlig vergangene Zeit.

Einf.	Ich habe gehabt.	Ich habe gehabt.
	Du hast gehabt.	Du habest gehabt.
	Er hat gehabt.	Er habe gehabt.
Vielf.	Wir haben gehabt.	Wir haben gehabt.
	Ihr habet gehabt.	Ihr habet gehabt.
	Sie haben gehabt.	Sie haben gehabt.

Die längst vergangene Zeit.

Einf.	Ich hatte gehabt.	Ich hätte gehabt.
	Du hättest	Du hättest
	Er hatte	Er hätte
Vielf.	Wir hätten gehabt.	Wir hätten gehabt.
	Ihr hättet	Ihr hättet
	Sie hätten	Sie hätten.

Die künftige Zeit.

Einf.	Ich werde haben.	Ich werde haben.
	Du wirst haben.	Du werdest haben.
	Er wird haben.	Er werde haben.
Vielf.	Wir werden haben.	Wir werden haben.
	Ihr werdet haben.	Ihr werdet haben.
	Sie werden haben.	Sie werden haben.

Die gebiethende Art. Die unbestimmte Art.

Einf.	Habe du.	Gegenw. Zeit. Haben.
	Habe er.	Verg. Zeit. Gehabt haben.
Vielf.	Habet ihr.	Künft. Zeit. Haben werden.
	Haben sie.	

Mittelwort.

Die gegenwärtige Zeit. Habend.
Die vergangene Zeit. Gehabt.

§. 183. Seyn hilft viele Mittelzeitwörter abzuwandeln. Es nimmt gleichfalls sich selbst und werden zu Hilfe, und gehet so:

Die anzeigende Art. Die verbindende Art.

Die gegenwärtige Zeit.

Einf.	Ich bin.	Ich sey.
	Du bist.	Du seyst.
	Er ist.	Er sey.
Vielf.	Wir sind.	Wir seyn.
	Ihr seyd.	Ihr seyd.
	Sie sind.	Sie seyn.

Die halb vergangene Zeit.

Einf.	Ich war.	Ich wäre.
	Du wärest.	Du wärest.
	Er war.	Er wäre.
Vielf.	Wir waren.	Wir wären.
	Ihr wäret.	Ihr wäret.
	Sie waren.	Sie wären.

Die völlig vergangene Zeit.

Einf.	Ich bin gewesen.	Ich sey gewesen.
	Du bist gewesen.	Du seyest gewesen.
	Er ist gewesen.	Er sey gewesen.
Vielf.	Wir sind gewesen.	Wir seyn gewesen.
	Ihr seyd gewesen.	Ihr seyd gewesen.
	Sie sind gewesen.	Sie seyn gewesen.

Die längst vergangene Zeit.

Einf.	Ich war gewesen.	Ich wäre gewesen.
	Du wärest gewesen.	Du wärest gewesen.
	Er war gewesen.	Er wäre gewesen.
Vielf.	Wir waren gewesen.	Wir wären gewesen.
	Ihr wäret gewesen.	Ihr wäret gewesen.
	Sie waren gewesen.	Sie wären gewesen.

Die künftige Zeit.

Einf.	Ich werde seyn.	Ich werde seyn.
	Du wirst seyn.	Du werdest seyn.
	Er wird seyn.	Er werde seyn.
Vielf.	Wir werden seyn.	Wir werden seyn.
	Ihr werdet seyn.	Ihr werdet seyn.
	Sie werden seyn.	Sie werden seyn.

Die gebiethende Art. Die unbestimmte Art.

Einf.	Sey du.	Gegenw. Zeit.	Seyn.
	Sey er.	Verg. Zeit.	Gewesen seyn.

Vielf. Seyn ihr. Kunst. Zeit. Seyn werden.
Seyn sie.

Mittelwort.

Die gegenwärtige Zeit mangelt.
Die vergangene Zeit. Gewesen.

§. 184. Werden hilft die leidenden Zeitwörter abzuwandeln. Es nimmt seyn und sich selbst zu Hilfe, und lautet so:

Die anzeigende Art. Die verbindende Art.

Die gegenwärtige Zeit.

Einfl.	Ich werde.	Ich werde.
	Du wirst.	Du werdest.
	Er wird.	Er werde.
Vielf.	Wir werden.	Wir werden.
	Ihr werdet.	Ihr werdet.
	Sie werden.	Sie werden.

Die halb vergangene Zeit.

Einfl.	Ich wurde oder ward.	Ich würde.
	Du würdest (nicht wardst).	Du würdest.
	Er wurde oder ward.	Er würde.
Vielf.	Wir wurden.	Wir würden.
	Ihr würdet.	Ihr würdet.
	Sie wurden.	Sie würden.

Die völlig vergangene Zeit.

Einfl.	Ich bin geworden.	Ich sey geworden.
	Du bist	Du seyst
	Er ist	Er sey.
Vielf.	Wir sind geworden.	Wir seyn geworden.
	Ihr seyd	Ihr seyd.
	Sie sind	Sie seyn

Die längst vergangene Zeit.

Einf.	Ich war geworden.	Ich wäre geworden.
	Du warst	Du wärst
	Er war	Er wäre
Vielf.	Wir waren geworden.	Wir wären geworden.
	Ihr wäret	Ihr wäret
	Sie waren	Sie wären.

Die künftige Zeit.

Einf.	Ich werde werden.	Ich werde werden.
	Du wirst	Du werdest
	Er wird	Er werde
Vielf.	Wir werden werden.	Wir werden werden.
	Ihr werdet	Ihr werdet
	Sie werden	Sie werden

Die gebietende Art. Die unbestimmte Art.

Einf.	Werde du.	Gegenw. Zeit. Werden.
	Werde er, sie.	Verg. Zeit. Geworden seyn.
Vielf.	Werdet ihr.	Kunft. Zeit. Werden werden.
	Weiden sie.	

Mittelwörter.

Gegenw. Zeit. Werdend. (Beraltet)

Vergang. Zeit. Geworden.

V. Abwandlung der regelmäßigen Zeitwörter.

Thätige Abwandlungsform.

§. 185. So bald man mit den Hülfzeitwörtern bekannt ist, kann die Abwandlung der regelmäßigen Zeitwörter gar keine Schwierigkeit mehr haben. Die Abwandlung geschieht auf folgende Art:

I. Das Zeitwort steht in der unbestimmten Art, wenn wir es gerade hñ benennen, oder in einem Wörterbuche auffuchen. Diese endigt sich auf en, oder, wenn das Zeitwort auf eln oder ern ausgehet, nur auf n; loben, taumeln, wundern. In der unbestimmten Art sind nur drey Zeiten: a) loben, reisen, ist die gegenwärtige: b) gelobet haben, gereiset seyn, ist die vergangene, und c) loben werden, reisen werden, ist die künftige Zeit.

I. Von der unbestimmten Art wird, durch Anhängung eines d, das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit gebildet: lobend, reisend. Wird dem Zeitworte die Sylbe ge vorgesetzt, und n in t verwandelt, so entsteht das Mittelwort der vergangenen Zeit: gelobet, gereiset. Zeitwörter, die mit tonlosen untrennbaren Partikeln anfangen, oder auf iren ausgehen, wie auch sehen, hören, lernen, lehren, lassen, wollen, können, müssen, dürfen, mögen, heißen, wenn sie ein anderes Zeitwort bey sich haben, nehmen die Sylbe ge nicht an. Ich habe ihn gehen sehen. Ich habe betrachtet, studiret. Unregelmäßige Zeitwörter haben gemeinlich n und nicht t am Ende: gegangen, gestanden.

3. Die anzeigende Art wird in allen fünf Zeiten auf folgende Art gebildet:

a) In der gegenwärtigen Zeit werden der Wurzel des Zeitwortes folgende Biegungslaute angehängt: ich lob—e, du lob—est oder lob—st, er lob—et oder lob t, wir lob—en, ihr lob—et oder lob—t, sie lob—en.

b) In der halbvergangenen Zeit setzt man zur Wurzel des Zeitwortes folgende Biegungssylben: ich lob—te, du lob—test, er lob—te, wir lob—ten, ihr lob—tet, sie lob—ten.

c) Die völlig vergangene Zeit bildet man mit dem Mittelworte der vergangenen Zeit, wenn man

die gegenwärtige Zeit von haben oder seyn dazu setzt: ich habe gelobt, du hast gelobt ic. ich bin gereiset, du bist gereiset ic.

d) Die längst vergangene Zeit wird auch mit dem Mittelworte der vergangenen Zeit gebildet, wenn man die halb vergangne Zeit von haben oder seyn dazu setzt: ich hatte gelobt, du hattest gelobt ic. ich war gereiset, du wardest gereiset ic.

e) Die zukünftige Zeit wird gebildet, wenn man zu der unbestimmten Art des Zeitwortes die gegenwärtige Zeit des Hülfzeitwortes werden setzt: ich werde loben, du wirst reisen ic.

4. Die verbindende Art unterscheidet sich sehr wenig von der anzeigenden Art. Der ganze Unterschied bestehet in folgenden Abweichungen:

a) In der gegenwärtigen Zeit hat die dritte Person der einfachen Zahl nicht et oder t sondern e: daß er lobe, welches e auch in den übrigen Personen nicht weggelassen werden darf: daß du lobest, daß ihr lobet, nicht lobst, lobt.

b) So unterscheidet sich die halb vergangene Zeit der verbindenden Art bloß darin, daß man der Wurzel des Zeitwortes ete nicht te anhängt: daß ich lobete, daß du lobetest ic. nicht lobte, lobtest.

c) In der völlig vergangenen, längst vergangenen und zukünftigen Zeit stehen die Hülfzeitwörter haben, seyn und werden in der verbindenden Art: daß ich gelobet habe, oder gereiset sey; daß ich gelobet hätte, oder gereiset wäre; daß ich loben, oder reisen werde.

5. Die gebiethende Art, welche keine Zeiten hat, ist in vielen Fällen die Wurzel selbst: geh, ruf; nur daß ihr häufiger das mildernde e angehängt wird: lobe, liebe. Von den Personen kann sie nur die

zweyte und dritte haben: Lobe du, Lobe er oder sie,
lobet ihr, loben sie. In der zweyten Person kann
das Fürwort auch weggelassen werden.

Muster der thätigen Abwandlungsform.

Die angelegende Art. Die verbindende Art.

Die gegenwärtige Zeit.

Einf.	Ich lobe.	Ich lobe.
	Du lobest, lobst.	Du lobest.
	Er lobet, lobt.	Er lobe.
Vielf.	Wir loben.	Wir loben.
	Ihr lobet, lobt.	Ihr lobet.
	Sie loben.	Sie loben.

Die halbvergangene Zeit.

Einf.	Ich lobte.	Ich lobete.
	Du lobtest.	Du lobetest.
	Er lobte.	Er lobete.
Vielf.	Wir lobten.	Wir lobeten.
	Ihr lobtet.	Ihr lobetet.
	Sie lobten.	Sie lobeten.

Die völlig vergangene Zeit.

Einf.	Ich habe gelobet, gelobt.	Ich habe gelobet,
	Du hast.	Du habest
	Er hat	Er habe
Vielf.	Wir habengelobet, gelobt.	Wir haben gelobet.
	Ihr habet	Ihr habet
	Sie haben	Sie haben

Die längst vergangene Zeit.

Einf.	Ich hatte gelobet, gelobt.	Ich hätte gelobet,
	Du hattest	Du hättest
	Er hatte	Er hätte

Vielf. wir hatten gelobet, gelobt.	Wir hätten gelobet,
Ihr hättet	Ihr hättet gelobet.
Sie hatten	Sie hätten.

Die künftige Zeit.

Kinf. Ich werde loben.	Ich werde loben.
Du wirst	Du werdest
Er wird	Er werde
Vielf. Wir werden loben	Wir werden loben.
Ihr werdet	Ihr werdet
Sie werden.	Sie werden

Gebietende Art. Unbestimmte Art.

Kinf. Lobe du.	Gegenw. Zeit. Loben.
Lobe er, sie.	Vergang. Zeit. Gelobet haben.
Vielf. Lobet ihr.	Künft. Zeit. Loben werden.
Loben sie.	

Mittelwort.

Gegenwärtige Zeit. Lobend.
Vergangene Zeit. Gelobet, gelobt.

Leidende Abwandlungsform.

§. 186. Diese wird durch alle Arten und Zeiten mit dem Hilfszeitworte werden gebildet, dem man das Mittelwort der vergangenen Zeit von dem Zeitworte anhänget, welches man in der leidenden Form abwandeln will: ich werde gelobt, du wurdest gelobt, er ist gelobt worden. In der leidenden Form ist die gebietende Art nicht üblich; man bildet sie durch Umschreibung: du sollst gelobet werden.

— (121) —
Muster der leidenden Uöwandlungsform.

Die anzeigende Art. Die verblindende Art.

Die gegenwärtige Zeit.

Einf.	Ich werde gelobet, ge-	Ich werde gelobet.
	Du wirst lobt.	Du werdest
	Er wird	Er werde
Vielf.	Wir werden gelobet.	Wir werden gelobet.
	Ihr werdet	Ihr werdet
	Sie werden	Sie werden

Die halb vergangene Zeit.

Einf.	Ich wurde gelobet.	Ich würde gelobet.
	Du wurdest	Du würdest
	Er würde	Er würde
Vielf.	Wir wurden gelobet.	Wir würden gelobet.
	Ihr würdet	Ihr würdet
	Sie wurden	Sie würden

Die völlig vergangene Zeit.

Einf.	Ich bin gelobet wor-	Ich sey gelobet worden.
	Du bist den.	Du seyest
	Er ist	Er sey
Vielf.	Wir sind gelobet wor-	Wir seyn gelobet worden.
	Ihr seyd den.	Ihr seyd
	Sie sind	Sie seyn

Die längst vergangene Zeit.

Einf.	Ich war gelobet wor-	Ich wäre gelobet worden.
	den.	
Vielf.	Wir waren gelobet	Wir wären gelobet wor-
	worden.	den.

Die künftige Zeit.

Einf. Ich werde gelobet werden. Ich werde gelobet werden.

Du wirst Du werdest

Er wird Er werde

Vielf. Wir werden gelobet werden. Wir werden gelobet werden.

Ihr werdet Ihr werdet

Sie werden Sie werden

Gebliethende Art.

mangelt; man saget

dafür besser durch

Umschreibung:

Du sollst gelobet werden.

Er soll gelobet werden.

Unbestimmte Art.

Gegenw. Zeit. Gelobet werden.

Vergang. Zeit. Gelobet worden seyn.

Künftige. Zeit. Werden gelobet werden.

Mittelwort.

Vergangene Zeit. Gelobet, gelobt.

§. 187. Wo das e in den Endsilben weggelassen werden kann, muß der Wohl laut entschelden. In der verbindenden Art hat die Zusammenziehung niemahls Statt. Die Zeitwörter auf ein und ern werfen Ueber das letzte e als das erste weg: sammeln, du sammelst, er sammelt, nicht sammeln, du sammlest, er sammlet; bedauern, du bedauerst, er bedauert, nicht bedauern, du bedauertest, er bedauert.

VI. Unregelmäßige Zeitwörter.

§. 188. Unregelmäßige Zeitwörter sind diejenigen, welche von der regelmäßigen Abwandlungsform abweichen. Das beste Mittel mit der

Umwandlungsform der unregelmäßigen Zeitwörter bekannt zu werden, ist ein nahmentliches Verzeichniß derselben nach dem Alphabete, weil dadurch das Aufsuchen erleichtert wird. Die mit zwey ** bemerkten Zeitwörter werden im Hochdeutschen am liebsten, und die mit einem * schon häufig regelmäßig abgewandelt. Zur nützlichen Übung die Zeitwörter nicht allein abzuwandeln, sondern noch vielmehr richtig zu verstehen und zu gebrauchen, hat man den einfachen einige zusammen gesetzt beygedruckt. Andere besonders unecht zusammen gesetzte werden dem Lehrer selbst leicht einfallen. Die zusammen gesetzten Zeitwörter, welche nicht ausdrücklich bemerkt sind, gehen eben so, wie die einfachen.

*) Backen. Du bäckst (backest), er bäckt (backet); buck (backte), Conj. ich bucke (backete); back; ich habe gebacken. Eben so verbacken. Packen, in allen Bedeutungen, geht regelmäßig.

Befehlen. Du befehlst, er befehlt; ich befahl, Conj. ich befähle; befehlt; ich habe befohlen.

Befleissen sich. Du befließest, er befließt; ich befließ; befließ oder befließe; ich habe mich beflissen. Befleißigen, sich einer Sache, geht regelmäßig.

Beginnen, anfangen. Du beginnst, er beginnt; ich begann, Conj. ich begönne; beginn oder beginne; ich habe begonnen. Wird nur noch in der höhern Schreibart gebraucht.

Beißen. Du beißest, er beißt; ich biß; beiß oder beiße; ich habe gebissen. Eben so verbeißen, zerbeißen.

Bergeu. Du birgst, er birgt, ich barg; birg oder birge; ich bin geborgen, d. i. ich bin in Sicherheit. Eben so verbergen, nur im Conj. nicht verbürge, sondern verbürge. Zerbergen, Herberge nehmen oder geben, geht regelmäßig.

*) Bersten. Du birstest (berstest); er birstet (berstet); ich barst, Conj. ich böreste; birst (berste); ich bin geborsten. Eben so zerbersten.

- Betriegen.** Du betriegst, er betrügt; ich betrog; betrüge; ich habe betrogen.
- Bewegen,** Empfindungen oder Entschliessungen hervorbringen mit ausdrücklicher Meldung des Zieles der Bewegung. Du bewegst, er bewegt; ich bewog; bewogen; Was hat dich dazu bewogen? In den übrigen Bedeutungen regelmäsig: Die Kinder wurden durch die Vorstellungen des Vaters sehr bewegt. Die Erde bewegte sich.
- Biegen.** Du biegst, er biegt; ich bog; biege, ich habe gebogen. Eben so verbiegen, ausbiegen. u. s. w. Beugen geht regelmäsig.
- Biethen.** Du biestest, er blethet; ich both; bieth oder biethe; ich habe gebiethen. Eben so gebiethen, verbieten, entbieten, erbiethen.
- Binden.** Du kindest, er bindet; ich band; bind oder binde; ich habe gebunden. Eben so verbinden.
- Bitzen.** Du bittest, er bittet; ich both; bitt oder bitte; ich habe gebethen. Eben so erbitten, verbitzen, abbitten u. s. w.
- Blasen.** Du bläsest, er bläst; ich blies; blase, ich habe geblasen. Eben so zerblasen, einblasen u. s. w.
- Bleiben.** Du bleibst, er bleibt; ich blieb; bleib oder bleibe; ich bin geblieben. Eben so verbleiben.
- Bleichen,** bleich werden, oder bleich machen, geht regelmäsig. Die zusammen gesetzten erbleichen und verbleichen welken ab; ich erblich, verblich; ich bin erblichen, verblichen.
- Braten.** Mittelwort gebraten. Übrigens regelmäsig. Eben so verbraten.
- Brechen.** Du brichst, er bricht; ich brach; brich; ich habe gebrochen. Eben so erbrechen, zerbrechen, verbrechen. Radebrechen für rädern geht regelmäsig.
- Brennen.** Du brennest oder brennst, er brennet oder brennt; ich brannte, Conj. ich brennete; gebrannt.

Er brannte vor Begierde. Die Kessel hat mich gebrannt. Eben so entbrennen, verbrennen.

Bringen. Du bringest, er bringt, ich brachte, Conj. ich brächte; bringe; ich habe gebracht. Eben so verbringen.

Denken. Du denkst, er denkt; ich dachte; denke; ich habe gedacht. Eben so bedenken, erdenken, gedenken.

Dingen, einen Arbeiter, einen Fuhrmann. Du dingst, er dngt; ich dung; ding; ich habe gedungen. Eben so bedingen, verdingen. Nur sagt man bedingt, von dem, was mit einer Bedingung versehen ist: Eine bedingte Zusage. Dingen geht regelmäsig.

Dreschen. Du drischest, er drischt; ich drösch (auch drasch); drisch; ich habe gedroschen. Eben so zerdreschen.

Dringen. Du dringst, er dringt; ich drang; dringe; ich habe gedrungen. Eben so eindringen u. s. w.

Dürfen. Ich darf, du darfst, er darf, ich durfte; ich habe gedurst. Eben so bedürfen. Doch: Ich habe es nicht thun dürfen.

Empfehlen. Ich empfahl; empfahlen; wie befehlen.

Erschallen. Es erschallt; es erscholl; erschall; es ist erschollen. Eben so verschallen. (Schallen geht regelmäsig: Die Glocke schallete)

Erschrecken. Du erschrickt, er erschrickt; ich erschraf; erschrick; ich bin erschrocken. (Wenn es thätig ist, geht es regelmäsig. Er hat mich erschreckt.)

Essen. Du isst, er isst; ich aß; iß; ich habe gegessen. Eben so ausessen.

Fahren. Du fährst, er fährt; ich fuhr; fahre oder fahre; ich bin gefahren. Eben so befahren, entfahren, verfahren, zerfahren. Thätig bekommt es das Hülfswort haben: Ich habe Reisende gefahren. (Willfahren geht regelmäsig.)

- Fallen.** Du fällst, er fällt; ich fiel; fall; ich bin gefallen. Eben so be. ent. er. ge. ver. zerfallen.
- Sangen.** Du singst, er singt; ich sing; sange; ich habe gesungen. Eben so empfangen, verfangen.
- Sechten.** Du suchst, er sucht; ich such; such; ich habe gesuchten. Eben so ersechten, versechten.
- Sinden.** Du findest (findest), er findet (findt); ich fand; finde; ich habe gefunden. Eben so erfinden, empfinden.
- Flchten.** Du fluchst, er flucht; ich flocht; flucht; ich habe geflochten. Eben so verflechten.
- Fliegen.** Du fliegst, er fliegt; ich flog; fliege; ich bin geflogen. Eben so entfliegen, verfliegen.
- Fliehen.** Du fliehst, er flieht; ich floh; fliehe; ich bin geflohen. Eben so entfliehen.
- Fliesen.** Du fließest, er fließt; ich floss; fließe; geflossen. Eben so er. ent. ver. zerfließen. Von flüssigen Körpern, Tönen, Worten, sagt man: Sie sind geflossen; von Röhren, Wunden, Augen: Sie haben geflossen.
- Fressen.** Du frisst, er frißt; ich fraß; friß; ich habe gefressen. Eben so verfressen, zerfressen.
- Frieren.** Du frierest (frierst), er friert; ich fro; friere; gefroren: Eben so er. ge. verfrieren. Das Wasser ist gefroren.
- *) **Gähren.** Du gährst, er gährt; ich gohr; gähre; ich habe gegohren. Eben so vergähren. Der Wein hat gegohren.
- Gebären.** Du gebierst, sie gebiert; ich gebar, Conj. ich geböre; gebier; ich habe geboren.
- Geben.** Du gibst, er gibt; ich gab; gib; ich habe gegeben. Eben so ergeben, begeben, vergeben.
- *) **Gedeihen.** Du gedeihst, er gedeiht; ich gedieh, gedeih; gediehen: Das Getreide ist gediehen.

Gehen. Du gehst, er geht; ich ging; geh oder gehe; ich bin gegangen. Eben so be-ent-er-vers-zergehen.

Gelingen. Es gelingt; es gelang; es ist gelungen. Eben so mißlingen.

Gelten. Du giltst, er gilt; ich galt, Conj. ich gölte; gilt; ich habe gegolten. Eben so entgelten, vergelten.

Genesen. Du genesest, er geneset; ich genas; ich bin genesen.

Genießen. Du genießest, er genießt; ich genoß; genieß; ich habe genossen.

Geschehen. Es geschieht; es geschah; es ist geschehen.

Gewinnen. Du gewinnst, er gewinnt; ich gewann, Conj. ich gewänne oder gewönne, gewinn oder gewinne; ich habe gewonnen.

Gießen. Du gießest, er gießt; ich goss, gieß; ich habe gegossen. Eben so begießen, ergießen, vergießen.

Gleichen, gleich seyn. Du gleichst, er gleicht; ich glich; gleich, geglichen. Eben so vergleichen, ausgleichen. Gleichen, gerade und eben machen, geht regelmäßig.

Gleiten. Du gleitest, er gleitet, ich glitt; gleit; ich bin geglitten: Das Pferd ist geglitten.

Glimmen. Du glimmst, er glimmt; ich glomm; glimm; geglommen. Eben so verglimmen. Besser glimmte, geglimmet: Der Zunder hat geglimmet.

Graben. Du gräbst, er gräbt; ich grub, grabe; ich habe gegraben. Eben so begraben, vergraben.

Greifen. Du greiffst, er greift; ich griff; greif oder greife; ich habe gegriffen. Eben so be-er-vergreifen.

haben. Sieh S. 112. Land haben geht regelmäßig.

Halten. Du hältst, er hält; ich hielt; halt; ich habe gehalten. Eben so be-ent-verhalten.

Hängen. Du hängst, -er hängt; ich hing; hang; ich habe gehangen. (Sängen, das Activum, geht regelmäßig).

- Sauen.** Du hauest, er hau t oder haut; ich hieb; hau; ich habe gehauen. Eben so beverzerhauen.
- Seben.** Du hebst, er hebt; ich hob; habe; ich habe gehoben. Eben so beent·er·verheben.
- Seißen.** Du heldest, er helkt, ich hieß; helst; ich habe geheissen. Eben so verheissen. Doch: habe ich doch den Narren nicht kommen helken.
- Selßen.** Du hilfst, er hilft: ich half, Conj. ich hilfe; hilf; ich habe geholfen. Eben so behelfen, verhehlen.
- Klimmen,** mühsam steigen, klettern. Ich klaw; ich bin gekommen, ist nicht sehr gewöhnlich. Eben so erklimmen.
- Klingen.** Du klingst, er klingt; ich klang; klinge; ich habe geklungen: Die Ohren haben mir geklungen. Eben so erklingen.
- Kneifen und Kneipen.** Ich kniff; gekniffen: Er kniff mich in den Arm. Kneipen geht regelmäßig.
- Kommen.** Du kommst, er kommt (In der vertraulichen Sprechart: du kommst, er kommt); ich kam; komm; ich bin gekommen. Eben so bekommen, entkommen. (Bewillkommen geht regelmäßig.)
- Können.** Ich kann, du kannst, er kann; ich konnte; ich habe gekonnt. Doch: ich habe es nicht machen können.
- Kennen.** Du kennest (kennst), er kennet (kennt); ich kannte, Conj. ich kennete; ich habe ihn gekannt. Eben so be·ver·er·miskennen, gemiskannt.
- Kriechen.** Du kriechst, er kriecht; ich kroch; kriech; ich bin gekrochen. Eben so erkriechen, vertriechen.
- Laden.** Du ladest; er ladet; ich lud; lade; ich habe geladen. Eben so beladen, entladen.
- Lassen.** Du lässest; er läßt; ich ließ; laß; ich habe gelassen. Doch ich habe ihn laufen lassen. Eben so beent·er·zerlassen, verlassen; aber veranlassen geht regelmäßig.
- Laufen.** Du läusst, er läuft; ich lief; lauf; ich bin gelaufen. Eben so beent·er·verlaufen.

Leiden. Du leidest, er leidet; ich litt; leide; ich habe gelitten. Eben so erleiden. Verleiden geht regelmässig.

Leihen. Du leihst, er leiht; ich lieh; leihe; ich habe geliehen. Eben so entleihen, verleihen.

Lesen. Du liest, er liest; ich las; lies; ich habe gelesen. Eben so erlesen, verlesen.

Liegen. Du liegst, er liegt; ich lag; liege; ich habe gelegen. Eben so erliegen.

Löschen. Du löschst, er löscht; ich lösch; lösche; ich bin gelöscht. Eben so erlöschen. Das Feuer erlosch. Das Licht ist erloschen. Als ein Activum geht es regelmässig: Er löschte den Kalk. Eben so auslöschen und verlöschen.

Lügen. Du lügst, er lügt; ich log; lüge; ich habe gelogen. Eben so belügen, erlügen.

Mahlen, in der Mühle, hat das Mittelw. gemahlen. Eben so vermahlen. Mahlen, mit Farben, geht durchaus regelmässig. Rubens hat das jüngste Gericht gemahlet.

Meiden. Du meldest, er meldet; ich mied; meide; ich habe gemieden. Eben so vermeiden.

**** Melken.** Du melkst, er melkt; ich molk; melk; ich habe gemolken.

Messen. Du misst, er misst; ich maß; miß; ich habe gemessen. Eben so be-, er-, vermessen.

Mögen. Ich mag, du magst, er wag, Conj. ich möge; ich mochte; ich habe gemocht. Eben so vermögen. Doch: ich habe es nicht essen mögen.

Müssen. Ich muß, du mußt, er muß, Conj. ich müsse; ich wußte; ich habe gemußt. Doch: ich habe es gestehen müssen.

Nehmen. Du nimmst, er nimmt; ich nahm; nimm; ich habe genommen. Eben so be-, ent-, vernehmen.

Nennen. Du nennest, er nennet; ich nannte oder
Deutsche Sprachl. J

- nennte, Conj. nennete; nenne; ich habe genannt oder genennet. Eben so benennen, ernennen.
- Pfeifen.** Du pfeifest, er pfeift; ich pfliff; pfeis; ich habe gepfiffen. Eben so auspfeifen.
- Pflegen,** haben oder unterhalten. Du pflegest, er pflegt; ich pflog; pflege; ich habe gepflogen. Er pflog Umgang mit mir. In den übrigen Bedeutungen geht es regelmäsig.
- *) Preisen.** Du preifest, er preiset; ich pries; preise; ich habe gepriesen. Lobpreisen geht regelmäsig.
- Quellen.** Du quillst, er quillt; ich quoll, quill; ich bin gequollen: Das Wasser ist aus der Erde gequollen. Eben so verquellen. Thätig, quellen machen, geht es regelmäsig: Die Köchin hat die Erbsen gequellet. Quälen geht regelmäsig.
- Rathen.** Du räthst, er räth; ich rath; rathe; ich habe gerathen. Eben so be-er-ge-verrathen.
- Reiben.** Du reibst, er reibt; ich rieb; reibe; ich habe gerieben. Eben so zerreiben.
- Reißen.** Du reihest, er reißt; ich riß; reiße; ich habe gerissen. Eben so entreißen, verreißen, zerreißen.
- Reiten.** Du reitest, er reitet; ich ritt; reit; ich bin geritten. Eben so entreiten, erreiten, verreiten, bereiten; Ein Pferd, einen Ucker bereiten. Be-reiten aber d. i. bereit machen, geht regelmäsig.
- Rennen.** Du rennst, er rennt; ich rannte, Conj. ich rennete; gerannt. Als ein Neutrum: Er ist auf mich zugerannt. Als ein Activum: Er hat mich zu Boden gerannt. Berennen geht regelmäsig.
- Riechen.** Du riechst, er riecht; ich roch; riech; ich habe gerochen. Eben so beriechen.
- Ring(en).** Du ringst, er ringt; ich rang; ringe; ich habe gerungen. Eben so erringen.
- Rinnen.** Du rinnst, er rinnt; ich rann; rinne; geronnen. Eben so entrinnen, zerrinnen. Von flüssigen Körpern, welche rinnen oder geirinnen,

d. i. in eine festere Masse zusammen fließen, sagt man: Das Blut, die Milch ist geronnen; von Behältnissen aber, welche einen flüssigen Körper rinnen lassen: Das Faß, die Wunde, das Auge hat geronnen.

Rufen. Du rufst, er ruft; ich rief; rufe; ich habe gerufen. (Nicht rufete, gerufet.) Eben so berufen, verrufen.

Saufen. Du säuffst, er säuft; ich soff; sauf; ich habe gesoffen. Eben so be, er, ver, versaufen.

Saugen. Du saugst, er saugt; ich sog; sauge; ich habe gesogen. Eben so einsaugen u. s. w.

Schaffen, aus nichts etwas hervor bringen. Du schaffst, er schafft; ich schuf; schaffe; ich habe geschaffen. Eben so erschaffen. In den übrigen Bedeutungen geht es regelmäßig.

Scheiden. Du scheidest, er scheidet; ich schied; scheid oder scheid; ich bin geschieden. Eben so be, ent, verschneiden.

Scheinen. Du scheinst, er scheint; ich schien; ich habe geschienen. So auch Bescheinen, erscheinen. Bescheinen, mit einem schriftlichen Zeugnisse bestätigen, geht regelmäßig.

Schelten. Du schiltst, er schilt; ich schalt. Conj. ich scholte; schilt; ich habe gescholten. Eben so ausschelten.

Scheren. Du scherest (schierst), er scheret (schieret); ich scher, scher (schier); ich habe geschoren. Eben so bescheren, verscheren. Sich den Kopf bescheren. Bescheren, zutheilen, als ein Geschenk, ertheilen, geht regelmäßig.

Schieben. Du schiebst, er schiebt; ich schob; schlebe; ich habe geschoben. Eben so verschoben.

Schießen. Du schießest, er schießt; ich schoß; schieß; ich habe geschossen. Eben so be, er, ver, zerschießen.

Schinden. Du schindest, er schindet; ich schund; schinde; ich habe geschunden.

Schlafen. Du schläfst, er schläft; ich schlief; schlaf
oder schlaf; ich habe geschlafen. Eben so verschlafen,
entschlafen.

Schlagen. Du schlägst, er schlägt; ich schlug; schlage; ich
habe geschlagen. Eben so bever, er ver, zerschlagen.

Schleichen. Du schleichst, er schleicht; ich schlich;
schleich; ich bin geschlichen. Eben so beschleichen,
erschleichen, verschleichen.

Schleifen, scharf oder glatt machen. Du schleiffst, er
schleift; ich schliff; schleif oder schleife; ich habe
geschliffen. Schleifen, schleppen oder zerstören,
geht regelmäßig.

Schleifen. Du schleifest, er schleift; ich schliß;
schleiß; geschliffen. Eben so verschleifen. Als Neu-
trum: Das Hemd ist geschliffen; als Activum:
Er hat Federn geschliffen.

Schließen. Du schließt, er schließt; ich schloß; schließ;
ich bin geschlossen. Eben so verschließen.

Schließen. Du schließt, er schließt; ich schloß;
schließ; ich habe geschlossen. Eben so beschließen,
entschließen, verschließen.

Schlingen. Du schlingst, er schlingt; ich schlang;
schlinge; ich habe geschlungen. Eben so verschlingen.

Schmelzen, zerfließen. Du schmilzest, er schmilzet,
ich schmolz; schmitz; ich bin geschmolzen. In der
thätigen Bedeutung (zerfließen machen) geht es re-
gelmäßig: Wir haben Wachs, Talg oder Un-
schlitt geschmelzet. Eben so verschmelzen, zer-
schmelzen.

Schneiden. Du schneidest, er schneidet; ich schnitt;
schneide; ich habe geschnitten. Eben so bever,
zerschneiden.

Schnieben, schnauben. Du schniebst, er schniebt; ich
schnob; ich habe geschnoben, ist veraltet.

Schreiben. Du schreibst, er schreibt; ich schrieb;

schreibe; ich habe geschrieben. Eben so beschreiben, verschreiben.

Schreiten. Du schreitest, er schreitet; ich schritt; schritt; ich bin geschritten. Eben so abschreiten, u. s. w.

Schreyen. Du schreyst, er schreyt; ich schrie; schrey, ich habe geschrien. Eben so beschreyen, verschreyen, ausschreyen.

Schwären, mit Eiter angefüllt werden: Der Finger schwärt mir, schwor mir, ist mir geschworen.

Schweigen. Du schweigst, er schweigt; ich schwieg; schwelge; ich habe geschwiegen. Eben so verschweigen.

Schweigen, zum Schwelgen bringen geht regelmäßig.

Schwellen. Du schwillst, er schwillt; ich schwoll; schwill, ich bin geschwollen. Eben so verschwellen.

Thätig (schwellen machen) geht es regelmäßig: Er hat das Wasser geschwelllet.

Schwimmen. Du schwimmst, er schwimmt; ich schwamm; schwimm oder schwimme; geschwommen.

Das Fett hat auf der Suppe geschwommen.

Er ist über den Fluß geschwommen.

Schwinden. Du schwindest, er schwindet; ich schwand; schwinde; ich bin geschwunden. Eben so verschwinden, entschwinden.

Schwingen. Du schwingst, er schwingt; ich schwang; schwinde; ich habe geschwungen. Eben so erschwingen, entschwingen.

Schwören. Du schwörst, er schwört; ich schwor; schwöre; ich habe geschworen. Eben so beschwören, verschwören.

Sehen. Du siehst, er sieht; ich sah; sieh oder siehe; ich habe gesehen. So auch besehen, ersehen, versehen u. s. w. Doch: ich habe ihn nicht reiten sehen.

Sieden. Du siedest, er siedet; ich sott; siede; ich habe gesotten. Eben so versteden, zersteden, einsteden.

Singen. Du singst, er singt; ich sang; singe; ich habe gesungen. Eben so besingen, ersingen, versingen.

- Sinken. Du sinkst; er sinkt; ich sank; sinke; ich bin gesunken. Eben so entsinken, versinken, u. s. w.
- Sinnen, nachdenken. Du sinnst, er sinnt; ich sann, Conj. ich sönne; sinn oder sinne; ich habe gesonnen. (Wenn es die Gesinnung oder Neigung des Herzens anzeigt, so sagt man: ich bin gesinnt, ich war gesinnt u. s. w.) Eben so besinnen, entsinnen.
- Sitzen. Du sitzt, er sitzt; ich saß; sitz oder sitze; ich bin gesessen. Eben so besitz:n, versitzen.
- Speyen. Du speiest, er speyt; ich spie; spey; ich habe gespien. Eben so bespeyen. Verspeyen geht regelmäßig.
- 140 Spinnen. Du spinnst, er spinnt; ich spann, spinne oder spinne; ich habe gesponnen. Eben so bespinnen, entspinnen, verspinnen.
- Spleißen (Spalten) Spließ; gespliffen. Das Holz ist gespliffen.
- Sprechen. Du sprichst, er spricht; ich sprach; sprich; ich habe gesprochen. Eben so be-ent-versprechen.
- Sprossen. Du sprossest, er sprosst; ich sproß; sproß; ich bin gesprossen. Eben so entsprossen.
- Springen. Du springst, er springt; ich sprang; springe; ich bin gesprungen. Eben so be-ent-zerspringen.
- Stechen. Du stichst, er sticht; ich stach; stich; ich habe gestochen. Eben so be-er-ver-zerstechen.
- Stehen. Du stehst, er steht; ich stand; stehe oder steh; ich habe gestanden. Eben so be-ent-er-ge-verstehen.
- Stehlen. Du stiehlst, er stiehlt; ich stahl; ich habe gestohlen. Eben so bestehlen, erstehlen. Stählen ein Messer, eine Art geht regelmäßig.
- Steigen. Du steigst, er steigt; ich stieg; steige; ich bin gestiegen. Eben so besteigen, ersteigen, versteinen, einsteigen.
- Sterben. Du stirbst, er stirbt; ich starb; stirb, ich bin gestorben. Eben so ersterben, versterben.
- Stinken. Du stinkst, er stinkt; ich stank; stinke; ich habe gestunken. Eben so erstinken.

Stoßen. Du stößest, er stößt; ich stieß; stoß; ich habe gestoßen. Eben so verstoßen, zerstoßen.

Streichen. Du streichst, er streicht; ich strich; streich, ich habe gestrichen. Eben so bestreichen, verstreichen.

Streiten. Du streitest, er streitet; ich stritt; streit; ich habe gestritten. Eben so bestreiten, erstreiten, abstreiten u. s. w.

Thun. Du thust, er thut; ich that; thu; ich habe gethan. Eben so verthun, abthun, u. s. w.

Tragen. Du trägst, er trägt, ich trug; trage; ich habe getragen. Eben so betragen, ertragen, vertragen, zertragen.

Treffen. Du triffst, er trifft; ich traf; triff; ich habe getroffen. Eben so betreffen.

Treiben. Du treibst, er treibt; ich trieb; treibe, ich habe getrieben. Eben so betreiben, vertreiben.

Treten. Du trittst, er tritt; ich trat; tritt; getreten. Als ein Neutrum: Er ist in das Zimmer getreten. Als ein Activum: Er hat mich auf den Fuß getreten. Eben so be-, er-, ver-, zertreten.

Trinken. Du trinkst, er trinkt: ich trank; trink oder trinke, ich habe getrunken. Eben so betrinken, ver-, trinken, ertrinken.

Verderben, unbrauchbar, untauglich werden. Du verdirbst, er verdirbt; ich verdarb, Conj. ich ver-, dürbe; verdirb; ich bin verdorben. (Das thätige Zeitwort verderben, unbrauchbar machen, geht auch regelmäßig.)

Verdriessen. Es verdriekt; es verdros; es hat mich verdrossen.

Vergessen. Du vergiffest, er vergift; ich vergaß; vergiß: ich habe vergessen.

Verlieren. Du verlierst, er verliert; ich verlor; verliere; ich habe verloren.

*) **Verwirren.** Du verwirrst, er verwirrt; ich ver-

worr oder verwirrte; verwirr; ich habe verworren oder verwirrt.

Wachsen. Du wachst, er wächst; ich wuchs; wachse; ich bin gewachsen. Eben so bewachsen, entwachsen.

Wägen. ; ich wog; er wäge; ich habe gewogen. Eben so erwägen, abwägen u. s. w.

Waschen. Du wäschst, er wäscht; ich wusch; wasche; ich habe gewaschen. Eben so verwaschen, auswaschen.

Weichen, nachgeben. Du weichst, er weicht; ich wich; weich; ich bin gewichen. Eben so entweichen.

Weichen, wenn es durch Wasser weich machen, oder darin weich werden bedeutet, geht regelmäßig und hat haben. Eben so erweichen, verweichen.

Weisen. Du weist, er weist; ich wies; weise; ich habe gewiesen. Eben so beweisen, erweisen, verweisen. Weisen, mit weißer Farbe überstreichen, geht regelmäßig.

Werben. Du wirbst, er wirbt; ich warb, Conj. ich würde; wirb; ich habe geworben. Eben so be-erwerben.

Werfen. Du wirfst, er wirft; ich warf, Conj. ich würde; wirf; ich habe geworfen. Eben so bewerfen, entwerfen, verwerfen, zerwerfen, aufwerfen u. s. w.

Wiegen, als Activum und als Neutrum. Du wiegst, er wiegt; ich wog; wiege; ich habe gewogen.

Wiegen ein Kind geht regelmäßig.

Winden. Du windest, er windet; ich wand; winde; ich habe gewunden. Eben so bewinden, erwinden, überwinden u. a. m.

Wissen. Ich weiß, du weißt, er weiß; ich wußte; wisse; ich habe gewußt.

Wollen. Ich will, du willst, er will; ich wollte; ich habe gewollt. Doch: ich habe schreiben wollen.

Zeihen. Du zeihst, er zieht; ich zieh; zeihe; ich habe geziehen. Eben so verzeihen.

Ziehen. Du ziehst, er zieht; ich zog; zieh; zieh habe gezogen. Eben so be-er-ent-verziehen, vollziehen.

Zwingen. Du zwingst; er zwingt; ich zwang; zwinge; ich habe gezwungen. Eben so bezwingen, erzwingen.

S. 189. Hier folgen einige Zeitwörter, welche man nie unregelmäßig gebrauchen darf:

Fragen. Du fragst, er fragt, ich fragte; nicht du fragst, er fragt, ich frug.

Fürchten. Ich fürchtete, ich habe gefürchtet; nicht ich forcht, ich habe geforchten.

Gönnen. Ich gönnte, ich habe gegönnet; nicht ich gönnte, ich habe gegonnt.

Läuten mit Glocken. Ich läutete, ich habe geläutet; nicht ich litt, ich habe gelitten, von leiden.

Schneyen. Es schneyete, es hat geschneyet: nicht es schnie, es hat geschnien.

Speisen. Ich speisete, ich habe gespeiset; nicht ich spies, ich habe gespiesen.

Umringen. Ich umringte, ich habe umringt; nicht ich umrang, ich habe umrungen.

Winken. Ich winkte, ich habe gewinkt; nicht ich wunk, ich habe gewunken.

Wünschen. Ich wünschte, ich habe gewünschet, nicht ich wunsch, ich habe gewünschen.

Zünden. Das Pulver hat gezündet, nicht gezunden.

S. 190. Es gibt einige ganz gleich oder doch ähnllich lautende Zeltwörter, welche sich dadurch unterscheiden, daß sie in einer Bedeutung regelmäßig in der andern aber unregelmäßig abgewandelt werden.

Regelmäßig.

Wegen, er ähte den Vogel.

Bereiten, er bereitete das Essen.

Bethen, hast du schon gebethet?

Bleichen, er hat die Leinwand gebleichet.

Drängen, die Leute drängten uns.

Fällen, er fällte den Baum.

Flößen, er flößte das Holz.

Legen, ich legte mich.

Längen, man hat den Dieb gehängt.

Unregelmäßig.

Essen, er aß den Vogel.

Bereiten, er beritt das Feld.

Bitten, hast du Gott um Verzeihung gebethen?

Erbleichen, sein Gesicht ist erblichen.

Dringen, die Leute drängen auf uns ein.

Fallen, der Baum fiel.

Fließen, das Wasser floß schnell.

Liegen, ich lag.

Längen, der Dieb hat am Galgen gehangen.

- Löschen**, er löschte den Kalk. **Erlöschen**, das Licht erlösch.
- Mahlen**, er hat das Bild gemahlet. **Mahlen**, sie hat den Kaffeh gemahlen.
- Ersäufen**, er ersäufte den Hund. **Ersäufen**, der Hund ersoff.
- Säugen**, die Mutter säugte das Kind. **Saugen**, das Kind sog.
- Schaffen**, er schaffte mir Geld. **Schaffen**, Gott schuf die Welt.
- Schleifen**, er schleifte ihn auf der Erde. **Schleifen**, er schliff das Messer.
- Schmelzen**, er schmelzte das Wachs. **Schmelzen**, das Wachs schmolz.
- Erschrecken**, du hast mich erschreckt. **Erschrecken**, ich bin erschrocken.
- Schwemmen**, er hat das Pferd geschwemmet. **Schwimmen**, das Pferd ist hinüber geschwommen.
- Senken**, er senkte das Haupt. **Sinken**, das Haupt sank ihm.
- Setzen**, er setzte sich auf das Pferd. **Sitzen**, er saß auf dem Pferde.
- Sprengen**, er sprengte in den Hof. **Springen**, er sprang in die Grube.
- Tränken**, er tränkte, er tränkte ihn mit Wein, er hat sich ertränkt. **Trinken**, er trank Wein, er ist ertrunken.
- Wiegen**, er wiegte das Kind. **Wiegen**, das Fleisch wog sechs Pfund.
- Bewegen**, er bewegte den Stock. **Bewegen**, er bewog ihn dazu.
- Und andere mehr.

VII. Von den zusammen gesetzten Zeitwörtern.

§. 191. Es gibt gewisse Sylben, die man auch Partikeln nennet, welche vor den Zeitwörtern stehen, und mit denselben zusammen gezogen werden: be—kommen, aus—gehen. Diese bleiben entweder in allen Veränderungen vor dem Zeitworte unverändert stehen: bekommen, ich bekomme, ich bekommen, ich habe bekommen, ich werde bekommen; oder sie werden zuweilen von dem Zeitworte getrennet: ausgehen, ich gehe aus, ich ging aus. Jene heißen untrennbare Partikeln, und machen echte Zusammensetzungen; diese heißen trennbare Partikeln, und machen unechte Zusammensetzungen.

§. 192. Echte Zusammensetzungen machen die untrennbaren Partikeln be, ent, em, er, ge, ver, zer, hinter, voll und wieder. Alle diese Vorsylben ziehen unter keinen Umständen den Ton auf sich, sondern das Zeitwort behält denselben auf seiner Stammsylbe: beweinen, entwenden, empfangen, erlösen, gestehen, vertheilen, verstören, hinterbringen, vollziehen, widerstehen. In dem Mittelworte der vergangenen Zeit nahmen die mit diesen untrennbaren Partikeln zusammen gesetzten Zeitwörter die Sylbe ge niemahls an: beweinet, entwendet, hinterbrachte.

§. 193. In allen übrigen echten Zusammensetzungen ruhet der Ton nicht auf dem Zeitworte, sondern das vorgesezte Wort hat den Ton, und alsdann tritt die Vorsylbe ge im Mittelworte der vergangenen Zeit vor die ganze Zusammensetzung: antworten, frühstücken, rechtfertigen, un-

theilen, weisfagen; geantwortet, gefeühfücket, gerechtfertiget ic. Dank fagen und Sauf halten find nicht zufammen gefeßt.

Die mit miß zufammen gefehte Zeitwörter find von gedoppelter Art: 1. In den meiften ruhet der Ton auf der Partikel, und diefe nehmen, wenn fie thätige Zeitwörter find, die Vorfylbe ge vor fich: mißbilligen, mißbrauchen, mißgönnen, mißkennen; ich habe es gemißbilliget, gemißbraucht u. f. f. wenn fie aber Mittelzeitwörter find, fo ftehet ge in der Mitte: mißarten, er ift mißgeartet; mißgehen, mißgegangen; mißtreten, mißgetreten. Daher hat mißhandeln als Mittelzeitwort mißgehandelt: ich habe mißgehandelt, d. i. mich vergangen; wird es aber als ein thätiges Zeitwort gebraucht, fo heißt es gemißhandelt, er hat mich gemißhandelt. 2. Einige wenige werfen den Ton auf das Zeitwort, und diefe bekommen die Vorfylbe ge nicht: er hat mir mißfallen; es ift mißlungen; ich habe es mißrathen.

§. 194. Unehchte Zufammenfegungen machen die trennbaren Partikeln: ab, an, auf, aus, bey, dar, durch, ein, fort, her, hin, los, mit, nach, nieder, ob, vor, weg, wieder und zu. Die meiften davon find Borwörter; in der Zufammenfegung ftehen fie aber nur als Nebenwörter. Sie ziehen wie ein anderes Nebenwort den Ton auf fich, find auch in der Stellung von demfelben nicht unterfchieden, nur daß fie da, wo fie vor dem Zeitworte zu ftehen kommen, mit demfelben zufammen gezogen, und als ein Wort gefchrieben werden: abbringen, anfangen, aufftehen, ausgehen, beystimmen.

Die vier Partikeln, durch, über, um und unter werden in einem und eben demfelben Worte fo wohl

trennbar als untrennbar gebraucht, aber nicht in einerley Bedeutung. Sind sie untrennbar, so behält das Zeitwort den Ton, und die Sylbe ge fällt in dem Mittelworte der vergangenen Zeit weg: durchbrechen, ich durchbreche, ich habe durchbrochen; werden sie aber trennbar gebraucht, so haben sie den Ton, und nehmen auch die Sylbe ge an: durchbrechen, ich breche durch, ich habe durchgebrochen. So auch überfahren, umgehen, unterhalten.

§. 195. In Ansehung der Abwandlung der mit trennbaren Partikeln zusammen gesetzten Zeitwörter ist folgendes zu merken:

a) Wenn vor einem solchen Zeitworte ein Bindewort: als, daß, damit, weil ic. oder ein bezeichnendes Fürwort: welcher, wer, der, hergeht, so trennet sich die Partikel in der gegenwärtigen und halbvergangenen Zeit nicht von ihrem Zeitworte: Derjenige, welcher mir das Buch darreicht. Als ich ankam. Gehet keines von diesen Wörtchen vorher, so kommt die Partikel in den beyden genannten Zeiten hinter dem Zeitworte zu stehen: Wer reicht mir das Buch dar? Ich kam heute an.

b) In der gebiethenden Art stehet die Partikel alle Mahl hinter dem Zeitworte: Reiche mir das Buch dar.

c) Das Mittelwort der vergangenen Zeit nimmt die Sylbe ge, und die gegenwärtige Zeit der unbestimmten Art das Wörtchen zu in die Mitte: dargereicht, mitgekomen; darzureichen, mitzukommen.

VIII. Von den Mittelzeitwörtern.

§. 196. Die übergehenden oder thätigen Zeitwörter können so wohl in der thätigen als leidenden Form gebraucht werden; aber die unüber-

gehenden oder Mittelzeitwörter haben nur die thätige Form, weil sie keine 4te Endung, d. i. keinen leidenden Gegenstand außer sich haben. Man kann nicht sagen: Ich werde gestorben, weil man nicht sagt: ich sterbe dich.

Wenn auch ein Mittelzeitwort in der vierten Endung stehet, so bezeichnet diese keinen leidenden Gegenstand, sondern die Zeit und Dauer, den Raum, den Werth, oder die Art und Weise: Ich bleibe acht Tage hier. Die Schule dauert zwey Stunden. Eine Meile gehen. Es kostet einen Gulden. Zu wilen wird ein Mittelzeitwort mit dem unbestimmten Fürworte es in der leidenden Form gebraucht: Es wird gezanket. Es ward gelachet. Besser aber: Man zanket. Man lachte.

§. 197. In der Abwandlung unterscheiden sich die Mittelzeitwörter von den thätigen Zeitwörtern bloß darin, daß nicht alle Mittelzeitwörter das Hülfzeitwort haben bekommen, sondern viele seyn annehmen. Stellet man sich das Ding in der ersten Endung (das Subject) mehr thätig vor, so bekommen sie haben: arbeiten, forschen, ich habe gearbeitet, geforschet; wird es aber mehr leidend vorgestellt, so wird das Zeitwort mit seyn abgewandelt: abstammen, bleiben, ich bin abstammlet, ich bin geblieben. Allein in der Anwendung hat diese Regel viele Ausnahmen. Man sagt: Ich habe geschwiegen, gerühret, wo das Subject gewiß nicht thätig ist: hingegen: Ich bin gekrochen, gegangen, gesprungen, wo das Subject sich gewiß nicht leidend verhält. Man muß also zugleich auf den Sprachgebrauch sehen, welcher in einzelnen zweifelhaften Fällen entscheidet.

Saben bekommen:

1. Diejenigen Mittelzeitwörter, von welchen man das Mittelwort der vergangenen Zeit nicht als Beywort gebrauchen kann. Man kann nicht sagen: ein gealterter Mann; gedampfte Kohlen; ein gedurstetes Kind; folglich sagt man: der Mann hat gealtert; die Kohlen haben gedampft; das Kind hat gedurstet.

2. Die meisten Zeitwörter, welche unverblich oder zurückführend gebraucht werden: Es hat gefroren, gereist, geschneyet; ich habe mich müde gegangen, gelaufen, geritten u. s. w.

3. Welche die Hervorbringung eines Tones bezeichnen: bellen, blöken, brausen, brüllen, brummen, gurren, schallen, schreyen, tönen u. s. f.

4. Welche mehr Handlung als Zustand bedeuten, besonders wenn sie mit aus zusammen gesetzt sind, wodurch eine Vollendung bezeichnet wird: Ich habe ausgereiset, ausgeritten. Das Feuer hat ausgebrannt. Die Blume hat ausgeblühet.

5. Wenn sie eine Bewegung von einem Orte zum andern bedeuten, aber nicht die Veränderung des Ortes sondern nur Maß und Dauer der Bewegung bezeichnen: Ich habe vier Tage hinter einander geritten. Der Vogel hat lange geflattert.

Seyn bekommen die Mittelzeitwörter:

1. Wenn sie eine Veränderung des Ortes bedeuten, und nicht die Bewegung, sondern die Bestimmung des Ortes zur Absicht haben: Ich bin nach Prag geritten. Der Vogel ist lange im Käfche herum geflattert. So auch fahren, fliehen, gehen, klettern, kriechen, kommen, laufen, reisen, schiefen, schreiten, schwimmen u. s. f.

2. Wenn das Mittelwort der vergangenen Zeit auch als Beywort gebraucht werden kann: angekommene Sachen; ein ausgearteter Mensch; eingeschlagnene Blattern; folglich sagt man: Die Sachen

sind angekommen. Der Mensch ist ausgeartet. Die Blattern sind eingeschlagen.

3. Welche mehr Zustand als Handlung bedeuten, wobey das Subject unthätig, ohne Willen und Absicht ist: arten, ab- aus- nacharten, begegnen, gedeihen, genesen, geschehen, scheitern, ein- oder entschlafen u. d. g.

§. 198. Außer den Mittelzeitwörtern, welche eine Bewegung bedeuten, werden mehrere bald mit haben, bald mit seyn gebraucht, je nach dem die Bedeutung mehr thätig oder mehr leidend vorgestellt wird: ausbrennen, dringen, eilen, fließen, frieren, knien, reiten, springen, u. d. g.

Mehr thätig.

Mehr leidend.

Das Feuer hat ausgebrannt.	Die Stadt ist ausgebrannt.
Er hat in mich gedrungen.	Das Wasser ist in die Stadt gedrungen.
Wir haben mit dem Essen geeilet.	Er ist in die Stadt geeilet.
Die Röhre hat geflossen.	Das Blut ist geflossen.
Es hat gefroren.	Die Erde ist gefroren.
Ich habe den ganzen Tag gekniet.	Ich bin vor ihm gekniet.
Ich habe einen Fenzst geritten.	Ich bin nach Prag geritten.
Die Fontäne hat den ganzen Tag gesprungen.	Das Glas ist gesprungen.

XI. Von den zurückführenden Zeitwörtern.

§. 199. Die zurückführenden Zeitwörter bezeichnen eine Handlung, aber so, daß das thätige Ding zugleich das leidende ist. Sie bekom-

men in allen Fällen das Hilfszeitwort haben, wenn sie auch ursprünglich Mittelzeitwörter mit seyn wären: Ich habe mich müde gegangen, gespielt. Der Bedeutung nach sind sie wahre Mittelzeitwörter, daher sie auch wie diese nie in die leidende Form können gesetzt werden.

Die meisten Zeitwörter lassen sich als zurückführende gebrauchen: Sie schlagen sich. Wir vereinigen uns. Ihr schadet euch. Im engsten Verstande aber nennet man nur diejenigen Zeitwörter zurückführende, welche niemahls ohne ein persönliches Fürwort in der dritten oder vierten Endung können gebraucht werden: sich anmaßen, sich bulgen, sich begeben, sich freuen, sich grämen u. s. f.

§. 200. In der Abwandlung haben die zurückführenden Zeitwörter nichts Besonderes, weil das zurückführende Fürwort alle Mal da steht, wo jedes andere Fürwort oder Nennwort in der dritten oder vierten Endung stehen würde, wie es folgende Muster eines regelmässigen und eines unregelmässigen zurückführenden Zeitwortes zeigen.

Die anzeigende Art.

Die gegenwärtige Zeit.

Ich bilde mir ein. Ich besinne mich.

Die jüngst vergangene Zeit.

Ich bildete mir ein. Ich besann mich.

Die völlig vergangene Zeit.

Ich habe mir eingeildet. Ich habe mich besonnen.

Die längst vergangene Zeit.

Ich hatte mir eingeildet. Ich hatte mich besonnen.

Die künftige Zeit.

Ich werde mir einbilden. Ich werde mich besinnen.

Die gebietheude Art.

Bilde dir ein.

Besinn dich.

Die unbestimmte Art.

Sich einbilden.

Sich besinnen.

Die verbindende Art.

Daß ich mich einbilde.

Daß ich mich besinne.

einbildete.

besänne.

eingebildet habe.

besonnen habe.

eingebildet hätte.

besonnen hätte.

einbilden werde.

besinnen werde.

X. Von den unpersönlichen Zeitwörtern.

§. 201. Die unpersönlichen Zeitwörter lassen es unterschieden, ob einer Person oder einer Sache etwas beygelegt werde. Im engsten Verstande nennet man diejenigen Zeitwörter unpersönliche, welche in allen Zeiten nur in der dritten Person der einfachen Zahl mit dem unbestimmten Fürworte es gebraucht werden: es donnert; es blitzet; es hagelt; es regnet; es thauet; es reiset; es friert; es schneyet, es schneyete, es hat geschneyet, es hatte geschneyet, es wird schneyen.

Es können aber auch viele persönliche mittlere Zeitwörter unpersönlich gebraucht werden: Es heißt. Es gehet um. Was gibt es? besonders mit der dritten oder vierten Endung der Person: Es schwindelt mir, es hungert dich, es schläfert ihn, es durstet uns, u. s. f. wo das Wörtchen es auch weg bleiben kann, wenn die dritte oder vierte Endung dem unpersönlichen Zeitworte vorgesehet wird: Mir schwindelt, dich hungert, ihn schläfert, uns durstet. Die unpersönlichen Zeitwörter im engsten Verstande nehmen das Hülfzeitwort haben an, und können nicht in der leidens-

den Abwandlerform gebraucht werden. Auch die leidenden Formen: es wird gesagt, es wird geschossen, es wird spazieren gegangen, macht man besser thätig, man saget, man schießt, man gehet spazieren.

XI. Von dem Mittelworte.

§. 202. Das Mittelwort wird von dem Zeitworte abgeleitet und drückt eine Beschaffenheit mit dem Nebenbegriffe der Zeit aus: lobend, gelobt. Es ist eigentlich ein Beschaffenheitswort, und kann durch die Einverlebungshilbe e zu einem Beyworte gemacht werden; der lobende, der gelobte; ein lobender, ein gelobter. Die Bildung der Mittelwörter ist schon §. 185. 2. vorgekommen.

§. 203. Das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit hat alle Mal eine thätige, nie eine leidende Bedeutung: ein sterbender Mensch, ein brausender Wind, der fliehende Feind. Wo aber das Hauptwort nicht thätig ist, da kann ihm kein Mittelwort der gegenwärtigen Zeit beygefüget werden. Man saget daher ganz falsch: ein stillendes Kind; Kraft meines tragenden Amtes; es ist mir nicht wissend; das Wasser wuchs zusehend. Wer richtig sprechen will, muß sagen: ein saugendes Kind; Kraft des mir aufgetragenen Amtes; es ist mir nicht bewußt; das Wasser wuchs sichtbar.

§. 204. Alle Zeitwörter ohne Ausnahme müssen in der thätigen Abwandlerform ein Mittelwort der vergangenen Zeit haben, weil man ohne das selbe das Zeitwort nicht vollständig abwandeln könnte. Wird dieses Mittelwort zu einem Beyworte gebildet, so hat es nie eine thätige, sondern alle Zeit eine leidende Bedeutung: zerstoßener Pfeffer, gebrannte Mandeln, vergossenes Blut, verderb-

ter Wein. Es thätig zu gebrauchen, als: der seinen Sohn gefundene Vater; der seinen Vater betrübte Sohn, ist wider die Natur der Sprache.

Es gibt hier einige Ausnahmen. a) Einige Mittelwörter der vergangenen Zeit werden als Beschaffenheitswörter mit dem Zeitworte seyn im thätigen Verstande gebraucht: ich bin beflissen, bemühet, bedacht, besorgt, belesen, angelesen, einem bedient seyn (einen bedienen), in einem Geschäfte begriffen seyn. b) Andere werden im thätigen Verstande als Beywörter gebraucht: ein verdorbener Wein, ein abgeschmacktes Ding, ein verdienter Mann, eine betrübte Nachricht, ein versuchter Soldat, wohin auch das als Hauptwort übliche ein Bedienter gehört.

§. 205. Die Mittelwörter können auch gesteigert werden, wenn es ihre Bedeutung verstatet: reizend, reizender, reizendst, ein reizendes Ansehen, eine reizendere Gestalt, das reizendste Vergnügen; geplatzt, geplatztter, geplatzttest, der geplatztteste Mann.

Die Steigerung der Mittelwörter leidet eine doppelte Einschränkung durch den Wohlklang, und durch den Gebrauch. Die zweyte Vergleichungsstaffel ist bey Mittelwörtern gemeinlich zu hart, wenn diese als Beywörter gebraucht werden: ein einnehmenderer Mensch, ein verachteterer Mann, verträgt das Ohr nicht; man sagt lieber: Er ist einnehmender, als jener. Die dritte Vergleichungsstaffel wird ohne Härte gebraucht: die einnehmendste Stimme, die gegründetste Hoffnung.

§. 206. Noch sind folgende Anmerkungen von dem Mittelworte der vergangenen Zeit nicht überflüssig:

1. Wenn das Mittelwort der vergangenen Zeit als Beywort gebraucht wird, muß es öfters des Wohl-

lautes wegen sein e verlieren: verlassner, geliebter, bestürzter, für verlassener, geliebeter, bestürzeter.

2. Mit un können fast alle Mittelwörter der vergangenen Zeit zusammen gesetzt werden: unerkannt, unverdient, ungeessen u. s. f.

3. Viele Mittelwörter der vergangenen Zeit haben den Nebenbegriff der Zeit fast ganz verloren: gelehrt, berühmt, geehrt, vergnügt u. s. f.

4. Andere sind der Bildung nach Mittelwörter, ihre Zeitwörter aber sind nicht mehr im Gebrauche: behaftet, beherzt, bejährt, bemooft, bemittelt, betagt, erlogen.

Achtes Kapitel.

Von dem Nebenworte. (Adverbium.)

§. 207. Wenn man sagt: der Vogel fliegt, so ist dieß schon eine verständliche Rede. Allein zuweilen ist es nöthig zu bestimmen, wie oder auf welche Art und Weise, wenn oder zu welcher Zeit, wo oder an welchem Orte, und wie oft wir einem Dinge etwas beylegen. Der Vogel fliegt jetzt langsam hinauf. Die Wörter jetzt, langsam, hinauf, bestimmen genauer die Nebenumstände der Zeit, der Art und des Ortes, wenn, wie und wohin der Vogel fliehet. Die Wörter, welche einen Nebenumstand bezeichnen, und zur vollkommneren Bestimmung des Zeitwortes dienen, heißen Nebenwörter. Sie selbst sind der Abänderung unfähig, und stehen im Satze neben dem Zeitworte, daher sie auch den Rahmen Nebenwörter erhalten haben.

I. Arten der Nebenwörter.

§. 208. Die Nebenwörter sind von zweyerley Art.

1. Kann sich der Nebenumstand an dem Dinge selbst befinden, und für sich allein gedacht werden,

so wie z. B. roth an der Rose, weiß an der Wand; schwarz an der Elnte sich befinden. Dieses nennet man eine Beschaffenheit, und die Nebenwörter, welche etwas bezeichnen, das an einem Dinge selbst befindlich ist, aber von demselben abgesondert, für sich allein gedacht wird, heißen Beschaffenheitswörter: groß, klein, schwarz, weiß, gut, böse.

2. Oder es kann sich der Nebenumstand außer dem Dinge befinden, so wie die Bedeutung der Nebenwörter hier, dort, heute, außer den Dingen befindlich ist. Dieses nennet man eigentlich einen Umstand, und die Nebenwörter, welche etwas, das außer dem Dinge befindlich ist, d. i. einen Umstand bezeichnen, heißen Umstandswörter: hier, da, dort, heute, gestern. Manche Umstandswörter sind zugleich Beschaffenheitswörter, aber in verschiedenen Bedeutungen: eben, weit, gleich ic. Er kommt eben. Der Weg ist eben.

II. Bildung der Umstandswörter.

§. 209. Diese sind entweder Wurzelwörter: da, hin, her, bald; oder zusammen gesetzt: allezeit, bittweise, schlechterdings; oder abgeleitet, deren es nur wenige gibt.

Die vornehmsten Ableitungswörter sind:

en und n: außen, oben, unten, mitten, gestern, fern.

lich: anfänglich, endlich, kürzlich.

s, ens, st: stets, erstens, letztens, einst.

* Dahero, bishero, darinnen, worinnen, endlich sind fehlerhafte Ableitungen. Man spreche und schreibe: daher, bisher, darin, worin, endlich. Man hüthe sich auch, daß man die Umstandswörter herein, hinein; heraus, hinaus; herab, hinab;

herauf, hinauf, nicht zusammenziche, und wie es häufig in der niedrigen Sprechart geschlehet, rauf, auffe; rein, eine; raus, auße, sprech; oder schreibe.

§. 210. Man theilet die Umstandswörter nach Beschaffenheit ihrer Bedeutung in verschiedene Classen ein. Die vornehmsten sind folgende:

1. Umstandswörter der Zeit: heute, gestern, vorgestern oder ehegestern, morgen, übermorgen, früh, spät, heuer, jetzt, nun, vormahls, ehedem, vorher, sonst, längst, eben, hinfort, dereinst, bald, gleich, schon ic.

2. Umstandswörter der Dauer; stets, immer, immerfort, allezeit, noch ic.

3. Umstandswörter des Ortes: Den Ort der Ruhe bezeichnen: da, allenthalben, hier, diesseits, jenseits, anderwärts, oben, unten, rechts, links, dort, fern, überall ic. Den Ort der Bewegung bezeichnen: daher, dorthier, hinein, zurück, empor ic.

4. Umstandswörter der Art, welche anzeigen, wie etwas von einem Dinge gesagt wird: so fern, lieber, gleichsam, desto, als, eben, gleich, wie ic.

5. Umstandswörter der Gemüthsstellung, welche besonders den Umstand der Bejahung, Verneinung, der Frage und des Zweifels bezeichnen: ja, nein, nicht, freylich, wahrlich, allerdings, schlechterdings, vielleicht, ob, etwa, irgend, wo, wenn, warum, wie ic.

6. Umstandswörter des Umfanges: einzeln, besonders, zugleich, allein, theils, sämmtlich, allerseits ic.

7. Umstandswörter der Zahl: einmahl, zweymahl u. s. f. oft, gemeiniglich, allein, besonders, überhaupt. ic.

8. Umstandswörter des Grades der Stärke: sehr, gar, gänzlich, fast, kaum.
Und andere Classen mehr.

III. Bildung der Beschaffenheitswörter.

§. 211. Die Beschaffenheitswörter sind gleichfalls entweder Wurzelwörter, oder abgeleitet, oder zusammen gesetzt. Die Wurzelwörter sind entweder einsylbig: arm, arg, alt, dumm, faul; oder zweysylbig mit dem mildernden e: bange, blöde, böse, feige..

§. 212. Die Ableitung geschieht durch die Vorsylben be und ge; behende, bequem, gerecht, gewiß; noch häufiger aber durch Nachsylben. Die vornehmsten sind:

bar, bedeutet ein Daseyn, eine Empfänglichkeit, eine Möglichkeit, ein Würdigseyn des Grundbegriffes: achtbar, ehrbar, fruchtbar, strafbar, gangbar, lesebar; in barfuß so viel als bloß.

el, ist selten, und bedeutet eine Beschaffenheit: edel, übel, dunkel. Man hält diese Wörter für unabgeleitet, weil man derer Stammwörter nicht weiß.

en, n und ern, bedeuten einen Stoff, woraus etwas bestehet, und das Stammwort ist ein Hauptwort: leinen, seiden, kupfern, silbern, hölzern, steinern. Diejenigen, deren Stammwort unbekannt ist, sie mögen was immer für Endsylben haben, hält man für unabgeleitet: eben, eigen, bitter, finster, albern. Auch ist en gemeinlich die Endsylbe des Mittelwortes der v. J. von unregelmäßigen Zeitwörtern.

end, ist die Endsylbe des Mittelwortes der gegenwärtigen Zeit: lobend.

et ober t, ist die Endsilbe des Mittelwortes der vergangenen Zeit von regelmäßigen Zeitwörtern: gelobet, oder gelobt.

haft, so viel als habend; gewissenhaft; bringend: schmerzhaft, geneigt: lügenhaft; ähnlich: mannhaft; möglich: wohnhaft, wo man wohnen kann.

ig, bezeichnet den Besitz oder das Daseyn einer Sache: durstig, fleißig, gütig, was Durst, Fleiß, Güte hat. Vermittelt dieser Ableitungssylbe können eigentliche Umstandswörter zu Beywörtern gebildet werden: der heutige, gestrige, jezige Tag, von heute, gestern, jetzt.

isch, so viel als habend, geneigt: neidisch, zänfisch, ähnlich: närrisch, viehisch; oft mit einem verächtlichen Nebenbegriffe: weiblich, kindisch, zu einer Person oder Sache gehörig, vor ihr herkommend: stiftisch, städtisch; besonders von fremden Hauptwörtern: biblisch, katholisch; und von eigenen Namen; englisch, französisch.

lich, bedeutet eine Ähnlichkeit: fürstlich, männlich: eine Art und Weise: mündlich, schriftlich, eine Möglichkeit: sterblich, schädlich; so viel als gehörig, zuständig: kaiserlich, bischöflich. Bey dieser Ableitungssylbe darf sich das Stammwort nie auf I endigen: also nicht adellich, sondern adelig.

licht, besser lich, so viel als ähnlich: schwärzlich, röthlich, besser schwärzlich, röthlich.

sam, bezeichnet eine Fähigkeit, Neigung und Fertigkeit: arbeitsam, folgsam, empfindsam; eine Art und Weise: langsam, grausam; den Besitz: tugendsam, ehrsam.

selig, so viel als reich, Überfluß habend: glücklich, selig, mühselig.

§. 213. Zusammen gesetzte Beschaffenheitswörter gibt es eine große Menge. Fast jeder Redetheil kann als Bestimmungswort gebraucht werden. Es kann seyn:

1. ein Hauptwort: geldgierig, baumstark;
2. ein anderes Beschaffenheitswort: leichtfertig, alcklug.
3. ein Zeitwort: brennheiß, denkwürdig;
4. ein Zahlwort: sechseckig, dreyblättrig;
5. ein Vorwort: nachlässig;
6. ein Umstandswort: hinsällig, abhängig; wofür auch die mit erz und un gehören: erzböse, unweise.

7. Die stärkste Vermehrung der Beschaffenheitswörter geschieht durch die Zusammensetzung eines Hauptwortes mit folgenden Beschaffenheitswörtern: artig, frey, haltig, leer, los, reich, voll, werth, würdig, z. B. steinartig, sorgenfrey, Silberhaltig, gedankenleer, geldlos, freudenreich, hoffnungsvoll, achtungswerth, ehrwürdig ic.

* Man hüthe sich, eine Ableitungssylbe oder eine Zusammensetzung mit der andern zu verwechseln, oder für gleich bedeutend anzusehen. Was für ein großer Unterschied ist nicht zwischen kindlich und kindisch? So ist Kupferich, dem Kupfer ähnlich; Kupferig, Kupfer enthaltend; Kupfern, aus Kupfer gemacht; Kupferartig, wie Kupfer geartet, oder dem Kupfer ähnlich; Kupferhaltig, Kupfer enthaltend, Kupferreich, viel Kupfer habend, reich an Kupfer.

§. 214. Von der Bildung der Beywörter aus Beschaffenheitswörtern, und von der Stellung der Beschaffenheitswörter haben wir schon im vierten Kapitel gehandelt. Hier haben wir noch anzumerken, daß folgende Beschaffenheitswörter in der dritten Vergleichungsstufe als Umstandswörter können gebraucht werden: allerliebste, höchste,

jüngst, längst, meist, ergebenst, freundlichst, gehorsamst, gnädigst, unterthänigst, verbindlichst. Die übrigen Beschaffenheitswörter müssen erst entweder durch eine neue Ableitung mittelst der Nachsilbe *ens* dazu geschikt gemacht werden: *bestens*, *schönstens*, *wenigstens*, *zweytens*, *drittens*, oder man macht eine Umschreibung mit den Vorwörtern, *auf*, *an*, *zu*: *auf das beste*, *aufs beste*, *am liebsten*, *zum schönsten*, von welchen die Umschreibung mit *zu* in die Sprache des gemeinen Lebens gehört.

Neuntes Kapitel.

Von dem Vorworte (Präpositio).

§. 215. Zwey selbstständige Dinge, d. i. zwey Hauptwörter beziehen sich oft mittelst eines Zeitwortes auf einander, oder stehen in einem Verhältnisse: Die Frau gehet in die Kirche. Die Schüler kommen aus der Schule. Die Wörter, welche das Verhältniß bezeichnen, worein zwey Dinge durch das Zeitwort gesetzt werden, heißen Vorwörter. Diese ersetzen das, was an einem Hauptworte nicht durch die Endungen ausgedruckt werden kann. Sie selbst sind unveränderlich, erfordern aber allezeit, daß das Hauptwort, vor oder nach welchem sie stehen, in eine gewisse Endung gesetzt wird: Ich komme aus der Predigt. Wenn aber diese Wörter kein Hauptwort in eine gewisse Endung setzen, so sind sie eigentliche Umstandswörter: Die Predigt ist aus.

§. 216. Ihrem Ursprunge nach sind die Vorwörter entweder Wurzelwörter: *an*, *auf*, *aus*; oder sie sind abgeleitet: *auffer*, *hinter*, *unter*; oder sie sind zusammen gesetzt; *anstatt*, *aufferhalb*;

oder sie sind aus andern Redetheilen zu Vorwörtern gemacht worden: Kraft, laut, während.

§. 217. Bey einem Vorworte muß das Hauptwort entweder in der zweyten, oder dritten, oder vierten Endung stehen, aber nie in der ersten, weil diese das thätige oder leidende Ding ausdrucket. Man pfleget zu sagen: das Vorwort regiret die zweyte, dritte oder vierte Endung.

1. Die zweyte Endung.

§. 218. Die zweyte Endung regieren: anstatt oder statt: anstatt des Fürsten: statt der Bezahlung. Manches Mahl wird anstatt getrennet: an meiner Stadt.

Halben und halber stehen allezeit nach ihrem Hauptworte, nur stehet halber besser, wenn das Hauptwort weder ein Geschlechtswort, noch ein anderes Bestimmungswort bey sich hat: Alters halber der Armuth halben, seiner Verbindung halben. In der gemeinen Sprechart wird halben häufig mit den zueignenden Fürwörtern in ein Wort zusammen gezogen, wo ihnen noch ein t angehänget wird: meinethalben, deinethalben, seinethalben, ihrethalben, unserthalben, eueralben.

außerhalb der Stadt; oberhalb des Gartens; unterhalb des Taufes; innerhalb dreyer Tage; Kraft meines Amtes; laut des kaiserlichen Befehles; mittellst, oder besser vermittellst des göttlichen Beystandes.

ungeachtet kann vor und nach dem Hauptworte stehen: ungeachtet seines Sleißes, oder seines Sleißes ungeachtet; die Fürwörter stehen alle Mahl voran: dessen ungeachtet, nicht aber dem ungeachtet, oder wohl gar dem unerachtet oder ohngeachtet.

unweit der Stadt, des Hauses; vermöge deiner Pflicht; während des Krieges, während der Zeit. Man hüthe sich, währendes Krieges, währendender Zeit zu sprechen und zu schreiben.

wegen kann so wohl vor, als nach seinem Hauptworte stehen: wegen deiner Gelehrsamkeit, deines Fleißes wegen. Im gemeinen Leben wird es wie halben mit den zueignenden Fürwörtern in ein Wort zusammen gezogen: meinetwegen, deinetwegen ic. In der Redensart, von Rechts wegen, wird noch von voran gesetzt.

um willen: um des Himmels willen! um meines Bruders willen.

2. Die dritte Endung.

§. 219. Die dritte Endung regieren:

aus: aus dem Hause gehen, aus der Kirche kommen.

außer: außer Stande seyn, außer der Stadt wohnen, außer dem.

bey: bey mir, bey dem Brunnen, bey der Arbeit seyn.

entgegen wird seinem Hauptworte allzeit nachgesetzt: einem Freunde entgegen gehen.

mit: mit mir, mit dem Messer, mit der Gabel essen.

nach: nach Hause gehen, nach der Vorschrift schreiben. Zuweilen steht nach auch hinter seinem Hauptworte: meiner Meinung nach, seiner Natur nach.

nächst: nächst dem Thore, nächst der Kirche.

sammt: sammt dem Gelde, sammt meiner Schwester.

seit: seit einem Jahre, seit der Zeit.

von: von dem Berge kommen, von guter Hand; in der einzigen Redensart, von Alters her steht von mit der zweyten Endung.

zu: zu rechter Zeit, zu dem Arzte gehen.

zuwider steht alle Mahl hinter dem Haupt- oder Fürworte: Die Arzeney ist mir zuwider. Den Gesetzen zuwider handeln.

ab, binnen, inner und ob sind veraltet. Bey uns ist ob noch üblich in dem Ausdrucke: Oesterreich ob der Enns.

3. Die vierte Endung.

§. 320. Die vierte Endung regieren:

für, welches mit vor nicht zu verwechseln ist, und nie die dritte Endung haben kann. Es bedeutet: a) eine Hilfe, einen Nutzen oder Schaden: für einen bitten: für einen sorgen; für etwas büßen müssen; b) so viel als anstatt, wenn eine Person oder Sache an der Stelle einer andern ist: ich arbeite für ihn; ich gebe Rechenschaft für meinen Bruder; er prediget für mich: c) den Werth und Preis einer Sache: für drey Gulden: d) in Fragen steht für mit was: was für ein Mann ist das; e) endlich bezeichnet es den Gegenstand einer Wirkung: Pulver für das Sieber.

durch: durch den Wald reisen. Wenn durch von der Zeitdauer gebraucht wird, kann es auch nach dem Hauptworte stehen: die ganze Nacht durch, ein halbes Jahr durch, anstatt: durch die ganze Nacht, durch ein halbes Jahr.

gegen: die Pflichten gegen den Nächsten: das Haus liegt gegen Morgen; ich habe Achtung gegen dich. In der einzigen Redensart, gegen Himmel,

wird gegen In gen zusammen gezogen. Gegen über regieret die dritte Endung, und stehet gewöhnlich nach dem Hauptworte: Ich wohne dem Kloster gegen über.

ohne leidet keine andere Endung als die vierte; ohne mich, ohne dich, ohne Zweifel. Gelehrhaft ist ohne dem, und Zweifels ohne, für ohne dieß, ohne Zweifel.

um: einen Tag um den andern, um vier Uhr, um die Stadt gehen.

wider: wider mich, wider alles Vermuthen, wider meinen Wunsch. Man muß das Vorworts wider nicht mit dem Umstandsworte wieder verwirren, welches mit ie geschrieben wird: Ich bin wieder da.

sonder ist nur in der Dichtkunst, und in der Redensart, sonder Zweifel üblich.

4. Die zweyte und dritte Endung.

§. 221. Die zweyte und dritte Endung regieren: längs: längs des Ufers, oder längs dem Ufer hingehen.

zu Folge regieret die 2. Endung, wenn es vor dem Hauptworte stehet: zu Folge deines Verlangens; stehet es aber dem Hauptworte nach, so wird die 3. Endung gesetzt: meinem Versprechen zu Folge.

5. Bald die dritte, bald die vierte Endung.

§. 222. Bald die 3. bald die 4. Endung regieren:

an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen. Die dritte Endung regieren sie auf die Frage wo? wenn sie den Ort der Ruhe, oder auch den Ort, an welchem eine Handlung vorgehet,

bezeichnen; die vierte Endung wird gesetzt auf die Frage wohin? wenn sie eine Bewegung von einem Orte zum andern anzeigen. Man muß daher sagen: Ich gehe auf dem Berge, wenn man schon oben ist, und auf demselben herum gehet; ist man aber auch noch unten, und will man erst den Berg besteigen, so muß man sagen: Ich gehe auf den Berg.

Beispiele.

Im Stande der Ruhe auf die Frage wo	Im Stande der Bewegung auf die Frage wohin?
er steht an dem Thore,	er geht an das Thor.
er ist auf dem Baume,	er steigt auf den Baum,
er wohnt hinter der Mauer,	er läuft hinter die Mauer,
es sind viele Menschen in der Kirche.	es gehen viele Menschen in die Kirche.
er stand neben mir,	er stellte sich neben mich.
er stehet über dem Wasser,	er geht über das Wasser.
unter der Bank liegt ein Buch,	lege das Buch unter die Bank.
er steckte zwischen den Holzhaufen,	er versteckte sich zwischen die Holzhaufen.
er steht vor der Thür,	er tritt vor die Thür.

Vor darf mit für nicht verwechselt werden. Mit der dritten Endung bedeutet vor ein eher seyn, als ein anderes Ding: vor einigen Jahren; eine Gegenwart: vor einem stehen; ein Bestreben, die Gegenwart zu meiden; vor einem stehen; eine Empfindung, welche dieses Bestreben veranlaßt: sich vor einem fürchten; eine wirkende Ursache: vor großem Hunger sterben; einen Vorzug: Gnade vor Recht.

§. 223. Einige Vorwörter werden mit dem Geschlechtswort in ein Wort zusammen gezogen:

1. Anstatt an, in, von und zu dem setzet man am, im, vom und zum: am Fenster sitzen, im Hause seyn, vom Tische aufstehen, zum Lehrer gehen.

2. Anstatt zu der setzet man zur: zur Hochzeit gehen.

3. Anstatt an, auf, durch, für, und in das setzet man ans, aufs, durchs, fürs, ins: ans Fenster, aufs Eis, durchs Feuer gehen, fürs Vaterland sterben, ins Wasser werfen.

*) Wo die Zusammenziehung ohne Härte und Uebelklang geschehen kann, da ist sie nicht nur zulässig, sondern oft auch nothwendig: am besten, am ehesten, zum ersten, zum letzten, im Anfange, am Ende. Vermeiden muß man sie in den Fällen, wo Uebelklang und Härte daraus entstehen: vom Feinde fliehen, auf Boden gehen, beleidiget das Ohr.

§. 224. Die Vorwörter können mit Nebenwörtern zusammen gesetzt, und als anzeigende, beziehende und fragende Umstandswörter anstatt der Fürwörter gebraucht werden:

1. da, welches dar lautet, wenn das Vorwort mit einem Selbstlaute anfängt: daran, darauf, daran ein, darin, darum, darüber, darunter; aber dagegen, damit, daneben, davon, davor, dazu, dazwischen. Das einzige darnach hat das r vor einem Mitlaute. Da und dar stehen hier anstatt der anzeigenden Fürwörter der, dieser, oder derselbe in allen Geschlechtern und Zahlen: Siehst du den Baum? daran erkenne ich den rechten Weg.

2. wo, welches wor lautet, wenn das Borwort mit einem Selbstlaute anfängt; wodurch, wofür, wogegen; womit, wovor, wozu, woran, worauf, woraus, worin, warum (für worum), worunter, worüber. Wo oder wor können anstatt der beziehenden und fragenden Fürwörter welcher und wer stehen: Die Feder, womit du schreibest; der Stuhl, worauf du sitzt; wovon ist die Rede? Eigentlich dürfen diese Umstandswörter nur in Beziehung auf Sachen, nicht aber in Beziehung auf Personen gebraucht werden: die Sache, wovon wir sprechen; aber nicht der Mann, wovon, sondern von welchem wir sprechen.

3. her, hier, und hin, wo aber der Endmitslaut beständig bleibt: herauf, herein, hernach, herzu, hierdurch, hinaus, hinweg.

Die Borwörter auf, für, seit und von stehen oft vor Umstandswörtern der Zeit, des Ortes: auf heute, für jetzt, seit gestern, von unten her, von oben her, von hier aus.

Zehntes Kapitel.

Von dem Bindeworte (Conjunctiv).

§. 225. Es können die Sätze, und die Glieder eines Satzes sich auf einander beziehen, und in einem Verhältnisse stehen: Obgleich dein Vater und deine Mutter zugegen sind, so bist du doch muthwillig. Die Wörter, welche das Verhältniß so wohl zwischen den Gliedern eines Satzes, als zwischen ganzen Sätzen ausdrücken, heißen Bindewörter. In dem obigen Satze sind obgleich, und, so, doch, Bindewörter. Sie sind entweder Wurzelwörter: daß, wenn, weil; oder abgeleitet; folglich, ferner; oder zusammen gesetzt: obgleich, hingegen, nachdem.

§. 226. Die Bindewörter sind vielfach:

1. Sie verbinden Sätze, Glieder der Sätze und einzelne Wörter: und, auch, so wohl — als auch, nicht allein, nicht nur — sondern auch, nicht weniger, wie auch, wie — so, theils — theils. So wohl sie, als auch ihr Bruder ist hier. Ich bin nicht allein beschimpft, sondern auch geschlagen worden. Theils habe ich es gehört, theils gesehen.

2. Sie setzen fort und ordnen: erstlich, erstens; zum ersten, zweyten &c. weiter, ferner, in gleichen, dann, über dieß, übrigens, endlich, letzgens, schließlich.

3. Sie enthalten eine Bedingung: wenn, wofern, wenn anders, wo nicht — so, sonst; Falls oder im Falle: Du wirst alt werden, wenn du mäßig lebst. Arbeite, sonst mußt du darben.

4. Sie lassen die angeführten verschiedener Gegenstände in der Wahl ohne zu bestimmen, welches von den verschiedenen Dingen Statt finde: entweder — oder: Entweder wird Friede, oder der Krieg verbreitet sich noch weiter.

5. Sie schließen die verschiedenen Gegenstände alle von der Wahl aus: weder — noch: Ich habe weder Briefe von ihm erhalten, noch sonst etwas von seinem Schicksale erfahren.

6. Sie setzen unter mehreren Gegenständen und Sätzen einen dem andern entgegen: aber, allein, doch, dennoch, hingegen, vielmehr: Ich habe viel ertragen, aber dazu konnte ich nicht schweigen.

7. Sie kündigen einen Satz an, der etwas zugeht, so wilt einem andern im Widersprache zu seyn scheint: obgleich, ob schon, wenn gleich, ungeachtet, zwar,

obwohl, wiewohl, wenn auch, wenn schon: Obschon du ein Student bist, so studierest du doch nicht.

8. Sie bezeichnen das Verhältniß gegen die Wirkung; denn, weil, da—so, darum, daher, mithin, folglich, nun demnach, also, so daß, auf daß, damit, daß nicht, damit nicht, um; Weil er noch jung ist, kann er die Krankheit überstehen. Wir leben, um selig zu werden.

9. Sie erläutern oder bestimmen genauer einen andern Satz oder Gegenstand: als, nämlich, zumahl da: Er, als ein arbeitsamer Mann, wird es leisten, zumahl da er mein Freund ist.

10. Sie zeigen eine Gleichheit oder einen Vorzug bey Vergleichung zweyer Dinge an: wie, gleichwie — so, als, gleich: als: Schnell, wie der Blitz. Wie man es treibt, so geht es.

11. Sie zeigen das Steigen und Fallen zweyer Sätze in gleichem Verhältnisse an: je — je; je — desto: Je größer, je schwerer. Je williger man trägt, desto leichter wird die Last.

12. Sie bezeichnen eine Zeitfolge: indem, während daß, indem daß, ehe, ehe noch, als nachdem, kaum, so bald, seit: So bald er das gesagt hatte, verschied er.

13. Sie deuten eine Folge aus dem Vorigen an: daher, deswegen, deshalb, darum, mithin, folglich, demnach, nun, so, also: Arbeiten ist jedermanns Pflicht, folglich müßt auch ihr arbeiten.

14. Sie machen von dem ganzen eine Ausnahme: außer, außer daß, sonst, als nur: Er gibt allen Armen Unterstützung, außer den faulen nicht. Ich habe nichts gerettet, als mein Leben.

Von dem Empfindungsworte (Interjectio.)

§. 227. Die Empfindungswörter drücken die jedesmahligen Empfindung aus. Sie heißen innere oder äußere Empfindungswörter, je nach dem sie eine innere oder äußere Empfindung bezeichnen.

I. Innere Empfindungswörter sind:

1) ha! ha! ha!; he! he! he!: hi! hi! hi!
beym übermäßigen Lachen.

2) ah! ha! ey! ey mein! je! hmhm! sa!
heysa! juhe! bey Freude und Verwunderung.

3) ach! o! o je! weh! au weh! bey Schmerz,
Klage und Verzweiflung.

4) St! Pf! Sch! Scht! he! he da!
holla! hoho! hm! beym Zurufen und Warnen.

5) ah! ey! ey mein! beym Höhnen und Verächten.

6) pfuj! beym Ekel und Abscheu.

7) hu! hu! hu! hurr! husch! husch! husch!
beym Schauer.

II. Außere Empfindungswörter sind:

Knacks! Krach! Plag! da liegt er.

Trapp, trapp, trapp, lief das Pferd mit dem
Reiter fort.

Piff, puff, pass, puff! geht sein Gewehr.

Schwabs! gab er ihm eine Ohrselge.

Plump! lag er im Brunnen.

Kling! Kling! him bam! die Glocke läutet.

Zirp, zirp, zirp! singt die Grille.

Roax, Roax! schreyet der Frosch.

Und mehrere andere. Sie sind aber nur in der
Sprache des gemeinen Lebens gangbar.

* Die Empfindungswörter machen die ersten Bestandtheile der menschlichen Sprache aus. Der Mensch drückte anfänglich seinen Innern Zustand durch Ausdrücke der Freude, des Schmerzens und der Bewunderung aus, und ahmte die Ausdrücke des Lautes, Schalles oder Geräusches äußerer Gegenstände nach: Hund, Guckguck, Uhu, Kub. Erst nach der Ausbildung der Sprache bezeichnen die Wörter selbstständige Dinge, aber anfänglich bezeichneten dieselben auch die unselfständigen Handlung der Gegenstände; die Empfindungswörter waren daher die Wurzellaute von Hauptwörtern und Zitwörtern. Donnern, brausen, sausen, summen, brummen, brüllen, puffen, ächzen, zittern u. s. f. sind unerkennbare Nachahmungen des Lautes und Schalles äußerer Gegenstände.

D r i t t e r A b s c h n i t t .

Von der Wortfügung (Syntax).

§. 228. **W**enn gleich jedes Wort seinen eignen Begriff bezeichnet, so können doch mehrere Wörter keinen Sinn ausdrücken, wenn an ihnen nicht die Verbindung bezeichnet wird, in welcher die einzelnen Begriffe mit einander stehen. Ein Beispiel: in, die, Noth, lernen, man, wahr, Freund, kennen — sind Wörter ohne Zusammenhang und Sinn. Aus der richtigen Verbindung dieser Wörter entsteht erst ein verständiger Satz, welcher einen Sinn hat, und einen Gedanken bezeichnet: In der Noth lernt man wahre Freunde kennen. Wie einzelne Wörter zu einer zusammenhängenden Rede verbunden werden

müssen, lehret die Wortfügung. Diese handelt
in vier Kapiteln:

Erstens. Von der Verbindung einzelner Wör-
ter mit einander.

Zweytens. Von der Folge und Ordnung der
Wörter in dem Satze.

Drittens. Von der Verbindung mehrerer Sätze
zu einer Periode.

Viertens. Von der Zusammenziehung der
Sätze.

Erstes Kapitel.

Von der Verbindung einzelner Wörter mit
einander.

S. 229. Einige Redetheile sind zur Bezeichnung
vielsacher Verhältnisse mit Biegungselben verse-
hen, und müssen daher in Verbindung mit andern
Wörtern auf eine gewisse Art gebeuget oder abge-
ändert werden. Von dem Worte, welches die
Ursache enthält, warum ein anderes abgeändert
wird, pfleget man in der Sprachlehre zu sagen:
es regiere das andere; und von dem Worte, wel-
ches abgeändert wird: es werde von dem andern
Worte regieret. In dem Satze: Er ist seines
Amtes entsetzet worden: regiret das Zeitwort
entsetzen die zweyte Endung, d. i., das Zeitwort
ist die Ursache, warum das Hauptwort Amt in
der zweyten Endung stehen muß.

I. Gebrauch des Geschlechtswortes.

S. 230. Das Geschlechtswort nimmt unter als
len Bestimmungswörtern den ersten Platz vor sei-
nem Hauptworte ein, und steht mit demselben in
gleicher Zahl, in gleichem Geschlechte und in glei-

cher Endung: Er ist dem Vater, der Mutter und den Lehrern ungehorsam.

§. 231. Wenn mehrere Hauptwörter der einfachen Zahl in gleichem Geschlechte und in gleicher Endung, oder in der vielfachen Zahl, doch in gleicher Endung, auf einander folgen, so ist es nicht nöthig, das bestimmte Geschlechtswort bey jedem Hauptworte zu wiederholen; es ist genug, wenn es vor dem ersten steht: Die Weisheit, Güte und Gerechtigkeit dieses Fürsten verewigen seinen Namen. Man kennet den Geiz, Schmach und Argwohn dieses Mannes. Die Thiere, Pflanzen und Steine.

§. 232. Stehen aber mehrere auf einander folgende Hauptwörter in verschiedenem Geschlechte, oder in einer verschiedenen Zahl, so ist die Wiederholung des bestimmten Geschlechtswortes nothwendig: der Vater, die Mutter und das Kind; die Mutter, die Tochter und die Mägde. Bey zwey mit und verbundenen Hauptwörtern wird das Geschlechtswort auch wiederholt: der Vater und der Sohn; die Mutter und die Tochter.

§. 233. Das unbestimmte Geschlechtswort wird bey mehreren auf einander folgenden Hauptwörtern in keinem Falle weggelassen: Ich werde dir einen Sutz, einen Degen, einen Stock und einen Ring schenken.

§. 234. Das Geschlechtswort wird nicht immer mit den Hauptwörtern verbunden. Wir wollen hier die Fälle anzeigen, wo es stehen, und wo es wegbleiben muß.

A) Weil ein eigener Name schon auf das genaueste ein gewisses einzelnes Ding von allen übr-

gen gleichartigen Dingen unterscheidet; so haben die eigenen Nahmen kein Geschlechtswort bey sich: Joseph, Maria, Oesterreich, Wien.

Es gibt aber doch Fälle, wo das Geschlechtswort bey eigenen Nahmen Statt findet:

1. Wenn sie ein Beywort bey sich haben: der weise Salomo.

2. Wenn sie als Gattungsnahmen gebraucht werden: Der Alexandr unserer Zeit ist gestorben. Ein Cicero würde ihn nicht überreden können. Aber in keinem Falle darf man dem eigenen Nahmen das unbestimmte Geschlechtswort ein vorsetzen, wenn er nicht als Gattungsnahme gebraucht wird: Ein heiliger Augustinus spricht — ist darum fehlerhaft, weil man eine gewisse Person, den Kirchenlehrer Augustinus selbst, meint, und nicht einen Menschen bezeichnen will, der ihm an Geistesgaben gleich ist. Man muß sagen, der heilige Augustinus spricht.

3. Wenn Personen Nahmen mit Berachtung, Geringschätzung und Vertraulichkeit genannt werden: Der Kaspar, der Michel und die Liese haben es gethan.

4. Wenn eigene Nahmen nur vermittelst des Geschlechtswortes abgeändert werden können: Sokrates, des Sokrates, dem Sokrates, den Sokrates.

5. Stehet das bestimmte Geschlechtswort vor den eigenen Nahmen der Völker, Berge, Wälder, Flüsse, Seen und Meere: die Türken, der Chimborasso, der Sarz, die Elbe, der Bodensee, die Ostsee.

B) Der Nahme Gott, wenn er das einige höchste Wesen bezeichnet, stehet ohne Geschlechtswort: Gott sprach. Liebe Gott.

Mit dem Geschlechtsworte aber stehet das Wort Gott:

1. Wenn es ein Beiwort, oder ein anderes Hauptwort in der zweyten Endung bey sich hat: der allmächtige Gott; der Gott der Liebe.

2. Wenn es von erdichteten Gottheiten gebraucht wird: der Gott Jupiter u. s. f.

C) Die Nahmen der Weltgegenden stehen auch ohne Geschlechtswort: gegen Norden, nach Süden, von Osten nach Westen.

D) Wenn der Gattungsnahme schon genauer bestimmt ist, als es durch das Geschlechtswort geschehen kann, so ist es unnöthig und oft fehlerhaft, dasselbe zu setzen.

Das Geschlechtswort fällt daher weg:

1. In Anreden: Freund, verlaß mich nicht. Kinder, folget mir.

2. Vor den Titeln allgemein bekannter Personen doch nur in der vertraulichen Sprache: Kaiser Franz, Fürst Kaunitz.

3. In Inschriften und Titeln der Bücher: Vorrede, Ende, deutsche Sprachlehre. Doch kann in diesem Falle auch öfters das Geschlechtswort Statt haben: der erste Theil, das erste Buch.

4. Wenn das Hauptwort ein Zahlwort oder ein Fürwort vor sich hat: Ich habe drey Kapitel aus diesem Buche gelesen.

5. Wenn ein Hauptwort in der zweyten Endung voran geht: des Mitleids Stimme; Gottes Segen; der Unschuld Trost.

6. Wenn von einem Dinge mehrere Nahmen aufeinander folgen: Joseph, Erzherzog von Oesterreich, Statthalter in Ungarn. Wird aber durch den folgenden Nahmen der erste näher bestimmt, dann ist das Geschlechtswort nöthig, um ein gewisses Ding das

durch zu bezeichnen: Joseph, der Statthalter in Ungarn.

7. Wenn in einer ersten und nachdrucksvollen Rede mehrere Hauptwörter ohne Antwort auf einander folgen: Gut, Ehre, Leben, alles ist verloren.

8. Wenn man kein einzelnes Ding, sondern nur die Gattung, Art oder Materie überhaupt anzeigen will, über Feld gehen, aus Gewohnheit thun, Pulver nehmen. Hierher gehören die Sammelnahmen, wenn solche nur einen Theil des Ganzen bedeuten: Wein trinken, Brot essen, und alle Wörter, welche durch Maß, Zahl oder Gewicht wirklich bestimmt werden: zwey Megen Weizen, eine Ehle Tuch, drey Maß Bier, vier Duzend Eyer, fünf Pfund Tobak.

9. Soll eine bestimmte Anzahl von Dingen einerley Gattung ausgedrückt werden, so wird die vielfache Zahl ohne Geschlechtswort gesetzt: Knaben fangen Maykäfer.

10. Bey einer Menge figürlicher und sprichwörtlicher Ausdrücke wird das Geschlechtswort oft nur um der kernvollen Kürze willen weggelassen: Noth bricht Eisen. Alter hilft für Thorheit nicht. Dergleichen Redensarten müssen aus dem Gebrauche erlernt werden.

11. Manche Gattungswörter werden so unbestimmt gebraucht, daß sie mit dem Geschlechtsworte auch die Biegungszelchen wegwerfen: nach Wunsch, mit Fleiß, von Jahr zu Jahr, von Haus zu Haus, mit Weib und Kind. Bey andern darf die Biegungszelbe ohne Härte nicht wegleiben: außer Stande seyn, zu Fuß gehen, zu Gute thun. Alle diese Redensarten haben keine Regel, sondern müssen aus dem Gebrauche erlernt werden.

12. Im Ranzellen-Style wird das Geschlechtswort öfters aus Bequemlichkeit, der Kürze wegen, wegge-

lassen: Inhaber dieses, Kläger, Beklagter. Allein der Kanzley, Styl macht keinen Sprachgebrauch, daher das Geschlechtswort außer demselben nie wegbleiben darf. Man muß sagen: der Inhaber dieses, der Kläger, der Beklagte.

§. 235. Es ist fehlerhaft, das unbestimmte Geschlechtswort anstatt des bestimmten zu gebrauchen, wenn von einem einzelnen bestimmten Gegenstande die Rede ist. Man sagt nicht recht: ein edler, hochweiser Rath, eine löbliche Universität; sondern: der edle, hochweise Rath, die löbliche Universität.

A Verbindung des Hauptwortes mit andern Hauptwörtern.

§. 236. Wenn zwey oder mehrere Hauptwörter mit einander verbunden werden, so stehen sie entweder in einem gleichen, oder in einem ungleichen Verhältnisse. Im ersten Falle werden die auf einander folgenden Hauptwörter ordentlich in einerley Endung gesetzt. Dieses findet Statt:

I. Wenn mehrere Nahmen neben einander aufgezählter Dinge vermittelst der Bindewörter und, oder, so wohl — als auch, entweder — oder, weder — noch, nach Absicht des Sprechenden entweder mit einander verknüpft oder aber ausgeschlossen werden: Menschen und Thiere müssen sterben. Die Sonne scheint so wohl dem Gerechten als dem Ungerechten. Ich habe weder den Herrn noch den Bedienten gesehen. Stehen mehr als zwey Hauptwörter neben einander, so werden im Falle der Verbindung nur die beyden letzten mit und verknüpft: Thiere, Pflanzen und Steine wachsen. Im Falle der Ausschließung bekommt das erste Hauptwort weder, alle folgende aber noch: Er will sich we-

der durch Gründe, noch durch Drohungen, noch durch Strafen bessern lassen.

2. Wenn einem und eben demselben Dinge mehrere Nahmen beigeleget werden: Dein Bruder, der Hofrath ist hier. Ich schreibe deinem Bruder, dem Hofrath. Ich besuche deinen Bruder, den Hofrath.

3. Wenn zur Erklärung eines Hauptwortes noch ein anderes beygefüget wird: Der Schlaf, des Todes Bild. Ihrem Sohne, meinem besten Freunde, habe ich es zu danken.

4. Wenn das erste Hauptwort durch das zweyte auf einen gewissen Gesichtspunct eingeschränket, und deswegen durch als mit demselben verbunden wird: Jesus als Mensch. Die Gerechtfamkeit des Kaisers, als Königes von Böhmen.

§. 237. Wenn aber zwey auf einander folgende Hauptwörter in ungleichem Verhältnisse stehen, so können sie auch nicht in einerley Endung gesetzt werden. Die meisten verschiedenen Verhältnisse werden durch Vorwörter ausgedruckt: Leute aus der Stadt; ein Mensch mit einem dicken Kopfe; die Erziehung auf dem Lande.

§ 238. Diejenigen Verhältnisse, welche bald durch die zweyte Endung, bald durch ein Vorwort, bald auch durch das Hauptwort ohne alle Biegung ausgedruckt werden, sind vornehmlich:

1. Das Verhältniß der wirkenden Ursache a) Eigentlich mit der 2. Endung auf die Frage wessen? die Geschöpfe Gottes, auf Befehl des Kaisers, b) mit von, wenn die 2. Endung Mißdeutung oder Uebelklang verursachen würde: ein Gedicht von Gellert, ein Gemählde von Rubens.

2. Das Verhältniß des Eigenthums und des Besitzers. a) Eigentlich mit der 2. Endung: das Haus meines Nachbars. b) Mit von vor den eigenen Nah-

men der Länder, Bezirke, Güter und Dörter: der König von Böhmen, der Großherzog von Würzburg: wo in der höhern Schreibart die Namen der Länder und Dörter in der 2. Endung auch voran gesetzt werden: Oesterreichs Kaiser, Wiens Einwohner.

3. Das Verhältniß des Daseyns in Ansehung der Zeit und des Ortes durch die 2. Endung: die Einwohner der Stadt, die Gelehrten unserer Zeit; oft auch durch die Vorwörter an und in: ein Lehrer an der Hauptschule, der Cantor in dem Dorfe.

4. Das Verhältniß des Dinges, an welchem etwas befindlich ist: die Schönheit dieser Person, der Schein der Tugend.

5. Das Verhältniß der Theile gegen das Ganze. a) Mit der 2. Endung: der oberste Theil Italiens, ein Glas des besten Weines, eine Reihe junger Bäume. b) Auch mit von, wenn die 2. Endung Mißklang und Unbeutlichkeit machen würde: Die Theile von Afrika, die Theile von Amerika. c) Ist wol der Name des Ganzen ohne Geschlechtswort in die 1. Endung gesetzt, besonders wenn er kein Beywort vor sich hat: eine Summe Geld, ein Stück Brot, eine Reihe Bäume, ein Glas Wein.

6. Das Verhältniß des Dinges, wodurch das vorherige Hauptwort näher bestimmt wird: ein Freund der Tugend, die Gefahr des Todes, die Belagerung der Stadt. Wenn aber die 2. Endung Dunkelheit und Mißdeutung verursachen könnte, so wählet man lieber ein Vorwort, oder man nimmet seine Zuflucht zu Umschreibungen. Es ist z. B. zweydeutig, wenn man sagt: die Liebe Gottes, der Verlust des Freundes, die Hilfe der Stadt, weil diese Hauptwörter so wohl eine thätige, als leidende Bedeutung haben. Man muß in diesen Fällen den Gegenstand durch ein Vorwort oder auf eine andere Art umschreiben: die Liebe gegen Gott, der in dem Freunde erlittene Verlust, die der Stadt geleistete Hilfe. Von darf hier gerade am

wenigstens gebraucht werden: ein Beweis von meiner Treue ist fehlerhaft, es muß heißen: ein Beweis meines Treue.

7. Die Verhältnisse der Art und Weise, der Beschaffenheit, der Materie, der Größe, eines Gewerbes, des Geburtsortes und Vaterlandes, des Alters, des Werthes und Gehaltes verstaten nur selten die 2. Endung: ein Kind guter Hoffnung; ein Deutscher seiner Geburt, oder seiner Geburt ein Deutscher. Am gewöhnlichsten wird in diesen Fällen das Hauptwort mit dem Bortworte von gesetzt: ein Haus von sechs Stockwerken, ein Mann von vierzig Jahren, ein Schneider von seiner Profession, oder seiner Profession ein Schneider, oder ein Schneider seiner Profession, ein Mensch von vornehmer Geburt, ein Deutscher von Geburt, eine Kanne von Silber, ein Schurke von einem Bedienten.

§. 239. In der edlern Schreibart wird die zweite Endung gern vran gesetzt: des Lebens Freude, der Unschuld Trost. Nur muß kein Bortwort oder Fürwort vran gehen, welches sich auf das zweite Hauptwort beziehet. Fehlerhaft ist daher: dieser des Todes Gedanke, nach reifer der Sachen Ueberlegung: es muß heißen: dieser Gedanke des Todes, nach reifer Ueberlegung der Sachen.

§. 240. Ein Hauptwort kann mehrere Hauptwörter in der 2. Endung neben sich haben, wenn es Wohl laut und Deutlichkeit erlauben: die Folgen der Verwendung eines Schülers. Es ist aber unerträglich, wenn mehrere Hauptwörter in der 2. Endung auf einander folgen, welche ein gleichlautendes Geschlechtswort haben: der Ruhm der Schönheit der Werke der Kunst;

besser der Ruhm von der Schönheit dieser Kunstwerke.

Verbindung des Beywortes mit dem Hauptworte.

§. 241. Das Beywort steht vor dem Hauptworte, und kommt mit demselben in Geschlecht, Zahl und Endung überein: der allmächtige Gott, die lebhafteste Freude, das größte Unglück, die guten Männer. Die einzige Ausnahme machen die Beynahmen großer Herren, welche, wie die Ordnungszahlen, unmittelbar nachgesetzt worden: Salomo der Weise, Carl der Große. Doch sagt man auch in der höheren Schreibart: der weise Salomo.

Wir haben noch einige Redensarten, in welchen das Beywort dem Hauptworte nachgesetzt wird:

a) Vater unser, ist eine wörtliche Uebersetzung aus der griechischen Wortfolge.

b) Mein Vater seliger, ist altnordisch; besser mein seliger Vater.

c) Vier Mark Dänisch, drey Fuß Rheinländisch, sind Ueberbleibsel der alten Gewohnheit, das Beywort ohne Biegung als ein Nebenwort hinter das Hauptwort zu setzen.

§. 242. Das Beywort kann sich auf ein vorher gegangenes, oder auf ein nächst folgendes Hauptwort beziehen: Es waren viele Menschen da, vornehme und niedrige. Ich liebe deutsche, nicht französische Mode. In diesem Falle wird das Hauptwort ein oder mehrere Mal verschwiegen, und das beziehende Beywort kommt mit demselben in Geschlecht, Zahl und Endung überein. Ges

höret aber das beziehende Beywort zu einem andern Zeitworte, so stehet es mit dem vorher gehenden Hauptworte in gleichem Geschlechte und in gleicher Zahl, aber nicht allezeit in gleicher Endung: Ich will die gegenwärtigen Tage genießen, und den zukünftigen getrost entgegen sehen. Oft stehet auch ein Beywort in Beziehung auf ein Hauptwort, welches weder vor, noch nachher ausgedruckt wird: zur Rechten, zur Linken nämlich Hand oder Seite; der Weise, nämlich Mann.

S. 243. Wenn ein Hauptwort durch ein folgendes erklärt wird, so folgt das zu dem ersten gehörige, und demselben nachgesetzte Beywort dem Geschlechte des letztern: der Mensch, das edelste unter allen Geschöpfen; die Donau, der erste unter Deutschlands Flüssen. Nur nach Personennahmen stehet es in dem natürlichen Geschlechte der Person: Maria war die frömmste unter allen Weibern; Carl ist der beste unter meinen Kindern. Man saget auch wohl richtig: Carl, das beste unter meinen Kindern.

S. 244. Wenn ein Beywort zwey Hauptwörter bestimmen soll, so müssen die Hauptwörter einersley Geschlechtes seyn, und in der vielfachen Zahl stehen: schöne Bilder und Bücher. Aber nicht ein schönes Bild und Buch, auch nicht ein rechtschaffener Vater und Mutter, sondern ein schönes Bild und ein schönes Buch; ein rechtschaffener Vater, und eine rechtschaffene Mutter.

S. 245. Wenn mehrere Beywörter vor einem Hauptworte stehen, so werden nur die letzten zwey mit und verbunden: der gütige, weise und allmächtige Gott; oder man kann sie auch ohne alle Verbindung lassen: ganze, lange, traurige

Nächte. Wenn aber die Beywörter Eigenschaften bezeichnen, welche an eben demselben Dinge nicht zugleich können gedacht werden, so ist die Verbindung nothwendig: gute und böse Tage; die gegenwärtige und die zukünftige Zeit.

§. 246. Vor zusammen gesetzten Hauptwörtern kann sich das Beywort nur auf das hintere, d. i. auf das Grundwort beziehen; daher es fehlerhaft ist, wenn es sich auf das vordere beziehen soll. Anstatt ein seidener Strumpf-Fabrikant, der tolle Sundsbiß muß man sagen: ein Fabrikant seidener Strümpfe, der Biß eines tollen Sundes.

§. 247. Wenn Mittel- oder Beschaffenheitswörter eine gewisse Endung erfordern, so behalten sie diese Endung auch, wenn sie als Beywörter gebraucht werden: dein des Lebens müder Geist. Diese Art des Ausdruckes aber wird hart und undeutlich, wenn das Hauptwort mit seinem Beyworte zu weit von dem Geschlechtsworte getrennet werden muß: der in diesem Hause mit aller möglichen Liebe und Sorgfalt gepflegte Kranke. In diesem Fall löset man lieber das Beywort mit einem beziehenden Fürworte in ein bestimmtes Zeitwort auf: der Kranke, welcher in diesem Hause mit aller möglichen Liebe und Sorgfalt gepflegt wird.

§. 248. Wenn das Beywort in der zweyten Vergleichungsstafel steht, und eine der verglichenen Sachen darauf folget, so wird diese mit der vorher gehenden Sache durch als verbunden: Der Bach fließt hier mit einem angenehmern Geräusche als dort. In der dritten Vergleichungsstafel hat das Beywort ein Vorwort, oder die 2. Endung neben sich, welche ihm auch in der höhern Schreibart vorgesehet werden kann: der

reichste Einwohner in der Stadt, oder der Stadt; der größte von oder unter beyden; der mächtigste Monarch in Europa, oder Europens mächtigster Monarch.

IV. Gebrauch der Zahlwörter.

§. 249. Wenn die Zahlwörter ihr Hauptwort bey sich haben, so stehen sie mit demselben in einmley Geschlechte, Endung und Zahl: mit beyden Sänden. Bezichen sie sich aber nur, und zwar auf ein Hauptwort im vorher gegangenen Satze, so stehen sie in derjenigen Endung, welche das Zeitwort, zu dem sie gehören, erfordert: Was für ein Mensch ist da? Ich sehe keinen.

§. 250. Nach den Haupt- und Ordnungszahlen, und nach allgemeinen Zahlwörtern kann das Hauptwort, welches die ganze Classe oder Gattung bezeichnet, woraus die genannte Zahl ist genommen worden, entweder die Endung haben, welche das Zeitwort erfordert, oder es kann mit den Vorwörtern, von, aus und unter verbunden, oder auch in die 2. Endung gesetzt werden: sechs hiesige Bürger, sechs von den hiesigen Bürgern, sechs aus den hiesigen Bürgern, sechs unter den hiesigen Bürgern, sechs der hiesigen Bürger haben Zeugniß gegeben. Die 2. Endung der persönlichen Fürwörter wird voran gesetzt: unser keiner, euer etliche, ihrer viele.

§. 251. Die Jahrzahlen, und die Stunden des Tages werden nicht mit Ordnungszahlen, sondern mit Hauptzahlen bezeichnet, und diese nehmen bey den Stunden des Tages nicht Stunde, sondern das Wort Uhr in der einfachen Zahl nach sich, oder es wird verstanden: im Jahre ein tausend

acht hundert und zwölf; es ist ein Uhr, nicht eins; es ist um drey; es schlägt vier Uhr oder vier.

§. 252. Man hat verschiedene Ausdrücke, eine Zahl ungefähr zu bezeichnen: ungefähr, etwa, einige, etliche, beynähe, fast. Es waren ihrer ungefähr, etwa, fast zehn. Eine ungefähre Zahl zwischen zwey Gränzen auszudrücken, gebraucht man bis: drey bis vier Gulden. Die Ausdrücke an die zwanzig Pfund, bey, gegen zehn Gulden, etliche zwanzig, einige neunzig, ein Stückler zehn, eine acht Tage, sind nur in der niedrigen Sprechart üblich.

V. Gebrauch der Fürwörter.

§. 253. Die persönlichen Fürwörter können um eines besondern Nachdruckes willen, oder zur Deutlichkeit und Erklärung ein Hauptwort nach sich haben, welches mit dem Fürworte in gleicher Endung und Zahl steht: ich, armer Mann dir, elenden Menschen; ihn, den Kläger; Sie, die gefürchtete Stunde, nähert sich.

§. 254. Oft erfordern Wohlklang und Deutlichkeit das persönliche Fürwort der dritten Person mit einem anzeigenden Fürworte zu vertauschen: Warum lieben sie sie? Deutlicher und wohlklingender: Warum lieben sie dieselbe?

§. 255. In der vertraulichen Volkssprache wird die 3. Endung mir, dir, euch häufig gebraucht, wo es eben nicht nöthig ist: Komme mir nur. Das war dir eine Freude. Das war euch ein Kerl. Dieses gehet aber in der feinem Sprechart nicht an.

§. 256. Die persönlichen und zueignenden Fürwörter werden gern, jene in dem weiblichen Geschlechte, diese in Beziehung auf ein weibliches Geschlecht gebraucht, wenn sie sich auf ein Hauptwort des sächlichen Geschlechtes beziehen, welches aber eine weibliche Person bedeutet: das gute Weib, sie hat große Verdienste um ihre Familie; anstatt: das gute Weib, es hat große Verdienste um seine Familie. So auch bey den Hauptwörtern: das Frauenzimmer, das Mädchen.

§. 257. Wenn der Eigenthümer eines Dinges schon durch die 2. Endung bestimmt ist, so steht das zueignende Fürwort sein überflüssig; daher darf man nicht sagen: meines Vaters sein Haus: sondern meines Vaters Haus.

§. 258. Wenn das zueignende Fürwort sein eine Zweydeutigkeit verursachen, und so wohl auf die erste Endung, als auf ein anderes vorher gegangenes Hauptwort sich beziehen kann; so wird sein nur in Beziehung auf die 1. Endung, in allen andern Beziehungen aber dessen, desselben oder deren gebraucht: Wer Gott liebt, hält dessen Gebothe. Das ist ein schönes Haus, wer ist dessen Besitzer, oder der Besitzer desselben?

In dem Satze: Cajus meldet seinem Freunde, er habe seinen Garten verkauft, wird angezeigt, daß Cajus seinen eigenen Garten verkauft hat. Wenn aber Cajus den Garten seines Freundes verkauft hat, so muß es heißen: Cajus meldet seinem Freunde, er habe dessen Garten verkauft. Er war sein Mörder, sagt man in Beziehung auf die erste Endung; er war dessen Mörder, in Beziehung auf eine andere schon vorher gegangene Person.

§. 259. Bey mehreren mit und verbundenen Hauptwörtern brauchet man nicht ein und dasselbe zu eignende Fürwort zu wiederholen; es sey denn, daß die verbundenen Hauptwörter entweder eine verschiedene Biegung des Fürwortes erfordern, oder in verschiedener Zahl stehen: meine Hände und Füße; mein Haus, Hof und Garten (in der 1. Endung); hingegen: meine Hand und mein Fuß; ich habe mein Haus, meinen Hof und Garten verkauft; deine Frau und deine Mägde.

§. 260. Die anzeigenden Fürwörter dieser, der und jener können durch einen kleinen Zwischensatz von ihrem Hauptworte getrennet werden: Dieser unserer Achtung würdige Mann. Aber nicht durch eine bloße 2. Endung. Siehe §. 239.

§. 261. Wenn sich das beziehende Fürwort welcher oder der auf zwey oder mehrere Hauptwörter beziehet, so stehet es alle Mal in der vielfachen Zahl: Deine Geburtsstadt und dein Vaterland, welche du verlassen hast.

§. 262. Welcher ist der feyerlichen, der in der vertraulichen Rede am üblichsten. Wenn aber ein persönliches Fürwort zurück gerufen wird, so wird lieber der als welcher gebraucht. Ich, der ich jetzt von allen Freunden verlassen bin. Ihr, die ihr im Ueberflusse lebet.

§. 263. Nach dem beziehenden Fürworte wer oder was kann das anzeigende der und das ausgelassen werden: Wer recht behutsam seyn will, fehlt oft am ersten. Was du sagst, ist richtig.

§. 264. Öfters entstehet durch den Gebrauch des beziehenden Fürwortes eine Zweydeutigkeit,

daß man nicht weiß, welcher der thätige, und welcher der leidende Gegenstand ist: Ich sah die Soldaten, welche die Bauern vertrieben haben; hier ist ungewiß, ob die Soldaten oder die Bauern vertrieben haben. Diese Zweydeutigkeit muß man durch eine andere Wendung der Rede heben. Man sagt also: Ich sah die Soldaten, welche von den Bauern sind vertrieben worden, oder die Soldaten, von welchen die Bauern sind vertrieben worden, je nach dem man das eine, oder das andere hat sagen wollen,

§. 265. Bey den fragenden Fürwörtern ist überhaupt zu merken, daß in derselben Endung geantwortet werden müsse, in welcher gefragt wird: Wen siehst du? den Kaiser. Wem gehört dieses Haus? unserm Freunde, mir, dir, ihm, ihr; nicht mein, dein, sein. Nur wenn mit seyn geantwortet wird, können die zueignenden Fürwörter gebraucht werden: Wessen ist die Uhr? Sie ist mein, dein, sein.

VI. Gebrauch des Zeitwortes.

§. 266. Das Zeitwort muß sich in allen Stücken nach dem Subjecte des Satzes, d. i. nach der ersten Endung richten. Ist das Subject die erste, zweyte oder dritte Person der einfachen oder vielfachen Zahl, so muß auch das Zeitwort in eben derselben Person und Zahl stehen: Ich liebe meinen Vater. Wir lieben unsre Mutter u. s. f.

a) Von den Personen.

§. 267. Es ist wider die Natur der deutschen Sprache, die erste und zweyte Person nach Willkühr zu verwechseln. Es ist unrichtig gesprochen: Labsgedacht. Wollens sehen.

Berschwiegen wird das persönliche Fürwort:

1. In der zweyten Person der gebliethenden Art: Solget mir nach. Suchet, so werdet ihr finden. Doch wird auch hler die zweyte Person gesetzt, wenn es der Nachdruck erfordert, entgegen gesetzte Personen recht merkbar zu machen: Wenn er nicht will, so nimm du es.

2. Wenn mehrere Zeitwörter in derselben Person, Zeit, Art und Stellung unmittelbar auf einander folgen, so wird das persönliche Fürwort nur Ein Mal gesetzt: Ich habe ihn gebethen, bedrohet, bestrafet; aber alles war umsonst.

3. Wenn zwey Sätze durch und, oder, verbunden werden, und das zweyte Zeitwort unmittelbar nach dem Bindeworte folgt, so verliert letzteres ebenfalls die Person: Ich schrieb, und bekam nach vier Wochen Antwort. Ist aber das zweyte Zeitwort von dem Bindeworte getrennet, so muß die Person wiederhohlet werden: Ich schrieb, und erst nach vier Wochen bekam ich Antwort.

b) Von der Zahl.

§. 268. Das Zeitwort muß mit seinem Subjecte auch in der Zahl überein kommen. Ist das Subject einfach oder einzeln, so muß das Zeitwort allezeit in der einfachen Zahl stehen: Der Hund bellt. Stehet das Subject in der vielfachen Zahl, so muß das Zeitwort auch in der vielfachen Zahl stehen: Die Hunde bellen.

Hier finden zwey Ausnahmen Statt:

1. Nach der eingeführten Höflichkeitssprache spricht man zu einer zweyten, und von einer dritten höhern Person in der vielfachen Zahl: Lieber Freunde

helfen Sie mir. Seine Majestät, der Kaiser, haben es befohlen.

2. Nach den Fürwörtern es, dieß oder das kommt das Zeitwort die Zahl des folgenden Hauptwortes: Es leben alle rechtschaffene Menschen; Dieß sind schöne Blumen.

§. 269. Wenn sich ein Zeitwort auf zwey oder mehrere Subjecte beziehet, so stehet es in der vielfachen Zahl: Der Vater, die Mutter, die zwey Söhne und die jüngere Tochter sind ausgegangen.

In der affectvollen Schreibart stehet zuweilen das Zeitwort auch in Beziehung auf mehrere Subjecte in der einfachen Zahl: Blitz und Donner stürmet. Auch in der Rechenkunst wird oft die einfache Zahl anstatt der vielfachen gebraucht: Zwey und drey ist fünf.

§. 270. Wenn ein Hauptwort in der einfachen Zahl mehrere Arten und Verhältnisse bezeichnet, so muß das Zeitwort in der vielfachen Zahl stehen: Die wahre und falsche Demuth sind einander sehr ungleich. Hier wird das Hauptwort einmahl verschwiegen, und das Subject der Rede sind mehrere von einander verschiedene Gegenstände, weßwegen das Zeitwort auch in der vielfachen Zahl stehen muß.

§. 271. Wenn die mehreren Subjecte verschiedene Personen sind, so stehet das Zeitwort alle Mahl in der vornehmsten Person der vielfachen Zahl. Man zehet aber die erste Person der zweyten, und die zweyte der dritten vor: Ich und du wissen es. Du und deine Schwester verstehet nichts davon.

Zwey Ausnahmen sind zu merken:

1. Wenn das Zeitwort voran stehet, so pflegt man es mit der zu nächst stehenden Person zu verbinden:

Das glaubet mein Vater und ich. Doch spricht man besser: wenn man diese Art des Ausdruckes umschreibt: Das glauben wir, mein Vater und ich.

2. Wenn die Personen einander entgegen gesetzt sind, und das Prädicat der einen beygelegt, der andern aber abgesprochen wird; so sind es zwey einzelne Sätze, wo nur bey einem Subjecte das Zeitwort ausdrücklich gesetzt, bey dem andern aber verschwiegen wird. In diesem Falle richtet sich das Zeitwort nach dem zunächst stehenden Subjecte: Nicht ich, du hast es gesagt. Er hat es gesagt, nicht du.

c) Von den Zeiten.

§. 272. Die Zeiten werden bisweilen mit einander verwechselt, und eine für die andere gesetzt. So stehet 1) die gegenwärtige Zeit oft anstatt der vergangenen: Ihr höret es ja, daß er nicht will; 2) die gegenwärtige anstatt der zukünftigen: Morgen reise ich nach Prag; und 3) die zukünftige Zeit anstatt der gegenwärtigen. Ich hoffe, er wird schon da seyn.

§. 273. Bey Antworten, welche gerade zu etwas bejahen oder verneinen, muß man dieselbe Zeit gebrauchen, in welcher gefragt wird: Hast du deinen Bruder gesehen? Ja, ich habe ihn gesehen, nicht ich sah ihn; oder es müßte in der Frage heißen: Sahest du deinen Bruder? Wenn in manchen Fällen die Zeit verändert wird, so ist die Antwort unvollständig oder zusammen gezogen: Hast du deinen Bruder gesprochen? Nein, er war schon ausgegangen. Hier ist ein Satz ausgelassen, anstatt: nein, ich habe ihn nicht gesprochen, denn er war schon ausgegangen.

§. 274. Die halb vergangene Zeit wird am häufigsten in Erzählungen gebraucht: Ich sah ihn fallen, lief hinzu, und fand ihn todt.

§. 275. In lebhaften und dichterischen Erzählungen beliebt man sich gern der gegenwärtigen anstatt der halb vergangenen Zeit, um dem Zuhörer oder Leser eine geschehene Sache lebhaft als gegenwärtig darzustellen: Ich gehe gestern spazieren, da begegnet mir ein Armer. Der spricht mich um ein Almosen an; und indem ich in meine Tasche greife, um ihm etwas zu geben, merke ich, daß ich den Geldbeutel verloren habe.

So auch Wellert:

Bedenk' es nur einmahl, ich schenk' ihm
jüngst ein Band,
Und knüp' es ihm dazu noch selber um die
Sand,
Und gestern seh' ich gar u. s. f.

d) Von der anzeigenden und verbindenden Art.

§. 276. Die anzeigende Art stehet, wenn man das Prädicat dem Subjecte mit völliger Gewißheit beyleget: Ich weiß, daß er kommen wird. Er gestehet, daß er es gethan hat.

§. 177. Die verbindende Art stehet, wenn der Erfolg noch zweifelhaft und ungewiß ist, oder als ungewiß und unentschieden angezeigt werden soll: Man zweifelt, daß er den Dienst erhalten werde.

Außer diesen angegebenen Bestimmungen lassen sich über die richtige Bezeichnung der anzeigenden und ver-

blindenden Art keine allgemeine Regeln mehr geben; doch mögen folgende Bemerkungen in zweifelhaften Fällen zur Richtschnur dienen:

1. Die vergleichenden Bindewörter: als ob, als wenn, wie wenn, regieren alle Wahl die verblindende Art, weil sie eine nur scheinbare und mögliche Ähnlichkeit bezeichnen: Er stellet sich, als wenn er noch so arm wäre.

2. Nach andern Bindewörtern, daß, damit, wenn u. s. f. stehet die anzeigende oder verbindende Art, je nach dem das Prädicat mit Gewißheit oder Ungewißheit behauptet wird.

3. Nach den Zeitwörtern, welche ein Bitten, Befehlen, Bedingen, Ermahnen, Scheinen, Wollen, Wünschen u. d. gl. bedeuten, muß alle Wahl die verbindende Art folgen; Bitte deinen Vater, daß er dir Geld gebe. Wir rathen ihm, daß er umkehre.

4. Wenn man den Inhalt einer Rede oder einer Erzählung anführet, und die Wahrheit der gesagten Sätze unentschieden läßt; so stehet die verbindende Art, man mag die Rede mit daß oder ohne daß anführen: Sie haben mir immer gesagt, er sey ein ehelicher Mann, oder daß er ein ehelicher Mann sey.

5. Die verbindende Art der halb vergangenen Zeit bezeichnet nichts Bergangenes, sondern etwas Ungewisses, es sey gegenwärtig oder zukünftig und wird häufig, mit den Zeitwörtern wollen, können und mögen umschrieben: Ich bath ihn, daß er kommen möchte. Wenn er doch käme. Will man etwas Bergangenes als ungewiß anzeigen, so gebrauchet man die verbindende Art der völlig vergangenen Zeit: Man sagt, daß er bereits gekommen sey. Soll aber angezetzt werden, daß etwas geschehen seyn würde, wenn eine gewisse Bedingung erfüllet worden wäre.

so sehet man die verbindende Art der längst vergangenen Zeit: Er wäre genesen, wenn er sich des Bades bedient hätte.

6. Es ist fehlerhaft, die verbindende Art zu sehen, wenn das Prädicat mit Gewißheit gesagt wird, besonders nach dem Zeitworte wissen: Ich weiß, daß ein Gott ist, nicht sey.

7. Der Fehler ist sehr gemein, daß die verbindende Art der halb und längstvergangenen Zeit für die verbindende Art der gegenwärtigen und völlig vergangenen Zeit gesetzt wird, also nicht: Man hat mich versichert, daß er ein scharfsinniger Mann wäre, und mehr Bücher gelesen hätte, als Tage im Jahre sind; sondern: Man hat mich versichert, daß er ein scharfsinniger Mann sey, und mehr Bücher gelesen habe, als Tage im Jahre sind.

e) Von den Hülfzeitwörtern.

§. 278. In den zusammen gesetzten Zeiten ist nicht das Mittelwort oder die unbestimmte Art der wichtigste Theil, sondern das Hülfzeitwort, weil nur an diesem Person, Zahl, Art und Zeit ausgedrückt werden; daher darf es nie willkürlich weggelassen werden: Endlich kommt der Brief, den ich so lange erwartet (habe.)

§. 279. Wenn mehrere mit einander verbundene Zeitwörter in eben derselben Person und Zeit auf einander folgen, und einerley Hülfzeitwort haben, so wird nur bey dem letzten das Hülfzeitwort ausgedrückt: Er erzählte Dinge, welche ich weder gesehen, noch gelesen, noch gehört habe.

Es ist fehlerhaft, die Hülfzeitwörter zu verdupeln: Ich habe es ihm gesagt gehabt — hier ist

gehabt überflüssig; ich habe zu vernehmen gehabt, für ich habe vernommen.

VII. Verbindung des Zeitwortes mit einem Zeitworte.

§. 280. Das Zeitwort, das mit einem andern verbunden wird, nimmt entweder die bloße unbestimmte Art, oder die unbestimmte Art mit zu, oder ein Mittelwort des andern Zeitwortes zu sich: Ich sehe ihn kommen. Ich höre auf zu schreiben. Ich fand ihn schlafend. Die Freuden des Lebens sind sparsam gestreuet.

§. 281. Die bloße unbestimmte Art ohne zu wird gesetzt:

a) Nach den Zeitwörtern, welche bloß einen allgemeinen Nebenumstand jeder Handlung bezeichnen. Diese sind: dürfen, können, lassen, mögen, müssen, sollen, wollen, heißen (für befehlen), helfen. Lehren, lernen, hören, sehen, und auch in einigen Fällen: fühlen; er soll gehen; laß ihn machen; ich muß, kann, darf reden; er hieß mich ruhig seyn; ich höre, sehe ihn kommen; ich fühle mein Herz sich bewegen.

Wenn die hier angeführten Zeitwörter in der völli- gen oder längst vergangenen Zeit in Verbindung mit andern Zeitwörtern gebraucht werden, so wird nicht das Mittelwort der vergangenen Zeit, sondern die unbestimmte Art zu dem Hülfzeitworte gesetzt: Ich habe es thun müssen, können, dürfen, wollen; ich hatte mir sagen lassen u. s. f. Doch wird hören, lernen, lehren und sehen lieber mit dem Mittelworte der vergangenen Zeit gebraucht: Ich habe ihn singen hören oder gehört; ich habe ihn Fechten gelernt; ich habe den Kaiser reiten gesehen.

*) Bey denjenigen von diesen Zeitwörtern, welche eine 4. Endung bey sich haben, entsteht zuweilen die Zweydeutigkeit, daß man nicht weiß, ob der Satz thätig oder leidend verstanden werden soll: ich sah ihn tragen, kann heißen, ich sah, daß er trug, oder auch, daß er getragen ward. Man muß dann lieber in zwey Sätzen sprechen.

b) Nach folgenden Zeitwörtern steht die unbestimmte Art ohne zu; aber nur in einigen Fällen:

Bleiben, mit den Zeitwörtern, hängen, kleben, knien, liegen, sitzen, stecken, stehen.

Sind: ich fand ihn schlafen; wofür auch das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit gebraucht wird: ich fand ihn schlafend.

Fahren, nur mit spazieren.

Gehen, mit betteln, schlafen, spazieren, wallfahrten.

Saben, nur in den Redensarten: er hat gut machen, reden; Geld auf Zinsen stehen haben.

Legen, nur in sich schlafen legen.

Machen, mit lachen, weinen, oft auch mit gehen, laufen.

Nennen: das nenne ich schlafen, gehen u. s. f.

Reiten, nur mit spazieren.

Thun, nur mit nichts als: er thut nichts als schlafen, gehen, trinken, spielen u. s. f.

Alle diese Zeitwörter stehen in der völlig und längst vergangenen Zeit mit dem Mittelworte nach der gewöhnlichen Form: Wir sind spazieren gegangen. Ich hatte ihn schlafen gefunden.

§. 282. Die unbestimmte Art mit zu steht nach sehr vielen Zeitwörtern, und bezeichnet:

a) Einen Gegenstand der Handlung, oder das, was geschieht: Es fängt an zu regnen. Er hört auf

zu spielen. Ich befehle dir zu kommen: Er bemühet sich aufzustehen. Er bestrebt sich reich zu werden. Du bittest mich, es dir zu geben. Wir denken, noch heute abzureisen. Ermahne ihn zu folgen. Er drohete zu schlagen. Ich hoffe zu gewinnen. Ich rathe dir zu bleiben.

b) Eine Absicht der Handlung, oder den Endzweck, warum etwas geschieht: Ich kam nur her, mit ihnen zu sprechen; wo sie auch oft das Wörtchen um zu sich nimmt, diese Absicht noch merklicher zu machen: Wir leben nicht, um zu essen. Besonders wenn die Absicht die Rede anfängt; Um ein guter Herr zu seyn, muß man dienen gelernt haben.

c) Noch stehet die unbestimmte Art mit zu nach dem Wörtchen ohne, wenn das Bindewort daß ausgelassen ist: Oft stirbt der Reiche, ohne sein Geld benüzet zu haben, für ohne daß er sein Geld benüzet hat.

d) Auch Hauptwörter können ein Zeitwort in der unbestimmten Art mit zu regieren, wenn es den Gegenstand des Hauptwortes bestimmt, und anstatt der 2. Endung stehet: die Kunst zu schreiben; die Freyheit zu denken; der Trieb zu arbeiten.

*) Unrichtig wird die unbestimmte Art mit zu gebraucht: 1) Wenn die unbestimmte Art das Subject ist, und in der Stelle der 1. Endung stehet. Berühmt werden ist keine Kunst, nicht berühmt zu werden. 2. Nach den §. 281. angeführten Zeitwörtern. 3) Nach manchen Beschaffenheits- und Mittelwörtern stehet die unbestimmte Art mit zu entweder ganz überflüssig, oder doch unrichtig, und muß mit etner andern Art verwechselt werden: Man hätte sie kürzer zu seyn gewünscht, für man hätte sie kürzer gewünscht. Er glaubte, es entschieden zu seyn, für er glaubte, daß es entschieden sey.

§. 283. Nach dem Zeitworte Kommen steht meistens das Mittelwort der vergangenen anstatt der gegenwärtigen Zeit, und bezeichnet die Art und Weise des Kommens: Er kommt geritten, gefahren, gegangen, für er kommt reitend, fahrend u. f. f.

VIII. Verbindung des Zeitwortes mit dem Hauptworte.

a) Mit der ersten Endung.

§. 284. Jedes Zeitwort, welches nicht in der unbestimmten Art steht, hat eine erste Endung bey sich, welche entweder das thätige oder leidende Subject des Satzes ist: Der Vater liebet. Der Sohn wird geliebet.

Das thätige Zeitwort wird in ein leidendes verändert, wenn die vierte Endung in die erste, und die erste Endung in die dritte mit von verändert wird: Der Vater liebet den Sohn. Der Sohn wird von dem Vater geliebet. Reglet das thätige Zeitwort die 3. Endung, so muß es diese Endung auch in der leidenden Form behalten. Man sagt daher unrichtig, ich werde berichtet; ich bin versichert worden; will die thätige Form die dritte Endung der Person erfordern, sondern: mir wird berichtet; mir ist versichert worden, wo das verschwiegene es die Stelle des Subjectes vertritt.

§. 285. Die Zeitwörter seyn, werden, bleiben, heißen (einen Namen haben) und scheinen regieren zwey erste Endungen, deren eine das Subject, die andere das Prädicat ist: Salomo war ein König; ich werde ein Kaufmann; er heißt Joseph Löwe; er scheint, ein ehelicher Mann zu seyn. So auch die leidenden Zeit-

wörter von heißen oder nennen, schelten, schimpfen, taufen (in der Taufe benennen) : Er ist ein Betrieger geheißen, genannt, gescholten, geschimpft worden. Das Kind ist Friederich getauft worden.

b) Mit der zweyten Endung.

§. 286. Die zweyte Endung stehet nicht alleyn bey einem Hauptworte, sondern auch zuweilen bey einem Zeitworte.

1. Vertritt die zweyte Endung bey einem Zeitworte oft die Stelle eines Umstandswortes.

a) Sie bestimmt die Zeit so wohl auf die Frage wann? mit folgenden Hauptwörtern: er arbeitet des Tages, Morgens, Abends, Mittags; eines Tages für einst, Sonntags, Montags u. s. f., als auch bey den Wiederholungszahlen, einmahl, zweymahl des Jahres, Monathes. Andere Hauptwörter stehen in der 4. Endung: die Woche dreyemahl.

b) Sie bezeichnet die Art und Weise, nur in einigen Redensarten: einiger Maßen: ich meines Theils; unverrichteter Sache; besonders mit seyn und einigen andern Zeitwörtern: ich bin Willens; der Meinung, gutes Muthes, des Todes; der Hoffnung leben; des Hungers sterben.

2. Folgende Zeitwörter regieren die 2. Endung, welche den Gegenstand bezeichnet; doch stehen sie auch häufig mit der 4. Endung.

bedürfen: ich bedarf keines Geldes, oder kein Geld.

entbehren: ich kann dieses Buches, oder dieses Buch nicht entbehren.

erwähnen: er erwähnte dieser Begebenheit, oder diese Begebenheit.

gedenken: er gedachte meiner Leiden (er that ihrer Erwähnung); sonst heißt es, an etwas gedenken.

geschweigen, ich geschweige der übrigen Fehler.

pflügen: er pflegt seiner Gesundheit, oder seine Gesundheit.

schonen: er schonet seiner Kleider, oder seine Kleider.

spotten: er spottet deiner, oder über dich.

3. Viele Zeitwörter regieren neben der 2. Endung, welche einen besondern Umstand ausdrückt, auch die 4. Endung, welche die Person bezeichnet. Die vornehmsten Zeitwörter dieser Art sind:

anklagen: einen eines Verbrechens, oder wegen eines Verbrechens anklagen.

belehren: jemanden eines Bessern belehren.

berauben: jemanden einer Sache berauben.

beschuldigen: einen Freund der Untreue beschuldigen.

entblößen: einen alles Schmuckes, oder von allem Schmucke entblößen.

entladen: jemanden seiner Last, oder von seiner Last entladen.

entlassen: einen seiner Pflicht entlassen.

entledigen: jemanden einer Sache, oder von einer Sache entledigen.

entsetzen: jemanden seines Amtes entsetzen.

gewähren: einen seiner Bitte gewähren, besser einem seine Bitte gewähren.

überführen: einen seiner That, oder von seiner That überführen.

überzeugen und überweisen, wie überführen.

überheben: jemanden einer Sache überheben.

versichern: einen eines Dinges, oder von einem Dinge, oder einem ein Ding versichern,

wenn es aber ein Ding in sichern Besitz nehmen heißt,
sagt man: einen des Landes verweisen.

würdigen: jemanden keiner Antwort wür-
digen.

4. Viele zurück führende Zeitwörter nehmen
die 2. Endung zu sich, welche den Gegenstand aus-
drückt.

anmaßen: sich einer Sache, oder eine Sache
anmaßen.

annehmen: sich eines Dinges, oder wegen
eines Dinges, oder um ein Ding annehmen.

bedenken: sich eines Bessern bedenken; sonst
sagt man: sich über etwas bedenken.

bedienen: sich der Gelegenheit bedienen.

bestreifen: sich der Kürze bestreifen.

begeben: sich seines Rechtes begeben (sein
Recht fahren lassen).

bemächtigen: sich des Landes bemächtigen.

bemeistern: sich der Festung bemeistern.

bescheiden: ich bescheide mich dessen.

besinnen: sich eines ändern, eines Bessern be-
sinnen; sonst heißt es: sich auf etwas besinnen.

entäußern: sich einer Sache entäußern.

entbrechen: sich der Thränen nicht entbres-
chen können.

enthalten: sich des Lachens Faum enthalten
können.

entschlagen: sich aller Sorgen entschlagen.

entsinnen: sich einer Sache entsinnen: besser
erinnern.

erbarmen: sich eines Menschen, oder über
einen Menschen erbarmen.

erfreuen: sich eines Dinges erfreuen.

erinnern: sich der vorigen Zeiten, oder an
die vorigen Zeiten erinnern.

erkundigen: sich einer Sache, oder nach einer Sache, oder wegen einer Sache erkundigen.

erwehren: sich des Schlafes nicht erwehren können.

freuen: sich des Glückes, oder über das Glück freuen.

fürchten: sich der Sünde fürchten; sonst sagt man: sich vor etwas fürchten.

gereuen: es gereuet ihn seiner Sünden, besser, seine Sünden gereuen ihn.

getrösten: sich der Hoffnung getrösten.

jammern: es jammert mich seiner.

nähren: sich seiner Hände Arbeit nähren, besser, sich von oder mit seiner Hände Arbeit nähren.

rühmen: sich seiner Stärke rühmen.

schämen: sich der Arbeit schämen.

unterfangen: unterwinden sich einer Sache.

verlangen: mich verlangt dessen, besser darnach.

verlohnem: es verlohnt sich der Mühe nicht, besser, es belohnt oder lohnt die Mühe nicht.

versehen: ich hätte mich dieses Zufalls nicht versehen.

wundern: sie verwunderten sich seines Verstandes, besser, über seinen Verstand.

weigern: er weigerte sich dessen.

c) Mit der dritten Endung.

§. 287. Die dritte Endung nehmen viele Zeitwörter zu sich, um damit die Person zu bezeichnen, an der dasjenige vorgeht, was das Zeitwort ausdrückt. Hierher gehören:

I. Thätige Zeitwörter, welche außer der dritten Endung der Person auch die vierte Endung der Sache annehmen; als:

einem etwas abbitten, abfordern, abstreiten, abzwängen, anhaben, anpreisen, auf-

kündigen, sich etwas bedingen; einem etwas befehlen, bringen, benehmen, berichten, bezahlen, biethen, borgen, erlassen, erwiedern, erzählen, entführen, entreißen, entziehen, geben, gebiethen, geloben, gestatten; einem sein Versprechen halten; einem etwas glauben, gönnen, klagen, leihen, liefern, leisten, melden, machen, nehmen, nennen, offenbaren, opfern, rauben, rathen, reichen, sagen, schaffen, schenken, schicken, senden, schreiben, stehlen, thun, suchen, verweigern, verursachen, verbinden, verpflichten, wünschen, zeigen, zurechnen, zuschreiben, zustellen.

2. Mittelzeltwörter, welche keine vierte Endung der Sache, sondern bloß die dritte Endung der Person annehmen; als:

einem anliegen, angehören, ausweichen, begegnen, beyfallen, danken, dienen, drohen, fluchen, folgen, fröhnen, gefallen, gehören, gehorchen; gerathen, geschehen, geziemen, gleichen, leuchten, lohnen, nützen, einer Sache obliegen, einem rathen, schaden, schmeicheln, steuern, widerstehen, tragen, wahren, weichen, winken, wohlwollen, zusehen.

3. Unpersönliche Zeltwörter; als:

Es ahndet, beliebt, bekommt, dächt, scheint, gebriecht, gedeihet, geziemet, grauet, schwindelt, träumet mir.

*) Ist man ungewiß, ob ein Zeltwort die dritte oder vierte Endung der Person regiere, so überlege man nur, ob man saget mir oder mich; oder man versehe das Zeltwort aus der thätigen Abwandelungsform in die leidende, und sehe, ob es mit der

ersten oder in der dritten Endung stehe. Man sagt nicht: ich werde geholfen, sondern mir wird geholfen, folglich auch, einem helfen.

d) Mit der vierten Endung.

§. 288. Die vierte Endung steht:

a) Bey thätigen Zeitwörtern, den lebenden Gegenstand zu bezeichnen: einen Menschen schlagen; ich suche eine Feder.

b) Bey den meisten zurück führenden Zeitwörtern: ich erinnere mich, schäme mich, besinne mich, unterstehe mich u. s. f.

c) Bey vielen unpersönlichen Zeitwörtern: es bes fremdet, betrifft mich; es durstet, hungert, friert; dich; es gereuet, verdrießt, wundert ihn u. s. f.

d) Auch bey manchen Mittelzeitwörtern, wenn sie eine thätige Bedeutung bekommen: diesen Weg gehen; den Berg hinauf steigen.

§. 289. Einige Zeitwörter erfordern zu ihrer vollkommenen Verständlichkeit zwey vierte Endungen. Solche Zeitwörter sind:

a) heißen oder nennen, schelten, schimpfen: Er heißt oder nennet mich einen Betrieger. Er schimpfet und schilt mich einen Taugenichts.

b) So werden auch tituliren oder betiteln, und taufen gebrauchet: Sie tituliren oder betiteln ihn Herrn Socrath. Er hat das Kind Heinrich getauft.

c) Bey dem Zeitworte lehren, auch zuweilen bey den Zeitwörtern bitten und fragen können gleichfalls zwey vierte Endungen stehen: Er lehret mich die Wissenschaften. Linae bitte ich dich. Dieses frage ich dich. Doch gebraucht man bitten am häu-

figsten mit dem Vorworte um: einen um etwas bitten; fragen aber mit dem Vorworte nach, zuweilen auch mit um: Ich fragte ihn nach der Ursache seines Zornes. Er fragte mich um Rath. Bey Lehren kann man in der lebendigen Abwandlungsform nicht sagen: Ich werde die Wissenschaften gelehrt, sondern, mir werden die Wissenschaften gelehrt.

§. 290. Außer dem werden noch einige andere Verhältnisse mit der 4. Endung bezeichnet, als:

a) Auf die Frage wenn? die Zeit, wenn eine Handlung geschieht, sie mag gegenwärtig, vergangen oder zukünftig seyn: Den Augenblick kommt er. Vorigen Sonntag sprach ich ihn. Den sechsten März wird er abgehen.

b) Auf die Frage wie lange? Die Dauer einer Handlung: Eine Stunde will ich warten. Er hat keinen Tag mehr zu leben.

c) Auf die Frage wie viel? wie lang? wie breit? wie dick? der Werth, das Gewicht, das Maß eines Dinges: Das Buch kostet einen Gulden. Es wiegt einen Zentner. Das Bret ist zwey Ellen lang, drey Fuß breit, und einen Zoll dick u. s. f.

d) Auf die Frage wie weit? der Raum und die Entfernung: Den Tag sechs Meilen gehen. Eine Meile von Wien liegt Sadersdorf.

IX. Gebrauch der Nebenwörter.

§. 291. Die Nebenwörter werden zur Bestimmung anderer Wörter gebraucht.

Sie b. stimmen:

a) Das Zeitwort: Mich hungert sehr. Der Strom läuft schnell.

b) Das Beywort: ein sehr gelehrter Mann, ein entsezlich starkes Donnerwetter.

c) Das Nebenwort selbst: Mich hungert gar sehr. Der Strom läuft zu schnell.

d) Das Hauptwort, doch nur mit folgenden Umstandswörtern: ganz, halb, wenig, mehr, viel, genug, allein, lauter, eitel, (nichts als), et was, nichts, voll, weiland. Daher sagt man, ganz Teutschland, halb Wien, lauter Bauern, wenig Geld, mehr Brot, etwas Wein, nichts Böses, eitel (besser nichts als) Blendwerk u. s. f.

§. 292. Das Nebenwort muß im Satze da stehen, wo es bestimmt, gemeiniglich vor dem zu bestimmenden Worte: Er ist ein gar guter Mann, weil gar den Begriff von gut erhöhen soll, folglich nicht: Er ist gar ein guter Mann, weil das Geschlechtswort ein von dem Nebenworte gar weder bestimmt werden kann, noch soll.

Die Versehung der verneinenden Umstandswörter kann den ganzen Sinn der Rede ändern. Sehr verschieden ist der Sinn der Sätze: Ich habe es nicht oft gehört, und ich hab es oft nicht gehört. Es ist mir nicht erlaubt, dieses zu thun, bedeutet etwas anderes, als es ist mir erlaubt, dieses nicht zu thun. Doch können einige von denen, welche zur Bestimmung der Hauptwörter und Fürwörter gebraucht werden, vor und nach stehen: selbst mein Vater, oder mein Vater selbst; so auch allein, genug.

§. 293. Wenn durch Nebenwörter zwey Dinge verglichen werden, so bedient man sich 1. zur Bezeichnung der Gleichheit der Wörter so, eben so — als: Die Rose ist so schön, als die Nelke. Er ist eben so tugendhaft, als gelehrt. 2. Auf die zweyte Vergleichungsstufe, sie mag durch Umschreibung mit weniger, minder, mehr, oder

am Nebenworte selbst ausgedruckt seyn, folgt als, selten denn, nie aber wie; oder als wie. Er ist minder fähig, als sein Bruder, oder sein Bruder ist fähiger als er. Eine Verneinung nach der zweyten Vergleichungsstaffel sehen, ist fehlerhaft: schärfer als kein Schermesser. 3. Die dritte Vergleichungsstaffel wird mit am und auf das ausgedruckt: Er spricht auf das einnehmendste. Sie singet am lieblichsten. Desters hat am auch das Vorwort unter nach sich: Er schreibt am schönsten unter allen.

§. 294. In einem einfachen Satze darf man nie zwey Verneinungswörter sehen; also nicht: Er höret nichts nicht; ich habe keinen Groschen nicht; sondern, er höret nichts; ich habe keinen Groschen.

Leget schon im Zeitworte eine Verneinung, wie in Lügen, so darf kein anderes Verneinungswort damit verbunden werden, weil sonst eine Befahrung daraus entsteht: er läugnet die That, das heißt: er gestehet sie nicht; aber er läugnet die That nicht, heißt er gestehet sie. Eben so in zwey verbundenen Sätzen: Da war keiner, der nicht weinte, d. i. da weinte jedermann. Der Satz, welcher bejahen soll, darf kein Verneinungswort enthalten: ich zweifle nicht, daß er kommen wird; ich fürchte, er werde kommen; folget aber nach Hütchen und Hindern die unbestimmte Art mit zu, so muß die Verneinung ganz weg bleiben: er hinderte mich zu kommen; hütche dich, Schaden zu nehmen.

§. 295. Wenn der Begriff des Nebenwortes durch ein Zeitwort zu bestimmen ist, so geschlehet dieses durch die unbestimmte Art mit zu: Das ist leicht auszurichten, schwer zu bewerkstelligen, hart zu heißen. Mit der unbestimmten Art

ohne zu stehen gut; und zuwollen auch übel, böse, schlecht: Hier ist gut seyn, übel gehen, schlecht wohnen.

§. 296. Die Nebenwörter können auch durch Hauptwörter bestimmt werden, daher man auch von ihnen sagt, daß sie eine Endung regieren, und zwar:

a) Die zweyte Endung

bedürftig, benöthigt, bewußt, eingedenk, fähig, froh, gewahr, gewiß, gewohnt, kundig, los, mächtig, müde, quitt, satt, schuldig, theilhaft, überdrüssig, verdächtig, verlustig, verblichen (des Todes), voll, werth, würdig, und die davon mit un zusammen gesetzt: Er ist der Hülfe bedürftig, oder benöthigt. Ich bin mir keiner Schuld bewußt. Ich bin meiner Bürde los. Du bist der Arbeit ungewohnt.

b) Die dritte Endung

welche meistens die Person bezeichnet, regieren: ähnlich, angenehm, bekannt, bequem, bange, beschwerlich, deutlich, dunkel, dienlich, dienstbar, ersprießlich, erwünscht, gefährlich, gehorsam, gemäß, geneigt, getreu, gewogen, gleich, gut, heilsam, leicht, lieb, nachtheilig, nahe, nöthig, nützlich, schädlich, schuldig, schwer, verwandt, werth (so viel als lieb), und ihre Gegensätze mit un: Du bist mir lieb und werth. Er ist mir ähnlich. Du wirfst mir ungetreu u. s. f.

c) Die vierte Endung

regieren nur diejenigen Nebenwörter, welche ein Maß, Gewicht, Alter, eine Größe oder einen

Worth anzeigen: Es ist kein Pfund schwer. Er ist noch kein Jahr alt. Dieses Buch ist 16 Kreuzer werth.

*) Einige Nebenwörter erfordern ein Vorwort: reich an Tugenden, arm an Freunden, schwach am Geiste: schön von Gesichte, klein von Person, schwarz von Saaren; höflich gegen jedermann.

IX. Gebrauch der Vorwörter.

§. 297. Wenn mehrere Hauptwörter, welche durch und, oder, verbunden, oder auch nicht verbunden sind, durch ein und dasselbe Vorwort reglet werden, so kann das Vorwort wiederholt, oder auch nur Ein Mal gesetzt werden: Durch List, Betrug und Gewalt hat er mir mein Geld abgenommen, oder durch List, durch Betrug und durch Gewalt. So auch durch List oder Betrug. Bey andern Bindewörtern findet die Weglassung des Vorwortes nicht Statt: entweder durch List, oder durch Gewalt: theils mit Gelde, theils mit Ware.

§. 298. Zwey Vorwörter dürfen nie unmittelbar neben einander stehen: durch mit Geld erkaufte Zeugen ist fehlerhaft; es muß heißen, durch die mit Gelde erkaufte Zeugen.

X. Gebrauch der Bindewörter.

§. 299. Einige Bindewörter fangen alle Mal ihren Satz an: daß, denn (wenn es eine Ursache anzeigt), und, oder, weil, allein, als, außer, da, wenn; andere stehen alle Mal hinter einem oder auch mehreren Wörtern des Satzes: denn (wenn es keine Ursache anzeigt), z. B. Was machet er denn? Die übrigen können so wohl

zu Anfange, als auch nach mehreren Wörtern des Satzes stehen; aber, doch, also, daher, darum, dennoch, entweder, zwar u. s. f.

§. 300. Viele Bindewörter beziehen sich auf einander. Stehen im Vorderfaze die Bindewörter: weil, wenn, da, wie, gleichwie, so muß der Nachsatz mit so anfangen: Weil du gefehlet hast, so mußt du auch Strafe leiden. Auf entweder folgt oder; auf weder — noch; auf je — je oder desto; auf zwar — aber, allein, doch, jedoch, gleichwohl, hingegen, nichts desto weniger; auf nicht allein, nicht nur — sondern auch; auf so wohl — als, als auch u. s. f.

*) Man hüthe sich bey dem Gebrauche der Bindewörter, daß man den Sprachgebrauch nicht verliche. Man spricht unrichtig; nicht nur allein, für nicht nur, oder nicht allein.

Auf daß für damit kommt nur noch zuweilen vor.

Dannhero, dannenher, sintemahl, dieweil, alldieweil sind veraltet.

Dann bezeichnet eine Zeitfolge, und ist mit denn nicht zu verwechseln: Wir müssen erst denken, und dann reden.

Obgleich ist edler als obwohl, ob schon. Bey Fürwörtern werden sie getrennet: Ob ich gleich weiß ic.

XII. Gebrauch der Empfindungswörter.

§. 301. Die Empfindungswörter stehen allemahl da, wo die Empfindung als bloße Empfindung ausgedruckt werden soll; am häufigsten zu Anfange des Satzes, aber auch oft in der Mitte und am Ende: Pfuj, weich eine Schande! Ach, daß der gute Mann gestorben ist! Es ist, leider! geschehen.

§. 302. Bisweilen nehmen die Empfindungswörter ein Hauptwort in einer oder der andern Endung zu sich. Am häufigsten stehet dieses in der 1. Endung: Ach, ich Unglücklicher! Ey, der kluge Mann! seltener in der 2. und 4. Endung: Pfuj! des garrstigen Menschen! O, mich Elenden! Mit der 3. Endung stehen folgende Wörter, welche man auch zu den Empfindungswörtern rechnet: Wehe mir! Seil dem Manne! Glück zu dem Sieger! Wohl dir!

Zweytes Kapitel.

Von der Wortforschung oder Ordnung, wie die Wörter in der Rede auf einander folgen.

I. Wortfolge in einzelnen verbundenen Sätzen.

§. 303. Die natürliche Ordnung in der deutschen Wortfolge ist, daß das Subject, d. i. die erste Endung, voran gehet, und das Prädicat, d. i. das Zeitwort, nachfolget: Der Lehrer kommt.

§. 304. Das Hauptwort läßt alle seine Bestimmungswörter voran gehen, und zwar in folgender Ordnung: 1. Das Geschlechtswort oder ein anzeigendes Fürwort: 2. das zuetzende Fürwort; 3. das Zahlwort; 4. das Nebenwort; 5. das Behwort. Die Stelle des fehlenden Redetheils bleibt natürlich leer. Hier folgt ein Beispiel von dieser Ordnung:

1. 2. 3. 4. 5.
Ich habe diese deine drey schön geschriebenen Briefe sorgfältig aufbewahret.

§. 305. Das Zeitwort mit allen seinen Bestimmungen macht das Prädicat aus. Dahin gehören die Zeitwörter in den Endungen, welche das Zeitwort regleret, die Vorwörter mit ihren Hauptwörtern, die Nebenwörter, die unbestimmte Art und das Mittelwort. Alle diese Bestimmungen des Prädicats läßt das bestimmte Zeitwort hinter sich.

Da bemerke man:

1. Wenn das Zeitwort zugleich eine dritte und vierte Endung reglet, so stehet die 3. Endung voran: Ich gebe meinem Freunde einen Rath. Ist aber die vierte Endung ein persönliches Fürwort, so gehet dieses alle Mal vor der dritten her: Er widmet sich den Wissenschaften. Ich habe es niemanden gesagt.

2. Die vierte Endung der Person gehet der zweyten Endung der Sache vor: Man überzeugte den Verbrecher verschiedener Missethaten.

3. Auf die von dem Zeitworte reglete Endung folgt das Vorwort mit seiner Endung: Das machte einen tiefen Eindruck auf unsere Sinne. Umstände der Zeit und des Ortes stehen voran: Das machte an diesem Tage einen großen Eindruck auf unsere Sinne. Nur das Fürwort folgt unmittelbar dem Zeitwort: Ich sah ihn vor drey Tagen in der Kirche.

4. Wenn mehrere Vorwörter mit ihren Hauptwörtern da sind, so stehet dasjenige zuletzt, welches am stärksten bestimmt. Zeit und Ort gehen den übrigen Bestimmungen, und unter diesen die Zeit dem Orte vor: Der Wind wehete vor drey Tagen an diesem Plage mit unbeschreiblicher Heftigkeit. So auch mit Nebenwörtern: Der Wind wehete gestern Abends hier überaus heftig.

5. Die trennbaren Partikeln, wenn sie von einem zusammen gesetzten Zeitworte getrennet sind, das Mittelwort, und die unbestimmte Art stehen ganz zu Ende des Satzes, und nehmen alle übrige Bestimmungswörter zwischen sich und das bestimmte Zeitwort in die Mitte. Ich schreibe den Brief ab. Ich habe den Brief in der größten Eile abgeschrieben. Ich befehle dir ernstlich, morgen früh um sechs Uhr zu mir zu kommen. Doch kann die unbestimmte Art mit zu auch in der Mitte stehen, wenn gar keine, oder nicht zu viel Bestimmungswörter dabey sind, und ein Mittelwort den Satz schließt: Ich habe dir zu Hause zu bleiben befohlen.

6. Die Verneinung stehet ganz am Ende des Satzes, wenn das Zeitwort in einer einfachen Zeit stehet; in zusammen gesetzten Zeiten aber muß dieselbe vor dem Mittelworte oder der unbestimmten Art stehen: Ich kenne den Menschen nicht. Ich habe ihn in meinem ganzen Leben noch nicht gesehen. Wird nun ein einzelner Begriff des Satzes verneinet, so stehet die Verneinung unmittelbar vor dem Worte, welches diesen Begriff bezeichneth: Ich habe nicht Zeit. Ich habe ihn nicht gestern, sondern heute gesehen.

II. Wortfolge mit verbundenen Sätzen.

§. 306. Wenn man durch Bindewörter mehrere einfache Sätze zu einer zusammen hangenden Rede verbindet, so bleibet 1. nach einigen Bindewörtern die natürliche Wortfolge ohne die geringste Veränderung; 2. nach andern muß das Zeitwort der bestimmten Art ganz an das Ende gesetzt werden, und den Satz schließen; und 3. wieder nach andern muß das Zeitwort vor die erste Endung, d. i. vor das Subject gesetzt werden.

1. Keine Veränderung in der Wortfolge machen folgende Bindewörter:

a) Allein, entweder — oder, und, nämlich, weder.

b) Denn und aber (außer der Frage); sondern: Wir bekommen in diesem Jahre kein Obst; denn der Frost hat die Blüthen getödtet. Die Tugend adelt, aber das Laster schändet.

c) Vielmehr und zwar, wenn sie den Satz nicht anfangen, sondern einigen Wörtern nachstehen; Sie waren zwar alle einstimmig.

d) Doch und dennoch, wenn der Vorbersatz sich mit keinem Bindeworte anfängt: Er hat mir zwar schlechten Lohn gegeben; doch ich will ihn in der Noth nicht verlassen.

e) Hingegen und dagegen, wenn sie ein Hauptwort oder ein Fürwort bey sich haben, welches einem vorher gehenden entgegen gesetzt ist: Du lernest nicht, dein Bruder hingegen ist fleißig.

2. Das bestimmte Zeitwort wird zuletzt gesetzt, die Ordnung der übrigen Wörter aber bleibt, wie in unverbundenen Sätzen;

a) Nach den Bindewörtern, welche den Satz anfangen: als, auf daß, bevor, bis, da, dafern, damit, daß, ehe, im Falle daß, gleichwie, indem, indessen, nachdem, ob, obgleich, obschon, obwohl, seit, seitdem, sobald, ungeachtet, wenn (wenn es nicht unmittelbar fraget), weil, wiewohl, wosfern, wo nicht. 3. B. Als wir an die Brücke kamen. Er wartete, bis alle Gäste weg waren.

b) Nach den beziehenden, und auch nach fragenden Fürwörtern und Partikeln, wenn nicht wirklich gefragt, sondern die Frage im Tone der Erzählung vorge tragen wird: der, welcher, wer, was, warum, wie,
Deutsche Sprachl. D

wo, woher, wohin, womit, worauf, worin ic. z. B. Es ist eben derselbe, welchen ich gesehen habe. Ich weiß nicht, wo er geblieben ist. Der Ort, wohin du gehen sollst. Er fragte, wie ich heiße, wer ich sey.

c) Nach den Bindewörtern wie, so und je, welche ihr Nebenwort gleich bey sich haben: Wie gern ich auch das thun wollte. So gefällig auch der Mann gegen mich ist. Je höher du bist, desto mehr demüthige dich.

*) 1) In dieser Verbindung wird ein zusammen gefesttes Zeitwort mit seiner trennbaren Partikel vereinigt, welche in der unverbundenen Wortfolge getrennet war; Ich kam in Wien an. Als ich in Wien ankam.

2) Wenn zwey Zeitwörter in der unbestimmten Art oder eine unbestimmte Art mit dem Mittelworte der vergangenen Zeit zusammen kommen; so wird ihnen, um des Wohllautes und der Deutlichkeit willen, das Zeitwort der bestimmten Art lieber vor- als nachgesetzt; weil du mir deine Ankunft hast melden lassen. Er thut alles in der Hoffnung, daß er dafür würde belohnet werden, für daß er dafür belohnet werden würde.

3) Das Zeitwort wird vor die 1. Endung gesetzt:

a) Wenn das Bindewort wenn verschwiegen wird: Willst du mitgehen, so entschliesse dich bald.

b) Nach so und da, wenn sie den Nachsatz anfangen: Wo ich bin, da will er auch seyn.

c) In den Sätzen, welche mit erstlich, zweyten ic. also, desto, alsdann, oder mit einem Nebenworte anfangen: Erstlich ist der Mensch arm; zweyten hat er keine Gönner ic. Gern will ich es thun.

*) Wenn man seine oder eines andern Worte anführt, so kann der Satz, welcher diese Worte ankündigt, erst nach einigen der angeführten Worte stehen, und

dann wird die 1. Endung auch hinter das Zeitwort gesetzt: Du Thor, sprach ich, du betriegest dich. Fängt man aber die Rede mit dem ankündigenden Satze an, so bleibt die unverbundene Wortfolge: Ich sprach: Du Thor, du betriegest dich..

III. Fragende Wortfolge.

§. 307. In der fragenden Wortfolge steht die 1. Endung unmittelbar hinter dem Zeitworte. Sie wird gebraucht:

a) In einer ausdrücklichen Frage: Was ist der Mensch? Ist er es?

b) In Befehlen, Bitten und Aufforderungen, wenn die 1. Endung ein Firtwort ist: Sage du es. Ist aber die 1. Endung ein Hauptwort, so kann dasselbe am Anfange, in der Mitte, oder ganz zu Ende des Satzes stehen: Vater, sende deinen Geist! Sende, o Vater, deinen Geist! Sende deinen Geist, o Vater!

c) In Ausrufungen und Bewunderungen, wenn sie in Fragen eingekleidet sind, und die Fragewörter wie, was für und wach ein den Ausruf anfangen: Wie kurz ist ein Jahr, wenn es vorüber ist!

d) In Wünschen, wenn sie durch die halb, oder längst vergangene Zeit der verbindenden Art ohne Bindewort ausgedrückt werden: Würde doch mein Wunsch erhöret! Hättest du nur das nicht gethan.

e) Die übrigen Fälle, wo die 1. Endung hinter das Zeitwort gesetzt wird, sind schon im vorgehenden §. bey 3. angezeigt worden!

IV. Erlaubte Versetzung der Wortfolge (Inversion.)

§. 308. Wenn man auf ein Wort einen besondern Nachdruck legen, und den Zuhörer oder Leser auf einen Begriff vor andern aufmerksam machen

will; so kann man von der ordentlichen Wortfolge abweichen, und Versehungen in der Rede anbringen.

Ein einziger Satz kann auf vielerley Art versehen werden, je nach dem man auf dieses oder jenes Wort den Nachdruck legen will; z. B. der Satz: Ich liebte ihn einst zärtlich, kann auf folgende Art versehen werden:

Ihn liebte ich einst zärtlich.

Einst liebte ich ihn zärtlich.

Zärtlich liebte ich ihn einst.

§. 309. Die Versehung der Wortfolge betrifft
1. einzelne Wörter; 2. ganze Sätze.

1. Die Versehung einzelner Wörter wird am häufigsten mit den Bestimmungswörtern des Prädicates vorgenommen. In diesem Falle tritt die 1. Endung unmittelbar hinter das bestimmte Zeitwort, an die Stelle der 1. Endung aber wird gesetzt:

a) Die unbestimmte Art, das Mittelwort und das Nebenwort: graben mag ich nicht; gefahren ist er, und nicht gegangen; groß sind die Werke des Herrn.

b) Ein Vorwort mit seinem Hauptworte: In ihr Haus nehme ich meine Zuflucht.

c) Die dritte oder vierte Endung: Ihm sollte ich ungehorsam seyn? Einen Betrieger nennest du mich? Auch kann man nach dem Zeitworte der 3. Endung die vierte vorsetzen: Ich gebe meine Stimme dir.

2. Zu der Versehung ganzer Sätze gehöret besonders der Fall, wenn der Nachsatz voran, und der Vorderatz nachgesetzt wird: Daß er heute kommen wird, weiß ich. Aber den Nachsatz in den Vorderatz einschleiben, ist fehlerhaft. Also nicht: Da Ew. Excellenz meine unterthänige Bitte des müthig vorzutragen ich mich bemühe.

* Überhaupt ist die Versehung fehlerhaft, wenn Rede dadurch nichts am Nachdrucke gewinnt, und nur dunkler wird. Also nicht: ab sind sie gereiset; sondern,

abgereiset sind sie, oder sie sind abgereiset. Auch darf ein Wort nicht bloß des Reimes wegen versehen werden: daß ihr um den Verstand nicht ginge vor die Thür. Endlich muß die Versehung vermieden werden, wenn die 1. und 4. Endung gleich lautend sind. Ohne Versehung zeigt die Stelle vor dem Zeitworte die 1., und die Stelle nach dem Zeitworte die 4. Endung an: die Russen schlugen die Türken. Werden dergleichen Wörter versehen, so kann man die Versehung an nichts erkennen, und sogleich den Sinn versehen: die Türken schlugen die Russen. Am besten ist es, die Zweideutigkeit durch eine andere Wendung zu vermeiden.

Drittes Kapitel.

Von den Sätzen, und ihrer Verbindung zu einer Periode.

§. 310. Wie denken und sprechen in Sätzen. Jeder Satz enthält einen Gedanken, und macht ein Ganzes aus. Er wird in der Schrift mit einem Punkte von dem folgenden Satze abgesondert, und in der Aussprache mit einem Abfalle der Stimme unterschieden.

§. 311. Ein Satz ist in Ansehung der Begriffe und Vorstellungen, welche er enthält, entweder einfach oder zusammen gesetzt. Der einfache Satz bestehet bloß aus dem Subjecte und Prädicate: Der Frühling nahet sich. Zusammen gesetzte Sätze sind solche, wo zwey oder mehrere Sätze vermittelst der Bindewörter mit einander verbunden werden: Der Frühling nahet sich, und der Winter fliehet. Beyde Arten sind entweder nackend, oder ausgebildet, oder erweitert.

Nackend ist ein Satz, in welchem weder das Subject, noch das Prädicat Bestimmungswörter bey sich

hat. Die oben angeführten Beispiele sind nachende Sätze.

Ausgebildet heißt der Satz, wenn Subject, oder Prädicat, oder beyde zugleich durch Bestimmungsörter genauer bezeichnet werden: Der holde Frühling naht sich mit schnellen Schritten.

Erweitert heißt ein Satz, wenn Ursachen, Bedingungen, Eigenschaften, Umstände u. s. f. in eigenen Sätzen eingeschoben oder beygefüget werden: Der Frühling, auf welchen die Schöpfung bisher harrete, naht sich.

§. 312. Die Art, wie die Sätze vorgetragen werden sollen, hängt von der Gemüthsstellung des Sprechenden ab. Ein Satz, mit welchem ein Urtheil, so wie wir es empfinden, ausgedruckt wird, heißt ein behauptender Satz: Alle Menschen müssen sterben. Ein befehlender Satz wird er genannt, wenn er unsern Willen erklärt, den wir befolgt haben wollen: Trage diesen Brief auf die Post. So haben wir auch wünschende, fragende und ausrufende Sätze: Wären doch meine Kinder erst groß! Wer hat die Buchdruckerey erfunden?

§. 313. Die zusammen gesetzten Sätze sind so vielfach, als es zwischen den Sätzen Verhältnisse gibt, welche durch Bindewörter ausgedruckt werden können. Die richtige Verbindung der Sätze geschieht durch den richtigen Gebrauch der Bindewörter, deren Bestimmung im 10. Kap. des 2. Abschnittes schon angegeben worden ist. Ein Satz wird dann ein bedingender, ein einschränkender, ein vergleichender u. s. f. genannt, je nachdem er durch ein bedingendes, einschränkendes oder vergleichendes Bindewort verbunden wird.

§. 314. Eine Periode entstehet, wenn man einen Hauptsatz mit etlichen Nebensätzen so zu einem

Ganzen verbindet, daß der Sinn nicht eher, als mit dem letzten Worte, vollständig und deutlich wird. Die Lehre von dem Baue der Perioden gehört nicht so sehr in die Sprachlehre, als zu der Lehre von dem Style. Ein einziges Beyspiel mag uns zur Probe dienen, wie ein einfacher Satz zu einer Periode erweitert werden kann.

Der Satz: Die Reitze des Frühlings erfüllten uns mit einem unvergeßlichen Vergnügen, wird auf folgende Art zu einer Periode gebildet: Das Grüne, welches die Flächen beklebete, und so mannigfaltig abwechselte, die junge Saat, welche auf den Aekern hervor sproß, die in Blüthen eingehüllten Fruchtbäume, das leise Gemurmel des nahen Silberbaches, an welchem die zärtliche Nachtigall loßte, die Milde der Luft, die aus den frischen Kräutern aufsteigenden Düste, der westliche Himmel, der beydem Untergang der Sonne von Purpur glühete; kurz alles, was wir sahen und empfanden, erfüllte unsere Herzen mit einem Vergnügen, welches uns eben so unvergeßlich bleiben wird, als es unbeschreiblich ist.

Viertes Kapitel.

Von der Zusammenziehung der Sätze (Participial-Construction.)

§. 315. Die deutsche Sprache kann vermittelst der Mittelwörter und Nebenwörter zwey und mehrere Sätze in Einen zusammen ziehen, und dadurch der Rede Kürze und Neuheit geben. Es können aber nur solche Sätze zusammen gezogen werden, welche ein gemeinschaftliches Subject haben. Dann muß man aus den Sätzen, welche man in Einen Satz zusammen ziehen will, die Zeitwörter der bestimmten Art bis auf eines entweder ganz weglassen, oder in Mittelwörter verwandeln.

§. 316. Die Zusammenziehung der Sätze durch Weglassung des Zeitwortes findet nur dann Statt, wenn die verbundenen Sätze ein und dasselbe Zeitwort haben. In diesem Falle wird das Zeitwort nur in dem Hauptsätze gelassen, in den andern Sätzen aber verschwiegen: Früh übereilte ihn der Tod, zu früh für die Wünsche seiner Familie, und viel zu früh für seine großen Entwürfe. Er nahm uns beyde aus der Schule, aber mich zu früh, dich zu spät.

§. 317. In andern Fällen kann nur das Zeitwort seyn ganz, oder zum Theil in den Nebensätzen weggelassen werden, welche mit dem Hauptsätze einley Subject haben. Dieses läßt sich thun:

a) Mit Weglassung des persönlichen Fürwortes: dann ist des Menschen Leben ein Sig des Trostes, reich an Ruhe; anstatt, es ist reich an Ruhe.

b) Mit Weglassung des bezeichnenden Fürwortes welcher oder der: O Anschlag, deiner werth, und groß, wie du selber bist; anstatt, o Anschlag, welcher deiner werth, und so groß ist, wie du selber bist.

c) Mit Wegwerfung des und: Zufrieden, daß ich nicht alles verlor, nahm ich das Geld; anstatt: Ich war zufrieden, daß ich nicht alles verlor, und nahm das Geld.

d) Mit Weglassung der Bindewörter weil oder da: Zu schüchtern, sich öffentlich sehen zu lassen, verschloß er sich in sein Haus; anstatt, weil er zu schüchtern war, so verschloß er sich in sein Haus.

§. 318. Das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit kann zur Zusammenziehung der Sätze gebraucht werden:

a) Wenn das Bindewort und vor dem letzten Zeitworte weggeworfen, und die vorhergehenden Zeitwörter in das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit verwandelt werden: Singend und pfeifend ging er davon, anstatt: Er sang, piff und ging davon.

b) Wenn das beylebende Fürwort welcher oder der ausgelassen, das Zeitwort in das Mittelwort der gegenwärtigen Zeit verwandelt, und dieses als ein Eigenschaftswort dem Hauptworte vorgesetzt wird: Die ersten Boten des sich nähernden Frühlings, das ist die ersten Boten des Frühlings, welcher sich nähert.

§. 319. Das Mittelwort der vergangenen Zeit kann zur Zusammenziehung der Sätze gebraucht werden:

a) Wenn es eine wirklich leidende Bedeutung hat: Meines ganzen Vermögens beraubt, mußte ich nun arbeiten, anstatt: Ich war meines ganzen Vermögens beraubt, und mußte arbeiten.

b) Wenn welcher oder der weggelassen wird, so kann das Mittelwort entweder hinter das Hauptwort, auf welches das Mittelwort sich bezieht, oder auch als ein Eigenschaftswort vor das selbe gesetzt werden: meine Mutter, über diese Nachricht ganz entzückt, antwortete, oder meine über diese Nachricht ganz entzückte Mutter antwortete. Enthalten solche Nebensätze eine Bemerkung, so setzt man das Mittelwort mit un zusammen. Wir führen über ungepflügte Hecker, d. i. über Hecker, welche nicht gepflüget waren.

§. 320. Noch wird die Zusammenziehung der Sätze vermittelst des Mittelwortes der vergangenen Zeit allgemein bey Titeln der Bücher gebildet:

Wörterbuch der hochdeutschen Mundart heraus gegeben, verbessert und vermehrt von Joh. Christoph Adelung; und in den verkürzten Fällen, worin das Bindewort wenn, und das Hülfzeitwort werden weggelassen sind: gesetzt, dieß bey Seite gesetzt, ausgenommen, abgerechnet, dieß voraus gesetzt u. s. f.

Zweyter Theil.

Anweisung richtig zu schreiben,
oder die

Orthographie

Erstes Kapitel.

Allgemeine Grundsätze der Rechtschreibung.

S. 1. Die Menschen haben die Kunst erfunden, die hörbaren Laute, woraus die mündliche Rede besteht, durch gewisse Zeichen oder Buchstaben dem Auge sichtbar zu machen. Das nennen wir Schreiben. Durch die mündliche Rede können wir uns bloß mit gegenwärtigen Personen unterhalten: abwesenden aber schreiben wir, und schicken ihnen unsere Empfindungen und Gedanken, schriftlich zu. Die mündliche Rede verschwindet in der Luft; durch die Schrift aber können unsere Worte fest gehalten, und nach langen Jahren wieder erneuert werden. Die Kunst zu schreiben ist also eine der größten und nützlichsten Erfindungen.

§. 2. Man schreibt aus eben den Ursachen, warum man spricht, d. i. um von jedermann verstanden zu werden. Sprache und Schrift haben also einerley Endzweck, und sind nur zwey verschiedene Arten der Mittheilung unserer Gedanken und Empfindungen. Wer so sprechen gelernet hat, wie in den besten Büchern geschrieben wird, der wird meistens auch richtig schreiben. — Wie die deutsche Sprache nach ihren Grundgesetzen richtig geschrieben werden soll, lehret die Rechtschreibung oder Orthographie.

§. 3. Die allgemeinen Grundsätze der Rechtschreibung sind folgende drey:

Erster Grundsatz. Man schreibe die deutschen Wörter, so wie man sie, der allgemeinen besten Aussprache gemäß, ausspricht.

Dieses Grundgesetz besteht, jeden einfachen hörbaren Laut mit den ihm eigenen Buchstaben zu schreiben, und weder andere, noch mehrere, noch weniger Buchstaben in ein Wort zu bringen, als in der guten Aussprache desselben gehört werden. Demnach schreibt man: ging, Amt, Brot, Dampf, nicht: gieng, Ambt, Brodt, Dampf.

Zweiter Grundsatz. Was die gute Aussprache ungewiß läßt, das muß bey abgeleiteten und zusammen gesetzten Wörtern die nächste Abstammung entscheiden.

So haben liblich, lieblich, liehlich, lyblich einerley Laut, und doch muß man lieblich schreiben, weil die Stammsylbe lieb heißt.

Dritter Grundsatz. Wenn weder die Aussprache, noch die nächste Abstammung die Art zu schreiben bestimmen, so folge man dem allgemeinen Schreibgebrauche, d. i. man schreibe die

Wörter mit eben den Buchstaben, mit welchen man sie in den besten deutschen Büchern geschrieben findet.

Auf dem Schreibgebrauche beruhen besonders folgende Fälle:

a) Ob die Dehnung des Selbstlautes durch ein h angezeigt werden soll, wie in Bahre, dehnen, Mohr; oder durch Verdoppelung des Selbstlautes: Nas, Seele, oder gar nicht: Bart, Erde, Flor.

b) Ob abgeleitete Wörter e oder ä haben sollen. Man schreibt allgemein: behende, edel, Mehl, Vetter, mit e, obgleich diese Wörter wegen ihrer Verwandtschaft mit Sand, Adel, mahlen, Vater nach der Abstammungsregel mit ä geschrieben werden sollten. Hingegen schreibt man: Kelttern, Kermel, Bäcker von alt, Arm, backen: nicht Eltern, Ermel, Becker.

c) Ob ein t oder th, d oder dt, r oder rs oder gs geschrieben werden soll: Ton, der Laut, Thon, eine Erbart; der Tod, er ist todt; Art, Achsel, flugs; wohin alle Fälle gehören, in welchen gleichlautende Wörter von verschiedener Bedeutung durch die Schrift unterschieden werden; das Nas, er aß Brot.

S. 4. Wenn ein ursprünglich fremdes Wort im Deutschen allgemein üblich und verständlich ist, so sagt man: es habe das deutsche Bürgerrecht erhalten.

3. B. Die Wörter Engel, Zettel, Zepher, kommen aus dem Lateinischen: sie haben aber das deutsche Bürgerrecht erhalten, d. i. sie sind andern deutschen Wörtern dem Baue und der Aussprache nach ganz gleich, und werden als echt deutsche Wörter geschrieben; folglich nicht: Kengel, Schedul, Scepter.

Eben so werden die aus dem Französischen entlehnten Wörter, welche bereits das deutsche Bürgerrecht erhalten haben, nach der deutschen Aussprache geschrieben: Tiesche, Maschine, Schlotte, Schaluppe, Marschall, Fuschen, Marsch, marschiren, die Tusché.

§. 5. Fremde Nahmen und Wörter, wenn sie nicht schon das deutsche Bürgerrecht erhalten haben, müssen zwar mit deutschen Buchstaben, oder nach ihrer Sprache, d. i. mit eben den Buchstaben, welche sie in der fremden Sprache haben, geschrieben werden.

Man schreibt: Journal, Charlatan, Cato, Cicero u. s. f. nicht Schurnal, Scharlatan, Kato, Zizero — Die aus dem Griechischen entlehnten Wörter mit *κ* und *χ* behalten diese Buchstaben auch im Deutschen: Katechismus, katholisch, Kritik, das Klystier; Christus, Christ, christlich, das Christum. *C* und *t* müssen in den Wörtern bleiben, welche aus dem Lateinischen herkommen, und noch nicht allgemein das deutsche Bürgerrecht erhalten haben: Lection, Classe, practisch, nicht Letzion, Klasse, praktisch.

Zweytes Kapitel.

Gebrauch großer Anfangsbuchstaben.

§. 6. Der Gebrauch großer Anfangsbuchstaben richtet sich vorzüglich theils nach den Redetheilen, theils nach den Unterscheidungszeichen. Mit großen Anfangsbuchstaben schreibt man:

1. Alle Hauptwörter, sie mögen eigene oder Gattungs-Nahmen seyn: Wien, Franz, Donau, Mensch, Hund, Vogel, Pflanze. Alle Wörter, wenn sie als Hauptwörter gebraucht werden. Das Schreiben und Rechnen. Das Mein und Dein,

das Wahre, das Falsche, etwas Großes, nichts Gutes, viel Neues.

Anmerkung.

Oft bekommen die Beywörter die Gestalt eines Hauptwortes, wenn sie im sächlichen Geschlechte mit einem Bortworte als Umstandswörter gebraucht werden: aufs beste, mit dem frühesten, aufs neue, von neuem, in allem, am längsten, auf das höchste, oder wenn sie ohne Hauptwort stehen, sich aber auf eines beziehen: Er gibt mir die sauern Äpfel, die süßen behält er für sich. In diesem Falle bekommen sie keine großen Anfangsbuchstaben.

2. Von Personen: Nahmen abgeleitete Beywörter: Das Adeligische Wörterbuch, die Bisentische Stiftung, der Schwarzenbergische Garten. Einige schreiben auch Beywörter und Beschaffenheitswörter, welche von Länder- und Völter-Nahmen abgeleitet sind, mit großen Anfangsbuchstaben: Deutsch, Böhmisch, Französische Sprache. In Titulaturen werden die Beywörter auch mit großen Anfangsbuchstaben geschrieben: Wohlgeborner, Hochgeehrter Herr Hofrath, Gnädiger Herr Onkel.

3. Persönliche und anzeigende Fürwörter: Sie, Dieselben, Ihnen, Euer, Ihr u. aus Höflichkeit, wenn sie sich auf die angeredete Person beziehen: Wie habe ich Ihre Geschäfte besorgt? Sobald ich Sie mündlich sprechen kann, werde ich Ihnen das Uebrige erzählen; oder wenn man von einer dritten sehr hohen Person spricht, der man besondere Ehrebleihung schuldig ist: Nachdem Seine Majestät Ihre Armeen gemustert hatten, begaben Sie sich wieder in Ihre Residenz. Aber sich und selbst werden klein geschrieben: Sie dürfen sich nicht selbst bemühen.

4. Auch das Zahlwort Ein wird häufig mit einem großen Buchstaben geschrieben, um es von dem Un-

bestimmten Geschlechtswort ein zu unterscheiden: Ich habe ihn nur Ein Mal gesehen.

5. Zu Anfange einer jeden Rede, nach einem Schluss-Puncte, nach einem Doppel-Puncte, wenn die Worte eines andern angeführet werden; nach einem Frag- und Ausrufungszeichen, wenn diese nicht allein den Ton der lebendigen Stimme bezeichnen, sondern auch anstatt eines Punctes den Satz beschließen. Der Seiland sagt: Liebet eure Feinde. Sind wir nicht sterbliche Menschen? Aber wie wenige denken daran! Erinnert euch der Sterblichkeit!

6. Jeder Vers fängt mit einem großen Anfangsbuchstaben an:

Dich zu fürchten, dich zu scheuen,
Dich zu lieben, und in dir
Mich der Schöpfung zu erfreuen,
Mein Gott! dieß verleihe mir.

Drittes Kapitel.

Von dem richtigen Gebrauche einzelner Buchstaben.

Von den Selbst- und Doppellauten, und von der Bezeichnung des gedehnten und geschärften Tones an denselben.

§. 7. Die Selbstlaute werden entweder gedehnt oder geschärft ausgesprochen. Man kann keinen Selbstlaut in der Aussprache anders dehnen, als dadurch, daß man den folgenden Mitlaut einfach ausspricht; und umgekehrt kann man keinen Selbstlaut schärfen, es sey denn, daß man den folgenden Mitlaut verdoppelt. Daraus ist für die Rechtschreibung die doppelte Regel entstanden:

1. Schreibe nach einem gedehnten Selbstlaute den Mitlaut einfach.

So kann Kkel, Saken, Sasse, Schaf, gar nicht richtig ausgesprochen werden, so bald man Kkel, Sacken, Sasse, Schaff schreiben will.

2. Schreibe nach einem geschärften Selbstlaute den Mitlaut doppelt.

So geht in den Wörtern Ball, Gott, irren, Schlamm, Schmecken, die richtige Aussprache wieder verloren, so bald man Bal, Got, iren, Schlam, schmecken schreibt.

§. 8. Von der Bezeichnung des geschärften Tones hat man folgende besondere Regeln zu merken:

1. Hat ein Wurzelwort schon von Natur zwey verschiedne Mitlaute, so findet die Verdoppelung nicht Statt: kurz, Welt, Saft; nicht kurrz, Wellt, Safft.

2. Anstatt des gedoppelten ff schreibt man ein F: Saß, Deße; nicht Saßf, Deßfe. Nach einem Mitlaute stehet allezeit ein einfaches F: Zanf, fins Fen.

3. Anstatt des gedoppelten zz schreibt man ein z: Szg, sezen. Nach einem Mitlaute stehet allezeit ein einfaches z: Tanz, Sturz.

4. Man ist über einige Wörter nicht einig, ob sie mit ff oder ß mit ff oder f geschrieben werden sollen; weil man nicht einig ist, ob der Doppellaut gedehnt oder geschärft ausgesprochen werden soll. Die ihn schärfen, schreiben: heiffen, reiffen, auffen, greiffen, pfeiffen, schleiffen u. s. f.; die ihn dehnen, schreiben; heiffen, reiffen, auffen, greiffen, pfeiffen, schleiffen. Das Letztere ist üblicher.

5. Th, sch, wie auch die gelinden und weichen Mitlaute: w, b, d und g werden nie verdoppelt, angenommen in Ebbe, Widder, Dogge (ein englischer Hund) Slagge (eine große Fahne am Schiff.)

Die Biegungs- und Ableitungssylben selbst auch keine Verdoppelung, ausgenommen inn und niß: die Fürstinn, die Fürstinnen; das Geheimniß, des Geheimnisses, und die Ableitungen von in und hin: inne, innen, inner, innerlich, von binnen; nicht aber darinn, hierinn, worinn u. s. f. sondern darin, hierin, worin weil es keine abgeleiteten, sondern zusammen gesetzte Wörter aus dar, hier, wor und in sind. Die Ableitungen von aus schreibt man mit ß: außen, außer, äußerlich, sich äußern.

7. Wenn durch die Zusammensetzung oder Ableitung zwey Mitlaute von einerley Art zusammen kommen, so müssen sie einzeln, nicht aber zusammen gezogen geschrieben werden: Aussag, aussehen, aufführen: nicht Aussatz, aussehen, aufführen.

8. Wurzelsylben und Wurzelwörter behalten ihren gedoppelten Endmitlaut auch in der Zusammensetzung, Biegung und Ableitung, so lang der Ton des vorher gehenden Selbstlautes sich nicht ändert: Kammern Schiffahrt, ich falle, du fällst, gefallen, Männchen, mannbar, männlich.

9. Wenn sich der Ton des Stammwortes in der Biegung und Ableitung ändert, so muß sich auch die Bezeichnung desselben ändern: fallen, ich fiel, sie fielen, ich nehme, du nimmst, ich nahm, genommen; Kommen, ich kam; dergleichen schreibt man, Abt, Anstalt, Brand, Brunst, brünstig, Gunst, Gewinnst, Gespinst, Geschwulst, Kunst, Mittag, welche der Abstammung gemäß von Abbas, anstellen, brennen, gönnen, gewinnen, spinnen, schwellen, können, Mitte, einen doppelten Mitlaut haben sollten.

10. Wo weder Aussprache noch Ableitung die Verdoppelung erfordern, da ist sie fehlerhaft, wie in den

Ableitungselben schaft und haft, in after, oft
Schrift, Trift, Almosen, irdisch, Ehle, Bret.
Die zwey letztern Wörter sprechen elnige geschärft
aus, und schreiben Elle, Brett.

§. 9. Obgleich die Dehnung der Selbstlaute a,
ä, e, i, o, ö, u und ü schon hinlänglich aus
dem einfachen Mitlaute erkannt wird; so pffet
der Schreibgebrauch dennoch dieselbe in manchen
Fällen vor den flüssigen Buchstaben l, m, n, r,
auch zuweilen vor s und t, besonders zu bezeich-
nen, und zwar auf dreyfache Art:

1. Durch Verdoppelung des a, e, und o: Saar,
Seele, Schooß.

2. Durch ein beygefügtes stummes e, welches
nur bey dem i Statt findet: die Liebe.

3. Durch das h, welches das allgemeinste
Dehnungszeichen ist, und bey allen Selbstlauten
Statt findet: Sahne, dehnen, ihr, Mohr,
Stuhl, ähnlich, Ohl, Bühne.

Anmerkungen.

1. Wenn ein Wurzelwort mit aa oder oo in der
Ableitung oder Biegung den Umlaut bekommt, so fällt
die Verdoppelung weg, und der erhöhte Selbstlaut ä
oder ö bleibt einfach: das Saar, das Särchen; das
Was, die Wser; der Schooß, die Schöße.

2. Wenn ein doppeltes e das Wort schließt, und
durch die Biegung ein neues e hinzu kommen sollte; so
wird letzteres ausgelassen, und das doppelte e ist dann
zweysylbig: der See, des Sees; die Sees.

3. Wenn ein Wort sich mit ie schließt, und durch die
Biegung ein neues e hinzu kommen sollte, so wird gleich-
falls letzteres weggelassen, und ie wird dann zweysyl-
big: Santasse, Santassen; Poessie, Poessien,

4. Wenn das h zur Wurzel gehöret, so darf man es nicht für ein bloßes Dehnungszeichen halten. In befehlst, stiehlist, Sahret, Gefährte u. s. f. gehöret das h zur Wurzel.

§. 10. Das gedehnte a bleibt i. einfach und unbezeichnet:

In Altan, Altar, bar, (in allen Bedeutungen). Barbar, Bart, Barte, da, Damhirsch, dar, Faslan, Gram, Gran, Samen, haben, Sabe, Kam, Klar, Kram, Kranich, laben, Marschall, das Maß, die Maße, Plan, Qual, Roman, in den Ableitungssylben sal und sam, in Same, schal, Schale, Scham, Schar, Scharbock, schmal, Schwan, Span, sparen, Spital, Thal, Thran, ich war, die Ware, zwar ic.

2. Verdoppelt wird das gedehnte a:

In Aachen, die Stadt, Aal, ein Fische, Aar, ein Raubvogel, Aas, in Berwesung gerathenes Fleisch, Saar, die Maas, ein Fluß, das Paar, Raab, die Stadt, der Saal, die Saule, ein Fluß, die Saat, der Staar, in den Augen, der Staat.

3. Durch h wird die Dehnung des a bezeichnet:

In Ahle, ein spitziges Werkzeug, ahnden, die Ahnen, die Bahn, Bahre, bewahren, Draht, fahl, Sahne, fahren, Sahret, Gefährte, gewahr, Zahn, Jahr, fahl, Rahn, Krahn, ein Hebezeug, Iahm, Mahl (in allen Bedeutungen: einmahl, Merkmal, Mahlzeit), mahlen (in beyden Bedeutungen), mahnen, Naht, Nahne, Nahrung, Pfahl, prahlen, der Rahmen (die Einfassung), der Rahm (der fette Theil der Milch), Sahlband, Sahlweide, Stahr, ein Vogel, Stahl, Strahl, Vorsahr, Wahl, Wahn, wahr, wahrnehmen, Zahl, Zahn, zahm und anderen mehr.

§. 11. Das gedehnte e bleibt 1. einfach und unbezeichnet:

In den kleinen Wörtern: der, dem, den, denen, deren, derer, her, wer, wem, wen; in bequem, bescheren, Demuth, Elend, Erde, Serd, Serbe, Serling, Serold, Juwelle, Pferd, quer, schel, Schere, scheren, Schmer, schwer, Schwert, selig, werden 2c.

2. Verdoppelt wird das gedehnte e.

In Armeec, Allee, Beere, Beet im Garten, das Meer, Alee, leer, Meer Schnee, See, Seele, Speer, die Spree, ein Fluß, Thee, Theer, verbeeren.

3. Mit h wird die Dehnung des e bezeichnet:

In angenehm, annehmlich, befehlen, begehren, bethen, dehnen, Ehle, Ehre, empfehlen, Sehde, fehl, fehlen, genehm, Gewehr, helfen, hehr, (erhaben), Kasseh, Kamehl, Kehle, kehren, der Lehm (Letten), Lehne; lehnem, das Lehen, Lehren, Mehl, mehr, nehmen, Quehle in Sandquehle (ein Handtuch), Rappch, sehnen, Sehne, sehr, versehen, stehlen, wehren, zehm, zehren.

§. 12. Das gedehnte i bleibt 1. unbezeichnet:

In Berlin, Bibel, Biber, Bisam, Sibel (Abcbuch), die Siber (Faser), Kamin, Mine, im Festungsbaue, Pike (von der Pike an dienen), Pipe, Rubin, Tiger, Titel 2c. und in den kleinen Wörtern: mir, dir, wir und wider (gegen).

2. Bezeichnet wird die Dehnung am i,

a) Durch Beyfügung des stummen e:

In Unieß, Biedermann, bieder, Bier, Biene, das Sieber (eine Krankheit), Siedel, fliegen, fliege, fliehen, Friedrich, Lieb, Miene (die Gesichtszüge), Niesche, Niete, Papier, Paradies,

Rappier, Sapphier, die Schmiede, (die vielfache Zahl von Schmid, und die Werkstätte), die Schmiedinn, Stiefel, ziehen, zielen, die, nie, sie, wie u. s. f. Im Anfange eines Wortes aber nimmt das gedehnte i niemahls ein e an: Isopp, Igel.

b) Durch Beyfügung des h im Anfange der Wörter ihm, ihn, ihnen, ihr, ihrer ic. Auch nach ie muß ein h geschrieben werden, wenn es die Abstammung oder der Schreißebegebr auch erfordert: du stiehlst er befehlt, von stehlen, befehlen; biethen, gebiethen, Gebieth, verbiethen, anbiethen; aufbiethen, überbiethen. Wer daher gebühren schreiben will, muß auch gebiehrst, gebiehrt schreiben.

*) Es gibt auch einige Wörter, in welchen ein scharfes i durch ie ausgedruckt wird: der Vierte, das Viertel, vierzehn, vierzig, dieß.

§. 13. Das gedehnte o wird i. nicht bezeichnet:

In Bort, Borte, Dom, froz, Flor, geboren, geschoren, gegoren, groß, Sonig, erkoren, Kanone, Krone, Kloss, los, lose (leichtfertlg), Monath, Mond, Morast, Person, Pol, empor, Pistole, die Schlosse (der Hagel), schon, schonen, Strom, Thon, Ton, Chor, verloren, vor ic.

2. Verdoppelt wird das gedehnte o:

In Roos (die Wachescheiben in den Bienenstöcken), Schoos (der Bug am Unterleibe eines Menschen), besonders, wenn er sitzt), das Moor (ein Morast), Loos, Moos, Boot (ein Fahrzeug zu Wasser).

3. Durch h wird die Dehnung des o bezeichnet:

In Argwohn, Bohle, Bohne, bohren, Dohle, Frohne, gewohnen, hohl, hohlen, Sohn, Kohl, Kohle, Lohn, Mohn, der Mohr (eine Zeugart,

ein Maur oder Mauritaner, und ein Schwarzer),
Ohm, Ohme, ohne, Ohr, Pohlen, Poble,
Rohr, Sohle, Sohn, wohl, wohnen ic.

§. 14. Das gedehnte u wird 1. nicht bezeichnet:

In Blume, Blut, Busen, Buße, Chur (da-
her Churfürst) Cur, die Heilung, Flur, Geburt,
Lure, Krume, Muse, das Muß, Bren, die
Musse, die von Berufsgeschäften freye Zeit, Natur,
Schule, Schnur, Schur, Schuster, Schwur,
Spur ic. und in kleinen Wörtern und Ableitungs-
syblen: nur, pur, ur.

2. Wenn die Dehnung am u bezeichnet wird,
so wird das u nie verdoppelt, sondern das Deh-
nungszeichen h hinzu gesetzt:

huhlen, Fuhn, Mühme, Pfuhl, Ruhm,
Ruhr, Schuh, Spuhle, Stuhl, Uhr, Wuhne,
ein Loch im Eise.

§. 15. Die erhöhten Selbstlaute ä, ö und ü,
entstehen in der Ableitung und Biegung aus den
elesen a, o und u. Man hüthe sich, sie zu ver-
wechseln.

Wer fürchten, Glätte, Füßen schreibt, der fehlt wi-
der die gute Aussprache und richtige Abstammung; denn
die Stammwörter davon sind: Furcht, glatt, Fuß,
folglich muß man fürchten, Glätte, Füßen schreiben.

*) In der Schrift, und auch schon im Drucke bezeich-
net man die erhöhten Selbstlaute lieber mit zwey
Strichelchen oder Puncten, welche über das a, o und u
gesetzt werden: als durch Zusammensetzung zweyer
Selbstlaute. Also Ä, ä, Ö, ö, Ü, ü, nicht Ae, ä,
De, ö, Ue, ü oder wohl gar Uä, ü.

§. 16. Ö und ü lassen sich durch die Ausspra-
che hinlänglich von e, ä und i unterscheiden; nicht

so das ä und tiefe e, welche gleich lautend sind, und daher im Schreiben oft mit einander verwechselt werden.

I. Man schreibt jetzt am liebsten ä:

In Aegypten, Aelster, Aeltern, Aente, Aermel, ansässig, Aesche, ein gewisser Flussfisch (in hiesigen Gegenden Aesche), und ein Baum, Aespe, ein Baum, Aestrich, ägen, Bäcker, dämmern, einhällig, erwägen, Sächer, gällen, gräßlich, Säckerling, Säft, Säher, Säller, Säring, häßlich, der Monath Jänner, Krämpfe, Kräge, Lärchenbaum, Lärm, nähmlich, Sänfte, Stämpel, Stängel, stämmen u. s. s., weil die nächste Abstammung hier ein ä erfordert.

2. Indessen gibt es viele Wörter, welche dem Schreibgebrauche gemäß mit e geschrieben werden, ob sie gleich nach der Abstammung ä haben sollten, behende, besser, edel, entbehren, Ernte, Fessel, Geberde, Setze, Senne, henken, Kerl, Mehl, messen, negen, prellen Rettig, Schelle, schmecken, verwegen, Vetter ic.

§. 17. In Absicht auf die Dehnung der erhöhten Selbstlaute muß man sich wieder die Fälle merken, in welchen die Dehnung bezeichnet wird, und in welchen nicht.

§. 18. Das gekehrte ä wird 1. durch h bezeichnet:

In ähnlich, Aebre, ähren, allmählich, bewähren, erwähnen, Sähre, gewähren, gähnen, Mähne, Mähre, Mährte, nähren, nähmlich, ungefähre, schmählen, Strähne, wählen, wähsen, währen, zählen, Zähre ic.

2. Das gekehrte ä wird nicht bezeichnet:

In Bär, Bräme, gären, gebären, hämisch,

mäßig, quälen, sämisch, schälen, schämen, Schämel, schwären (eitern), Thräne.

§. 19. Das gedehnte ö wird 1. mit h bezeichnet:
In argwöhnen, fröhlich, frohnen, Föhle, höhnen, Köhler, Möhre, Öhl, Röhre, stöhnen, versöhnen.

2. Unbezeichnet bleibt das gedehnte ö:

In Börse, böse, empören, hören, König, Frönnen, lösen, schön, schwören, Stör, stören, strömen, tönen, thönern ic.

§. 20. Das gedehnte ü wird 1. h bezeichnet:

In Bühne, fühlen (empfinden), führen, gehören, Fühl, Fühn, Mühle, Pfühl, rühmen, rühren, wühlen, Willkühr ic.

2. Nicht bezeichnet wird das gedehnte ü:

In die Dünen, für, Gemüse, Geschwür, grün, müsig, schnüren, schüren, schwül, schwürig von schwären, spülen (den Mund ausspülen), ungestüm, ic.

§. 21. Es fällt manchemal schwer zu entscheiden, ob in einem abgeleiteten Worte ü oder i gesetzt werden soll, weil es Fälle gibt, wo der Ableitung gemäß so wohl ü als i richtig scheinen.

1. Mit ü werden geschrieben:

Küste, das Meerufer; bündig, ausbündig, flüßig, schlüßig von Bund, Fluß, Schluß. Desgleichen die Sülze und gültig von helfen und gelten welche ehemals in der halb vergangenen Zeit ich hulf, ich gult lauteten.

2. Mit i schreibt man:

dingen, bedingen, Bedingung, Sindling, stiern, Gebirge, Gimpel, Sindinn, die Hirschkuh, Kitt, Fitten, Kittel, Kigel, Kisse, ein hölzener Berschlag, Milbe, Sprichwort: wirklich, wirken, Wirkung, Wirth ic.

§. 22. Das y wird häufig in fremden Wörtern gebraucht: System, Sylbe, Styl. In deutschen Wörtern steht es nicht anders, als nach einem andern Selbstlaute, wo es dann wie ein gedehntes i lautet.

May, Bay, ein Meerbusen, Ey, frey, bey, zwey, drey: die Ableitungssylben ey und ley: Betriegerey, allerley.

Das y bleibt auch in der Zusammensetzung und Ableitung dieser Wörter:

Eyweiß, Freyheit, beyde, zweyte, dreyerley,

*) Das Zeitwort seyn wird auch mit y geschrieben, und unterscheidet sich dadurch von dem Fürworte sein. Anstatt Boy, huy, pfuy, schreibt man lebt lieber Boj, huj, pfuj.

§. 23. Der Doppellaut ai ist nur noch in wenigen Wörtern üblich:

Die Fraiß, eine Krankheit, Kaiser, Krain, Laie, Laibach, Baiier, Baiern, Mainz, Mais, türkischer Weizen, Sain, der Wald, Rain, die Gränze zwischen zwey Aekern, Saite, an der Geige, Waife, ein älternloses Kind, der Waid, eine Pflanze.

§. 24. Der Ton ei wird alle Mahl durch ey bezeichnet, wenn der Selbstlaut e unmittelbar darauf folget, oder in der Verlängerung darauf folgen kann:

Seyer, Seyertag, Geyer, Kleye, Leyer, prophezeyen, schneyen, schreyen, speyen. Nur Meier, Meierhof, abmeiern werden mit ei geschrieben. In allen übrigen Wörtern wird der Ton ei durch ei bezeichnet:

Eimer, Getreide, Meise, ein Vogel, Seibe, Seiland, Weizen, die Weide, meinen, beigen.

§. 25. Der Doppellaut *äu* findet nur in solchen Wörtern Statt, welche in der Stammsylbe *au* haben, und in der Ableitung oder Biegung den Umlaut bekommen; häufig in dickhäuchig von Bauch, räuchern von Rauch, betäuben von taub.

Auch haben folgende Wörter *äu*:

häuchten, häucheln, Säuchler, Gräuel von grauen, Änäuel, läugnen, Räude, räudig, räuspern, Säule, schnäugen, schländern, sträuben, täuschen

§. 26. Der Doppellaut *eu* findet sich häufig in der Wurzelsylbe:

Abenteuer, ausrenten, Wurzeln aus der Erde reissen, beugen, Beule, Beute, Beutel, deutsch, deuten, deutlich, Epheu, euch, euer, Eule, Euter, feucht, Feuer, Freude, Freund, freuen, Feu, heuer, heute, Feusch, Keule, Kreuz, Kreuzer, Leumund, leuchten, Leuchter, Leute, Meuchelmord, Meuterey, neu, erneuern, neulich, Preussen, Reue, Reußen, Scheu, Abscheu, scheuen, Scheusal, scheußlich, scheuchen, verscheuchen, scheuern, Scheuer, Schleuse, das Wasser einzuschließen oder abzulassen, Scheune, schleunig, Seuche, seufzen, Steuer, steuern, Streu, streuen, Teufel, theuer, treu, Ungeheuer, verleumden, Zeug, Zeuge, der etwas bestätiget u. s. f.

II. Von den Mitlauten.

§. 27. Die weichen und harten Mitlaute darf man in der Schrift eben so wenig, als in der Aussprache verwechseln. Die Verlängerung eines Wortes am Ende zeigt, ob ein weicher oder ein harter Mitlaut nöthig ist: Grab, Geduld, Bad,

weil man sagen muß: des Grabes, geduldig, baden. In andern Fällen entscheidet die nächste Abstammung: löblich, leblos, bildlich, von loben, leben, bilden. Wo die Abstammung fehlet, da entscheidet der allgemeine Schreibgebrauch.

Man schreibt: ab, ob, Bursch, Erbse, Gelübde, Zerbst, hübsch, Knoblauch, Krebs, Obst, weil man diese Wörter in den besten Büchern so geschrieben findet. Oft muß man dem Schreibgebrauch folgen, obgleich die Abstammung davor zu seyn scheint. Man schreibt und spricht: Aprikose, Haupt, Pudel, Pils, pökeln, Pökelfleisch, Pöller, Prezel, puzen, der Pug, Nepp-Sohn u. s. f.

§. 28. Von der Aussprache der Mitlaute ist schon S. 14 — 20 ausführlich gehandelt worden. Hier sollen nur noch einige Anmerkungen über den richtigen Gebrauch der Mitlaute in der Schrift beygefügt werden:

I. Das c kommt in deutschen Wörtern nur in ch und ck vor. Außer dieser Verbindung stehet c nur in fremden Wörtern, welche es in ihrer Sprache hergebracht, und ihr fremdes Kleid noch nicht ganz abgelegt haben: Accord, Commissarius, Secretär, Collegium, Cur (Heilung), Cäsar, Cicero, Cistrone, ic. Wenn aber das c eine falsche Aussprache veranlassen könnte, so vertauscht man es billig mit k und z: Spectakel, Artikel, Sedez, Commerz. Eigentlich deutsche Wörter, so auch fremde Wörter, wenn sie das deutsche Bürgerrecht erhalten haben, schreibt man, außer dem ch und ck, allgemein mit k und z: Kaiser, Kanzel, Kloster, Kalender, Kapelle, Ratheder, Kammer, Kreuz, Küster, Körper, Kanone, Kaffeh, ic.; Zins, Zepfer,

Zentner, Zirkel, Bezirk, Ziffer, Zither, Zinnober, Zimmet, Polizey, Prozeß, Spezerey.

2. Die gute Aussprache unterschreidet die Gaumenslaute g, ch, j, k, sehr genau. Man hüthe sich, die Ableitungssylben icht, lich und ig mit einander zu verwechseln: Rehricht, dornicht, nicht Rehrigt, dornigt; d m igt ist keine Ableitungssylbe, sondern das durch Wegwerfung des e abgekürzte Mittelwort der vergangenen Zeit von den Schwörtern auf igen: beleidigt für beleidiget. Die Wörter, welche auf sich endolgen, bekommen die Endsybte ig nicht lich: adelig, untadelig, figelig, nebelig u. s. f. nicht adellig, untadellich ic. und noch weniger, adelich, untadelich ic.

3. Wo chs, x, xs, ks oder ks zu schreiben ist, lehret theils der Gebrauch, theils die Abstammung.

a) Folgende Wörter werden mit chs geschrieben: Achse, Wechsel, Buchsbaum, Büchse, Dachs, Deichsel, Drechsler, Eidechse, Glachs, Glechse, Luchs, Lachs, Luchs, Ochs, Sachsen, sechs, Wachs, wachsen, wechseln, Wechsel, wachsen.

b) Mir x schreibt man: Art, Sexe, Rux, fix, Orfort, Taxbaum, die Taxe, Exempel, Sixstern, Laxiren.

c) gs schreibt man: flugs, belugsen, ablugsen; von Flug und dem alten lügen, lauern.

d) Das ks oder ks bekommen: gaksen, glucksen, Säcksel, mucksen, schlucksen, stracks.

4. Dt wird in dem einzigen Hauptworte Stadt (die Stadt Wien) geschrieben. In den andern Wörtern stehet dt anstatt det: beredt, bewandt, gesandt, verwandt, Bewandtniß, Verwandtschaft, gescheidt, todt von den veralteten toden, sterben, für beredet, gesendet ic. Beredsamkeit

sind beredsam brauchen kein t, weil sie von der unbestimmten Art bereden abgeleitet sind. Auch das Hauptwort Tod hat kein t.

5. S und v sind in der Aussprache nicht unterschieden, folglich muß man dabey allein auf den Schreibgebrauch sehen. Mit v werden geschrieben: viel, vier, voll, von, ver, vor, Vater, Vetter, Veilchen, Vieh, Vogel, Vogt, Volk, Srevel, und die davon herkommenden Wörter. Fremden Wörtern, auch den alten deutschen Tielwörtern vest und ehrevest läßt man ihr ursprüngliches v: Sclave, Vocal, activ, passiv, natio, brav, Larve, Pulver, Violine, Vesper, Vers, Visite ic. Mit f schreibet man jetzt allgemein: Festung, das goldene Fließ, Sell, Firniß ic.

6. Wer richtig ausspricht, kann mit pf nicht lernen; das p wird nur da gesetzt, wo es gehört wird: Pfand, Kopf, pfropfen.

7. Ph und rh kommen nur in fremden Wörtern vor: Adolph, Phantom, Philosoph, Rhein, Rhetor, Rhodus. Das ph hat man schon in einigen Wörtern, welche bereits das deutsche Bürgerrecht erhalten haben, mit f vertauschet. Man schreibt jetzt allgemein: Santast, Santasie, Sasan, Sasehle, eine Art kleiner Bohnen; nicht Phantast, Phantasie ic.

8. Das qu kommt nur in wenigen Wörtern vor, und darf da, wo es einmahl eingeführet ist, nicht willkürlich verändert werden: Qual, Quelle; nicht Qval; Qvelle, oder gar Kwal, Kwelle.

9. Da der Gauselaut (Es) gelinde, scharf und gedoppelt scharf seyn kann, so hat man auch zur Bezeichnung dieses dreysachen Lautes die drey Buchstaben s. ß. ff. Wer richtig spricht und höret, wird sie lasen und lassen, Maße (Maße halten) und Masse, reisen und reissen nie verwechseln.

a) Das lange *s* steht im Anfange der Wörter als
letzst; in der Mitte aber nach einem gedehnten Selbst-
oder Doppellaute, wenn der Sauselaut sehr gelin-
de lautet: sagen, rasen, reisen, weisen. Das
lange *s* bleibt auch, und wird mit dem *W* gaer-
fungszeichen (*ˆ*) geschrieben, wenn nach demselben ein
e weggerworfen wird: er rast, sie rasten. Man
vermeide aber diese Wegwerfung des *e* so viel als
möglich, und schreibe lieber: er raset, sie raseten.

b) Das runde *s* steht am Ende der Wörter in
und außer der Zusammensetzung, welche in der
Verlängerung *s* bekommen: Maus, Mäuse; Wachs,
des Wachses; Wachsstock. Auch steht das runde
s, wenn die Ableitung oder Zusammensetzung die
Wegwerfung des *e* erfordert: Röschen, Wechsler,
bösaartig, von Rose, wechseln, böse.

c) Das *ß* steht in der Mitte und am Ende der
Wörter nach einem gedehnten Selbst- oder Doppels-
laute, wenn der Sauselaut geschärft lautet: die
Buße, büßen, der Fuß, die Süße, groß, größer,
Fleiß, fleißig. In diesen und andern dergleichen
Wörtern wird der Selbstlaut gedehnt, das *ß* aber
geschärft ausgesprochen.

d) Das *ff* wird nach einem geschärften Selbstlau-
te gesetzt, wenn unmittelbar ein anderer Selbstlaut
darauf folget: lassen, wissen, wessen, Schlösser,
müssen. Nach geschärften Doppellauten schreiben die
meisten *ß* anstatt *ff*, heißen, weißen, heißen ic.

e) Wenn das doppelte *ff* am Ende eines Wortes,
oder vor einem Mittlaut stehen sollte, so wird im-
mer ein *ß* an seine Stelle gesetzt: Saß, häßlich von
hassen; er faßt, für er fasset; du weißt, von
wissen; Sprößling, von sprossen.

ic. Das *ti* lautet in fremden Wörtern vor einem
Selbstlaute wie *zi*: Portion, Titius, Lection u. s. f.

Wenn aber die fremde Endung weggeworfen wird, so schreibt man im Deutschen ein z: Soraz, Ignaz, Justiz, Miliz, Intelligenz, Blatt.

11. Das t und th sind in der Aussprache nicht unterschieden. Wo sie stehen müssen, kann nur der Gebrauch entscheiden.

a) Man schreibe th zu Anfange, in Thal, Thaler, That, thun, Thau, wässerige Dünste, thauen, Thee, Theer, theidigen, ein veraltetes, und nur noch in dem zusammen gesetzten vertheidigen übliches Wort, Theil, theilen, theuer, Thier, Thon, eine Erdart, Thor, in beiden Bedeutungen, Thran, Thräne, Thron, Thür, Thurm.

b) In der Mitte stehet th in Athem, bethen, Blüthe, biethen, Bothe, gerathen, Karthause, miethen, Pathe, Ruthe, wüthen.

a) Am Ende stehet th, in Armuth, Fluth, Gemüth, Gebeth, Geboth, Gebieth, Seirath, Roth, Loth, Monath, Muth, Noth, Rath, roth, Unflath, Wermuth, werth, Wirth, Wuth.

Viertes Kapitel.

Von der Abtheilung der Sylben.

§. 29. Wenn wir ein mehrsylbiges Wort nicht ganz auf Eine Zeile bringen können, so müssen wir es am Ende einer Sylbe abtheilen oder abbrechen, und mit dem Reste eine neue Zeile anfangen. Das mit man aber gleich sehen kann, daß das Wort nach seinen Sylben getheilet oder gebrochen, und daß der letzte Theil des Wortes auf der folgenden Zeile zu suchen ist; so macht man am Ende der Zeile, wo das Wort abgebrochen wird, ein Theilungszeichen (·) oder (-).

§. 30. So viel Selbst- oder Doppellaute in einem Worte sind, so viel Sylben sind in demselben enthalten: Da·ni·el, Fer·streu·ung, be·freysen. Einsylbige Wörter können so wenig getheilet werden, als einzelne Sylben; also nicht Buch.

§. 31. Die Hauptregel der Sylbentheilung heißt: Theile die Sylben in der Schrift, wie sie im Sprechen getheilet werden.

§. 32. Aus dieser Hauptregel entstehen einige besondere Regeln.

I. In den einfachen Wörtern.

1. Wenn Ein Mitlaut zwischen zwey Selbstlauten stehet, so nimmt man ihn zur folgenden Sylbe: Mei·de bö·se Bu·ben.

2. Wenn zwey oder mehrere trennbare Mitlaute zwischen zwey Selbstlauten stehen, so wird nur der letzte zur folgenden Sylbe gezogen: fal·len, Stäb·te, Erb·se, fünf·tig.

3. Die zusammen gesetzten Buchstaben: ch, ge, pf, ph, sch, sp, ß, st, th &c. heißen untrennbare Mitlaute. Diese werden nie getrennet, sondern beyde, wenn ein Selbstlaut darauf folget, zur folgenden Sylbe gezogen: brau·chen, A·gram, schim·pfen, Pro·phet, Men·schen, Sa·spel, sto·ßen, trä·ßen, bewir·then.

4. Fremde Wörter werden nach deutscher Aussprache getheilet: E·van·ge·li·um.

Anmerkungen.

a) Wenn bey der Theilung das lange f die Sylbe beschließen soll, so behalten einige dasselbe bey: haf·sen; andere verwandeln das (lange) f in das (runde) s, und schreiben has·sen. Die erste Art zu theilen ist die gebräuchlichste.

b) Kommen zwey Mitlaute mittelst eines aus-
gestoßenen e zusammen, so werden bald beyde zur fol-
genden Sylbe gezogen: übrig, bald aber getheilt:
eifrig, über, nach dem es der Wohlklang erfordert.

II. In zusammen gesetzten und abgeleiteten Wörtern.

1. Wie ein Wort zusammen gesetzt ist, so wird es
auch getheilt: Schreibart, Sanduhr.

2. Die Vorsylben in abgeleiteten Wörtern machen
für sich allein eine Sylbe aus: abändern, aneis-
fern, besetzen, erobern, entehren, gewinnen,
verachten, uneinig, Urältern, zerfließen. So
auch beunruhigen, verursachen. Man theilet aber
empfinden, empfehlen, empfangen, u. s. f.,
weil das p nur zur Verstärkung des f dienet.

3. Die Endsylben, welche mit einem Mitlaute
anfangen, nehmen keinen andern Mitlaut zu sich: brauch-
bar, Männchen, sterblich, Jüngling, ic.

4. Die Endsylben, welche mit einem Selbstlaute
anfangen, nehmen den vorhergehenden Mitlaut zu sich:
gebiethe-riß, Tände-ley, Kaise-rinn, ade-lich ic.
Die Endsylben in diesen Wörtern sind: isch, ey,
inn und ig.

5. Die eingeschobenen Buchstaben r und t, welche
bloß des Wohltautes wegen zwischen einigen zusammen
gesetzten Wörtern stehen, werden zu der vorhergehenden
Sylbe genommen: dar-auf, dar-an, dar-in,
war-um, wor-in, mein-et-halben, andert-halb.

Fünftes Kapitel.

Rechtschreibung zusammen gesetzter Wörter.

§. 33. Ein jedes aus zwey echt deutschen Wör-
tern zusammen gesetztes Wort wird als ein einzi-
ges Wort geschrieben. Rechnungs-rath, Feld-
Deutsche Sprachl. A

herr, Postmeister. Es gibt aber Fälle, in welchen zwischen zusammen gesetzte Wörter, welche ihrer Bedeutung nach nur ein einziges Wort ausmachen, das Bindezeichen (:) gesetzt werden muß, um dadurch die einzelnen Wörter, woraus die Zusammensetzung besteht, dem Auge sichtbar zu machen. Dadurch wird die Verständlichkeit des zusammen gesetzten Wortes oft merklich befördert. Das Bindezeichen wird also gesetzt:

1. In drey- und mehrfach zusammen gesetzten deutschen Wörtern, wo die zwey letzten Wörter in Lines zusammen gezogen, die vorher gehenden aber durch das Bindezeichen getrennet werden: Ober-Hofmarschall, Reichs-Postmeister, Kron-Groß-Feldherr, oder auch Kron-Großfeldherr, Wachholder-Branntwein. Indessen braucht man kleine Zusammensetzungen dieser Art nicht zu trennen: Oberaufseher, Oberaufsicht, Obereinnehmer, welche als zweyfach zusammen gesetzte Wörter zu betrachten sind.

2. Wenn zwey fremde Wörter, oder auch ein deutsches und ein fremdes Wort zusammen gesetzt sind: Justiz-Collegium, Proviant-Commissarius, Consistorial-Rath, Real-Schule. In allgemein bekannten Zusammensetzungen dieser Art kann das Bindezeichen wegbleiben: Normalsschule, Privatstunde, Privatlehrer.

3. Wenn ein Gattungsnahme mit einem eigenen Nahmen zusammen gesetzt ist: Nieder-Deutschland, Ober-Italien, Mährisch-Neustadt, Ost-Galicien. Doch läßt man ungetrennt: hochdeutsch, oberdeutsch, obersächsisch, niedersächsisch. Auch schreibt man bey uns beynah allgemein, obgleich nicht ganz richtig: Oberösterreich, Niederösterreich.

4. Zwischen zwey Wörtern, welche eine Würde oder und derselben Person, oder ein Land eines und des

selben Herrn bezeichnen: Fürst-Bischof, Pfalz-Bairern, Sachsen-Coburg, ungarisch-siebenbürgische Hofkanzley.

5. Wenn in einem zusammengesetzten Worte Dunkelheit, oder die Verfehlung des richtigen Tones zu befürchten ist: Berg-Erle, Busch-Affe, Erd-Rücken, Nest-Ey, Erb-Lasser, Fisch-Schuppe, Kuh-Saar; nicht Bergerle, Buschaffe, Erdrücken, Nestey, Erblasser, Fischschuppe, Kuhhaar.

6. Wenn in der Zusammenfegung drey Mißlaute einerley Art und Gestalt zusammen kommen: Bett-Tuch, Brenn-Nessel, Stall-Laterne, Stamm-Mutter, Pfarr-Register; nicht Betttuch, Brennnessel, Stalllaterne u. s. f. welches das Auge beleidiget.

7. Wenn mehrere auf einander folgende Zusammenfegungen einerley Grundwort haben: Schreibe- und Zeichenmeister, Hals-Kopf, Zahn- und Rücken-schmerzen; ein-zwey-drey, und wohl gar vier-mahl.

S e c h s t e s K a p i t e l .

Von den im Schreiben üblichen Zeichen.

§. 34. Man würde eine längere mündliche Rede schwer verstehen, wenn alle Wörter eintönig, mit gleichem Nachdrucke und gleichem Zeitmaße, hergesagt würden. Eben so schwer würden wir die Schrift verstehen, wenn die Wörter nach einander, ohne alle Unterscheidung, hingeschrieben werden sollten. Aus dem Grunde sind gewisse Zeichen erfunden worden, welche den Abgang der lebendigen Stimme einiger Maßen erfassen; indem sie das Steigen und Fallen der Stimme, die Verweilung, den Nachdruck, und die Gemüthsstellung des Redenden bezeichnen. Diese

Zeichen nennet man überhaupt Unterscheidungszeichen oder Interpunctionen.

§. 35. Die Unterscheidungszeichen sind von dreyfacher Art: I. solche, welche den Ton der lebendigen Stimme erfassen; II. solche, welche die Glieder eines Satzes, und die Sätze selbst von einander absondern; und III. solche, welche die Verständlichkeit der Schrift in einigen Nebendingen befördern.

§. 36. I. Zeichen, welche den Ton der lebendigen Stimme erfassen, und die Gemüthsstellung des Redenden bezeichnen, sind nur zwey 1. das Fragezeichen (?) und 2. das Ausrufungszeichen (!).

7. Das Fragezeichen stehet nach einer unmittelbaren Frage, und zwar ganz am Ende des Satzes, wo bey sich die Stimme merklich erhebet: Wer bist du? Wie heißt dein Vater? Sollte es wohl Menschen geben, denen Lob und Tadel ganz gleichgültig sind? Wenn aber die Frage im Tone der Erzählung vorgetragen wird, so bleibt das Fragezeichen weg: Er fragte mich, wie ich heiße. Man sage mir, ob es Menschen geben könne, denen Lob und Tadel ganz gleichgültig sind.

2. Das Ausrufungszeichen stehet:

a) Nach den Empfindungswörtern, welche die Gemüthsbewegungen, und den Ton des Schmerzens, der Freude, der Verwunderung, des Zornes u. s. f. bezeichnen: ach! o weh! juch hey! holla! Haben die Empfindungswörter einen Satz bey sich, so bekommen sie den Beystrich, und der Satz das Ausrufungszeichen: Ach, welch ein Schmerz! O, ich unglücklicher Mann! Ey, du bist mir ein Mensch geworden!

b) Nach allen Sätzen, welche mit besonderem Nachdrucke sollen gelesen werden: *Es lebe der Kaiser!* *Wie sie blaß aussehen!*

c) Wenn die Ausrufung die Gestalt einer Frage hat, so stehet das Ausrufungszeichen, nicht aber das Fragezeichen: *Wie ruhig würde nicht das Leben des Menschen verfließen, wenn jeder Gerechtigkeits- und Eintracht liebete!*

*) In einem mit dem Ausrufungszeichen bezeichneten Satze spricht man die ersten Worte mit dem stärksten Nachdrucke aus, am Ende des Satzes aber wird die Stimme schwächer.

§. 37. II. Die Zeichen, welche zur Abtheilung der Glieder eines Satzes oder einer Periode dienen, werden Abtheilungszeichen genannt. Es sind ihrer vier: 1. der Schluß-Punct (.), 2. der Doppel-Punct (:), 3. der Strich-Punct (;), 4. der Beystrich (,).

1. Der Schluß-Punct oder Punct steht am Ende einer Periode, und eines jeden vollständigen Satzes, wo man mit der Stimme merklich fällt, und im Sprechen und Lesen eine starke Pause macht.

2. Der Doppel-Punct oder das Colon bezeichnet eine etwas kürzere Pause als der Schluß-Punct, und wird gebraucht:

a) In einer wellläufigen Periode, den Vorderfaß von dem Nachfaße zu unterscheiden, besonders wenn sich der Nachfaß mit *so* anfängt, und der Vorderfaß, oder der Nachfaß, oder auch beide Sätze zugleich mehrere Glieder haben, welche durch Strich-Puncte von einander getrennet sind: Hat man nicht ein sehr wachsames Auge auf die Kinder; bildet man ihre Herzen nicht mit aller Sorgfalt zum Guten; schneidet man die hervor keimenden Sprößlinge des Bösen nicht bey Zeiten ab: so werden sie der aus-

genscheinlichsten Gefahr des Verderbens ausgesetzt. Zwischen kürzeren Vorder- und Nachsätzen ist ein Strich-Punct, und zwischen ganz kleinen ein Beystrich hinlänglich.

b) Wenn man die Worte eines andern ganz unverändert anführet, und die Ankündigung ausdrücklich voran gehet: Christus sagt: Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Stehet aber die Ankündigung erst nach einem oder mehreren angeführten Worten, so wird nur ein Beystrich gesetzt: Mein sagte er, das hätte ich nicht gedacht.

c) So oft man ein Beispiel, oder einen merkwürdigen Spruch anführet: Schonen Sie Ihre Gesundheit, und seyn Sie versichert: ein heiterer Kopf kann in Einer Stunde mehr arbeiten, als ein Kranker in ganzen Tagen; dergleichen wenn man eine oder mehrere Sachen gleichsam aufzählet: Die drey Haupttugenden sind: Glaube, Hoffnung und Liebe.

3. Der Strich-Punct oder das Semicolon bezeichnet eine etwas schwächere Pause der Stimme als der Doppel-Punct, und wird gebraucht:

a) In mittelmäßig langen Perioden, den Vorder-ß von dem Nachsatz zu unterscheiden, wenn nämlich der Vorder-ß, oder der Nachsatz, oder beyde Sätze zugleich mehrere kleine Glieder haben, welche durch Beystriche von einander getrennet sind: Da Gott die Liebe ist, und gern alle Geschöpfe, die er hervor gebracht hat, so glücklich macht, als es angehen kann; so können wir ihm zutrauen, daß er auch uns Menschen, als sein vornehmstes Werk in der sichtbaren Welt, nicht versäumen wird. Zwischen kleinen Vorder- und Nachsätzen stehet nur ein Beystrich: Ob er gleich arm ist, so ist er doch ein ehrlicher Mann. Wo du eine Thür findest, da brich nicht durch die Wand.

b) Zwischen mittelmäßig langen Sätzen, welche sich auf einander beziehen, besonders wenn der zweite Satz durch die Bindewörter: aber, allein, also, denn, daher, doch, dennoch, dagegen, hingegen, nur, so, viel mehr, viel weniger u. f. f. mit dem ersten verbunden wird: Die Fertigkeit richtig zu schreiben läßt sich allerdings durch bloße Aufmerksamkeit auf gute Schriften erwerben; man thut aber dennoch wohl, ein orthographisches Lehrbuch durchzusehen, um mit Bewußtseyn der Regeln, und mit mehrerer Zuversicht richtig schreiben zu lernen. In kleinen Sätzen ist ein Beustrich hinlänglich: Er kann nicht kommen, denn er ist krank. Sein Körper ist schön, aber seine Seele ist noch schöner. Wäre dem Menschen vergönnt, einen Blick in seine Zukunft zu thun, so würde er nur an die ihm bevorstehenden Uebel denken.

c) Bey Gegensätzen d. i. wenn ein Satz dem andern entgegen gesetzt ist: Nichts in der Welt ist unbeständiger als Florimund. Heute nimmt er sich vor, keinen Wein mehr zu trinken; morgen läuft er in allen Wirthshäusern herum. Jetzt sperret er sich aus Ekel vor der Welt in sein Zimmer ein; eine Stunde darauf wird ihm die Zeit zu lange, bis die Gesellschaften angehen.

d) Wenn man mehrere Sätze über einen Gegenstand anführet; es mögen übrigens diese Sätze durch Bindewörter verbunden seyn oder nicht, wenn sie nur unter sich zusammen hängen: Alle waren mit Zubereitung des Mittagsmahles beschöftiget. Einige hieben das geschossene Wildbret in Stücke; andere machten Feuer an; diese trugen Holz herbey; jene bereiteten das Geschirr; und so ward in wenigen Stunden das geschmackhafteste Mahl zubereitet.

4. Der Beystrich oder das Comma bezeichnet die kürzeste Pause der Stimme, und unterscheidet alle kleinere Glieder des Satzes. Vorzüglich wird der Beystrich gesetzt:

a) Vor allen beziehenden Fürwörtern: Das Buch, welches ich heute gelesen habe, ist sehr unterhaltend.

b) Vor und nach eingeschalteten Sätzen und Wörtern: Hier, Bruder, hast du meine Hand. Das ist zu viel, dachte ich, ich hätte gern alles zurück gegeben. Mein Freund, der Professor zu Prag, schreibt mir.

c) Zwischen mehreren auf einander folgenden Wörtern von einerley Art, d. i. zwischen mehreren Hauptwörtern, mehreren Beywörtern, Zeliwörtern u. s. f. wenn sie weder mit und, noch mit oder verbunden sind: Ehre, Gut, Leben, kurz alles ist in Gefahr. Ein fleißiger, tugendhafter, wohlgestitteter Mensch. Ich habe ihn gesehen, gesprochen, umarmet. Er ist groß, reich, wohlgebildet und geehret. Einzelne mit und, oder verbundene Wörter brauchen keinen Beystrich: Ich habe Feder und Tinte. Er kann lesen und schreiben. Du magst trozig oder freundlich seyn; wohl aber ganze Sätze, und mehrere mit und, entweder — oder verbundene Glieder eines Satzes: Ich werde morgen abreisen, und hoffe, in wenigen Tagen bey Ihnen zu seyn. Es fehlet ihr entweder an Vermögen, oder an Verstand, oder an gutem Willen, oder auch an Gelegenheit.

d) In allen zweytheiligen Sätzen, deren Glieder kurz, d. i. von keiner erheblichen Länge sind: Wenn man die schönen Wissenschaften wohl und fleißig er-

Iernet, so erwirbt man sich einen guten Geschmack. Ich sage es ungern, aber ich darf nicht schweigen.

§. 38. III Die übrigen Zeichen, welche die Verständlichkeit der Schrift in einigen Nebendingen befördern, sind folgende:

1. Das Anführungszeichen (') in den Buchdruckereyen Bänseaugen oder Salsendörchen genannt, die unmittelbaren Worte eines andern, oder ganze Stellen aus einem Buche damit zu bezeichnen. Man setzt es so wohl bey ihrem Anfange und Beschlusse, als auch am Anfang einer jeden Zeile, die fremden Worte dadurch, desto mehr von den übrigen zu unterscheiden: Ein alter Schriftsteller, Nahmens Plinius, sagt von dem Menschen: „Alle Thiere einer Gattung leben unter sich friedlich. Der Löwe kämpft nicht gegen Löwen, die Schlange nicht gegen Schlange, selbst Seeungeheuer wüthen nur gegen fremde Geschlechter; aber dem Menschen widerfährt sein meistens Unglück durch Menschen.“

2. Das Bindezeichen (• oder -), zusammen gesetzte Wörter zu bezeichnen, wenn man Ursache hat, sie nicht völlig als Ein Wort zu schreiben: Generalfeldzeugmeister. Man sehe S. 242.

3. Das Theilungszeichen, welches dem vorigen gleich ist, ein am Ende der Zeile getheiltes Wort zu bezeichnen: Man sehe S. 239.

4. Das Einschlußzeichen, die Parenthese () oder [], schließt Wörter und Sätze ein, welche in den Zusammenhang der Rede nur beyläufig eingeschaltet werden. Bey dem Lesen spricht man die eingeschlossenen Worte gemeiniglich etwas geschwinder und mit schwächerer Stimme aus: Das allgemeine Gerücht sagt (doch was sagen die Gerüchte nicht),

daß der heutige Sommer sehr schlecht seyn wird. Wo keine Dunkelheit oder Verwirrung zu befürchten ist, da ist es besser, dieses Zeichen wegzulassen: aber, fuhr er fort, meine besten Jahre sind nun einmahl dahin.

5. Der Gedankenstrich (— oder --- oder ... oder auch . . .) bezeichnet vornehmlich:

a) Eine Auslassung, so wohl eines Namens: Herr — ist gleicher Meinung; als auch ganzer Stellen, wenn man z. B. ein Stück aus einem Briefe u. s. f. anfüget.

b) Eine starke Pause, welche der mündliche Ausdruck in manchen Fällen macht, als: 1) bey abgebrochenen Reden: Er ist zwar gelehrt, aber — 2) vor Wörtern, die einen besondern Nachdruck haben sollen: Er ist auch — todt noch grausam; 3) vor dem Unerwarteten: Er nahm einen Strick, rannte auf den Boden, und — erbenkte sich nicht: 4) in einem heftigen Affecte: Gehen Sie — Bleiben Sie — Nein gehen Sie. — Himmel, in welchem Zustande befinde ich mich!

6. Das Wegwerfungszeichen oder der Apostroph (') ein willkürlich weggeworfenes *e* zu bezeichnen: Hab' ich's? In der vertraulichen Sprache werfen wir das *e* häufig weg, ohne den Apostroph zu setzen. Auch bedienet man sich dieses Zeichens in der zweyten Endung etlicher eigener Nahmen: Cicero's Briefe.

7. Das Unmerkungszeichen (* oder †) deutet auf eine Anmerkung, welche außer dem Zusammenhange der Rede an einem besondern Orte, gewöhnlich gegen das Ende der Seite, zu finden ist, welches auch durch Buchstaben oder Zahlen geschehen kann.

8. Das Zeichen des Absages (§.) wird besonders in Lehrbüchern gebraucht, eine Lehre von der andern abzusondern.

9. Die Tonzeichen (-), (), (). Mit (-) bezeichnet man einen gedehnten Selbstlaut: das Maß; und mit () einen geschärften Selbstlaut: die Masse. In der Tonmessung bezeichnet man eine lange, d. i. eine betonte Sylbe mit (-), und eine kurze oder unbetonte Sylbe mit (): Künstlich. Zu den Tonzeichen kann man noch die Trennungspuncte (..) rechnen, welche anzeigen, daß zwei in fremden Wörtern neben einander stehende Selbstlaute keinen Doppellaut ausmachen: Virgils Aeneis, Sermelaus, Phaeton.

10. Endlich sucht man auch in der Schrift anzugeben, worauf der Leser seine besondere Aufmerksamkeit richten soll. Im Drucke wählt man zu den Wörtern, worauf der Leser besonders merken soll, andere Lettern, und in der Schrift unterstreicht man diese Wörter. Dies geschieht vorzüglich bey eigenen Namen, bey Kunstwörtern, Beyspielen u. s. f. wovon auf jeder Seite dieses Lehrbuches häufige Beyspiele vorkommen.

Siebentes Kapitel.

Von den in der Schrift gebräuchlichen Abkürzungen oder Abbreviaturen.

§. 39. Eine Abkürzung entstehet, wenn man im Schreiben von einem Worte Buchstaben oder Sylben wegläßt, welche in der Aussprache gehört werden. Man muß sich dabey allezeit nach dem allgemeinen Schreibgebrauche richten, weil man sonst nicht verstanden wird. Hinter das abgekürzte Wort wird alle Mal ein Punct gesetzt, welcher der Abkürzungspunct heißt.

§. 40. Man kann die Wörter auf eine dreyfache Art abkürzen;

1. Am Anfange, welches doch nur bey den Ordnungszahlen Statt findet, da man das eigentliche Zahlwort mit Ziffern bezeichnet, und nur die Ableitungssylbe dazu schreibt: der 4te, der 20ste. Man merke wohl, nur Ordnungszahlen, nicht aber Grundzahlen bekommen den Abkürzungspunct; also nicht: Ich habe im Jahre 1808. am heiligen 3. Königstage 40. Gulden bekommen.

2. In der Mitte, da man entweder nur den ersten und letzten Buchstaben eines Wortes schreibt: Sr. Sr. Sr. für Sanct, Herr, Seine, Seiner; oder noch einen oder mehr Mitlaute aus der Mitte dazu nimmt; Thlr. Rthlr. Lth. Vrtl. Szn. für Thaler, Reichsthaler, Loth, Viertel, Serrn.

3. Am Ende, da man entweder Eine oder mehr Sylben wegläßt: dergl. Antw. Abschn. Durchl. Maj. geb. gest. Joh. Jac. Rec. für dergleichen, Antwort, Abschnitt, Durchlaucht, Majestät, geboren, gestorben, Johann, Jacob, Recensent; oder bey sehr bekannten und oft vorkommenden Wörtern nur den Anfangsbuchstaben setzt: B. Buch oder Band, V. Vers oder Verfasser, S. Herr, d. i. das ist, z. B. zum Beyspiel, z. E. zum Exempel; u. s. f. und so ferner, u. s. w. und so weiter, u. a. m. und andere mehr, s. oder S. siehe, oder Siehe, oder auch Seite. Vor Ehrenwörtern wird Euer noch nach der alten Art abgekürzt, und Ew. für Eure, Ewr. für Eurer geschrieben: Ew. Hochwürden.

* Wenn man ein Wort am Ende abkürzt, so erfordert die Verständlichkeit, diese Abkürzung allezeit vor einem Selbstlaute vorzunehmen, Isolglich die vorher gehenden Mitlaute sämmtlich zu schreiben.

Inhalt.

Einleitung. Seite 7

Erster Theil.

Anweisung richtig zu sprechen

Erster Abschnitt. Von der Bildung der Wörter, oder von der Etymologie.

- I. Kap. Von den Buchstaben und ihrem Laute . . . 9
- II. Kap. Von der Bildung der Wörter . . . 20
- III. Kap. Von dem Tone der Sylben und Wörter. 25
 - 1. Von dem Forttone so wohl einfacher als zusammen gesetzter Wörter. 26
 - 2. Von dem Redetone. 28

Zweiter Abschnitt. Von den Wörtern als Redetheilen, und ihrer Biegung.

- I. Kap. Allgemeine Betrachtung der Redetheile. 29
- II. Kap. Von dem Hauptworte. 34
 - 1. Dessen Arten. 34
 - 2. Bildung. 35
 - 3. Geschlecht. 38
 - 4. vielfache Zahl. 45
 - 5. Abänderung oder Biegung. 50
 - a) Abänderungsarten der deutschen Satzungsnahmen. 52
 - b) Abänderungsarten der fremden Satzungsnahmen. 62
 - c) Abänderungsarten der eigenen Namen. 64
- III. Kap. Von dem Geschlechtsworte. 68
- IV. Kap. Von dem Beyworte. 71

1. Abänderung der Beywörter.	72
2. Steigerung derselben, oder von den Vergleichungsstufen.	77
V. Kap. Von den Zahlwörtern.	80
1. Bestimmte Zahlwörter.	81
2. Unbestimmte oder allgemeine Zahlwörter.	86
VI. Kap. Von den Fürwörtern.	88
1. Persönliche Fürwörter.	88
2. Zueignende Fürwörter.	92
3. Anzeigende Fürwörter.	94
4. Beziehende Fürwörter.	95
5. Fragende Fürwörter.	99
Anhang zu dem 6. Kapitel.	100
VII. Kap. Von dem Zeitworte.	102
1. Bildung der Zeitwörter.	102
2. Sattungen der Zeitwörter.	106
3. Von der Abwandlung überhaupt.	108
4. Abwandlung der Hülfzeitwörter.	111
5. Abwandlung der regelmäßigen Zeitwörter.	116
6. Unregelmäßige Zeitwörter.	122
7. Von den zusammengesetzten Zeitwörtern.	139
8. Von den Mittelzeitwörtern.	141
9. Von den zurückführenden Zeitwörtern.	144
10. Von den unpersönlichen Zeitwörtern.	146
11. Von dem Mittelworte.	147
VIII. Kap. Von dem Nebenworte.	149
1. Arten der Nebenwörter.	149
2. Bildung der Umstandswörter.	150
3. Bildung der Beschaffenheitswörter.	152
IX. Kap. Von dem Vorworte.	155
X. Kap. Von dem Bindeworte.	162
XI. Kap. Von dem Empfindungsworte.	165

Dritter Abschnitt. Von der Wortfügung
oder dem Syntaxe. 166

I. Kap. Von der Verbindung einzelner Wörter mit einander.	167
---	-----

I n h a l t.

	Seite.
1. Gebrauch des Geschlechtswortes.	167
2. Verbindung des Hauptwortes mit andern Hauptwörtern.	172
3. Verbindung des Beywortes mit dem Hauptworte.	176
4. Gebrauch der Zahlwörter.	179
5. Gebrauch der Fürwörter.	180
6. Gebrauch des Zeitwortes.	183
a) Von den Personen.	183
b) Von den Zahlen.	184
c) Von den Zeiten.	186
d) Von den Arten.	187
e) Von den Hülfszeitwörtern.	189
7. Verbindung des Zeitwortes mit einem andern Zeitworte.	190
8. Verbindung des Zeitwortes mit dem Hauptworte.	193
a) Mit der 1. Endung.	193
b) Mit der 2. Endung.	194
c) Mit der 3. Endung.	197
d) Mit der 4. Endung.	199
9. Gebrauch der Nebenwörter.	200
10. Gebrauch der Vorwörter.	204
11. Gebrauch der Bindewörter.	204
12. Gebrauch der Empfindungswörter.	205
II. Kap. Von der Wortfolge.	206
1. Wortfolge in einzelnen unverbundenen Sätzen.	206
2. Wortfolge in verbundenen Sätzen.	208
3. Fragende Wortfolge.	211
4. Erlaubte Versetzung der Wortfolge.	211
III. Kap. Von den Sätzen, und ihrer Verbindung zu einer Periode.	213
IV. Kap. Von der Zusammenziehung der Sätze.	215

Zweyter Theil.

Anweisung richtig zu schreiben, oder die Orthographie.

I. Kap. Allgemeine Grundsätze der Rechtschreibung.	218
II. Kap. Gebrauch großer Anfangsbuchstaben.	221
III. Kap. Von dem richtigen Gebrauche einzelner Buchstaben.	223
1. Von den Selbst- und Doppellauten, und von der Bezeichnung des bedeutenden und geschärften Tones an denselben.	223
2. Von den Mitlauten.	234
IV. Kap. Von der Theilung der Sylben.	239
V. Kap. Rechtschreibung zusammen gesetzter Wörter.	241
VI. Kap. Von den im Schreiben üblichen Zeichen.	242
VII. Kap. Von den in der Schrift gebräuchlichen Abkürzungen.	251



b

te.

18

21

23

3

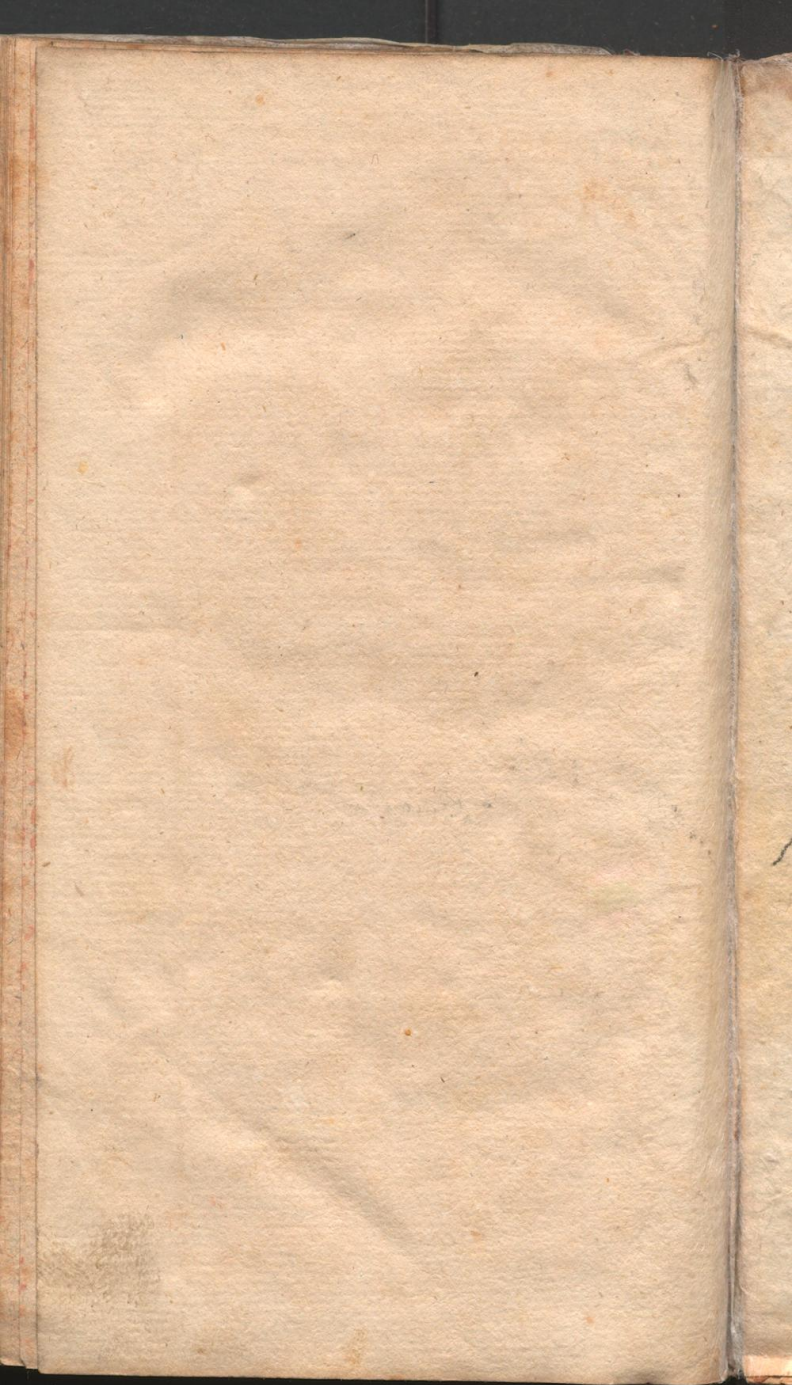
4

9

1

2

1



Handwritten scribble or signature, possibly a stylized 'W' or 'V', enclosed in a faint rectangular box.

Handwritten mark, possibly a small 'U' or 'L'.

